

A Celebration Of Independent Music 10. – 11. – 12. Oktober 1988

B E R L I N
INDEPENDENCE
D A Y S '88

EXHIBITION

DIE MESSE. UNABHÄNGIGE FIRMEN UNTER SICH. NUR FÜR FACHBESUCHER. TAGSÜBER, VON 11 BIS 17 UHR, IM METROPOL.

CONFERENCE

DIE SEMINARE. EXPERTEN AUS ALLER WELT INFORMIEREN UND DISKUTIEREN ÜBER DEN MUSIKBETRIEB. TAGSÜBER. BEIM SFB.

WORKSHOPS

DIE PRAXIS. MUSIKPRODUKTION HAUTNAH. BANDS AUS VIELEN LÄNDERN BEI DER ARBEIT IN BERLINER TONSTUDIOS.

AWARDS

DIE PREISE. EINE INTERNATIONAL BESETZTE JURY VERLEIHT ANERKENNUNG UND BARES. DEN BESTEN. IM METROPOL.

SHOWCASES

77 BANDS STELLEN SICH DEN MEDIEN. UND DEM PUBLIKUM. VENUES: METROPOL, LOFT, QUARTIER LATIN, ECSTASY, SWING UND VILLA KREUZBERG.

A. R. KANE BOBBY KING & TERRY EVANS RICHARD BARONE THE STUPIDS JUNE TABOR
THE HORSEFLIES THE BUZZCOCKS F.O.C. THE STARS OF HEAVEN MUDHONEY FERRYBOAT BILL
BLIND IDIOT GOD THE MIGHTY FLYERS THE A-BONES LIFE IN A BLENDER JOHN KENNEDY
FENTON WEILLS RUBELLA BALLET SAVAGE REPUBLIC BUTCH HANCOCK LES THUGS
CHESTERFIELD KINGS LOVESLUG JOE ELY LIVE SKULL SCREAMING TREES THREE WIZE MEN
THE YOUNG GODS THE KILLER BEES FERRON THE DROOGS THE DINNER LADIES
THE CHEEPSKATES CLOCK DVA JUSTICE HAHN STIFF KITTENS THE FLAMIN' GROOVIES
JIMMIE DALE GILMORE KASTRIERTE PHILOSOPHEN UND VIELE MEHR!



INFORMATION UND ANMELDUNG: BID, KOETHENER STR. 38, 1000 BERLIN 61, TELEFON 261 63 43, TELEX 182902, FAX 262 88 06. KARTEN FÜR METROPOL UND LOFT AN DEN BEKANNTEN VORVERKAUFSSTELLEN ODER DIREKT BEI BID. VERANSTALTER: BID IN ZUSAMMENARBEIT MIT DER WERKSTATT BERLIN 1988.



 4 News, Siedah Garret, Tommi Stumpff, Barrence Whitfield, Fanzines, Cocteau Twins & Fresh • 14 Metallica. The incredibly funny comedy-couple: Lars & Lars. • 16 Living Colors. Einer alten Frage der Bonzo Dog Doo Dah Band ist Clara Drechsler nachgegangen. • 18 Scritti Politti. Eine tolle Band, aber wer würde sich deren Platten auflegen, fragt Hans Nieswandt. Ich bestimmt nicht antwortet Green. ● 20 Go-Betweens. Wie es der Hündin Rebecca geht. Von Michael Ruff. • 24 Musiker als Geschäftsleute. Independents im Boom. Erweiterter Musikbegriff: Joe Foster (Slaughter Joe & The Modern Folk Quintet, ex-Cult Figures, ex-TV Personalities, ex-Missing Scientists etc.) und sein Kaleidoscope Sound Label. Von Diedrich Diederichsen. • 28 Gegenbeispiel Richard Jordan: Auf Fundamental bringt er Chadbourne, Butthole Surfers und die Jody Foster Army 'raus, aber er interessiert sich nur für Bluegrass (und die dazugehörigen Werte, sehr lustiger Tvp. Hallo Regina!). Von Clara Drechsler. • 32 Kramer von Shockabilly, Bongwater, B.A.L.L. etc. und sein Label Shimmy Disc. Von Jutta Koether. • 34 Greg Ginn/Chuck Dukowski von SST, endlich in diesem Blatt. Indepths-Interview von Jutta Koether, Dokumentation von Diedrich Diederichsen. Dazu ihre zwei wichtigsten aktiven Künstler: • 42 Sylvia Juncosa. Von Jutta Koether. 46 Joe Baiza und sein Universal Congress Of, seine Vergangenheit bei Saccharine Trust und seine Zukunft, die Mecolodics. Von Diedrich Diederichsen und Jutta Koether. • 50 LPs des Monats: Beatnigs, Stetsasonic, Andreas Dorau, Kastrierte Philosophen, Dinosaur jr. Sonderkolumnen zu EBM, Hardcore/Metal, Country, Soul, Halbseiden. • 72 motör mit einem motör-extra vom SPD-Parteitag. ● 73 head ● 74 (Nicht ein Fenster, sondern ein Bretterverschlag aus) Jazz. Von Aasgeier Parkersen. • 76 Filme von Andreas Banaski, Jutta Koether und Lothar Gorris. Gesehen von Robin Williams, Arnold Schwarzenegger und Robert de Niro. • 79 Mrs. Benway ● 81 Neue Beiträge zur Was-SPEX-vor-5-Jahren-nicht-tat-Debatte plus Hyper-Rechtfertigungen von unserer Seite und jede Menge Peinlichkeiten aller Beteiligten. Apropos Peinlichkeiten. Dieses Heft wurde entirely, zumindest von den Kölner Beteiligten auf Computer geschrieben, redigiert etc. Sollte es irgendwelche Unzulänglichkeiten, Fehler oder Symptome akuter Bewußtseinsspaltung enthalten, ist das entirely darauf zurückzuführen.

 ◆ Verlag und Herausgeber: SPEX Verlagsgesellschaft mbH Peter Bömmels, Wolfgang Burat, Clara Drechsler, Lothar Gorris, Jutta Koether, Ralf Niemczyk, Christoph Pracht, Wilfried Rütten, Dirk Scheuring ◆ Redaktion: Diedrich Diederichsen (V.i. S. d. P.), Clara Drechsler, Lothar Gorris ◆ Geschäftsführer: Gerd Gummersbach ◆ Mitarbeiter: Götz Alsmann, Andreas Bach, Andreas Banaski, Ursula Böckler, Peter H. Boettcher, Lars Brinkmann, Detlef Diederichsen, Petra Gall, Rainald Goetz, Frank Grotelüschen, Harald Hellmann, Manfred Hermes, Peter Erik Hillenbach, Ulrich Hölzer, Mechthild Holter, Gerald Hündgen, Günther Jacob, Frank Janning, Hans Keller, Moni Kellermann, Uwe Klinkmann, Wigand Koch, Justus Köhnke, Michael Lorant, Joachim Lottmann, Olaf Dante Marx, Andreas Mink, Sven Niechziol, Hans Nieswandt, Joachim Ody, Horst-Joachim Paetzold, Oliver Recker, Michael Ruff, Andreas Schiegl, Markus Schneider, Dirk Schneidinger, Peik Simpfendörfer, Tom Specht, Christian Storms, Nikki Sudden, Mayo Thompson, Wolfgang Wesener, Sebastian Zabel, Thomas Zimmermann ◆ Layout: CCCP · Christoph Pracht, Rüdiger Pracht, ◆ Anzeigenleitung: Gerd Gummersbach, Aachener Str. 40 – 44, 5000 Köln 1, Tel. 02 21/51 84 88 ◆ Es gilt Anzeigenpreisliste Nr. 8 vom 1.1.1988 ◆ Software-Engineering: Frank Bitzer ◆ Druck: E. Jungfer, Herzberg/Harz ◆ Satz: Satz-Pavillon Porz, Satzstudio Horlemann ◆ Repro: Wargalla + Kleinsorge, Köln ◆ Vertrieb: Saarbach, Follerstr. 2, 5000 Köln 1 ◆ Abonnement: SPEX, Abt. Abo, Gudrun Brauweiler, Aachener Straße 40 – 44, 5000 Köln 1 ◆ Genehmigung des Verlagsgesellschaft mbH ◆ Der Nachdruck unserer Artikel und Bilder ist nur mit ausdrücklicher

Genehmigung des Verlages gestattet. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos wird keine Haftung übernommen. Aufträge zur Erstellung von Fotos und Texten werden schriftlich erteilt. ◆ Das Abonnement für ein Jahr kostet: Inland DM 48,−,

Ausland DM 55,- incl. Porto und MwSt. ◆ ISSN 0178-6830

SPEX Verlagsgesellschaft mbH · Aachener Straße 40-44 · 5000 Köln 1 · Tel. (02 21) 51 50 15/16

featuring **Henry Rollins** (ex-Black Flag) MAN DO T (27.9. KÖLN/Luxor 28.9. BREMEN/Schlachthof 29.9. WILHELMSH./Pumpwerk 30.9. ENGER/Forum 1.10. MÜNSTER/Odeon 3.10. FRANKFURT/Cooky's **4.10. DORTMUND/Live Station** 5.10. HAMBURG/Markthalle 6.10. BERLIN/Loft 7.10. HANNOVER/Bad 8.10. NÜRNBERG/Komm 10.10. MUNCHEN/Theaterfabrik 11.10. STUTTGART/Röhre 12.10. HEIDELBERG/Schwimmb. 14.10. VIENNA/Fritz 19.10. LINZ/T.B.A. 20.10. ZÜRICH/Rote Fabrik 21.10. LAUSANNE/Dolce Vita 22.10. BERN/Sternen 23.10. BASEL/Kulturwerkstatt - WORLD SERVICE The New Label licensed and distributed by ROUGH TRADE Rec. GmbH Siepenstr. 10, 4690 Herne 1 Phone: 02323/4755



Die letzten Sonnenstrahlen dieses Sommers blinzeln verschämt durch die Jalousien. Da klingelt das Telefon; wie so oft in diesem Jahr. Es ist **Tanja** aus der Venloerstraße. Sie will uns eine Karte für das Dortmunder Prince-Konzert schenken. So sind unsere Leser.

Sie vertrauen uns. Manchmal erzählen sie uns ihre Träume. So auch Tom Boothe, Sänger der britischen Band James, der vor exakt zwei Jahren unserem Diedrich (siehe 10/86) die gleichen Visionen zur Psychoanalyse überließ, wie auch jüngst der englischen Rockjournalistin Sarah Champion. Nachdem Cecil Taylor fünf Tagelang junge Jazztalente in Berlin unterrichtete, gab er eine Reihe von Klavierabenden, bei denen er

eindringlich mit seinem Klavierhocker kommunizierte, der ihn zu immer neuen Zugaben überredete. Taylor trägt schulterlange Dreadlocks, ähnlich Stevie Wonder, von dem Dirk Scheuring zu berichten weiß, daß er bereits 1980 Fila-Shirts trug und somit als Pionier der HipHop-Mode gelten darf. Ein anderer Vorkämpfer, Def-Jam-Boß Rick Rubin, schlägt ein neues Kapitel auf. Via Def America (vermutlich über Geffen/ WEA, wie schon Slayer) produziert er mit Trouble, Four Horsemen (feat. Kid Chaos von Love Reaction), Nevermore und Wolfsbane nur noch Metal-Acts. Sein Film "Tougher Than Leather", der seit einem Jahr angekündigt ist und wegen Antisemitismus/Gewaltverherrlichungs-Vorwürfen (Jüdischer Witz: »Hast Du schon gehört, der Rick Katzengold hat sich in Rick Rubin umbenannt?

Den kannte ich, als er noch Mick Jagger hieß...«) auf Eis gelegt war, soll jetzt endlich in den USA in die Kinos kommen. In einem Interview, kurz vor ihrem Auftritt beim Monsters-Of-Rock-Festival in Donington/GB, bei dem es bekanntlich zwei Todesopfer gab, sagte Guns'n' Roses-Gitarrist Slash: »The kids will die for it« - gemeint war die Show. Die sogenannten Ausschreitungen beim Schweinfurter Monsters-Meeting blieben hingegen im üblichen Metal-Rahmen. Überfordert war allein die örtliche Organisations-crew und die bayrische Lokalpresse. Beim Auftritt der schwedischen Union Carbide Productions in Köln hatte die Rose-Club-Crew große Mühe, die bedrohlich schwankenden Lautsprechertürme festzuhalten. Tobendes Publikum, guter Auftritt, wenn auch nicht so genial wie erwartet: der eine Gitarrist stieg aus, dem anderen wurde in Aachen sein Wah-Wah-Pedal ge-

Die Welt blickt auf Berlin. Der "tip" erhebt mit der Schlapphut-Band **Rubbermind Revenge** den Anspruch auf die "Hippie-Hauptstadt Europas", und

Charakterkopf Wolfgang Doebeling verzettelt sich in der Koordinierung seiner Indie-Messe (siehe Termine). Während die amerikanischen Dance- und Metal-Label wegen fehlender Industriepräsenz keine Chance sahen, ihre Lizenzen teuer zu verkaufen, und lässig absagten, gab es im Inland viel böses Blut. Die deutsche Indie-Szene beklagte sich vor allem über die schleppende und unzulängliche Informations- und Einladungspolitik. Inzwischen hat sich der Sturm gelegt, jeder hat sein Plätzchen und kann den Musterkoffer packen. Fanzine-Großprojekte: "Straight"-Layouter Helge Birkenbach wirbt für sein "Hype"-Magazine, das in einer Startauflage von 5000 Exemplaren im



Falco: »Von wegen Zuchtperlen! Meine Frau und ich kennen da einen kleinen Juwelier in St. Pölten...«

Herbst erscheinen soll. Die "Glitterhouse"/"TNT"-Fusion ist perfekt und hört auf den Namen "Howl". Der ursprüngliche Projektname "Skullfuck" wurde wegen zu erwartender Auslieferungs-Schwierigkeiten in Bayern fallengelassen (Hallo Peichl...). Phillip Boa ist auf der Suche nach einem neuen Management, und die Skateboard-Firma Santa Cruz zeigte ganz entgegen ihrer "True-Company"-Philosophie kein Herz für den Rock'N'Roll. Sie drohte ihrem Angestellten Mike Neider, auch bekannt als Gitarrist der SST-Band Blast, mit dem Rausschmiß, falls er sich für die geplante Europatournee länger von seinem Arbeitsplatz entfernen sollte. Gary Floyd, Sänger der Sister Double Happiness, können solche irdischen Problemchen nicht mehr aus der Ruhe bringen. Er löste die Bandauf und verschwand hinter den Mauern eines Zen-Klosters. Bad Brains mit neuer Mannschaft: Während sich Ex-Sänger H.R. der Soul-Reggae-Fusion und der Erziehung seines Sohnes widmet, ist Nachfolger Tush jetzt Vollmitglied. Nur vorübergehend dabei ist der Cro-Mags-Schlagzeuger. Eine Hymne auf das

deutsche Bier singen die neuseeländischen Verlaines: »I love this imported german beer / they know how to make it over there« ("Birddog"). Welche Marke sie meinen, bleibt die interessante Frage dieses Herbstes. Schon vor einiger Zeit schloß das letzte neuseeländische Plattenpresswerk. Seitdem muß das Flying-Nun-Label seine Platten über Wea/Australien vertreiben. Die Duisburger Flowerpornoes feuerten ihren Schlagzeuger, um das Erscheinungsbild der Band aufzupolieren. King Candy, bislang erfolglos rackernde Les-Immer-Essen-Nachfolger mit guten Demos, wurden aus dem Spielcasino Bad Neuenahr geworfen, wo sie biervergessen die anstehende Tour

mit den Go-Betweens feierten. Promoaxel und Irmgard Schmitz schickten die Grande Dame des deutschen Showgeschäfts, Monika Döring vom Berliner "Loft", in die wohlverdiente Rente. Das heißt, ganz zurückziehen will sich die rüstige Mittfünfzigerin doch nicht. "Tempodrom"-Sonderveranstaltungen bleiben weiterhin unter ihrer kundigen Fuchtel. Apropos dritter Frühling: Campinos alte Liebe, die Punkveteranen Chelsea, schauen mit der "Backtrax"-LP, genau wie die ausgebrannten Irland-Kämpfer Stiff Little Fingers (neue Live-LP), auf die Zeiten voll Nietenspaß und Glückseligkeit zurück. George Harrison, Jeff Lynne, Tom Petty und Roy Orbison nehmen als The Traveling Willburys eine Lp für Warner auf. Der Unterwäschefetischist "Arnold Layne" - bekannt aus dem gleichnamigen,

seinerzeit indizierten Pink-Floyd-Song - ist wieder aufgetaucht und räumte die Wäscheleine der Primitives-Sängerin Tracey leer. Eine Meldung, die dem Boy-Toy-Image des bläßlichen Blondchens sicherlich sehr entgegen kommt. Völlig heiß läuft die ACID-House-Hysterie in London - Warehouse-Parties von 12 bis 12 - Die Polizei schloß den Montagsclub "Spectrum" im Heaven - Über die "Soho Connection" zogen 500 Wahnsinnige zum zweiten Male nach Amsterdam, wo drei Tage lang an verschiedenen Orten Clubland gespielt wurde - Samstag Nacht mußte die Feuerwehr einen Brand vor einer abgewrackten Lagerhalle löschen, die im finstersten Hafengelände als Party-Ort diente. Kein Wunder, daß die flinken Trendabgreifer Pet Shop Boys auf ihrer neuen Lp "Introspective" neben allerlei ACID-Anleihen auch "It's Allright" von Sterling Void coverten. Can You Feeel It..., der vielbeschäftigte Produzenten-Wunderknabe Todd Terry ist übrigens für die deutsche Lizenz der Royal-House-LP beim umtriebigen süddeutschen Kleinlabel Rhythms Attack Productions in Verhandlung.

LETZTE MELDUNG:
K.M.F.D.M. - Don't Blow Your Top
The Tour Part One: 1.10. Klel/Traumfabrik 4.10. Mannhelm/Old Vlenna 6 7.10 Wlen/U4 6
11.10. Berlin/Kob 6 13.10. Hamburg/Kir 6 15.10. Krefeld/Kulturfabrik





In Los Angeles ist der Start von "Nightmare 4", in dem Fab Freddy aus Hundepisse wiederaufersteht und zu der Titelmelodie von "Jaws" Strandschönheiten aufschlitzt, Anlaß für Freddy-Krueger-Parties, zu denen man mit Freddy-Krueger-Aufsteckfingern (\$6) geht. Tinseltown wildlife! Female HipHop auf allen Frequenzen, Neue Deutsche Welle in hip-Discotheken und Guns'n'Roses-Lookalikes auf den Straßen. Die Busse halten nirgendwo, es gibt keine U-Bahn und bei den Miracle Workers jeden Abend Drogenparties. Nichts dergleichen in Deutschland. Kein Hindernis für Some-Bizzare-Boß Stevo, eine ausgiebige Zechtour durch die hiesigen Oben-Ohne-Bars zu unternehmen

und anschließend die Nachtglocke seines Hotels nicht zu finden. Nachdem der beleibte Brite lange genug randaliert hatte, erklärte er dem Portier, der ihn zu beruhigen versuchte, er sei der Manager des Hotels. Die EMI hatte ihn und seinen Schützling Marc Almond nach Köln einfliegen lassen, wo Almond vor geschlossener Gesellschaft (Presse und Prominenz) auftrat. Seine neue LP soll er mit 16 Musikern eingespielt haben. Nicht auf der Platte ist das Duett, das Almond mit Nico kurz vor ihrem Tode aufgenommen hat. Ob es überhaupt veröffentlicht wird, ist noch unklar. Was ist eigentlich aus Dave Ball geworden? New-Wave-Revival überall. Nicht Soft Cell, aber The Associates haben eine neue Platte draußen, außerdem Spear Of Destiny, Animal Nightlife, Matt Bianco und Heaven 17 (aber die waren ja nie wirklich weg, wie Siouxsie, von der es auch mal wieder eine neue LP gibt). 1982-84 rewind, darauf hat die Welt gewartet. Auch Talking-Heads-Bassistin Tina Wevmouth hat ihren Tom Tom Club auferstehen lassen und sagt im

"Melody Maker": »Nancy Reagan was always the Yoko Ono of american politics«. Die letzten Worte des Ono-Ehemannes John Lennon, aufgezeichnet im Geffen-Studio wenige Stunden vor seiner Ermordung, werden von Baktabak als LP/CD veröffentlicht. Auf der CD ist auch ein von Lennon rezitiertes Gedicht, das Cover besteht aus zwei Lennon-Selbstportraits. Lennons Sohn Sean wird eine Hauptrolle in Michael Jacksons Spielfilm "Moonwalker" übernehmen, und Jimi Hendrix bekam das Angebot, Prince auf Celluloid zu verkörpern.

»I don't Wanna Go On With You Like That«: Elton John ließ sich von seiner Frau Renate scheiden und flog mit Boyfriend nach New York. Hasil Adkins Bewährungshelfer hatte offensichtlich ein Einsehen, so daß der Psychobilly-Loner eventuell doch nach Berlin fliegen darf. Will jemand wissen, daß Mick Jagger eine neue Rolling-Stones-LPangekündigt hat und Keith Richards von überhaupt nichts weiß? Nein? Gut, neue Platten wird es von Suicidal Tendencies, Dream Syndicate und den Skeletons geben. "Dandy", Peter Sempels Spätwerk der schwarz-weißen, deutschen New-Wave-Filmkunscht (mit einem Oscar-verdächtigen Nick Cave, einem fahlen Bargeld, Campino, Dieter

Meier und den Zwei von "Schöne Aussichten"/Hamburg in einer Autofahrer-Nebenrolle). kommt Mitte/Ende Oktober in die deutschen Großstadt-Kinos. Dem guten Mann und seinem Produzenten Nico Brücher ist zu wünschen, daß die Feuilleton-Waver von "Zeit" und "Spiegel" auf den Streifen anspringen. Der SPEX-Kommentar lautet selten einmütig: Ziemlich unerträglich.

Fishbone machten sich für die Konzerte ihrer Deutschland-Tour mit Seilchenspringen, Wände hochlaufen und Muskelöl fit. Das ist Berufsethos, Mann! Hank Williams Jnr. steht anläßlich seines Songs "If The South Woulda Won" vor massiven Redneck- bzw. Rassisten-Vorwürfen. Creeping Candies mit gewechselter Besetzung: Pulle Pupeter (vom Augsburger Bootleg-Club) und Michael Schädel beenden die bandinternen Meinungsverschiedenheiten. Tommi Stumpffs charismatische Erscheinung zierte - wie heißt es so schön - Hongkongs "führende" Musikzeitschrift "Mu-

sicweek". Ergänzend zu all den Reaktionen auf die Deutschland-Ausgabe (siehe Leserbriefe) noch ein kleines Hallo an Arts And Decay aus Kaiserslautern. Knapp zu spät, Euer Paket! Clock DVA sind wieder aufgetaucht. Beim Berliner Temple-Fortune-Label Interfish, die auch eine größere Tour für den Herbst

Das Tuborg ist alle, und eben klingelt schon wieder das Telefon. Eine Jutta will von uns wissen, wo in Dortmund die Prince-Party stattfindet... unsere Leser...!



Dennis Hopper: »...und da hab' ich dem Fonda gesagt, Jugend ist keine Frage des Alters, sondern wie man sich...«



Martin Scorsese: »Keine Ahnung, warum dieser Jesus soviel Ärger macht.«

vorbereiten.

LP-CHARTS **OKTOBER 88**

Joy Division Substance 1977-1980 (2) Factory/RTD The Sugarcubes Life's Too Good (1) One Little Indian/RTD Verschiedene This Is Electr. Body Music The Go-Betweens 16 Lovers Lane (-) Rebel Rec./SPV Abstürz. Brieftauben Entschuldigen Sie bitte (-) Nix Checking/SPV **House Of Love** House Of Love (5) Creation/RTD

Verschiedene Doing It For The Kids (-) Creation/RTD **Cassandra Complex**

Theomania (6) Play It Again Sam/SPV The Wedding Present

Tommy (10) Reception/RTD A. R. Kane Sixty Nine

(8) Rough Trade/RTD The Weathermen The Black Album (4) Play It Again Sam/SPV

The Smiths Rank (-) Rough Trade/RTD **Momus**

Tender Pervert (-) Creation/RTD **Pixies** Surfer Rosa

(7) 4AD/RTD **Borghesia Escorts And Models** (-) Play It Again Sam/SPV

Fathoms (15) Normal/RTD Jingo De Lunch Perpetuum Mobile (-) We Bite/EfA

BFG

Click, Click Rorschach Testing (20) Play It Again Sam/SPV Sator

(18) Independence/EfA King Blank The Real Dirt (-) Situation Two/SPV

Slammer!

Die Charts wurden ermittelt aus den Verkaufsergebnissen des Vormonats der WOM-Filialen in der Bundesrepublik



SIEDAH GARRET

Kein kleiner, schwarzer Kasten

einen Satz oder eine Phrase aufschnap-

pe, dann trage ich die in ein Buch ein. Als

mir Glenn Ballard die Refrainmelodie

op, R&B, Disco, Dance – all diese Kategorien lassen mich kalt. Gottseidank sind die Zeiten vorbei, wo eine Plattenfirma von dir ein ,schwarze' Platte forderte, weil du selbst eine Schwarze bist. Whitney Houston ist nicht schwarz, Michael Jackson ist nicht schwarz, Prince ist nicht schwarz, und ich lasse mich auch in keinen kleinen schwarzen Kasten stecken."

Von klein kann bei Siedah Garretts Debüt-LP dank Produzenten wie Rod Temperton und Dick Rudolph bzw. Exekutivproduzent Quincy Jones ganz sicher keine Rede sein. Alles auf den Punkt gegart, die Melodien stehen wie eine Eins, und der rechten Mischung für jedermann zwischen flott und fein wurde Rechnung getragen. Die besten Stücke dabei sind für mich die Ballade "Nobody Does Me", wo Siedah Garrett über sich und den guten Pop-Ton hinauswächst, und "The Legend of Ruby Diamond": »Da geht's um die Art von Leuten, die alles haben wollen, ohne selbst etwas einzusetzen. Die Ruby Turners dieser Welt verbringen ihr Leben damit zu warten, daß jemand daherkommt, der ihnen den Weg zu Ruhm und Reichtum ebnet. Die gibt es überall, und es sind eigentlich ziemlich langweilige Menschen, die es einem sogar schwer machen, einen lebendigen Song über sie zu schreiben.«

Nicht, daß sie selbst von Kindesbeinen an vom brennenden Ehrgeiz auf eine Showbiz-Karriere verzehrt wurde. In ihre erste Session als Background-Sängerin schlidderte sie eher zufällig, weil ihre Mutter, die beruflich mit (dem leider viel zuwenig beachteten) D.J. Rogers zu tun hatte, erfolgreich ihre Stimme anpries. Singen macht Spaß, stellte sie fest. Und das war das. »Nach D.J. Rogers war's ziemlich still, totenstill. Dann hörte ich, daß Quincy Jones Sängerinnen für eine Gruppe namens Deco suchte. Am Ende gehörte ich tatsächlich aus ursprünglich einigen hundert Bewerbungen dazu. Eine LP kam dabei heraus und der Hit 'Do You Want It Right Now'.« Danach war die Zukunft wieder ungewiß, aber Siedah Garrett war endgültig auf den Geschmack gekommen und hegte die berechtigte Hoffnung, daß Quincy Jones Größeres mit ihr vorhatte. Deshalb war ihr Engagement bei Sergio Mendes und ihre Arbeit mit Dennis Edwards bei "Don't Look Any Further" nur das Ausfüllen des Wartezustands, obwohl z.B. Motown heftig mit einem Plattenvertrag winkte. Ihre große Stunde schlug, als Jones nach Material für Michael Jacksons "Bad" fahndete und ihr "Man In The Mirror" dann den Zuschlag erhielt. »Das habe ich speziell für Michael Jackson geschrieben. Den Titel selbst hatte ich schon ein gutes Jahr mit mir 'rumgetragen.

vorspielte, blätterte ich darin und fand, das wäre genau das Richtige für Michael Jackson.«
Und wo sie einmal im Studio war, durfte sie auch gleich mit dem Mann aus einer anderen Welt duettieren.
Obligatorische Frage:
Wie isser denn so?
»Ein harter Arbeiter. Mehr weiß ich nicht, denn von einem persönlichen Kontakt kann eigentlich keine

Tut sie nicht. Sie ist keine Ruby Diamond, die sich im Glanz anderer sonnt. Sie tut selbst, was sie kann.

»Darum geht's auch in 'Man In The Mirror' – es gibt zuviele Menschen, die immer nur mit dem Finger auf die anderen zeigen, die alles
Schuld sind. Drogen, verzweifelte Jugendliche, Gewalt, sie können ja nichts dafür und legen die Hände bequem in den Schoß. Ich sage: Fange mit Veränderungen da an, wo du die Möglichkeit hast. Bei dir! Jeder trägt seinen Teil Verantwortung. Und ich denke, daß Popularität und Erfolg eine solide Grundlage sein können, auch politisch die Dinge in die richtige Richtung zu bewegen."



Wenn ich irgendwo

BARRENCE WHITFIELD

Erdnüsse für den Kenner

tragen doch keine Shark-Skin-Hosen, keine Entenschwanzfrisuren Blue-Soude-Shoes. Wir spielen die Musik der Pioniere, aber wir sind keine Revivalists.« Barrence Whitfield liegt was an der Klarstellung, daß es ihm und seiner Band, den Savages, um mehr geht, als auf der Bühne für eierselige Horden den Affen abzugeben. Obwohl bei ihrem Auftritt in der Hamburger Fabrik das massenweise Werfen durch das enragierte Publikum von Erdnüssen auf die Bostoner Lärmwerker bloß noch gefehlt hat. »Die Leute kommen halt, um ihren Spaß zu haben, sich gehen zu lassen und eine Krawall-Party zu feiern. Hören Sie uns wirklich zu? Nehmen sie die Musik ernst? Wer bin ich denn, daß ich ihnen vorschreibe, wie man uns wahrzunehmen hat?«

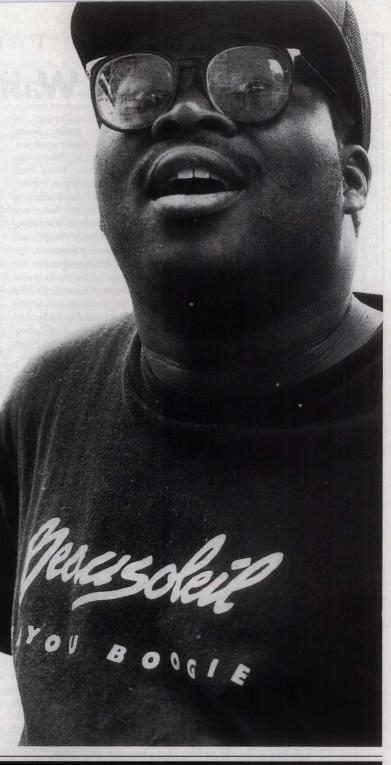
Und doch liegt man ganz falsch, wenn man glaubt, daß sich Barrence Whitfield auf die aus einigen Teilen Little Richard und Esquerita mit einem Schuß Screamin' Jay Hawkins zusammengesetzte Legierung an Stimmungskanone reduzieren läßt. Auf der Bühne da kochen er und seine Band - noch - in erster Linie für einen grellbunten Abend, aber dahinter trifft man einen ruhigen, nachdenklichen Mann, der in Fahrt gerät, wenn die Rede auf Darrell Banks, Otis Clay oder die Soul Brothers Six kommt. Liebe trifft sein Verhältnis zu R&B und besonders Sixties Soul nur schwach: Stundenlang könnte er von all den verschollenen oder vergessenen Sängern und Sängerinnen schwärmen, der einen großartigen Single, die es nur auf einem japanischen Sampler gibt.

»Ich denke öfter darüber nach, ob für mich die Zeit kommt, wo ich eine neue Stufe erklimmen muß. Ich bin jetzt zwei Jahre mit dieser Band zusammen - wie

lange kann man den Wilden Mann markieren? Gibt es eine Möglichkeit, die Sache ernster anzugehen, ohne daß uns unsere Gefolgschaft kommerziellen Ausverkauf vorwirft? Manchmal habe ich eine richtige Soul-Revue vor Augen mit echten Bläsern und ich mittendrin mit einer Ballade von Clay Hammond oder O.V.Wright. Das ist mein Traum.« Live lebt die Band von ihrer Konzentration auf das Wesentlichchste: Rhythm & Blues ohne jeden Zierrat unter rabiatestem Einsatz, sodaß am Ende auch dem blasiertesten Snob ein Lächeln über die Lippen und ein Wippen in die Füße schießt. Im Hotel diskutieren sie mit ihrem hiesigen Plattenfabrikanten Burkhard Seiler den Ost-West-Konflikt und landen irgendwann bei modernen Philosophen.

»Die meiste Musik heutzutage entspricht nicht meinen Bedürfnissen. Ich versuche Kontakt zu halten, zu dem, was um mich herum vorgeht. Ich verstehe, was die Babyboomer der Hip-Hop-Generation antreibt. Es gibt keine Jobs, aber massenweise Crack, keine Hoffnung, aber zuviele Fünfzehnjährige, die schwanger werden. Heute macht es nicht mal mehr Spaß, jung zu sein. Aber ehe sich die Rapper wirklich entwickeln können, hat die Industrie schon die Produktion von Stereotypen aufgenommen, mit denen sich diese Goldmine möglichst schnell ausschlachten läßt. Ich suche ständig weiter. In der afrikanischen und lateinamerikaischen Musik gibt es noch soviel zu entdecken. Irgendwann will ich wie James Brown sagen können: 'I Got My Own Gab.' Und am Ende, wenn ich tot und begraben bin, soll in den Büchern stehen: 'Er hat eine großartige LP gemacht, er war ein wundervoller Sänger, er ließ sich nicht von den Maschinen unterbuttern. Es ging seinen eigenen Weg.'«

GERALD HÜNDGEN





+++ Entschleierung verschoben +++ band quits label and management +++

+++ dry your tears and watch news +++

NICK CAVE AND THE BAD SEEDS DIE LP/CD NICK CAVE **BAD SEEDS** TENDER PRET LP INT 146.837 CD INT 846.837 MC INT 940.252 **DIE SINGLES** NICK CAVE DEANDA 12' INT 126.896 7' INT 111 860 12' INT 126.883 **DIE TOURNEE** 3.10. Berlin, Tempodrom 4.10. Düsseldorf, Tor 3 5.10. Frankfurt, Volksbildungsh. 9.10. München, Theaterfabrik 10.10. Wien, Kurhalle Oberlaa

Ist die Wahrheit ein Waschsalon?

uf den guten Sound Sie sind wieder unter uns. Ein neues Album der Cocteau Twins nach zweijähriger vornehmer Zurückhaltung ist ein großer Schritt für Twins und Menschheit. Was in ihrer Vorstellung (der Twins, eines Teils der Menschheit) den knackigen Popsong ausmacht, finden wir hier ENDLICH umgesetzt. Für den hartnäckigen Cocteau-Twins-Verächter ist es die gleiche unendliche Fülle zarter Perlen vor die Säue, sich aufblähendes und wieder einfallendes Bubblegumgewoge von bestechendem Farbenreichtum - Weizenkeim-Honey-Sukkle-Rose-flavoured-la-Spinetto-Wave-Washerama...

Zauber der bulgarischen Waschweiber? Ein derbes Geholze, dagegen. Diesmal ist der ganze Kleinmädchengeburtstag in appetitliche Portionen unterteilt, die man zwischendurch auf Tapes streuen kann, runter mit dem geilen Breichen. Auf seine sonderbare Weise heute schick und up-to-date nach Marks & Spencer-Definition und aptly titled: Blue Bell Knoll. Wer wegen Liz Frasers und Robin Guthries Statur nur Knolle versteht, liegt im falschen Matsch, Blue Bell ist für Engländer die Nickende Sternhyazinthe (Scilla nonscripta), für die Cocteau Twins, da Schotten, die Rundblättrige Glockenblume (Campanula rotundifolia), Knoll aber ein kleiner Hügel, oder auch "das Geläut", wie auch das traurige Bimmeln, das die Beerdigung begleitet... Wir sehen also, daß es sich hierbei um erstklassige Mehrdeutigkeits-Dichtkunst handelt, das idyllische Glockenblumenhügelchen hier, das zum Verweilen einläd, dort die eher elfenmäßige Mär von zum Abendgebet/zur Grablegung rufenden Glokkenblumen, verbunden mit deftigstem Schwelgen in Stabreim und Doppel-LLLLLLs. Das muß schmecken.

Irgendwie weiß man ja, daß der Künstler, so wie der bekannte Professor, zur Weltferne neigt, besonders auch, weil er ganz seiner Berufung lebt; als sich mir aber im Lauf des Interviews erschloß, daß Raymonde, Frazer und Guthrie dem Irrtum erlegen waren, ich sei enttäuscht, weil sie weniger faszinierende und aufregende Persönlichkeiten seien, als ich mir in Kenntnis ihrer Platten fälschlich - äh - erträumt hatte, mußte ich dann doch so langsam gehen. Ich hatte doch schon mal das Vergnügen. Nein! Die Cocteau Twins waren und sind für mich zutiefst uninteressante Personen, und ich wäre der letzte, der ihnen das Grundrecht auf Langweiligkeit absprechen will, EINIGE MEINER BESTEN FREUNDE...sind...äh ... etc. Nein! Vielmehr hatte ich mich versuchsweise diesmal auf die gerne verbreitete - und von den Cocteau Twins auch maßvoll geförderte - Meinung eingelassen, die Cocteau Twins gingen nicht mit ihrer "Persönlichkeit" hausieren,

wie wir es in diesem schmutzigen Geschäft so oft mitansehen müssen, sondern ausschließlich mit den wohlgeratenen Ergebnissen ihres außergewöhnlichen musikalischen Einfallsreichtums, eine Meinung, die, Wertungen immer außen vor gelassen, nicht jeder GRUNDLAGE entbehrt. Hinzu kam mal wieder der verderbliche Einfluß des alten Salat-Heads Robert Ranke-Graves. jenes einfallsreichen Dichters, der sich nicht darauf beschränkte, Historienschinken von großem Reiz und Nachschlagewerke zur Griechischen Mythologie zu verfassen, sondern in unnachahmlich verschrobener Weise auf der Spur der "Weißen Göttin" Mythen zu entschlüsseln, ihr zu Ehren zu dichten und im Zuge dieser Tätigkeit viel Sinn und Segen aus den Werken der Dichtkunst herauszukitzeln, die da vorher stets übelst mißinterpretiert wurden. Da liegt es ja nun brüllend nahe: Liz Fraser, die weiße Göttin, ulkiges Gequassel, das man nicht versteht... also: Wir prügeln hier irgendwie mythologischen Sinn rein, wenn wir sonst keinen finden können, denn irgendeinen Sinn hat alles. So hat es Gott gewollt. Irgendeinen Sinn ergibt alles, denn, bitte, was keinen Sinn in irgendeinem - wenigstens dem abgelegensten schrägsten - Zusammenhang ergibt, wird von uns nicht wahrgenommen... eine Farbe muß einen Namen haben, Leute.

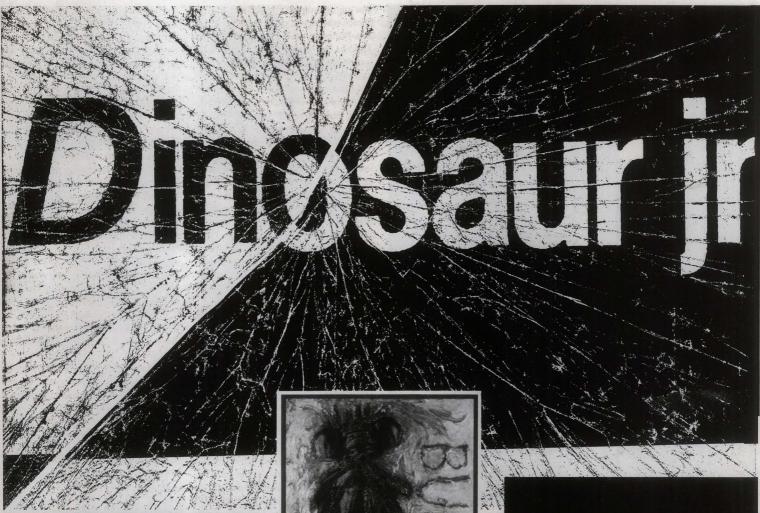
Anstelle obszönen Lallens (schauder) die erhebende Strenge knallhart durchformalisierter Silben- und Tondichtung... das konnte ich eben gleich vergessen, weil der Unterschied zwischen den Fragen »Wovon singt die da eigentlich, wer war die Person Phoebe aus dem Song 'For Phoebe Still A Baby'?« und »Liegt eurer Vorliebe für komisches Geleier wie 'Fiiie-bieee still a bäi-biile' eine bestimmte Absicht zugrunde?« nicht registriert wurde. Beide Fragen hätten gleichermaßen nicht beantwortet werden können, ebensowenig wie (und kommt mir nicht mit lyrics-Verliebtheit der Spex-Redaktion) die Frage nach dem musikalischen Gegenstück. Gleich ergießen sich Körper- und Geistessäfte über mich - »Es kommt einfach so raus... es fließt heraus.... was in uns ist, kommt auch raus, komm'se rein, könn'se rausgucken... es geht wie's geht...« Tatsache ist: Robin Guthrie ist ein alter Rocker, der die alte Form vernachlässigt, und so der unmöglichsten Soundgebilde entbunden wird, die sich für manches Ohr eben herb lahm anhören. »He Mädchen - wir machen hier Musik, klar? Was muß, das muß. Wie's klingt, so klingt's. Keine Ahnung, was das soll. Bin ich Bryan Ferry? Hab ich's am Kopp? Der Ball ist rund. Die nächste Platte ist immer die beste...« O.K., vergessen wir mal den Scheiß mit der IDEE und der IMAGINATION und dem ENTWURF... wie ist es gemacht? »Na, keine AH-NUNG, wie wird sowas gemacht... wir

sitzen im Studio und hin und her, da machen wir's, dann gehen wir Bier trinken... Ist doch nur Musik, hier, zack, Gebrauchswert, alle Tage immer wieder gern genommen. Wem's gefällt.« Na, na, wer WIRD denn sein Licht so unter den Scheffel stellen. Tz, tz. Denn so beschrieben stehen wir ja kurz vor den Toren von Stock/Aitken/Waterman... und werden gleich eintreten... und das... EISIGES SCHWEIGEN. »Na, da soll doch... ein wenig mehr hätten wir denn doch schon...« Ja, was nun. Es war doch mein Reden von Anfang an! Es ist mehr dran an den Cocteau Twins, denn Leute schicken ihnen Briefe, die sie S/A/W nicht schreiben würden: »Eure Musik erinnert mich an a) heitere Hügel, b) anmutige Auen, c) wogende Wellen und d) alle mögliche andere Erika-Fuchs-Überfliegerpoesie.« Cool. Artiges Abnip-

Guthrie: »Nochmal - es ist, was es ist. Könnte ich es anders, wäre es anders! Immerhin ist es anders als 'Treasure', dieser unerträglich unfaßbare SCHEISS-DRECK, dieses Gequäle, mein GOTT, was für ein Müll... Die SCHIERE WIDER-WART... abstoßendunerträglich, dertodaufstelzen, was für eine Kacke. Spuck!!! Und spei! Hinweg damit, denn alles Irdische ist vergänglich, und auch dieser Käse, dank sei Gott.« Yeah! Ich hatte einen Freund, drüben auf der Insel. und ahnte es nichtmal. »Und 4AD. Four-A-Deeeee... Hört mir doch auf... ja, gähn, was haben WIR damit am Hut, die ganze Menagerie von Gurkentruppen, na herrlich, legt Euch zum Sterben nieder... wir schlafen nicht auf Ivos Bettvorleger, gut, daß wir die los sind. Mit wem ich gern auf einem Sampler wäre? Mit Clan Of Xymox etwa? HERZ-lichen DANK. Warum nicht Elvis? Ja, Elvis, ein Mann von Einfluß und Bedeutung. Der Rhythmus, wo jeder mit muß. Elvis, natürlich nicht die Ära des Pfannkuchengesichts (- mein Gott, gut, wir sind selbst wieder nicht der Drahtigste dieser Tage, aber...), aber Früh-Elvis-Rules o.k.«. »Gun Club produzieren, ja, das war o.k., was soll ich sonst produzieren, Leute, die den selben Schleim machen, wie ich? Das kann ich doch eh besser, wie, das mache ich allein. Und was ich noch gerne machen würde? Anthrax, ne schöne Country-Platte, mal sehen, was kommt. Ja, bin ich Jesus? Keine Ahnung. « Oh dikker Mann! Freund! Gebt ihm ein Hähnchen, denn er ist schlapp, schlapp, schlapp. Ist es Zufall oder Bestimmung, daß wir beim Hören von Cocteau-Twins-Platten ein Universum von säuselnden Sirenen, frohlockenden Frischlingen, tänzelnden Troubadouren, pfiffigen Panflötisten, rastlosen Reimern und wagemutigen Weggesellen und hey, wir sind voll, heraufbeschwören? Ist die Wahrheit ein Waschsalon? Und was wurde eigentlich aus.... Oma Sheriff (P.S.: Nie wieder ein Wort gegen die Cocteau Twins. »Für **einander**«, sagten sie, »sind wir nicht lang-weilig.«).

Intercord Ton GmbH

Stuttgart



THE BOMB PARTY

»SUGAR SUGAR« New 7"/12"/3" CD (NORMAL 93)





>>BUG« New LP/CD (NORMAL 102)

& »Freak Scene« New 7" (NORMAL 89)

NORMA

BONNER TALWEG 276 5300 BONN 1/FRG

Distributed by Rough Trade Rec. GmbH



KASTRIERTE PHILOSOPHEN

»NERVES« New LP/CD (NORMAL 94)

TOURNEEN

KASTRIERTE PHILOSOPHEN: 17.10. Hamburg, Markthalle 20.10. Detmold, Hunky Dory 21.10. Coesfeld, Fabrik 22.10. Göttingen, Kairo 23.10. Frankfurt, Batschkapp 24.10. Stuttgart, Röhre 25.10. München, Schlachthof 26.10. Wien, Fritz 28.10. Zürich, Rote Fabrik (evtl. zusammen mit DINOSAUR JNR)' 29.10. Dornbirn/Austria, Spielboden

DINOSAUR JNR: 20.10. Berlin, Loft 21.10. Hamburg, Markthalle 23.10. Dortmund, Live-Station 24.10. Bielefeld, PC 69 25.10. Bonn, Biskuithalle (WDR-Rocknacht) 26.10. Frankfurt, Batschkapp 27.10. München, Manege



Autoquartett in d-moll op. 7

ch, was hat man ihn mißververstanden. Hört sein Wehklagen! Niemals sei ein larmoyanter Suffkopp gewesen, der Ernst Jünger der Düsseldorfer Altstadttheken schon gar nicht. »Ich bin ein harmloser Intellektueller«, will uns Tommi Stumpff Glauben machen, »bei allen Vorbelastungen des Begriffs: auch ein Künstler.«

Ich bin gefangen. Mitunter treffe ich Stumpff an einer Theke, und dann verbringen wir einige Stunden damit, die Konstruktionen Enzo Ferraris verbal gegeneinander auszuspielen. Jedesmal preise ich dann die später nie mehr erreichte Linienführung Pininfarina am Daytona und 400 GT, worauf Stumpff seine Lippen zu einem milden Lächeln verzieht und mir von diesem Tuner erzählt, der den Testarossa-Motor auf 800 PS verdichtet hat. Sicher, mit diesem Gesprächsthema ist man in Düsseldorf nicht allein, hat halt jeder seinen Ferrari vom Auto Becker. Tommi Stumpff hat einen Ferrari von Burago. Das soll sich ändern. Die schon im Vorjahr angekündigte LP wird jetzt bei No Dance erscheinen, dem neuen Label des Boa-Managers und Berufsschullehrers Thomas Herrmann; damit sich's lohnt, wurde eine Klausel in den Vertrag aufgenommen, die dem derzeitigen Citroen-CX-Fahrer Stumpff einen Ferrari frisch aus Maranello verspricht. Einzige Bedingung: von "Terror II", so der Titel der Platte, müssen mindestens eine Million Exemplare verkauft werden. Daß die Produktion von "Terror II" immer und immer wieder hinausgeschoben wurde, lag an Krankheit und schließlichem Tod von Conny Plank. Der war freilich schon vorher nicht immer gut auf Stumpff zu sprechen: zunächst bretterte die ex-Freundin Stumpffs mit einem Opel Rekord durch den nach zen-buddhistischen Kriterien angelegten japanischen Vorgarten Planks, um das Gefährt schließlich im Teich dahinter zum Stehen zu bringen.

Apropos Opel: »Die Toten Hosen gehören in den Blauen Bock«, kommentiert der ex-Frontmann der ehedem bierseligsten Düsseldorfer Band KFC den Erfolg der bierseligen Düsseldorfer Combo von heute. Einen Bordeaux aus feinster Lage schlürfend, verfällt er gar in amnetische Zustände, wenn er auf ehemalige Weggefährten angesprochen wird: »Michael Clauss . . . äh, wer ist das?« So um Distanz zur sogenannten Düsseldorfer Musikszene bemüht, sammelte er nach dem endgültigen Ableben des KFC statt Menschen Maschinen um sich: gehorsame, willenlose, vor allem fähige Sklaven, die zum Beispiel auf den Namen Atari 1040 ST hören.

Mit solchen Geräten recycelt man keinen Rock'n'Roll. "Terror II" knüpft da an, wo Stumpff gedanklich mit "Zu Spät Ihr Scheißer" und von der adäguaten Realisation her mit "Seltsames Glück" begonnen hat: Deskription von Gewalt. Gnadenlos läßt er seinen Sequencer verfremdete Schußwaffen-Samplings ballern, darüber deklamiert Stumpff in gehetztweinerlichem Pathos Wortgemetzel. Melodisch hangelt er mitunter zwischen Ton und Geräusch, Cluster schieben sich zwischen ansonsten ganz eingängige Motive - was Tommi Stumpff annehmen läßt, ein gedanklicher Urenkel Arnold Schönbergs zu sein. Lassen wir ihn allein in diesem Glauben (denn natürlich funktionieren die Töne in seinen Stücken nach ihren Verwandtschaftsgraden zueinander, haben kein eigenes Bezugssystem). Kompetenter ist unser Mann, wenn es um Akkordfolgen für Gebrauchsmusik geht. Auf seinem Arbeitstisch steht ein gerahmtes Modern-Talking-Foto, und das keineswegs in zynischer Absicht. Stumpff: »Es ist nichts dagegen zu sagen, daß die Leute Dieter Bohlens Kompositionen mögen. Die Songs sind konventionell, aber gut. Das mit den großen Terzen haben schließlich schon die frühen Beatles gemacht. « Gern glaubte ihm das unter anderem die Firma C& A Brenninckmeyer, für deren Junior-Kollektion Stumpff einen Jingle produzierte.

Die Musik unter eigenem Namen, meint er, habe geringeren Gebrauchswert. Tommi Stumpff selbst mag seiner Musik nicht das Etikett "tanzbar" verpassen, weil er sich dann allzunah an Bands des Play-it-again-Sam-Labels herangerückt sieht. »Es gibt Leute«, sagt er, »die setzen ihren Kopfhörer auf, hauen sich mit 200 Watt eine Stumpff-Platte um die Ohren und haben auch noch Spaß dabei.« Wer denn? »Na, ich zum Bei-

Oft hat man Tommi Stumpff Faschismus oder Stammtisch-Spießigkeit vorgeworfen, was, wie wir wissen, defacto auf das gleiche hinauslaufen würde. Stumpff hält dagegen, daß er auf der Todesliste der Borussenfront stünde (was kaum ein Argument ist) - und, daß man bei ihm, ähnlich wie bei Laibach, Sujet und Arbeitsprozeß mit dem Künstler verwechsle.

Ihm sei schlicht an der mimetischen Abbildung des unter Einfluß von Gewalt und deren Ästhetik stehenden Bewußseins gelegen (muß ich noch sagen, daß ich Momente kenne, in denen er sich selbst nicht ungern dieser Ästhetik hingegeben hat?). Sein Rohmaterial holt sich Tommi Stumpff aus der Bild-Zeitung, und im Hintergrund läuft Schönbergs Streichquartett in d-moll op. 7. Was den Alkoholiker mit dem Kiffer verbindet: Momente der tumb-ignoranten Kontemplation. Denken wir uns auf eine Café-Terasse an der Côte d'Azur, die Sonne drückt schwer, und einige Gläschen Pastis sind bereits gelehrt. Nur, wer kann schon an jedem dieser diesigdeutschen Sonntag-Nachmittage an die Côte d'Azur? Momente, in denen man fast auf die Idee kommen könnte, sich über Kopfhörer mit 200 Watt eine Stumpff-Platte um die Ohren zu hauen.

DIRK SCHNEIDINGER

THE PARISH GARDE!

"AFTER THE FIDGET" **NEW 5-TRACK-12" OUT NOW!**

Obere Eicher Str.53 D-8960 Kempten 0831/27460

Tourdaten: 7.10. Hamburg Juks 14.10. Augsburg Bootleg 15.10. Backnang JZ 19.10. Donauwörth Rush 20.10. Kaufbeuren Pic 21.10. Ulm Donauturm 22.10. Volkach Naue Heimat



FANZINES

In diesem Monat lesen wir:

»Deutsche Rockmusik ist bis auf drei Ausnahmen grundsätzlich peinsam, penibel und pektantginös.« ("Der Alpenzeiger", Nr. 168/70, Postfach 2212, CH-5001 Aarau).

»Die Sugarcubes haben die Fähigkeit, Atmosphäre zu schaffen, was sie vielleicht nicht tun sollten, was aber wohl auch nicht zu vermeiden ist. « ("Run! Mr. Diamond", Nr.2, Reckenstr. 5, 5880 Lüdenscheid).

»Die Platte ["Life's Too Good"] hätte überall in der Welt entstehen können. Das heißt, nach Insel klingt sie schon irgendwie.« ("Chelsea Chronicle", 5/88, Piaristengasse 1, A-1080 Wien).

»Günstig ist etwa Tusche, Papier, Tiger-Balsam, Kosmetik, Hygieneartikel allgemein, Brötchen, Fleisch, Kräuterbutter, Milch, Bier und kommunistische Literatur. Teuer sind Klamotten, Zigaretten, Damenstrumpfhosen und Plastiktüten.« ("Der Kosmische Penis", Nr.9, c/o Gerald Günther, St. Michaelspfad 3, 8722 Obereuerheim, über Einkaufen in der DDR)

»Natürlich sagten wir sofort zu, als uns ein TNT-Mitarbeiter... ein Interview mit einem Typen in Aussicht stellte, der es mit einer Kuh getrieben haben soll.« ("TNT", Nr. 7, c/o Andreas Bartl, Situlisstr. 44, 8000 München 45).

»Wir schrieben dann erstmal 300 Songs, wie Prince; allerdings mit dem Unterschied, daß wir nicht so viel Geschlechtsverkehr haben.« (Bernd Begemann in "Popgun", Nr.3, c/o Stefan Kassel, Marienstr. 26, 3000 Hannover 1). »Doing zack, doing zack - So tönt es, wenn die Babies fallen und wieder aufgestellt werden.« ("Apostolische Krankenhaus Gurgel/Amerikanische Nähte Zeitung", Münzwardeigasse 24, A-1060 Wien).

n den Staaten ist man offensichtlich jetzt dabei, Neuseeland/Flying Nun zu entdecken – Lizenzpressungen von den Chills, Verlaines, Bats und Jean Paul Sartre Experience erscheinen auf diversen Indielabels: die amerikanischen Fanzines besprechen, was der Postmann herankarren kann. So auch in Non Stop Banter (c/o Debbie Novak, 16700 S. 94th Ave. Orland Park, IL 60462. Vier Hefte für 12 Dollar), wo bei den meisten Plattenreviews jeweils drei Leute ihre Ansichten dazu preisgeben - ungewohnt, aber interessant. Ausgabe 15 mit guten Interviews von Slovenly, Nice Strong Arm und Miracle Legion. Neun Seiten des Heftes sind allein der Bostoner Kultband Mission of Burma gewidmet (sogar Hüsker Dü sagten, da hätten sie noch was lernen können von denen), plus den vier MOB-Nachfolgeunternehmungen, die es heute gibt: Volcano Suns, Birdsong of the Mesozoic usw. Was ansonsten noch jeden Ami in Wallung versetzt, der ein Magazin mit Farbcover betreibt, sind "everybodies darling" Sugarcubes: Dermaßen überhäuft mit isländischer Philosophie, weltlichen Allgemeinplätzen blieb dem Interviewer nur festzustellen, daß die Musik eigentlich ganz gut wär,

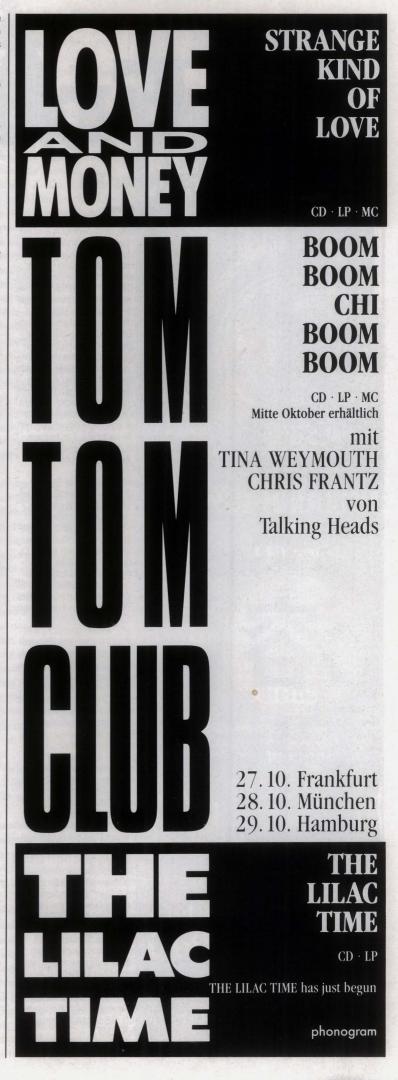
abgesehen von dem Quatsch, den die dazu von sich geben. Zu finden ist dies im - man ahnt es, äußerst liberalen, denn es soll ja noch wachsen - Reflex Magazin Nr. 6 (120 East 32nd Street, Suite 407 New York 10016) neben Wire, Devo (mit verschollenem Flexitrack von 1979) und einem John Zorn/Fred Frith-Talk, wo letzterer feststellen darf: »I go out and do gigs and there are people in the audience who weren't even born when Henry Cow began«. Soll's geben.

Wer bei Das Damen der Sexieste sei, war schon in SPEX 4/88 nachzulesen, darüber hinaus hat Flesh & Bones (351 Beechwood Ave., Middlesex NJ 08846) neben bestem Grabbel-Kitsch-Layout noch jede Menge Langhaarige (Green River, White Zombie), Wild Women of Rock und (deshalb muß das Heft hier nochmals erwähnt werden) eine Story über die SST-Black Sabbath-Schule Saint Vitus zu bieten. Down-the-Highway-Tales: »... we saw a car that had just EX-PLODED! There was a real heavy-duty firegoing. Flames were shooting out, the engine was MELTING... Armando and me looked at each other and said: I hope that the people got out!!!«.

In Away From The Pulsebeat (P.O. Box M 1842, Hoboken, NJ 07030) lernen wir, wie man grundsätzlich maulfaule Gruppen zu ergiebigen Interviews nötigt, bzw. nötigen sollte, so offensichtlich klappte die Sache dann doch nicht bei einem Gespräch mit den australischen Feedtime. Klarer Fall von unvereinbarer Theorie und Praxis. Schönste Antworten (zeilen-, sätzeweise!) dafür bei Divine Horsemen, Membranes, Phantom Tollbooth, Broken Jug, N. Sudden und Red Kross, wobei letztere drei und obige Kurzangebundene alle mit unveröffentlichten Stücken auf einer beiliegenden 7" zu haben sind. Nicht zu vergessen: Runde 270 (!) Plattenrezensionen (die spinnen, die Amis). Und dieses in etwa Din A 5-Format hat sowieso etwas hibleskes an sich

Lesetechnisch einwandfrei auch Too Fun Too Huge (39 Marshal St. Brookline MA 02146. 2,50 Dollar plus Porto), wo man beim Schmökern auf Gerard Cosloy (Homestead Records-Chef) stößt, wie er genüßlich seinen Lieblingssport im Fernsehen, Wrestling, dem unwissenden Volk darlegt: Akribische Beschreibungen der einzelnen Organisationen und ihrer Kämpfer, die Namen wie One Man Gang, Soldat Ustinov oder Bam Bam Bigelow tragen und dann und wann ordentlich einen drauf machen, z. B. die Road Warriors, die kurzerhand ihrem Manager live on TV die Arme brechen mußten, »just 'cause wefelt like it« (anschließend hat man sich wieder versöhnt). Oder man liest über ein verhindertes Mod-Revival (Long Island ist nun mal nicht Cheltenham) und Kochen am eigenen Herd. Ansonsten im Heft: Moving Targets, Chills, Fairport Convention (inklusive Family-tree) und nur schlappe 230 Plattenkritiken.

Erwähnt sei hier noch Opscene aus Holland (Postbus 8077, 3301 CB Dordrecht. 4,50 Gulden plus Porto) mit fIREHOSE, Diamanda Galas, Negazione und sehr gutem Artikel über die Kanadier No Means No. A. SCHIEGL







Sommer-Rü

Na Touch Da Just

Die Idee ist die gleiche, die Produktionsweise auch, und dennoch erst im zehnten Jahr nach Rappers Delight scheint es zu funktionieren - die Fusion von HipHop und Reggae. Nach vielen Einzelversuchen (Pressure Drop, Run DMC, BDP, MC Shan) hat sich nun diese Fusion als neues Genre durchgesetzt. Nenn es Ragamuffin HipHop oder HipHop Reggae. Und endlich einmal sind die Engländer aus der Rolle der ewigen Epigonen geschlüpft. Namen wie Longsy D. & Cutmaster MC und Asher D. & Daddy Freddy müssen da genauso genannt werden wie die der amerikanischen Kollegen (Masters of Ceremony, Shinehead oder Don Baron). Und wie Kollege Günther Jakob richtig erkannt hat, die Fusion gelingt dann, wenn sie nicht von Leuten aus dem HipHop-Lager betrieben wird, sondern von Reggae-DJs und -Toa-

Symptomatisch dafür ist die Entstehungsgeschichte von Asher D. & Daddy Freddy. Produzent Simon Harris war auf der Suche nach Crossoverinteressierten Reggae-Leuten und be-kam durch Radio DJ Dave Rodigan eben zwei Toaster vermittelt: Asher D. und Daddy Freddy, die vorher bei unterschiedlichen Sound Systems gearbeitet hatten und sich im Studio von Simon Harris zum ersten Mal trafen. Bei dieser Gelegenheit entstand die schon legendäre Single "Ragamuffin Hip-Hop", die zeigte, wie es gemacht werden muß: HipHop-Beats und Reggae-Toasting. Ein Konzept, das'sie sowohl auf ihrer zweiten Single "Brutality" als auch auf ihrer ersten LP "Ragamuffin HipHop" noch verfeinern konnten. Wobei allerdings die Grenze zwischen Hip-Hop ohne Rap und HipHop-inspiriertem Reggae bis hin zu fast straightem Dance Hall Reggae fast jedesmal neu definiert werden muß. Nur eins ist es nicht: HipHop with a lickle bit of Reggae. Mal ist es fast normaler Reggae wie in "Africa" oder "Rough And Rugged", aber nie wirklich HipHop. Nur die Mungo-Jerry-Coverversion,,Summertime" bricht aus diesem Rahmen heraus - eine Novelty-Platte, im Prinzip relativ nahe am Original, unterlegt mit Reggae-Rhythmus und dann, im entscheidenden Moment, beim Refrain wesentliche Melodie-Bestandteile verschluckend. Während Derek B. mit ,,Bullets From A Gun" zumindest bewies, wie gut er die New Yorker nachmachen kann, zeigen Asher D. & Daddy Freddy, wo es lang geht (auch textlich, kein Bullshit wie bei Derek B.). Dummerweise ist ihnen vor kurzem eine kleine Pause aufgezwungen worden. Nachdem Asher D. bei der Ankunft am Londoner Flughafen versucht hatte, über 4 Kilo Marihuana als Eigenbedarf zu deklarieren, ist er für längere

(Music Of Life/BCM) **Longsy D. & Cutmaster MC** werden ihrer Zeile aus uer ersten Single ,,Hip-

Zeit auf Urlaub. 89 soll es weitergehen.

ım" ist hier wirklich HipHop kle bit of Reggae. Der Reggae-Rhythmus ist fast völlig im Mischpult verschwunden, nur die Stimmung riecht irgendwie noch nach Jamaica. Vielleicht etwas zu sehr kommerziell ausgerichtet. (Big One) Was Asher D. für London, das ist Shinehead für New York. Auch ein Mann, der eher im Reggae zuhause ist, was seiner ersten, mittlerweile schon zwei Jahre alten LP "Rough And Rugged" deutlichst anzumerken ist. Nur sein ,, Who The Cap Fit" entsprach den Fusionsgedanken mit Schwerpunkt auf HipHop und reggaehaft gesungenem Refrain. Das Stück, das erst in diesem Jahr zu einem Hit wurde und ihm wohl auch einen Plattenvertrag bei einer großen Firma einbrachte und deswegen auch auf "Unity" ein zweites Mal zu hören ist, wie übrigens, zwar in neuen Versionen, noch drei weitere Stücke (,,Do It With Ease", ,,Know How Fe Chat" und ,,Golden Touch") — viel Neues ist ihm also nicht eingefallen. Aber im Gegensatz zu Asher D. und Daddy Freddy beschränkt er sich nicht aufs Toasting. Shinehead rappt, singt und toastet; schrickt auch nicht vor einem Lovers Reggae zurück. Ständig wechselt er zwischen den geliehenen Reggae- und HipHop-Beats. Dabei bedient er sich in "Unity" bei den Beatles ("Come Together"), singt gar noch We Shall Overcome" und hat in "Chain Gang" auch das Pendant zur zwei Jahre alten "Billie Jean"-Version.

ae" vollends gerecht. "To

Die andere legendäre Figur des New Yorker HipHop Reggaes ist Don Baron, der von Zeit zu Zeit den Masters Of Ceremony aushilft, aber auch unter eigenem Namen veröffentlicht. Der betrachtet die Bronx mit seinen Sound Systems als Bestandteil Jamaikas, und entsprechend hört sich dessen LE "Young, Gifted And Black" auch an. Ragamuffin ja, HipHop kaum, nur noch in wenigen Stücken mit Scratching und Beats ausmachbar. Weniger eine Variante des HipHops, als viel-mehr Neudefinition von Reggae. Entstanden ist ein Ragamuffin-artiges Geschöpf, garantiert Rastafari-frei und mit interessanten Versuchen wie in "Funky Reggae" (eben genau das) und "Action" mit zügigem Tempo, soulig gesungenem Disco-Refrain und "Another One Bites The Dust"-Zitaten. Mit der Einschränkung, kein Reggae-Spezialist zu sein, hört sich das absolut einzigartig an. (Uni Records) Der gleiche Mann ist an vier Stücken

der Debüt-LP von Masters of Ceremony ("Dynamite") beteiligt, und genau das sind die vier Stücke, die herausragen: HipHop-Reggae in "Sexy", völliges Crossover in "Redder Posse" und "Rock With The Master" durch Soul-Vocals, gelegentliche Raps, HipHop-Beats und Reggae-Sprengsel. Alles, aber auch wirklich alles, was an Elementen in diesem Genre zur Verfügung steht, wird in "Master Move" verarbeitet: Funkige Beats, Reggae-Rhythmus, Blue Beat, Ska (rhythmisch

also eine ungeheuer komplizierte, vielschichtige Angelegenheit), Scratching, Rap und Toasting, ohne sich gegenseitig aufzuheben, zu neutralisieren. Und sogar für Textzeilen wie "I play the guitar like Johnny Cash" wird noch Platz gefunden. Ist Baron nicht involviert, bewegen sich Masters of Ceremony (Ausnahme "Cracked Out") eher auf bewährtem Hardcore-Terrain. (4th & Broadway)

Auch die Liebe von Freund Just-Ice zum Reggae ist schon durch seine beiden LPs belegt. "Na Touch Da Just" jedoch läßt HipHop HipHop sein und ist Reggae pur, wobei er sich in einzelnen Parts des Stücks, jeweils durch hochgepitchte, Perry-experimentell-klingende Rückwärtseinspielungen voneinander getrennt, den verschiedenen Reggae-Stilen widmet. Bis hin zum Dubteil ist alles dabei. Klingt nicht nur völlig verrückt, sondern regt das Interesse für Reggae enorm an. (Fresh) Produziert übrigens zusammen mit KRS One, der auch weiß, worauf es beim Reggae ankommt. "Essays On BDP-ism", die Rückseite der Maxi "I'm Still No. 1" ist ähnlich reduziert produziert wie Don Barons "DJ Imitator". Im Prinzip schon längst kein Reggae mehr. (Jive)

Casanova

Garantiert Reggae-frei, auch wenn Super Lover Cee & Casanova Ruds gro-Ber NY-Erfolg auf dem gleichen Prinzip beruhte, wie viele Hits in Kingston. Ganz aus dem Rahmen fallend griffen sie nicht auf altes Material zurück, sondern bauten ihr "Super-Casanova" auf dem vor Monaten noch aktuellen "Casanova" von Levert auf. Überhaupt kümmern sie sich prinzipiell wenig darum, was man zur Zeit macht im Hip-Hop. Von der sonst überall spürbaren Erweiterung des thematischen Spektrums bleiben Cee und Rud völlig unberührt in ihrer schon kindlich anmutenden genitalen Orientierung: "Gets No Deeper", ,,Girls Act Stupid-aly' (,,when I'm Pumpin' 'em") oder "Pump It Back". Auch musikalisch ver-harren sie auf der LP "Girls I Got 'em Locked" stur im Uptempo-Funkbe-reich, ohne jeden Versuch, stilistische Vielfalt (sprich das übliche Gitarren-Stück, den Lovers Rap und dergleichen) auszuprobieren. Andererseits ist aber kein Stück nur ein Aufwasch ihrer Casanova-Hitformel. Sehr viel überra-schende, mir unbekannte Samples, eine große Vielzahl unterschiedlicher Beats, ein sicheres Pop-Gespür und das alles ohne Meisterproduzenten-Hilfe entstanden. Als ganze LP zur Zeit im Bereich des Pop/Tanzflächen-orientierten HipHops kaum zu schlagen. (DNA International/Elektra) Hätte der LA-Rapper Raheem nicht nur die ersten drei Stücke seiner LP (sowieso unglücklich verteilt) von Davy D. produzieren lassen, müßte man auch ähnliches zu dessen Debüt-LP "The Vigilante" sagen. Das New Yorker Sample-Beat-Element von Davy D. verträgt sich nämlich außergewöhnlich gut mit der Westküsten-Musikalität. Aller dings geht nach diesen ersten drei Stücken jeder Groove verloren. Die Rhythmusmaschine dominiert, Synthis zirpen billig, und der Beat wird zunehmend schleppernder. Die ohne Einschränkung zum Kauf empfohlene Maxi ,,Dancefloor" reicht vollauf. (Rap-A-Lot/A&M)

Album-Kultur

Knackig, zuweilen R&B inspirierter, in guten Momenten an Jungle Brothers erinnernder HipHop auf der **Alliance**-

LP,, We Can Get Used To This", der dritten LP nach Audio Two und MC Lyte auf First Priority. Jedenfalls manchmal. Ansonsten gibt sich die Brooklyn Posse ziemlich eigenartig, erzählt komische Geschichten, verpackt das in ausgeschlafene Beats und deckt in ihren Samples eine außergewöhnliche Bandbreite ab: Hall & Oates, Barry White, Talking Heads (das passiert in letzter Zeit schon mal öfter) bis hin zu EPMD Betont konfus incl. nicht ganz nachvollziehbarer deutscher Veröffentlichung (WEA). Genau das trifft für Finesse & Synquis nicht zu, obwohl sie in jeder Beziehung frischer, schneller, aufgeregter zur Sache gehen. Ihr Labelleinfiziertes,,Soul Sister" ist an dieser Stelle bereits erwähnt worden und ist stellvertretend für die LP gleichnamigen Titels. Interessanterweise bestreitet je eine Hälfte des Gespanns die Produktion einer Plattenseite, ohne daß große Unterschiede deutlich werden. Sehr hip übrigens die fesche MCM-Lederkombi. (MCA)

Beängstigend gesteigert hat sich der Ausstoß an LPs. Aus einer rein Maxiorientierten Produktion ist innerhalb eines Jahres eine Album-Kultur geworden, in der Maxis nur noch als Marketing Instrument für eine anstehende LP dienen und jeden eigenen Sinn verloren haben. Eine aufsaugende Plattenindustrie preßt Tanzmusik in die branchenüblichen Formate und läßt keine Zeit mehr für Entwicklung. Folge ist, daß Gruppen wie Alliance und Finesse Synquis den guten Standard der ersten Maxis nicht halten können und unnötig auf Album-Größe aufgebläht werden. Weitere Beispiele der letzten Monate gibt es zuhauf. So hat die Tuff Crew aus Philadelphia gar schon die zweite LP veröffentlicht. Nach ,,Phan Jam" Anfang des Jahres jetzt "Danger Zo-ne", und das Prinzip ist ähnlich. Erst die gute Maxi "My Part Of Town" und dann der Absturz als LP. (Warlock) Und selbst gestandene Old Schooler wie Busy Bee bleiben davon nicht verschont: zwei ausgezeichnete Maxis in-nerhalb von 8 Monaten — "Suicide" und ,, Running Thangs" - auf neuestem Innovationsstand, aber selbst ein Produzent wie Jazzy Jay kann auf der LP dem nichts mehr hinzufügen. (Uni) Und auch Kurtis Blow weiß, wovon die Rede ist. Der hat in seinem ganzen Leben keine durchgängig gute LP veröffentlicht und betreibt auf "Back By Popular Demand" sowas wie Not Self Fullfilling Prophecy und ist wirklich Könner in dem Fach, mit allem immer erst um die Ecke zu kommen, wenn es wirklich schon wieder zu spät ist. Auch hier: Der Titelsong als Maxi akzeptabel und die LP nur dann gut, wenn er sich so weit wie möglich von dem entfernt, was man von HipHop erwartet ("Express Yourself" und ,, I'm Feeling Good"). Nicht nur, daß er immer noch James Brown sampelt, er gibt seine Samples auch noch auf dem Cover an. Obwohl man dem alten Mann diesmal nicht ganz böse sein kann. Auch im Schnitt ist ,, Back By Popular Demand" gegenüber dem Vorgänger eine deutliche Steigerung. Aber schon wegen seiner historischen Leistungen haftet allen neuen Versuchen immer etwas Verzweifeltes, Bemühtes an. (Mercury) Ein angenehmer Beleg dafür, daß es nicht so sein muß, ist die LP von True Mathematics, der auch schon was länger rummacht und dessen Vorab-Maxi "For The Money" — die mit dem Flüstertüten-Rap — wenig versprach. Nicht unbedingt "Greatest Hits" (Titel), aber eine Hank Shocklee/Eric Sadler-

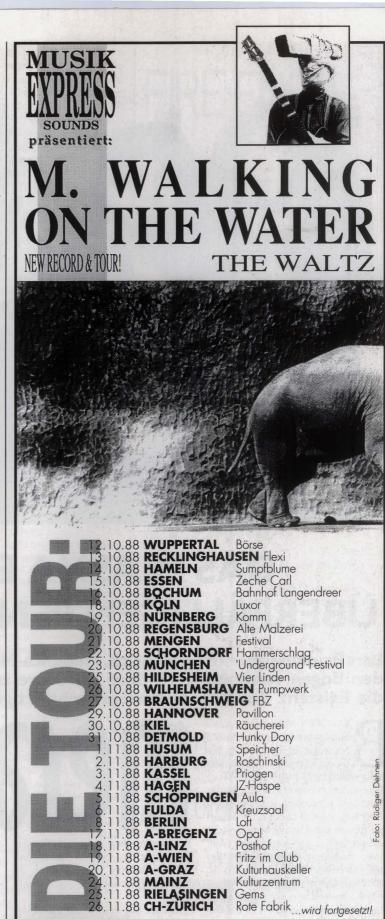
Produktion kann nicht nur schlecht

sein, trotz eines völlig untypischen P.E.-Produktionskonzepts — nicht das Prinzip der Dichte und Härte, sondern der Pause und Weichheit. Außerdem ohne jedes James Brown Zitat, statt-dessen mit First Choice Sample in "For The Lover In You". Nett übrigens auch die kleine Griechen-Macke von True Mathematics: Sein Name ist kein Zufall, genauso wenig Songtitel wie "K.A.O.S.S.", "Greeks In The House" und die Grüße an die diversen Phis, Betas, Sigmas, Gammas, Kappas, Deltas etc. aus seiner Greeks Posse. (Select)

Maxis

Gut, daß es das noch gibt. Auch wenn man selbst bei todsicheren Kandidaten wie Ultra Magnetic MCs nicht vor Enttäuschungen sicher sein kann. "Watch Me Now/Feelin' It" hat zwar den typischen Kool-Moe-Dee-ähnlichen Rap, ansonsten aber ist man diesmal auf Nummer sicher gegangen und kommt längst nicht an den "Funky"-Vorgänger heran. Kein völlig untypisches New-Orleans-Sample, sondern zumindest in "Watch Me Now" der Rückgriff auf James Brown. (Next Plateau) Die New Wave-HipHopper Kid-n-Play wären ohne Hurby Azor auch nur die Hälfte wert, und der hat mit "Gittin, Funky" tief in die R&B und Funk-Kiste gegriffen, ohne diesmal ganz poppig zu werden, trotz massiv auftretender, sehr eingängiger Orgel-Einspielungen und Bläser-Sätze. (Select) Erfreulich auch die Genesung des doch länger krankenden Tommy Boy Labels. Erst Stetsasonic, dann De La Soul und jetzt Latifah. Allen gemeinsam ist das Bemühen, andere Wege zu gehen, und so ist nach "Plug Tuning" von De La Soul Latifahs "Wrath Of My Mad-ness/Princess Of My Posse" der gelungene Versuch sich abzuheben. "Wrath" beginnt mit ein paar Takten von Eddie Harris, "It's Allright Now", dessen Gitarrenmotiv das Stück als rhythmische Grundlage durchzieht. Auch hier übrigens der Refrain reggaeähnlich gesungen. Sehr hübsch auch der etwas heiser klingende Rap-Stil von Latifah. (Tommy Boy) Mag gut sein, daß ich den Philadelphia-Rapper Steady B. bisher immer etwas unterschätzt habe. Schon der Titel ,,Let The Hustlers Play" zeigt die Richtung an, in die es geht: 70er Jahre Funk, zwar etwas schneller als das offensichtliche Vorbild für dieses Stück, nämlich EPMD, aber ansonsten völlig identisch, was Coolheit und sonstige Stimmung betrifft. (Jive) Auch MC La Kim orientiert sich am gleichen Genre. "We Got The Funk" ist produziert von Mark James, dem 45 King und neuen Hot Shot für Tuff City Records, und hangelt sich, ebenfalls wohl EPMD-beeinflußt, am P-Funk entlang. Gleichwohl empfehlenswert die eigene Maxi von The 45 King "The King Is Here" (beide Tuff City). Aus Wilson Picketts .. Engine No.9" machten MC Tee & Lord Tasheem,, Gangster Nine" und bleiben sehr nah am Original. This groove is right on time. (Profi-

Weitere Nennungen: MC EZ & Troup — "Just Rhymin," (Fresh) Rodney O. & Joe Cooley — Cooley High (neben innovativer, dauerwellig gelegten Frisur, äußerst frisch wirkender West Coast HipHop — Egyptian Empire)
Father MC & The First Fleet Crew I'm Getting Better (Stupid Fresh) Dr. Luv & Kev-Ski - I Ain't Goin, Out Like That" (Zakia) House-Update im nächsten Monat. **Lothar Gorris**





Neue Mini-LP (FUEGO 1118)

M. WALKING ON THE WATER »THE WALTZ«

M. WALKING ON THE WATER »M. WALKING ON THE WATER« 1. LP - Jetzt auch als CD (FUEGO 1114)

Distributed by: **ROUGH** TRADE

FUEGO • Phone: 0421-75111



DAS MIASMA EINES LÄNGST ÜBERFÄLLIGEN PENTHOUSE-ARTIKELS

Lars Brinkmann trifft Lars Ulrich, Metallica-Mann, der ohne sich in Statements festzulegen, den Bogen von John Zorn über Hardcore zu Büchern, deren Notwendigkeit die Existenz des Moewig-Verlags rechtfertigt,

OPEN-MINDED!" DEN Satz schreibt sich Metallica Message in die Lyrics, "Be Open-Minded!", den Satz schreib ich Euch, meine treue, teure Leserschaft in Euer Poesiealbum (das mit den Morrissey Zitaten). "Just Another Metallica-Story?" beantworte ich mit Metallicas neuestem Albumtitel "...& Justice For All!" Wem Interesse/Wort gebührt, der soll Interesse/Wort bekommen. So geschehen. Interview August '88 an einem bierreichen, sonnigen Montagabend im Phonogram Gebäude-Komplex Hamburg.

Nach drei Bieren und ca. 45 Minuten des schon erwähnten, 2 LP's zählenden Epos ".... Justice For All!", sitze ich dem Drummer, Namensvetter und neben James Hettfield (SPEX 3/87) zweiten Gründungsmitglied von Metallica gegenüber. Lars referiert in kurzen, parolenartigen Sätzen. (Die immer wieder gleich klingenden, stotternden Stakkato-Anfänge verraten den überlegenden Gesprächspartner, der auch

Metallica

noch beim Antworten weiterdenkt.) Aus solchen Sätzen gezogene Schlüsselwörter vereinen sich zu den spezifischen Metallica Titeln etc...

Exkurs: Die neue Maxi "Harvester Of Sorrow" ziert ein wundervolles Cover, das wir dem göttlichen, unvergleichbaren und wundervollen

Pushead zu verdanken haben (bekanntals Septic Death-Sänger, als Zeichner vieler Misfits-Cover etc. & des Metallica "Damage Inc." Motivs, als Betreiber

des Posmort-Labels und als Kolumnist der "Pushzone" im amerikanischen Skater-Blatt "Thrasher"). Das Motiv besteht hauptsächlich aus einem typischen Pushead-Totenkopf, der aufgrund einer von schräg unten kommenden Faust einen Großteil seiner Innereien und Schädeldecke missen läßt. Die Faust trägt eine ram-

ponierte Waagschale, und die Tätowierung "Hope" ziert die zweiten Glieder ihrer vier Finger (Exkurs Ende).

"Hope" ist eines dieser Metallica-Schlüsselwörter, genauso wie "Justice" eins ist. Folgerichtig wird jede Interpretation/Unterstellung, die Richtung "Negative Approach" geht, konsequent zurückgewiesen.

Und was ist mit Songzeilen wie: "Death Of Mother Earth", "Evolution's End", "Justice Is Lost/Justice Is Raped", "Nothing Is Real But Pain Now", "Twisting Under Schizophrenia/Falling Deep Into Dementia" (Alles "...& Justice For All" entnommen).

Lars Ulrich: »Wir registrieren nur, was um uns passiert. Die Lyrics haben weder positive noch negative Bedeutung. Sie sind mehr eine Situationsbeschreibung des heutigen Amerikas – als Realität.«

Meistens ist die Realität negativ oder positiv, selten bewegt sie sich im Niemandsland des Neutrums (es sei denn, in atavistischen Schrumpfkopfgesellschaften). Die Fähigkeit, zu registrieren, transferieren und sich dann abschließend ein Urteil zu bilden, zeichnet doch jegliche eini-



germaßen entwickelte Zivilisation als solche aus.

Lars Ulrich: »Wir beschreiben, ohne Into It zu sein. Die bloße Erwähnung eines Tatbestandes impliziert nicht unbedingt eine Wertung. Gerade die neuen Lyrics sind in ihrer Art, wie sie formuliert sind, wesentlich vielfältiger zu interpretieren. Sie sind indirekter und setzen die unterschiedlichsten Bilder frei.«

Dieser Streitpunkt läßt sich nicht endgültig klären und tauchtauch im weiteren Gespräch so beharrlich erneutauf, daß er schon zum "Running Gag" avanciert.

So extrem die Musik auf ".... & Jutice For All" (Das ist Penetration, Leute!) ist, so behäbig sind Ulrichs Statements zu ihrer Verantwortung, die sie als Manipulationsfaktor im Leben der Kidz haben. Die Meinungsmache wird den Flugblatt-verteilenden Polit-Zirkeln und eindeutig links-sowie auch rechtslastigen Bands überlassen

Metallica setzen keine Werte, sie formulieren/zelebrieren lediglich einen "Way Of Life", der im wesentlichen aus der Bejahung des individuellen Wegs des Einzelnen besteht. Aber das bedeutet in einer (Metal-)Welt, deren Leim Gruppenkonventionen sind, eine ganze Menge. Die vier Gruppenmitglieder dürften damit am wenigsten Schwierigkeiten haben. Problematisch wird es beim Publikum, das mit dem Gift der von Ulrich formulierten Metallica Dogmen, "Use The Freedom Of Choice", "Don't Listen To Anyone", "Be Open-Minded", um den Metal-Verstand gedrogt wird. All Alone, aber diesmal nicht im Nirwana, sondern tief im Individualisationsprozeß... Derweilen spielen Metallica, stehen einfach da und spielen. Keine Analyse, Planung (Extremstes Gegenbeispiel: Megadeth) und Sorge um die journalistischen

Lars Ulrich: »Wir fragen nicht, ob uns jemand zuhört, liebt oder unsere Platten kauft. Alles, was wir machen, ist ehrlich – ehrliche Musik.«

Dabei gebärdet sich das kleine Männlein, als ließe er die Antwort auf die Frage nach dem Sinn unseres irdischen Daseins (42) verlauten. Und wo wir gerade bei den Göttern sind, zu deren Bejahung oder Verneinung sich Ulrich nicht hinreißen lassen wollte, was ist mit der Hybris? Ganz konkret die Gefahr der Selbstüberhebung/Vermessenheit, der millionenschwere Erfolg mit sich bringt? Lehrt uns nicht die griechische Antike, daß es, wenn es soweit kommt, immerirgend so'ne schetterige, mißgünstige Greisengottheit gibt, die einen wieder runterschubst (Literaturtip zu diesem Thema: Robert Silverbergs "Der Mann im Labyrinth", Moewig)?

Lars Ulrich: »Für Größenwahn o.ä. gibt es keinen Grund; was wir sind, sind wir dank harter Arbeit & dank unserer Fans... etc. p. p.« Ein Statement, das sich von AHA über Boss Bruce bis zu allen anderen Dünnmuckern durch die Rockgeschichte zieht, wie das Miasma meiner Airwalk-Skater-Sneakers durch den heimischen Schuhschrank.

»Wir leben normal, das Einzige, was wir uns an Luxus erlauben, ist ein sehrteurer Tour-Bus, und das kommt im Endeffekt nur den Fans zugute. Gut ausgeruht machen wir bessere Gigs & bessere Interviews.«

Trotz ihres Wechsels zu Phonogram lassen sich Metallica nach wie vor nicht in ihre Arbeit reden. Kann man sich einen ungewöhnlicheren Industrie-Einstand wünschen, als die lastjährige "Garage Days..." Mini-LP? Zum Preis einer Maxisingle spielten Metallica 5 ihrer Lieblingssongs (u.a. Frühwerke von Misfits & Killing Joke) und beließen sie im Urzustand, als Roughmix. Aber auch die P.M.R.C. kann "Abstinken".

»Dieser Club braucht eine Zwei-Weg-Konversation, nur so erlangen sie die Aufmerksamkeit der Medien. Wir antworten nicht, tun nichts – sie sind uns einfach egal. Also hat die PMRC sich offensichtlich dazu entschlossen, uns in Ruhe zu lassen.«

Zumindest mit einem ihrer neuen Tracks, "Dyers Eye", wird diese Ruhe bald vorbei sein. Er behandelt die Abhängigkeit eines Jungen von seinen Eltern, die ihn schlußendlich in den Selbstmord treibt. Das trifft die sauberen US-Familien-Strategen genau da, wo sie am empfindlichsten sind: in die Keimzellen.

Denn der Nachwuchs soll ja später einmal dafür sorgen, daß das Außenhandelsdefizit verschwindet und die Vietnam-Schlappe endgültig mittels eines noch übersteigerteren Nationalstolzes zu Grabe getragen werden kann. Darauf sollten sich die Bushs dieses Landes der unbegrenzten Verdienstmöglichkeiten also besser nicht verlassen. Die Größe der Fan-Gemeinde Metallicas hat noch lange nicht ihren Zenit erreicht. Manche lieben ihre Einstellung, manche ihre Härte, manche ihre Melodie-Bögen. So trifft der HC-Jünger endlich den Middle-Of-The-Road-Redneck, um ihm mal ordentlich in die Fresse zu springen, und endlich können wir den längstüberfälligen Penthouse-Artikel über Metallica (True!) lesen.

Zum derzeitigen Stand der Dinge hat sich bei den Vieren eine Einheit gebildet, die ein Synergie-Effektauszeichnet. Metallica ist jetzt größer als die Summe ihrer Individuen. Und jeden Tag werden sie noch ein bißchen größer!

P.S.: Von einer Zusammenarbeit mit John Zorn (der soetwas in einem Interview mit meiner "Bekannten" aus der Hifi-Fachblatt-Branche andeutete) hörte Ulrich allerdings durch mich zum ersten Mal. Aber kennen tut er Zorns Musik und »was nicht ist, kann ja noch werden« – sagt Ulrich...

"THIS IS VERY WEIRD SHIT INDEED"

Englands Presse:

"Part R.E.M., part Hüsker Dü, part Steppenwolf, part Stooges". "Auf jeden Fall wohl eine der innovativsten und ungewöhnlichsten neuen Bands aus den USA."

"Anhören muß man Guy Kysers Truppe allemal!"



IN THE SPANISH CAVE · FIEND 114 · CD: FIEND CD 114



MOONHEAD

ZONG 017

THIN WHITE ROPE ON TOUR:

- 21.10. Nürnberg Zabolinde
- 22.10. Backnang JZ 23.10. Augsburg – Bootleg
- 24.10. Köln Rose Club
- 26.10. Wilhelmshaven Klingklang 27.10. Dortmund – FZW
- 28. 10. Enger Forum
- 29. 10. Eliger Fort 29. 10. Hanau – KuBa
- 30.10. Berlin Loft
- 31.10. Hamburg Fabrik
- 1.11. HH/Harburg Riekof



EXPLORING THE AXIS ZONG 006



BOTTOM FEEDERS ZANE 005





Can Blue Men Sing The Whites

CH WEISS ZUM BEISPIEL NICHT, wie es kommt«, lasse ich einen unbekannten Schwarzen mal eingangs sagen, »doch weiß ich, daß der weiße Mann den R&B zu einem Symbol für ein Symbol der schwarzen Befreiung und des damit verbundenen Aufstiegs in die obere Mittelklasse, die ROCKMUSIK aber zu einem Symbol der FREIHEIT gemacht hat. Jedesmal wenn ich schwarze Musik mache, bleibe ich bescheiden bei dem, was mir zukommt, aberwenn ich ROCKMUSIK mache, umarme ich die Freiheit. Unter Androhung von allem möglichen verbot mir der weiße Mann, MAIN-STREAM-ROCK zu machen. Das Aufnehmen einer MAINSTREAM-ROCK-PLATTE könnte mich buchstäblich meine Karriere kosten. Männer sterben für die Freiheit, aber schwarze Männer sterben für die ROCKMUSIK, die das Symbol der Freiheit ist... Ich werde nicht frei sein bis zu dem Tag, an dem ich MAIN-STREAM-ROCK spielen kann, und David Lee Roth sich um seinen eigenen Scheißdreck kümmert.«

Heavy Stoff, meine Kinder? Mitte der Sechziger legte Eldridge Cleaverin in seinem Buch "Soul On Ice" solche herben Zeilen einem imaginären Gesprächspartner in den Mund; damals allerdings stand DIE WEISSE FRAU noch im Zentrum aller Begehrlichkeit - kein Vergleich zu der Katastrophe, die heute auf Dich zukommt, ROCKPUBLIKUM: Der Be darf an blonden Schnepfen, die auf schwarze Männer stehen, ist lang sam gedeckt... EINIGE wenige werden sich an Dein liebstes Eingemachtes wagen, an den GROSSEN WEISSEN IDIOTEN... an DAS SCHONSTE... WAHRHAFT WEISSE... an den guten alten Heavy Rock. Die Musik, die in ihrer bisher schwärzesten Annäherung an schwarz mit dem zarten Quittengelb von Phil Lynnott durchaus zufrieden war denn von Hendrix wollen wir doch nicht reden, der weder schwarz nochweißnochvon dieser Weltwar, sondern der brother from outer space... erbebt! Der Mann, der solches wagt, heißt Vernon Reid, spielt seit Urzeiten die bekanntermaßen hei-Be Saite (aber zisch!) und hat bereits den Punkt erreicht, an dem weniger ambitionierte Gitarristen schon nichts mehr zu meckern hätten quer durch alle möglichen Karrieren mit Defunkt, (gerüchteweise), Ronald Shannon Jackson + James Blood Ulmer und jüngst mal wieder mit Arto Lindsay bei den Ambitions Loves. Seit 1987 ist er mit Living Colour zugange (Hans Keller berichtete in SPEX 2/87) und errang die Bewunderung Mick Jaggers, für den die Band das heißeste ist, was er seit Un-

zeiten zu sehen bekam. Er und Corey Glover (Sänger und nebenberuflich Scherge des weißen Imperialismus in Platoon, siehe auch hierzu E.C.: "Der Anteil des Schwarzen an Vietnam") machen Business im CBS-Büro in London; als ich eintrete, sind sie eben damit beschäftigt, jede Frage eines sonderbaren Was-würdest-Du-tun-wenn-Fragebogens mit "Run like hell" zu beantworten.

VR: »Nenn mir eine schwarze Mainstream-Band, die man guten Gewissens als Rockband beschreiben könnte. Über Prince kann man vielleichtmitetwas gutem Willen sagen, er ist ein Rock-Act, aber es gibt keine Bandwie Twisted Sister oder Van Halen, in der alle oder wenigstens ein Teil der Mitglieder schwarz sind... oder einer anderen ethnischen Minderheitangehören, wenn wir schonmal dabei sind. Was die Black Rock Coalition zu sagen hat, ist, daß das Leben für schwarze Musiker mehr zu bieten hat, als das Ghetto von R&B, Reggae oder Hip Hop. Was WIR mit Living Colour wollen, ist trotzdem mehr als nur schwarze Van Halen aufziehen - die Wurzeln dieser Musik sind schwarz, das wagt niemand zu bestreiten, aber heute ist sie weißes Territorium, und jeder, sogar ein schwarzer Typ, der vielleicht in einer Hardcore-Band oder so spielt, glaubt, er müßte seine Vorstellungen von der Musik einer weißen Ästhetik beugen. Denn die heutige Rockästhetik istweiß. Black Rock hat nichts damit zu tun, wie ein Weißerzu spielen und wie ein Weißerzu fühlen, sondern unser eigenes Le-ben in diese Musik einfließen zu lassen. Ich habe keinerlei Interesse, der neue Vinnie Vincent zu werden, oder die Anthrax-

er natürlich nicht verbissene Rasanz, sondern vergeistigte Coolness verströmt, Abfälle der westeuropäi-Funktionsharmonik schen schmähend (diese sind es, die der ausgewiesenen Hart-Musik manchmal zu so verblüffender Schleimigkeit und Gefühligkeit verhelfen). Ein Talking-Heads-Cover, zwei von Mick Jagger produzierte Stücke, Sample-Fetzen von Malcolm-X-Reden und anderem Beiwerk, sachte radikale Texte, die superkompetente Mischung aus Ambition und sauberer Arbeit, die auch unseren zwei Moshern Lorant & Recker Respekt abnötigte. Ausgewogen - zwischen dem hier und dem scheppernden Marschgepäck der Label- und Kampfgefährten Fishbone liegen unendliche Erfahrungswelten. Bei Fishbone führt der Formenreichtum eher schonmal zu schwerer Schlagseite und Knieabschürfungen, was sie meinem Herzen näher bringt, so sind die Weiber. Ja, wahrscheinlich habe ich wieder die Bohnen in den Ohren, aber ich höre hier dem Stand der musikalischen Entwicklung gemäß verderbten P-Funk, nichts, was Rick James nicht auch schon drauf gehabt hätte, wenn er nicht gerade auf dem Souligen war. Hell, FUNKY-FUNKYFUNKY! Klar, daß die schwar-zen Elemente der Living Colour-Ästhetik auch nicht viel anders aus-sehen, als die Talking Heads in Rock, unbeschadet aller Streitigkeiten darüber, wer zuerst da

vergilben zu lassen, umso mehr, als

war, die eth-

Ein schwarzer Nachfolge nischen Wundergitarrist, der spielen kann wie ein junger James Blood Ulmer und der sein ganzes Leben friedlich damit verbringen könnte wunderschön Avant/Jazz/Funk-Gitarre zu spielen, besteht nicht nur darauf, daß sogenannten weißen Rock zu spielen als Bürgerrecht für jeden Amerikaner, unabhängig von Hautfarbe, Religion etc. in der Verfassung zu verankern sei, er besteht vor allem auf das Recht, damit Erfolg zu haben. Clara Drechsler erörtert benachbarte Grundprobleme.

treten, obwohl das wunderbare Bands sind, ich will nicht von einem weißen Publikum akzeptiert werden, weil sie sich daran ergötzen, wie ich versuche, weiß zu werden ich will nicht weiß sein. Es existiert eine ganze Welt schwarzer Erfahrungen, die darauf wartet, in einem Rock-Venue ausgebreitet zu wer-

Warum nicht mal kurz ein Ohr in die Living-Colour-LP werfen: sie kicks ass, wie unser rassistischer Freund Jordan sagen würde, aber jederzeit. Reids eiskalte Avantgarde-Schulung am Holz langt natürlich, um in den nachweislich technikbesessenen, von Geniestreich zu Geniestreich hetzenden Yngwie-Malmsteen-Zirkeln Whiteys vor Neid - wenn auch der Vollblutmusiker eigentlich keinen Neid kennt -

Minderheiten oder die Talking Heads. UND SCHEISS DRAUF! Was IST das schwarze Element im Black Rock? Daß Schwarze ohne zu explodieren mehr rauchen können, als jeder andere Mensch? Der WAHN-SINN? Speaking In Tongues? Wenn Bad Brains' HR schwarz klingt, bedient sich die Schwärze nur zu einem Teil aus der Hautfarbe, wenn er aus seinen Jazzrockreggaesolos als blondgelockter Christus mit strahlenbekränztem Leucht-Herz entrückt wird, bleibt er Home-Boy...

Der alte Fehler: die Behauptung, WROCK habe schwarze Roots. Die Rockmusik in ihrer bezaubernden Vielfalt hat ihre diversen schwarzen Roots, aber das, wovon wir hier reden, ist nicht weiße Ästhetik, die eine schwarze Musikform ins Korsett gepreßt hat, die weiße Ästhetik des

WROCK ist schon vor langer Zeit zu einem eigenen Spiel UNSERER Jungs geworden. Weiße Rockästhetik hat einen anderen Bewegungsablauf wenn weiße Jungs mit ihren Eiern protzen wollen, schnippen sie nicht elegant die Hüften nach vorne, sondern werfen den Oberkörper mehr oder weniger ruckartig zurück; nach klassisch schwarzer Ästhetik haben Ober- und Unterleib jederzeit soweit unabhängig zu funktionieren, daß man unten beweglich genug zum Tanzen und oben ruhig genug bleiben kann, um einer Trauergemeinde vorzustehen, sollte diese Zwangslage eintreten. Bitte, hier kann sich bedienen, wer will, aber ein paar essentielle Geschmacklosigkeiten/Kniffe sind das rechtmäßige Erbe weißer Miststücke.

VR: »Der Grund, warum ich die Organisation Black Rock Coalition genannt habe, ist, daß die Leute ziemlich trübselige Vorstellungen davon haben, was schwarz bedeutet, wo der Platz der Schwarzen ist. Ich spreche vom allgemeinen Klima in der Rock-Industrie, nicht von Einzelnen, die wahrscheinlich sagen, ja, schön, wo liegt das Problem, ich spreche von Rock als Institution. Es gibt keinen Ausdruck wie "White Rock", weil Rock als weiße Institution angesehen wird.«

Eben wahr. Es gab auch nie den Ausdruck "Brown Eyed Soul", meines Wissens.

VR: »Mittlerweile gibt es ein paar Acts, Tracy Chapman, Robert Cray, gut, blues-orientiert, wird aber vom Mainstream-Publikum gnädig aufgenommen, Dan Reed Network macht sich mit der neuen Platte ganz gut in den Staaten, und Fishbone, na, vielleichthaben sie mit der neuen LP auch Glück... aber das sind Tropfen auf den heißen Stein. In den Staaten ist man langsam so weit, sich einer Rockästhetik zu öffnen, die mehr multi-national oder multi-rassisch ist... Die Sache ist nur: Paul Simon kann trotz afrikanischer Chöre auf seiner nächsten Platte machen, wonach ihm der Sinn steht. Oder die Talking Heads, wir mögen sie, wir haben sogar das Talking-Heads-Cover auf der LP, aber ihre Beschäftigung mit ethnischer Musik, die Beschäftigung jedes Künstlers mit ethnischer Musik, schließt schon mitein, daß sie es jederzeit wieder bleiben lassen können. Ja, Steely Dan behandeln das Thema, 'any world I'm welcome to is better than the world I come from', ein Großteil ihrer Musik handelt davon, Kid Charlemagne, 'look at all the white men on the street...', von Norman Mailers Essay über den White Negro', der sich irgendwie einbringt, 'be there', um sich beim ersten Anzeichen von Ärger wieder auszubringen... das kommt für uns nicht in Frage, sich zurückzuziehen.«

»Klar, zu versagen und von der Plattenfirma gefeuert zu werden, könnte jedem weißen Künstlerauch

Fortsetzung auf Seite 71

SOLLTE ERMUTLICH man auf dem Weg zu einem Green-Gartside-Interview, unterwegs in ein souveranes, cooles, zeitlos weltmännisches City-Hotel-Restaurant, nicht unbedingt ausgerechnet die neue Tar-Babies-Platte (als Beispiel für die aufregende Musik von heute) hören. Vermutlich sollte man sich lieber nochmal "Provision" anhören (als Beispiel für ein eher zweifelhaftes Vergnügen). Mit dieser Meinung stehe ich nicht alleine. Das findet eigentlich jeder, sogar Green: »Abgesehen davon, daß ich es grundsätzlich nicht verstehen kann, wenn sich jemand seine eigene Musik zum Vergnügen anhört, abgesehen davon, daß mir meine Arbeit, wenn sie erstmal getan ist, nichts mehr zu bieten hat, ist Scritti-Politti-Musik nichts, was mir besonders gefallen würde. Sie repräsentiert lediglich einen Teil dessen, was mich in ästhetischer Hinsicht interessiert.«

Mir geht es ja genauso. Der Mann hat sich von seiner noch vor ein paar Jahren eingenommenen Spitzenposition im Zentrum des Interesses nun eher in die Peripherie begeben (jedenfalls im räumlichen Verhältnis zu dieser Zeitschrift). Andere "Entwürfe" wie SST oder Acid House sind an seine Stelle gerückt, "White Pop" (Green: »Musik, die schimmert und glitzert, Musik mit sehr viel Oberfläche, Musik, die auf gewisse Weise antiseptisch ist. Musik, wie ich sie immer schon machen wollte.«) wird zwar weltweit viel gehört, ist populär, aber nicht der Rede wert, d.h.: wird kaum noch diskutiert. Steht derzeit nicht zur Debatte.

Auch in der Peripherie kann es aber ganz schön sein (ich spiele dort z.B. immer sonntags Fußball), und Gartside war natürlich der kultivierte, ausdrucksvolle, intelligente Gesprächspartner, wie ich ihn mir schon immer vorgestellt hatte. Very good interview. Auch wenn meine Absicht, ihn nicht schon wieder auf all diese Dinge anzusprechen, bei denen ohnehin fast jeder, mich eingeschlossen, nur Bahnhof versteht (Gramsci, Derrida, Wittgenstein o.ä.), nicht eingehalten werden konnte. Da gibt ein Wort unweigerlich das andere, und plötzlich ist man wieder mitten drin im Themenkomplex "Das idiosynkratische Ich". Es muß ohnehin merkwürdig sein, ständig von den Popjournalisten dieser Welt die absurdesten, tiefschürfendsten Philosophie-Fragen gestellt zu bekommen. Es muß allerdings auch ziemlich lustig sein. »Es ist seltsam, es ist lustig, es kommt allerdings nicht ganz so oft vor, wie man annehmen könnte. In Amerika gebe ich hauptsächlich Radio-Interviews, bei denen man normalerweise nicht gefragt wird, warum man etwas tut. In Amerika interessieren sich die Leute, bis auf ein paar Ausnahmen. ohnehin nicht für Warums und Weshalbs, für sie ist es eben Musik. Was auf gewisse Weise erfrischend ist,

Man will ja nicht immer nur von Wittgenstein reden, wenn man die Tar
Babies im Ohr hat und der Tag schön
ist, aber Green erläßt einem nichts,
gibt immer noch die besten Interviews und erntet Hans Nieswandts
Respekt für Kongruenz von Idee und
Ausführung.

weil ich es bisweilen als sehr frustrierend empfinde, mich öffentlich über die Gründe für mein Tun und Treiben auszulassen. Außerdem habe ich mich noch nie irgendwo angemessen erklärt gefunden. Wenn ich ein Interview mit mir lese, ist es meistens ein einziger Rhabarber. Wenn ich mich nicht kennen würde, würde ich denken, ich wäre ein totales Arschloch.«

Green Gartside leidet heute mehr denn je unter Vergeßlichkeit. Einen Teil davon nutzt er nach wie vor konstruktiv, größtenteils ist sie ihm inzwischen einfach nur lästig. »Ich weiß nicht, was ich letzte Woche gemacht habe. Ich weiß nicht, was ich die letzten zwei Jahre gemacht habe. Ich vermute, ich habe sehr viel Zeit damit verbracht, diese Platte zu ma-Ich chen war sechs Tage in der Woche im Studio, ich kann mir einen typischen dieser Tage vor-

Die Herstellung einer Scritti-Politti-Platte: da macht man was mit. Das sollte man mal näher betrachten. In der Tat versteht man dadurch erst, was das ganze soll, warum

stellen.«

die Musik klingt, wie sie klingt, konstruiertist, wie sie konstruiertist, und vor allem, warum das letztlich doch wertvoll, nützlich und unhörbar ist: »Viel Zeit, sehr viel Zeit, vergeht damit, daß man versucht, mit der Technik zu Rande zu kommen, man hört viel, legt Basics etc. Weil wir sehraufwendig arbeiten, nehmen wir nicht zwanzig Stücke auf und entscheiden dann, welche zehn wir nehmen, sondern schreiben von Anfang an nur die zehn, die dann auch zur Platte werden. Ein großer Teil der Arbeit ist übertriebene Detailfreudigkeit, obsessives Wählerisch-sein, da bin ich sicher. Ein anderer Teil geht so: Hey, wir haben riesige Archive mit gesampleten Drumsounds für unser Synclavier, warum holen wir uns nicht noch ein paar und probieren die auch noch aus. Wir bauen riesige

Drumsets auf, um verschiedene Snaresounds zu haben, wir nehmen sie auf, und dann kommen sie doch wieder anders raus als sie reingingen, und wir fangen noch mal von vorne an. Das alles frißt unendlich viel Zeit. Töne, Schläge in Millisekunden zu verschieben, Envelopes zu ändern, Filter zu ändern – es sind kleinste, fast nicht wahrnehmbare Unstimmigkeiten, über die es

andauernd zu entscheiden gilt, die man vernachlässigen könnte, aber ich kann es einfach nicht. Du mußt so penibel sein, andernfalls hast du am Ende Scheiße über den ganzen Platz. Besonders wenn Menschen involviert sind. Menschen grooven nicht so gut wie Maschinen.«

Was in seinem Sinne stimmt, aber eher auf den wegweisenden, neuen Hip-Hop-Platten als auf "Provision" festzustellen ist. Und während die vergleichweise schnell herzustellen sind, braucht Green seine Zeit, bis er sie zum Grooven bringt. »Oh ja. Sehr lange Zeit.« Und am Ende will man dann doch nicht hören, wie es Millisekunde eine früher klingt, sondern

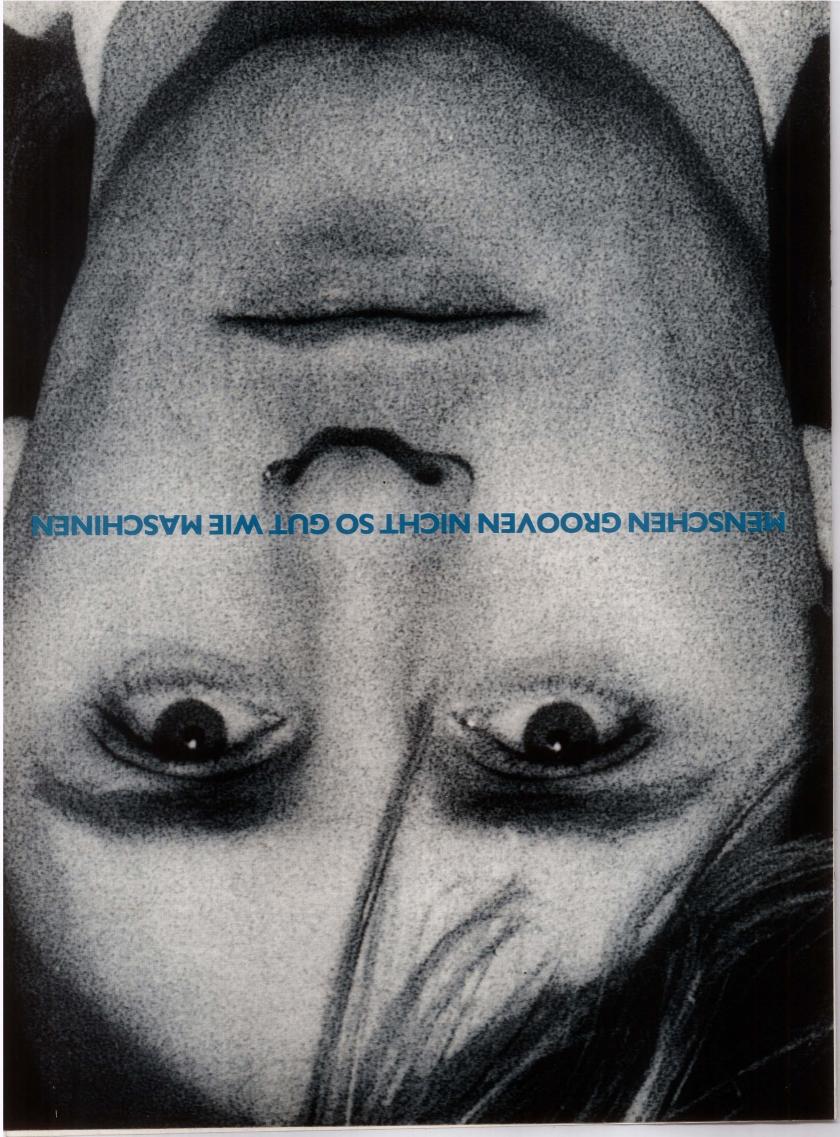
schätzt bestenfalls die Tatsache, daß man sich die Mühe gemachthat, daß man es zum Bestandteil seines Arbeitsprinzips gemacht hat, bei Bedarf Millisekunden-mäßig vorzugehen. Was ja auch Greens wesentliche Intention ist. Ein Geschäft ist Scritti Politti ansonsten kaum. »Die letzte Platte hat sich weltweit angeblich eine Million mal verkauft, was sehr gut ist. Weil sie so lange Herstellungszeit benötigte, war sie sehr, sehr teuer. Zwei Jahre in New Yorker Studios haben Geld gekostet, da wird man gaga. Bei einer Million dürfte der Break-even-Punkt ungefähr erreicht sein.« Immerhin hat es auch dieses Jahr wieder für einen schönen Schnorchelurlaub auf Antigua gereicht, ein sympathisches Hobby (neben gelegentliche Sauftouren), wie ich finde, von dem

ansonsten kaum jemand etwas weiß.

"Provision" ist, wie schon sein Zwilling "Cupid & Psyche '85", seltsam melodisch, ohne daß man eine richtige Melodie ausmachen könnte. Man empfindet die Musik als süß, ohne daß die Geschmacksorgane sich dazu äußern würden. »Wenn sie das erreicht, freue ich mich außerordentlich. Als ich die Stücke schrieb, fand ich das eine oder andere doch ziemlich bewegend. Ich habe dann versucht, diesen Aspekt sowenig wie möglich hervorzuheben.« Hier noch einmal die seit 1983 gültige, offizielle Erklärung für diese Vorgehensweise, die man evtl. auch als Idiosynkrasie bezeichnen könnte, leicht modifiziert, Modell 88:»Mein Mißtrauen gegenüber der Ideevon Expressivitätisttief. Ich mag die Idee nicht, ich mag die Worte nicht, die diese Idee gemeinhin transportieren. Ich mag 'soul' und 'soulfulness' nicht, das ist im wesentlichen alles sehr reaktionär, diese ganze Sprache. Es ist die Sprache, die den Bezug zur Musik herstellt, wie sie auch den Bezug zu Politik oder überhaupt zum Leben herstellt. Sie bringt mich dazu, bestimmte Musik zu machen und andere nicht.« Die Sprache - nicht der Sound, sondern die Worte, mit der die Qualitäten von Musik beschrieben werden bringt zum Beispiel modernen Soul und modernen Rock & Roll auf der Ebene der künstlichen Expressivität in die häßliche Nähe zu einander, die wir heute tagtäglich erleben (wenn man dumm genug ist, Radio zu hören). Allein durch die Kenntnis gemeingültiger Soul-Wesensmerkmale läßt sich ohne weiteres eine äußerst soulful klingende Platte herstellen, die in Wahrheit so viel Seele hat wie der PC, an dem ich sitze.» Absolut. Und das würde sie in meinem Sinne nicht abwerten. Das ist alles Manierismus. Man muß das akzeptieren. Es gibt keine Musik, die ehrlicher oder transparenter die Wellenschläge der Seele reflektiert, Leidenschaftadäguater darstellt als andere. Ich will ja nicht dauernd mit Kraftwerk ankommen, aber ich bekam sie mit der Muttermilch, und sie sind nicht weniger soulful als eine Platte von Wilson Pickett.«

Mit all dem will Gartside lediglich sagen: Scritti-Politti-Musik ist sich dieser Tatsache bewußt. "Provision" ist keine Platte, die du, ich oder Green gerne hören wollen, sondern die Verwirklichung eines Prinzips, einer Idee, der gerade erläuterten Idee, die du vielleicht nicht, ich und Green aber auf jeden Fall, für verwirklichenswert hält. Der Genuß (Scritti-Politti-Musik sah sich ja schon immer als eine Art Genußmittel an, zumindest ist der Begriff in dem Zusammenhang angebracht) ist die Verwirklichung an sich, die Deckungsgleichheit von Entwurf und Ausführung. Daran kann man sich freuen. Dem gilt mein Respekt.

oto: Peter Anderson/Photo Selection



Alte Freunde auf der Durchreise. Michael Ruff lädt in den bewährten Mexikaner. Freunde berichten, was sich so getan hat. Bassist weg, wg. Texas-Girlfriend, Rückkehr nach Australien, Platten, Touren und die Hündin Rebecca. Ist noch Platz für echte Wolken aus H20 in dieser Welt? Von Michael Ruff.

OU'RE PERVERSE«, LACHT die blonde Frau gegenüber am Tisch und saugt an ihrem mexikanischen Longdrink. Ich weiß nicht, wovon sie redet. Wir hatten uns nur ein wenig über den Gebrauch von Jazzbesen unterhalten, Schlagzeugstil usw. Und was gibt es neues von dieser Hündin namens Rebecca? Was macht der alte Bahnhof?

Tja, es sind zwei Go-Betweens auf der Durchreise. Natürlich ist man mit ihnen verabredet, zumindest für ein paar Stunden an diesem einen Tag, den sie in dieser Stadt verbringen. Es ist jetzt Abend, es war ein nicht-soharter Tag, und man trifft sich zu einem kleinen Imbiß und einer mittelgroßen Palette Drinks. Es sind Robert Forster, der lange, dunkle Sänger und Gitarrist, und Lindy Morrison, die lange, blonde Drummerin. Sie haben ihre Wanderkappen abgelegt, bevor sie um eine Ecke kommen, und man hat nicht das Gefühl, daß sie wieder auf ihre Köpfe sollen. Ihr Trick - weiß man doch, daß sie fest zu ihnen gehören. Sie sind bereit, über alles zu sprechen, was du wünschst, und begleitet von einem Record Company Girl, die nicht recht zu wissen scheint, ob sie dies springende Gequassel noch Ernst nehmen kann. Man kann nicht wirklich ein Interview mit Leuten machen, die man in den letzten fünf Jahren schon so oft getroffen hat... Der tausendste Go-Betweens-Artikel nach dem tausendsten Fall-Artikel... immer noch besser als das meiste andere? Wahrscheinlich ja, istes doch immer ein wirkliches kleines Universum, was dich da von gegenüber anlacht, und schon beim kleinsten Nipper kriegst du alles voll mit. Aber in der festen Absicht, die gewisse Form zu wahren, sollte bei aller Sprunghaftigkeit zumindest passagenweise Information rüberkommen. Auflösungsgerüchte hatten im letzten Jahr wieder und wieder die relative Stille um die Go-Betweens gestört, nachdem "Tallulah" als great pop record versagt und mit "Right Here" und "Cut It Out" zwei klassische Flop-Singles hervorgebracht hatte. Ist das werte Befinden gut?

Robert Forster: »Ausgezeichnet! Wir sind wieder nach Australien gezogen. Letzten Oktober, nach der Tallulah'-Tour, dort haben wir entschieden, die neue Platte in Australien aufzunehmen und auch dort zu leben, denn wir mußten raus aus England. Wir waren zu lange dort und wollten sozusagen nach Hause.«

SPEX: Ihr wart damals ziemlich fru-

striert von Australien. Hat sich das Leben dort seitdem geändert?

Lindy Morrison: Ȇberhaupt nicht. Die Indie-Szene ist heute vielleicht etwas besser organisiert, es gibt mehr Möglichkeiten für unabhängige Bands, aber sonst ist nur neu, daß wir erstmals in Sydney leben. Früher waren wir nur in Brisbane und Melbourne. Das Leben in Sydney ist etwas völlig anderes, dort herrscht eine ganz andere Musikindustrie. Es heißt, Sydney sei Rock'n'Roll, und das stimmt genau. Wir sind da fast schon eine Art Freaks, wohingegen wir in Melbourne voll akzeptiert waren.«

SPEX: Das verwundert etwas, wo doch auf eurer neuen Platte nicht

ein Fitzelchen Rock'n'Roll zu hören ist, trotzdem sie in Sydney aufgenommen wurde

Lindy Morrison: »Wir hatten einen englischen Produzenten, Mark Wallis. Eine starke Persönlichkeit. wollte die Band zum akustischen Sound zurückbringen. Er wollte es mindestens so sehr wie Robert und Grant. Es war großes Glück für die Band, daß er es unbedingt wollte.

Er tat es einfach konsequent. Er war gegen alles, was wie Rock'n'Roll wirkte «

Robert Forster: »Es war wie immer: Grant schrieb seine Songs, ich schrieb meine Songs, wir setzten uns zusammen und spielten uns unsere Songs vor. Dann übten wir sie mit der Band ein, alles wie immer. Dann aber kam Mark Wallis und machte die Arrangements, die sonst von der ganzen Band gemacht wurden. Wir hatten erstmals einen Produzenten, der uns stark beeinflussen wollte und es auch tat.«

Lindy Morrison: »Nur ein Beispiel: normalerweise würde ich nie mit Besen spielen oder Rimshots einsetzen oder mit meinem Einsatz bis zum zweiten Vers warten. Aber er zeigte es mir, sagte, ich solle genau das tun. Und ich tat es.«

Genau. Lindy hat ihr Trommel-Set erfolgreich in der ganzen geraden Pop-Methode gespielt, was dem Märchen ein Ende macht, The Go-Betweens würden insgeheim einen Drum-Computer ihrem Spiel vorziehen. "16 Lovers Lane", die neue

Platte, wirkt auf eine andere Art computerisiert - ohne daß überhaupt Computer verwendet werden. Zum ersten Mal sind diese Songs nicht verzerrt von analogen Visionen verschiedener Band-Mitglieder. Sie sollen nichts als Meisterwerke sein, und es gibt keine Individualität in ihnen, die nicht schon festgeschrieben war, als der Song ins Studio ging. Ihr Spiel istfastängstlich, und auch die Stimmen vermeiden alles, was direkt das Ohr besetzen könnte. Die Musik nistet sich in dein Leben ein, ohne es auch nur eine Sekunde lang zu dominieren. Sophistication füllt den Raum und verhüllt des öfteren die herzergreifende Qualität der Songs. Zum Anfang:

> "Love Goes On", das erste Stück, startet in typischer Go-Betweens-

Manier, aber der Chorus wirkt wie irgendein Digital-Orchester. Geradezu wasserabweisend clean. Es folgen bessere Songs, aber auch solche, die mir nach wochenlangem Hören immer noch nicht geläufig sind. Dennoch und deswegen ein Album entschieden und kohärent, ohne Faxen und absolut aus einem

Guß. Interessant zu bemerken, daß die Up-Tempo-Nummern diesmal alle von Grant McLennan stammen, wohingegen Forster zum kontemplativ komponierenden Akustikgitarristen zu konvertieren scheint. (Wie natürlich muß er den Gegenpart einnehmen.) Einfach unglaublich soft. Man fragt sich, wie diese Nummern ihre Live-Präsentation erleben werden?

Robert Forster: »Wir haben vor einer Woche in London schon vier neue Songs gespielt. Auf der kommenden Tour (Australien) werden es neun sein. Wir werden den Set schrittweise aufbauen, wegen der ruhigen Songs, verzögerten Drums-Einsätzen, wie gesagt. Wir werden uns mehr Gedanken machen müssen. Darauf freue ich mich!«

Schreck! Kann das das Ende sein? Das Ende eines kaum kontrolliert über die Bühnenbretter tanzenden Robert Forster, das Ende von Auftritten ohne Soundcheck, das Ende aller unvergeßlichen Momente, die einem die Go-Betweens über die Jahre beschert haben? Zugunsten

einer wohlgeplanten Spannung, die den Hörer in den Bann schlagen soll? Gibt es außer mir niemanden auf dieser Plattenwelt, der Hitchcock-Spannung und den ganzen daraus resultierenden Kriech-Grusel HASST? Ein Drummer vielleicht?

Lindy Morrison: »Wir haben beim ersten Auftritt in Sydney nach Abschluß der Aufnahmen exakt für diese Spannung gespielt. Wir waren Suspense auf der Spur! Aber was passierte? Der Set war zu langsam für die Leute, zu langsam, zu subtil, zu clever, denn alle kennen uns als Up-Band. Wenn wir die Songs wie auf Platte spielen wird es wirklich schwierig. Es gibt schon so viele Balladen bei den Go-Betweens «

SPEX: Vergleichsweise viele Songs derneuen Platte klingen ja, als wären sie gar nicht für eine Live-Band gemacht. Perfekt auf eine Weise, die es einem schwermacht, sich dazu Musiker mit Instrumenten in der Hand vorzustellen. Es gibt kaum Diversität.

Lindy Morrison: »Diversität hat es gegeben, weil jeder von uns immer gespielt hat wie er wollte. Es gab kaum Regeln, die uns untereinander einengten. Aber jetzt sind die ganze Zeit Regeln da, die der Produzent dir klarlegt. Ich kann nicht mehr so spielen wie früher, quer durch alle Trommeln. And I was a crazy drummer! Ich kann nur aus meiner Erfahrung sprechen, aber Grant hat Songs in seltsamster Metrik geschrieben, und ich habe sie mit ihm gespielt: 'Cattle & Cane', 'A Bad Dept Follows You', aber heute machen wir das nicht mehr, denn das ist für keinen Produzenten akzeptabel. Der würde sofort fragen, was wir da eigentlich machen. Deswegen gibt es keine Diversität. Wir sind eben eine Band, bei der die Songs das wichtigste

Ja, diese Band lebt nach ihrem Namen. One is one tree and two's the other - sie scheinen tatsächlich des festen Glaubens, das Leben sei zwei Bäume, deren Zwischenraum man zu begehen hat. Vielleicht go-betweenen sie von einem zum anderen, vielleicht kreuzen sie diese Linie auch mit neunzig Grad. Spielt keine Rolle, solange zwei Bäume da sind. Keep Go-Betweening, mochte man ihnen vor zwei Jahren zurufen, und exakt das taten sie auch. Vieles haben sie uns mitgeteilt, vieles ist über sie geschrieben worden, und dennoch leben sie nach ihrem eigenen, undurchschaubaren Gesetz, ohne zuviel Wert auf Wahrheit oder Unwahrheit hinter allgemeinen Ge-





pflogenheiten zu legen. Man sollte sie mit The Fall vergleichen, zwei Bands stramm voller Charakter, eigentlich so sehr voller Charakter, daß sie selbst manchmal von ihrer eigenen Größe, Integrität etc. angeödet sind und nach einem anständigen Kompromiß suchen. Ich meine, jeder mit irgendeiner gemutmaßten Größe muß sich an starken Kontrapunkten messen, um so seine Fähigkeiten auch auf sozialem Level auszutesten. Sie hätten ewig weiter Platten wie "Liberty Belle ..." machen können, die den Hörer widerstandslos in ihre rätselhafte Geschlossenheithineinziehen, ihre Pop-Oper, ihr Meisterwerk schrittweiser, gut ausbalancierter Euphorie, oder "Tallulah", eine schiefe, unausgewogene Affaire mit der fast experimentellen Attitude, jede Komposition auf eigenes Risiko zur Erde krachen und dort die Ackerfurchen kreuzen zu lassen, wie etwas, das die Herzen der Menschen eigentlich liften sollte, aber irgendwie nicht wußte wie. Kein Wunder, daß es der Band nach so einer Platte etwas schärfer an die Pelle ging. Keine Plattenfirma der Welt, nichtmal Beggar's Banquet, hätte die Band danach noch einmal nach eigenem Gutdünken im Studio basteln lassen und einen Mann wie Richard Preston, der sich in der Regel auf die Bedienung der Start- und Stoptaste beschränkte, als Producer angeheuert. Wahrscheinlich hat es ein paar harte Worte gegeben. Oder "bewußte Entscheidungen", wie Robert Forster es ausdrückte, denn so konnte die angeblich bevorstehende Auflösung abgebogen werden, und es blieb davon nur der Abgang des Bassisten Robert Vickers zu verschmerzen, der nach der großen US-Tournee nicht wieder nach England oder gar Australien zurückgehen

Lindy Morrison: »Er ist in New York geblieben und hat seine Janey geheiratet. Sie ist ein Mädchen aus Texas, das in New York lebt, und er war so gut wie immer mit ihr zusammen. Es war, als hätten ihn die Go-Betweens von ihr entführt. Letztes Jahr hatte er nur zwei Wochen Zeit für sie. Sie vermißten sich ständig. Sie kam sogar ein paarmal nach Australien nachgereist. Es schien, als müßte sie der Band ewig hinterherreisen...

Ich kann ihn irgendwie verstehen. Vielleicht passiert sowas am Ende immer - man sehnt sich nach häuslichem Leben und gibt die Musikauf. Vielleichtfürimmer...dochichglaube, er wird sich über kurz oder lang einer New Yorker Band anschließen. Er muß einfach.«

Robert Forster: »The Ramones. Er wird definitiv bei den Ramones einsteigen.«

SPEX: Jetzt, wo Dee Dee eure Bruderschaft verlassen hat - wie wirkt sich das auf die Gruppenchemie

Robert Forster: »John ist auch ein Bruder. Er hat zehn Jahre auf der Reservebank gesessen. Er kommtauch aus Brisbane, und wir trafen ihn kein halbes Jahr, nachdem wir Vickers kennenlernten, damals 1978. John kommt aus der gleichen Ära.«

Lindy Morrison: »John war der Bassist von Zero, der Frauen-Punk-Band, in der ich damals war. Robert und ich waren damals gerade ein Paar geworden, so daß auch er bei Zero einstieg. So waren John, Robert, ich und Irena (?), die Sängerin von Zero, für sechs Monate eine Band, bis daraus The Go-Betweens wurden. John ist ein echtes Individuum, sehr laut und durchgedreht. Das macht schon einen großen Unterschied. Außerdem hat er Australien nie zuvor verlassen.«

SPEX: Habt ihr mit England abgeschlossen?

Lindy Morrison: »Unser Manager nicht, unsere Plattenfirma auch nicht. Aber man kommt nur schwer weiter.«

Robert Forster: »Wir sind auf einem Plateau. Zu unseren Konzerten kommen mehr als genug. Ob es mehrwerden, weiß ich nicht, aberes

istgut, so wie es ist. Eine Englandtour ist für uns eine sichere Sache.«

SPEX: Amerika? Lindy Morrison: »Vergiß es. Ich jedenfalls habe kein Interesse. die Amerika-Tour letztes lahrwardie Hölle, und wahrscheinlich auch das Grund, weswegen Vickers geflüchtet ist. Dreißig Dates in 32 Tagen, und das über den ganzen Kontinentverstreut. Horrible,

Wir waren so müde, daß wir immer schlechter spielten.«

Eine Band, bei der die Songs das wichtigste sind, steht irgendwo in Muskogee, Oklahoma, auf der Bretterbühne einer alten Scheune, die ihrerseits den Hinterraum der angesagten Ortskneipe bildet. Früher waren hier rechtsradikale Übergriffe an der Tagesordnung, aber heute haben die Rednecks wichtigeres zu tun. (Die warten lieber auf Leute wie Eugene Chadbourne.) Die Lieder klingen plötzlich so müde wie man selbst, und man fragt sich, wieso man sich eigentlich noch DIESE Mühe macht. Auch das Gefühl von weit über hundert eigenen Songs in den Taschen kommt gegen diese Vogelfreiheit nicht an. Oder gibt es für jeden von euch diese handvoll Lieblingssongs, die all das wieder aufwiegen können?

Lindy Morrison: »Mmh, sicher. 'As Long As That'...'Bow Down'...'Man o'Sand' ... «

SPEX (schnell entschieden): "The Girls Have Moved."

Lindy Morrison: »Super! Du weißt

wahrscheinlich nicht, wie wir um diesen Song kämpfen mußten. Unser damaliger Labelchef (Keith Glass von Missing Link) haßte den Song. Dabei ist es ein Kleinod ...«

SPEX: ... Aber er ist zu alt.

Lindy Morrison: »Stimmt, ich spreche auch am liebsten über die Songs von 'Before Hollywood'. Wir müssen aktueller sein ...«

SPEX: "Jack Kerouac."

Robert Forster: »Grandios! Gigantischer Song!«

Lindy Morrison: »Ich glaube aber auch, daß es eine fortschreitende Linie gibt, von 'Right Here', 'Bye Bye Pride' zu 'Streets Of Your Town'. Oder von 'The Clarke Sisters' zu 'Dive For Your Memory'.«

Robert Forster: »Der Song, über den alle reden.«

Lindy Morrison: »Quatsch. Alle reden über 'Love Is A Sign'.«

Robert Forster: »Sicher. Darüber

Lindy Morrison: »Wirwerden für die neue Platte sechs Wochen durch Australien touren. Es wäre zu schön,

dort einen Hit zu schaffen. Wir erwarten ja nicht, irgendwo anders groß einzuschlagen, aber Australien wäre echt groovy...«

Robert Forster: »Und es wird klappen. Das muß ich hier nochmal unterstreichen Wir werden alle neuen Songs locker in unseren Set integrieren, denn wir wissen, wie gut die neue Platte ist. Und es wird uns ein Vergnügen sein, 'Jack Kerouac'

dazwischenzustreuen, arrangiert für Folk-Gitarren und Wandersänger-

Also keine Angst davor, die oft selbstvergessenen Schläge auf die sonic rhythm guitar unpopulär abzumildern. Wie das Texas-Girl, das keinen Bock mehrauf John Waynes hatte und stattdessen Robert Vickers heiratete. Was uns wohl zu einer Artletzten Frage führt, vielleicht zur entscheidenden: Wo ist das Doppel-Lim Titel? Lindy Morrison: »Böse Frage!«

Robert Forster: »Schon bevor wir mit der Platte überhaupt begonnen hatten, fielen eine Reihe bewußter Entscheidungen. Wir wußten, daß wir in Australien aufnehmen würden, wir wußten, es muß ein Doppel-L im Titel sein. Irgendwie wußten wir schon zu viel vorher. Daraus entstand das Gefühl, daß einiges anders werden müßte...«

SPEX: Nun habt ihr doch zwei I's, aber sie sind nicht zusammen. Das klingt so halb-entschieden. Werdet ihr nun zu In-Betweens?

Robert Forster: »Es ist ein guter Titel. Unsere echte Seele.«

Lindy Morrison: »Wir hatten diesmal Probleme mit dem Titel. Wir konnten keinen finden, bis Robert mit '16 Lovers Lane' kam. Wir hatten 'Kiss And Tell', da gab es ein Doppel-L, aber es ist eben ein Brian-Ferry-Song. Wir hatten 'Changing Beds', was zu hart war, und wir hatten 'Lover's Geography', was niemandem so recht gefiel. '16 Lovers Lane' war von Anfang an perfekt. Würden wir nicht alle gern dort leben, in Lovers Lane?«

Würden wir? Würden wir nicht alle davon träumen, Pop-Stars zu sein, indem wir einfach dort leben, einund ausgehen und uns die Köpfe weglachen, während wir uns durch Leben, Dasein und Geschichte querverweisen? The Go-Betweens tun es. Ihre heutige Musik kommt aus gigantischen Boxen im Himmel, aber diese sind nicht aus Holz, Preßspan oder anderem handfesten Material, und der Schalldruck ist so sanft, die Klänge und Muster so ätherisch, daß nichts davon das Luftschloß gefährden könnte, das unter dieser Adresse zu finden ist. Die Musik schwebt aus großen Fenstern wie leichte Dunstschwaden, zusammenfließend mit anderem wolkigen Material zu einem filigranen Gemisch, nie zu konkrete Verstrickungen und Färbungen bildend. Aber ist noch Platz für diese Art Pop in einer Welt, wo man in dem Glauben aufwächst, daß die Wolken am Himmel in riesigen Beton-Kühltürmen nahe fließenden Gewässern hergestellt werden, und niemand mehr irgendwelche Geheimnisse in Pop-Musik erwartet? Aber das ist nichts, was einen Go-Between irritieren könnte. Nur weil sie nach eigenem Gesetz leben, machen sie überhaupt Musik. Gepolter betongemischter Wirklichkeiten findet nur dann Einlaß in ihre Welt, wenn es unmißverständlich an ihre Haustür pocht. Vorausgesetzt, es ist jemand zu Hause. »Ich mache mir nicht mehr so viele Gedanken über die Platten«, resümiert Robert Forster das Doppel-L-Problem. »Man knipst die einen aus und die anderen an. Jetzt kreisen meine Gedanken um Bühne und Hotel. Wir sind jetzt eine touring band«.

Dann nehmen die beiden Go-Betweens, deren stürmische Affaire vor gut zehn Jahren diese von uns geschätzte Band überhaupt ins Leben rief, ihre Wanderkappen, satteln die Mulis und verabschieden sich in bester Verbundenheit. Sie reiten nun zum anderen Baum - in diesem Falle ein Nacht-Date bei Radio Korah, einem von Hamburgs Privatsendern, wo ein unsichtbarer Geld-Priester kürzlich die alleinige Macht ergriffen hatte, die Programmhoheit der Redaktion mitsamt allen Anwesenden per Hausverbot vor die Tür gesetzt hatte und seitdem "Notprogramme" sendet. Aber damit werde ich Sie heute nicht mehr belämmern. They're just going-between,



Die Leeren Versprechungen

Bekannte Hits in Fun-Punk / Hardrock-Versionen

» WIR LASSEN UNS DAS SINGEN NICHT VERBIETEN « LP 08-1454





FIELDS OF THE NEPHILIM

Vollkommen neuartige, düstere Klänge der UK-Kultband » THE NEPHILIM « LP 08-2876, MC 08-2877, CD 85-2878

» MOONCHILD « MAXI 50-1401, MAXI REMIX 50-1449

TOUR-DATEN: 12.10. München-Theaterfabrik / 13.10. Stuttgart-Longhorn / 14.10. Nürnberg-Rührersaal / 15.10. Frankfurt-Batschkapp / 16.10. Köln-Luxor / 17.10. Bochum-Zeche / 19.10. Berlin-Loft / 20.10. Münster-Jovel Music Hall / 21.10. Bielefeld-PC69 / 22.10. Bremen-Schlachthof / 23.10. Hamburg-Markthalle.
Telefonischer Kartenservice - Tickets per Post, Telefon: 0.69 / 44.50.35



YEAH JAZZ

Folk beeinflußter Pop

» YEAH JAZZ « LP 60-1415

TOUR-DATEN: 26.10. Bremen-Modernes / 27.10. Aachen-Metropol / 29.10. Hamburg-Capitol / 30.10. Berlin-Quartier Latin / 31.10. Frankfurt-Batschkapp / 1.11. Köln-Luxor



THE WEATHERMEN

Elektronic Body Music mit vielseitigeren Arragements als sonst in diesem Genre » THE BLACK ALBUM ACCORDING TO... « LP 08-7294, CD 85-7295

» POISON-TOXIC LIPSTICK MIX « Maxi 50-7322, 3" CD 55-7383

TOUR-DATEN: 1.10. Brüssel. / 3.10. Aachen-Metropol / 5.10. Kopenhagen / 6.10. Hamburg-Kir / 7.10. Kassel-Prigogine / 8.10. Frankfurt-Batschkapp / 9.10. Bonn-Bisquit-halle (Festival) / 10.10. Koblenz-Logo / 11.10. Stuttgart-Longhorn Telefonischer Kartenservice - Tickets per Post, Telefon: 069 / 44 50 35



The Go-Betweens

Das bisher gelungenste Album der Australier. Ausgewogene Popmusik zum Zuhören und Träumen.

» 16 LOVERS LANE « LP 08-2873, MC 08-2874, CD 85-2875

STREETS OF YOUR TOWN « Maxi 50-1473

TOUR-DATEN: 11.10. Kiel-Traumfabrik / 12.10. Hamburg-Docks / 13.10. Berlin-Quartier-Latin / 14.10. Bielefeld-PC 69 / 16.10. München-Manege / 17.10. Frankfurt-Batschkapp Telefonischer Kartenservice - Tickets per Post, Telefon: 069 / 49 04 06



Halbdüster, halbelectro mit gelungenen Melodien

" YEAH WHATEVER " LP 08-7330, MC 08-7331, CD 85-7332, Maxi 50-7329



LICK CLICK

Vorwiegend düster, zum Teil in Richtung tanzbarer Synthesizer Klänge

» RORSCHACH-TESTING« LP 08-7290, CD 85-7291

TOUR-DATEN: 20.10. Hamburg-Kir / 21.10. Köln-Rose Club / 22.10. Frankfurt-Batschkapp / 23.10. Bochum-Logo





Postfach 5665, 3000 Hannover



Eines der Ergebnisse des New Music Seminars war, daß es den Independent Labels so gut geht wie noch nie, daß immer mehr möglich wird, nicht zuletzt, weil die Industrie nur noch hohe Stückzahlen von möglichst wenig Titeln verkaufen will. Neu ist, daß immer mehr Musiker, nicht nur wie früher aus Not, sondern quasi als neue kreative Disziplin Platten verkaufen, gestalten, vermarkten, was mit SST sicher die auffälligsten Ergebnisse gezeitigt hat: Musiker spielen Business. Es gibt aber noch weit mehr Beispiele für diese Entwicklung: als Eastcoast-Gegenpart den Ex-Shockabilly-Mann Kramer mit seinem Shimmy-Disc-Label; kein Musiker, aber noch eigenartiger: Richard Jordan von Fundamental. Und schließlich Joe Foster, der irgendwann mal bei Zip Nolan & Cult Figures angefangen hat – legendäre frühe Rough-Trade-Gruppe –, bei den TV Personalities lange mitspielte und bei den Dan Treacys Whaam!-Label erste Erfahrungen sammelte, von Alan McGee als Creation-Hausproduzent aufgebaut werden sollte, und dennoch jahrelang als Versager der Indieszene Englands galt, hat mit Kaleidoscope Sound in gut einem Jahr eines der interessantesten Labels der Insel aufgebaut und Diedrich Diederichsen die Geschichte seines bewegten Lebens erzählt.

N DEM MONAT, ALS 1982 KIRK Brandon den Weg aufs Titelbild von "Sounds" sich bahnte, sahen mein Bruder, 13 Skinheads und ich ein Konzert der Television Personalities im Hamburger "Versuchsfeld", wo später einmal, auch wg. der Belastungen dieses Abends, der Fußboden durchbrechen sollte. So konnte man sich damals noch amüsieren.

Wir liebten die Television Personalities, und sie spielten viele lustige Zugaben und Coverversionen, etwas, was damals noch nicht die große Mode war. Die Skinheads liebten die Television Personalities auch, wenn auch nichtaus so ganz einsichtigen Gründen, jedenfalls jumpten sie auf "Part Time Punks" up and down, wobei nicht klar war, ob sie daran die schonungslose Geißelung der Spezies Freizeitpunk goutierten oder nur das Punk-Hymnenmäßige, jedenfalls litt der Fußboden, was bei dem folgenden Birthday-Party-Gig noch schlimmer werden sollte. Oh, es war ein heißer Sommer und wir lungerten anschließend noch backstage bei den TVP, welche damals Dan Treacy und Joe Foster waren. Mein Bruder ließ sich jeden Gagaller frühen Swell-Maps-Single-Auslaufrillen erklären und verfaßte einen Artikel, in den der "Sounds"-Layouter den Satz »our music is red with purple flashes« kleben sollte, den er vom Cover der ersten TVP-LP "... And Don't The Kids Just Love It" genommen hatte, und den ihrerseits die TVP von einer Platte der immer und ewig legendären Sixties-Band The Creation original übernommen hatten. Und den The Creation ihrerseits aus einem Melody-Maker-Artikel Whaam!, wg. George Michael und Konzeptproblemen, einstellen mußte/bzw. das Label umbenannt wurde. Schöne Singles von den Jasmine Minks, den X-Men und der ersten Besetzung von Biff Bang Pow, wo Foster und sein Freund und späterer, bis heute erfolgreicher Lenker der Creation-Geschicke, McGee, zusammenspielten, erschienen, ich zog sie, mittlerweile in Düsseldorf freudlos dahinvegetierend, im Frühjahr 84 aus ihren kleinen Plastikschutzhüllen! Und besprach sie für

Mit anderen Worten: nicht erst seit gestern treibt er sein Wesen, der erweiterte Musikerbegriff, sondern seit jenen geistfernen Zeiten, damals, als der erweiterte Pop-Begriff sich als nicht durchsetzbar erwies (Post-Heaven-Politti-Kater: Eurythmics als Altamont), begegnen wir ihm immer häufiger, dem Musiker, dem sein Instrument und seine Band nicht reichen, aber nicht um, wie es mal das große Gerede meinte, das Instrument Studio zu entdecken, sondern um die Kunst der Distribution zu erlernen, das Business zu betreiben wie einen durchgejangleten Roger-McGuinn-Akkord, begegnen wir dem Musiker als Mini-Tycoon (Foster), umgekehrt auch dem Tycoon, der zum Instrument greift (Mc-Gee), auch wenn die Ausdauer, mit der diese beiden arbeiten, zu den Ausnahmen gehört, zumal in Britain. Der unstetere Foster, dem inzwischen mehr oder weniger allein betriebenem Creation-Label McGees nur noch als Berater und Freund verbunden, wurde also Slaughter Joe (Musiker und Besitzer des KaleidosHardy und 13th Floor Elevators was zusammen eine Mischung aus Exzellenz und Dekadenz, eine klassisch gewordene Verschrobenheit ergibt, deren Bestandteile dennoch nicht selbstverständlich oder konventionell sind, und die es gestattet, moralisch wie credibilitymäßig, dekorativ in die Zimmerecke eine Sitar zu stellen.

mehr die alte Frage: Darf ein kluger, gleich Johann Sebastian Bach aufwie Kusworth noch zu verstehen. Er ist ja der Letzte in England, der wider Publikum zu seinem Glück (Kusdicrous, Niall Mac Mahon) wie aber auch unwillige Künstler zu ihrem Mittler, an dem nicht die Verschrobenheit bemerkenswert ist, sondern die Fähigkeit, aus ihr ein lebenszu machen, das einem klassisch vorkommtund benennbare Ahnen, Väter und Schüler hat. Er sitzt mir gegenüber, um mich von ihnen zu

einen umtriebigen Indie-Theoretiker und Labelchef wie Dich, im GB von heute, wo sich die Presse nur noch für HipHop und Tanzmusik interessiert?

»Ganz schön blöd, ja. Dabei ist es so lächerlich. Was haben all diese englischen Schuljungen damit zu tun. Die haben einfach nur Angst vor diesen großen, starken Schwarzen und müssen das kompensieren. Oder es läuft ganz buchstäblich so, daß so ein böser, schwarzer Schoolly D vor einem NME-Bubi sitzt und den kurz angrunzt.. eine Komödie, eine Farce!... Neulich lief was im Fernsehen über junge Leute, die es für den Gipfel der Subversion und der zeitgenössischen Kunst halten, in !U-Bahn-Depots! klettern. zu nachts!, und Graffiti!! auf U-Bahn-Wagen zu sprühen! Man! faßt! es! nicht! Das ist doch nicht nur total dated und nun schon seit hundert Jahren vorbei, es ist eben auch total importiert, wie dieser ganze B-Boy-Kram! Was hat das mit London zu

Tia, das ist nun ein Problem, das

lichkeit ist sogar ein kreativer Faktor unserer Subkulturgestaltung, ewige Fragen wie England oder Amerika, Gitarre oder Synthi, Rock oder Disco, schwarz oder weiß, werden hierzulande immer wieder gern genom-

»Mag sein, nur wäre das in unserem Falle völlig bescheuert, wenn die reiche britische Pop-Tradition plötzlich egal wäre. HipHop ist aber auch so ein Scheiß, so billig. Ich weiß es, denn ich habe es selber gemacht.

Alan McGee und ich Baby Amphetamine erfunden haben (der etwas kindische Versuch, mit drei von der Virgin-Megastore-Kasse weggekauften Schnepfen den McLaren spielen/zu kritisieren, der dann auch deswegen nach hinten losging, weil die zwecks Fake-HipHop - Girlgroup-Credibility eingekauften Schnepfen schlauer als er- The Sneerches wartet waren und lustige NME-Interviews gaben -Anm. d. Verf.), das war vor zwei lahren bereits das entscheidende

Damals,





ernst Dave Kusworth

genommen. Jeder kann so einen Scheiß machen und klar, wenn man bestimmte Regler aufdreht, kann man dazu tanzen, doll? Und! Was! Wozuk

Aber Du redest wie ein alter Mann, wenn Du das Recht der Tradition einklagen willst (Zumal HipHop seine entscheidenden Entwicklungen gerade in den letzten zwei Jahdie britische Rezeption betrifft, eini-

Sound

über sich ausgeschnitten hatten. Ich erzähle dies alles, nicht nur, um zu zeigen, wie alles mit allem zusammenhängt, insbesondere das Alte mit dem Neuen, sondern insbesonderebesondere alles noch viel mehr unkontrolliert zusammenzuhängen anfängt, Zusammenhänge crazy gehen, wenn Joe Foster in der Nähe ist.

Nicht lange nach Fosters Ausstieg aus der heute noch existierenden Gemeinschaft der TVPs (wg. Ärger mit Dan Treacy nach "The Painted Word") sah man ihn gemeinsam mit Alan McGee mit dem Aufbau des Creation-Labels beschäftigt (McGee versuchte ihn gegen den Willen einiger Bands zum mythischen Hausproduzenten hochzustilisieren, schrieb seinen Namen auf Singles, mit denen er absolut nichts zu tun hatte...), nachdem er mit seinem Partner Treacy schon zum Zeitpunkt unserer Eingangssequenz die Arbeit des Bands wie die Pastels oder Direct Hits fördernden Unternehmens

cope Sound Labels mit einer weitergefaßten Politik), eine Art Detective Columbo im Dienste einer immer gefährdeteren Gattung Musik, vom Aussterben bedroht, einer Musik, die nicht neu sein will oder muß, in keinem der Sinne, in der heute Leute vorgeben, neue Musik zu machen, aber eben auch nicht geeignet ist für kontraproduktive buchhalterische Samplerhuberei, Raritäten-, Sixtiesund Obskuro-Kulte, eine Musik, die gehört und beantwortet, eben am Leben erhalten werden will und muß, zumal sie ihrerseits erwiesenermaßen gut fürs Leben ist, und deren Eckpfeiler Foster auf dem Cover seiner letztjährigen "All Around My Hobby Horse's Head"-LP in Form von geliebten Covern geliebter Platten um sich versammelt: Nico's "Chelsea Girls", Mo Tucker's "Playing Possum", Love, Byrds', Younger Than Yesterday", Suicide, Charlie Manson's "The Love And Terror Cult", Richard Hell, Sonic Youth, Francoise

Hier stellt sich natürlich einmal

verantwortungsvoller Mensch verschroben sein, am Ende gar charmant? Oder auch: wie lange wollen wir es noch zulassen, daß gute und wichtige Musik sich ihren Zugriff auf die Welt immer mehr über die Charme- und Verschrobenheitsschiene sichert, dabei immer selbstzufriedener wird, bis man wirklich besser legt, der konnte im Gegensatz zu Mo Tucker und Alan Vega wenigstens komponieren, wenn ich das mal sagen darf. Auf der anderen Seite ist Fosters Verschrobenheit minimal, nur so groß wie sie sein muß, um Typen alle Vernunft sowohl das unwillige worth, er selbst, The Sneetches, I, Lu-(Publikum, Erfolg) zwingen will, ein fähiges Ganzes (wie Gattung, Genre)

überzeugen.

S'muß verdammt hart sein, für

wir Deutsche nicht haben, für uns ist alles importiert, wir haben nur immer die Wahl, von wo wir gerade lieber importieren, diese Wahlmög-

Niall MacMahon





I. Ludicrovs

AUS DEM UNGARISCHEN UNDERGROUND PUNK

EKSTASE SCHAMANEN

"RASENDE LEICHENBESCHAUER

ungar. "VAGTAZO HALOTTKEMEK"

Debüt-LP

"Teach Death a Lesson"



Bestell-Nr. LP 15048-08 im EFA-Vertrieb



On Tour HENRY ROLLINS BAND

FRANKFURT,

Cookys 04.10. DORTMUND Live Station 05.10. HAMBURG. Markthalle 06.10. BERLIN. 07.10. **HANNOVER** Bad 09.10. FREIBURG. Cräsh 10.10. MÜNCHEN. Theaterfabrik 11.10. STUTTGART, Röhre 12.10. HEIDELBERG, Schwimmbad 14.10. WIEN, Fritz 19.10. LINZ, Posthof

B O O M PROMOTION

Tel. 089/725 32 28

ges an dem Vorwurf eines typischen inverted racism dran sein mag. Ich habe auch nichts gegen alte Männer in meinem Alter, aber muß man nicht langsam neu über Musik und Alter nachdenken: bestimmte Argumente kommen immer wieder, wenn einer um die 30 ist, z.B. "kenn ich schon" und "kann ja jeder"; andrerseits lassen sich die, sagen wir mal, vier bis sieben unterscheidbaren Gruppen und Generationen, die z.B. von diesem Blatt vertreten sein wollen, nicht mehr, wie früher noch einfach, in alte, dumme Säcke und junge, kluge Revolutionäre teilen, zumal die Älteren heute pathetisch auf der Suche nach dem Neuen sind und verdächtig häufig fündig werden, während viele Jüngere im Alten rumentdecken und sich darum ein tolles Leben aufbauen. »Gut, früher hieß es auch, das kann

jeder, und wir sahen es als einen Vorteil an, daß keine technischen Hindernisse vor die Musik gebaut wurden. Aber das ist ja heute etwas anderes: damals hatte jeder den Mut, etwas zu machen, auch wenn er nichts spielen konnte und diese Spannung, zwischen seinem Willen, seinem Mut und den Gesetzen des Instrumentes, der Gattung, der Song-Form, machte den Reiz aus, etwa eines Swell-Maps-Stückes. Bei den heutigen Maschinen ist das aber nicht so, ich weiß es, denn ich habe sie benutzt: die sind so gebaut, daß du sie schon mit einem Hammer zerhacken mußt, um einen persönlichen Stempel zu hinterlassen, um sie zu prägen oder zu zeichnen... gut, wir leben in anderen Zeiten, und ich denke von Rock'n'Roll heute wie von Folk-Musik oder Blues. Ich war ia schon in einer Lage, wo ich die Werte des Rock'n'Roll nicht notwendig als gegen meine Eltern gerichtet sah. Mein Vater war ein Teddyboy, wir hatten zuhause Rock'n'Roll-Platten, auch wenn meine Eltern etwas anderes hörten als ich später, so war es doch vertrauter für sie, als es für ihre Eltern war, Rock'n'Roll zu hören.«

Während ich seine Einlassungen von seinem letzten Besuch zusammenfasse und bedenke, läuft mir Foster ein zweites Mal über den Weg, diesmal nicht, wie das letzte Mal, unterwegs, um allein auf Dave Kusworths Kopf achtzugeben, sondern umgeben von einer unfaßbaren Truppe schlaffer, höflicher, unansehnlicher, langsamer und faszinierender Hippies, die am Abend zuvor Kusworths Glam-Rock-Show beeindruckend begleitet hatten. Während die Bande über alte SPEX-Jahrgänge herfällt und fehlende Joan-Jett-Poster bemängelt, steckt mir Foster seine letzten Neuerscheinungen zu. Wie aber hatte alles angefangen?

»Angefangen haben wir z.B. mit den Sting Rays, die sind ja auch nicht mehr, die eine Hälfte der Gruppe war für den neuen Sound zu primitiv, die anderen wollten noch mehr in die Richtung dieser Platte gehen.« Wahrlich ein Meisterwerk diese Platte, ein schöner Beginn für Kaleidoscope, den Labelnamen rechtfertigend und so schön, daß es die ehemalige Billy-Truppe nicht fassen konnte, was sie da an rot-grünen Flashes auf die Songs gesprenkelt hatte, und vor Schreck zerbrach. Schwere, schöne, seltene Platte: »Wir haben nichts davon verkauft, aber man kann ja jetzt schon die Sammlerpreise riechen.«

Unter meinen meist verwendeten Platten für Tapes des letzten Jahres waren zwei von Kaleidoscope, Joe's Folk Quintett und die von J,Ludicrous, einem Duo, das die Story-

»Jeder kann so einen Scheiß machen und klar, wenn man bestimmte Regler aufdreht, kann man tanzen, doll? Und! Was! Wozu!«

teller-Qualitäten der TVP fortentwickelt, ohne deren melancholische Kulleräugigkeit, eher mit einem knapp am Satire-Rock vorbeischrammenden, sehr guten, modernen Fuzz-Schrammel-Klang. Gute Cover, bei LP wie Single. Auf Fosters eigener Platte hat sich "The Lonesome Death Of Thurston Moore" zum Dauerbrenner entwickelt.» Nein, ich habe nichts gegen Thurston, er ist mein bester Freund, Sonic Youth ist Lieblingsgruppe, es gibt nur so ein tolles Foto von ihm, wo er wie Marat in der Badewanne liegt, das mich zu dem Song inspiriert hat.« Ein jagendes Gekreische und Gejaule, eine mittlere Wolfsmeute ist hinter unsrem Sonic Barschel her.

einer psychedelischen Komponistenplatte (Rays), einer coolen Komödiantenplatte (Ludicrous), und nach einer rasenden Rokkerplatte (SJ & The M. Folk Q.) dann also Glam-Rock der lungenkranken Sorte (Kusworth, der gegenwärtige Schwerpunkt); Foster, kann es sein, daß Du ein Label machst, das ein normaler, auch unabhängiger und idealistischer Musik-Kaufmann einfach nicht verstehen kann? Daes weder spezialisiert, noch beliebig arbeitet, keinem Style zuzuordnen ist, und dennoch auch nicht als Anti oder Avantgarde zu begreifen wäre? Vielleicht, weil es seine einzige Kohärenz in der anderen als wirtschaftlichen Gesetzen gehorchenden Handschrift eines Musikers hat?

Well. Kinda. Sorta. Die Horden hungriger Hippies ziehen brandschatzend, aber vollendet höflich um Erlaubnis fragend, durchs Büro, an einer Konferenz vorbei, Foster

dieser einen neuen Haarknoten ausprobiert. Ich habe die Surf Drums zu erwähnen vergessen, und die Sneetches, deren LP er hier liegenlassen will, eine Band, die wie die Beatles klingt, aber nicht wie alle anderen Bands, die wie die Beatles klingen aus Geschmack, sondern aus Zwang, wider alle Vernunft also, nicht aus Bequemlichkeit. Und Niall MacMahon, der wirklich so heißt wie die Pogues in "Straight To Hell" und der sich seit Jahren in Folk-Kreisen größter Beliebtheit erfreut und für dessen Platte sein Verehrer Foster ausgerechnet deren Phil Chevron als Mitspieler, Produzent und beratenden Freund gewinnen konnte. MacMahon ist denn auch der erste irische Folk-Sänger, der nicht nur Western-Melodien und-Themen im Repertoire hat, sondern auch den Reggae/Clash/Lee Perry-Klassiker "Police & Thieves". Ist das auf die Reihe eines einzigen Verstandes oder Geschmacks zu kriegen? Nein, eine gewisse Schlampnesse, Egaligkeit und alternative Wurstigkeit, ein schamanenmäßig Das-Richtige-indie-Finger-kriegen spielt hier mit Fan-Instinkt zusammen, der der allersicherste ist. Foster ist absolut vergleichbar mit Amerikanern wie Kramer oder Jad Fair, wenn auch nicht mit so großen und kühnen Entwürfen wie SST, mit den vielen, mittleren, die Enge der reinen Musikerexistenz verlassenden Musikvisionäre der USA. Mit Half Japanese arbeitet er sogar zusammen. Er hat sie bewogen, ihre in Europa nur schwer erhältliche Mini-LP mit Mo Tucker, um neue Stücke erweitert, auf Kaleidoscope als LP heraus zu bringen.

zerrt Kusworth von der Toilette, wo

»Laß dir die Tapes von ihnen geben, wenn sie auf Tour in eure Stadt kommen.« Was wurde denn aus der aktuellen, gerade entstehenden Mo-Tucker-LP, für die es zu einer Velvet-Underground-Reunion gekommen sein soll?

»Ach, irgendsoein Geldgeber-Idiotwollte die Platte ganz mit Sonic Youth eingespielt wissen, weil Sonic Youth ja die Velvet Underground von heute seien (gähn!). Dann hieß es, John und Lou machen mit, aber einer von beiden ist jetzt wieder abgesprungen, ich weiß gar nicht welcher, das kann also noch dauern...«

Foster lebt mit seinem Label in Birmingham, weil »irgendjemand ja da wohnen muß«, schon, damit Lawrence nicht völlig vereinsamt und Kusworth leicht zu erreichen ist. Sein nächster Plan ist wieder ein MFQ-artiges Session-Projekt mit Freunden von Primal Scream, Felt, Biff Bang Pow. Vielleicht eine Creation-, vielleicht eine Kaleidoscope-Platte. Er freut sich schon, nehme ich an, sie uns vorzustellen, die zwei Tage in Köln waren wieder so nett wie die, die in Claras Kusworth-Artikel dokumentiert sind. »Bye, wir sehen uns eherwieder, als euch lieb sein kann«, ruft er noch, Kusworth vor sich her treibend, uns zu...

03.10.





ROBIN GUTHRIE



ELISABETH FRASER



SIMON RAYMONDE

COCTEAU TWINS »BLUE BELL KNOLL«

Die neue CD

Auch als LP & MC erhältlich! Limitierte Auflage im Delux-Cover!

(Bestnr.:CD: 1-277/LP: RTD 99/MC: 277)



THE WOLFGANG PRESS

» King Of Soul«

3 Track-12" (M 10-2289)



PIXIES

»Gigantic«

4 Track-12" (RTD 043T)



ULTRA VIVID SCENE

»She Screamed«

3 Track-12" (M 10-2290)





EIN TAG WIE JEDER ANDERE! Auf Diedrich und mich wartet heute ein besonderer Leckerbissen: Bei Bourbon, Kölsch und Sauerkrautsuppe sollen wir die Bekanntschaft eines Rassisten machen, den SPV für uns über den Umweg der Brüsseler Indie-Tagung eigens aus dem amerikanischen Süden eingeflogen hat. Spannend - wird diese Begegnung letzten Aufschluß über die Fragen "Rassismus - Fluch oder Segen?", bzw. "Ist Eugene Chadbourne ein Untermensch?" geben können, die wir uns als Menschen und Mitmenschen oft genug stellen? Noch wissen wir allerdings weder von unserer großen Chance, noch haben wir Nachricht von FUNDAMENTAL-Labelchef Richard Jordan, der sich letzten Berichten zufolge im Leihmercedes auf Köln zubewegt, von dem brennenden Wunsch getrieben, sich und seine Arbeit in ein positives Licht zu rücken. Bald aber wird uns telefonisch die resolute Stimme einer Altstadtkellnerin erreichen: »Dietrischsen? Ich hab hier einen verwirrten Engländer. Den soll einer abholen. Is der für Sie?« Und schon wird das Rassistenbegrüßungskommitee ausrücken zu dieser freundlichen urdeutschen Bierstätte. (Jetzt ist es ausgerückt und wieder heimgekehrt. Bericht:)

Bei unserer Ankunft sprang uns gleich der muntere Redneck ins Auge, der mitrosa Gesicht und Platoon-Kampfmütze an der Theke saß, und von Regina, der Kellnerin, mit den Resten ihrer eigenen Vertragsportion Sauerkrautsuppe gefüttert wurde. Vier Bourbon und kleine Bierchen hatten sich während der letzten 20 Minuten in ihm gesammelt, und er forderte uns zum Trinken auf. Seine unbändige Gier nach deutscher Sauerkrautsuppe hatte den Koch nicht ungerührt gelassen, der nun den Kessel anwarf, und eine weitere Portion anrührte, die der Südstaatler - im Süden ist man für's Pikante - mit einem Scheffel Pfeffer auffrischte. Der Körpersaft muß kochen! Anschließend klärten wir das erste Mißverständnis: Der Mann war nicht auf der Suche nach Publicity wie auch, da er ja echt nichts zu sa-

eigentlich niemanen näher kenne, ansonsten ja auch alles für sich selbst spräche - sondern auf der Suche nach der berühmten Sündigen Meile Kölns, die man ihm wärmstens empfohlen hatte. Wohl, wohl, wenn man von dem Makel absieht, daß sie um 450 KM nördlich der Stadt vorgelagert ist. Zum Henker aber auch. Den PR-Hasen von SPV kommt keiner aus! Wir vereitelten Jordans Flucht nach Hamburg und brachten das Gespräch auf Eugene Chadbourne, die Zierde des FUN-DAMENTAL-Katalogs (demnächst wieder auf Tour?). »Chadbourne? Ein braver Junge! Er IST Shockabilly...« DD: »Also hast Du was gegen Kra-

»Kramer – nein, er ist in Ordnung. Er ist allerdings Yankee...«

DD: »Und Chadbourne nicht? North-Carolina...«

»Aber! North-Carolina ist einer der Südstaaten. Wißt Ihr, Eugene ist ein...Kommunist.«

CD/DD: »Es soll uns recht sein.«

»Tja, wer dran glaubt – ich hab nichts dagegen. Wißt Ihr, daß Eugenes Eltern nach Kanada ausgewandert sind, damit er nicht eingezogen werden konnte? 68 war das. Die ganze Familie packte die Sachen und ging nach Kanada!«

CD: »Das war ja ziemlich nett von ihnen.«

»Das war's wohl. Ich wäre ja lieber nach Vietnam gegangen, so für meinen Teil...«

Staun! Endlich kommt die richtige Grenzerfahrungsstimmung auf. Der Mann hat den Film mit dem lustigen Front-DJ schon gesehen! Oder wie?

»Um was zu erleben! Ich bin ja auch nach Deutschland gereist, auch ein Erlebnis...«

CD: »Man kann ja jetzt auch noch nach Vietnam kommen, das muß doch als Erlebnis reichen...«

»Ach, man kann auch in New York erschossen werden, deshalb fahre ich trotzdem noch hin... in Los Angeles schießen sich die Leute jede Nacht über den Haufen...«

CD: »Tz, tz... Du siehst nicht aus wie einer, der Leute umbringt, weil er was erleben will...« »Ich trage ja auch keine Uniform, oder? Aber Eugene wollte nun mal nicht hin, sein gutes Recht... Ich fand es nur ganz schön... wer kann schon von sich sagen, daß er die ganze Familie deswegen umgesiedelt hat? Toll.« **DD:** »Was ist mit Rollins, Jodie Fo-

sters Army, kennst Du die auch?«
»Was heißt kennen? Das sind halt
irgendwelche Typen... Eugene kenne ich seit Jahren, aber manches von
dem Zeug kommt einfach rein
durch Geschäfte mit den Plattenfirmen. Bei JFA kannte ich nur deren
Plattenfirma, Placebo.«

DD: »Warum nur JFA und nicht sowas wie The Mighty Sphincter?«

»Hmm... Thrash, Skatemusic, da gibt's einiges, was in England ein bißchen populärer ist, als gerade Mighty Sphincter. Die finde ich auch ziemlich langweilig. Naja, es gibt so ab... die Leute, um die ich mich persönlich kümmere, sind Eugene, Shock Therapy, Executive Slacks, mit denen war ich befreundet und hab sie bei den Touren mit meinem Auto rumgefahren... Savage Republic, das sind Freunde von mir... die Hälfte meiner Leute kenne ich.«

DD: »Was war die erste Platte auf Fundamental?«

»Shockabilly, 'Vietnam', das war Save 1; Save 2 war Bunny Drum, Executive Slacks war Nummer drei, Butthole Surfers Nummer vier...«

DD: »Wie stehst du mit denen?«

»Wir haben seit 3 Jahren nicht mehr miteinander geredet... die sind weg, Praise the Lord...«

DD: »Das müßte sich doch gut verkauft haben?«

»Na und? Das sind Buttholes. Was solls. Manchmal ist das das einzige, was zählt. Klar will ich Platten verkaufen, aber...«

funda

einige Sachen, die vielleicht für dich und mich interessant sein könnten, aber weniger für die Plattenkäufer. JFA sind ok, sie sind keine große Band, aber ne gute Band, und ihr Stil paßt gutzu anderen Sachen, die relativ populär sind, und der Name ist ja auch gut.«

DD: »Was verkaufen sie in Amerika?«

»In Amerika... so 20.000, das ist ganz gut, Henry Rollins verkauft um die zehn. Die neue Rollins Band kommt demnächst bei uns raus-wir können nicht so schnell sein, weil es eben nicht unsere eigenen Platten sind, bei Eugene geht natürlich alles schneller, weil er unser eigener Mann ist. Ich bringe einfach alles raus, was Eugeneanbringt. Bei Henry Rollins mußich mich auf Texas Hotel verlassen, daß die in die Gänge kommen. Rollins habe ich auch nur einmal getroffen, so vor acht Jahren, sonst rede ich immer nur mit dem Label, das läuft recht unpersönlich

CD: »Du konntest sie einfach nicht mehr ertragen....«

»Ja, das schien auf Gegenseitigkeit zu beruhen.«

DD: »Aber man überwarf sich nicht aus philosophischen Gründen? Wenn du es mit Chadbourne aushalten kannst, warum dann nicht mit den Butthole Surfers?«

»Na, ich lebte damals in einem kleinen Landstädtchen mitten in Georgia, umgeben von einer Bande Rednecks, aber ich habe die Buttholes mindestens 50 Mal bei mir zuhaus gehabt... es war nichts persönliches, obwohl sie echte Buttholes sind...

Yeah... das sind sie auf der ganzen Linie – Butthole Surfers.«

DD: »Wie macht man das?«

»Tjaaah... das ist das Problem, das ist manchmal der Ärger mit Musik, wenn du anfängst, dich mit den Musikern selbst rumzuschlagen, kann es passieren, daß du ihre Musik aus persönlichen Gründen weniger und

Hey, ich bin Mr. Redneck aus Georgia!

Er bringt Jodie Foster Army, Butthole Surfers, Savage Republic, Shock Therapy, Coolies, Executive Slacks, Eugene Chadbourne und vieles mehr heraus, aber als Tabakpflanzer aus Georgia will er mit den Werten irgendwelcher Yankees nichts zu tun haben. Seine Tochter, so sie je geboren

werden sollte, wird keinen Neger heiraten. Clara Drechsler über das lustigste Interview des Monats.

weniger magst. Sie sind als Band ok, nur hab ich meine guten Gründe, sie persönlich für BUTTHOLES zu hal-

DD: »Warum hast du die Plattenfirma gegründet?«

»Naja. Ein Mann braucht einen Job. Als ich aus der Highschool geflogen bin, mußte ich mir ja was suchen. Als juvenile delinquent verkauft man eben Platten. Auf Flohmärkten und so. Billigen Krempel. Das verkauft sich ja am besten. Dann packte mich die Sehnsucht nach Europa, und ich ging nach England, um billigen englischen Krempel zu kaufen. Da traf ich diesen Knaben, der machte Red Records, jetzt gehört ihm Jungle Records... dann wurde es mir zu langweilig, und ich gründete Fundamental.«

DD: »Wie kamst Du auf den Na-

»Ja, ich lebte damals in Philadel-

könnte netter sein - ein wirklich nettes kleines Logo für eine Butthole-Surfers-Platte, mit der kleinen Kirche drauf. Als ich die erste Anzeige in ein Wirtschaftsblatt setzte - hier, neue Firma und so - kamen bestimmt 20 Briefe von Religiösen, die bei mir ihre Platten rausbringen wollten.«

DD: »Was ist mit den Käufern? Was passiert, wenn einer sich daran erbauen will, kriegt aber statt dessen den Antichrist?«

»Ah-wirhaben auch Gospel-und Bluegrass-Sachen im Angebot! Wir können ja gleich im Auto rumfahren, und ich spiele euch was vor. Da finden sich so ungefähr 5 Millionen Bluegrass-Bands. Da kannst du jede von nehmen «

DD: »Wieviel verkauft man davon?« »Enttäuschend. Vielleicht sind die Leute, denen das wirklich gefallen könnte, noch nicht aufmerksam geworden. Es ist trotzdem gute Musik,

anderweitigen Aktivitäten... Wir haben alle unsere Fehler...«

Der WAHRE Jordan ist nämlich als Tabakpflanzer in der Nachbarschaft ein geachteter Mann, Tabak, das Tonikum des Südens und so, das härteste Pflänzchen, was man pflanzen kann, stinkt wie die Pest und kann nur von stahlharten Pflanzern oder Sklaven geerntet werden. Der Zivilisation überdrüssig, wie wir es an manchen Abenden sind, wollten wir uns hier gleich als Tabakpflückerverdingen, das kannte er schon - Kinder, Kinder, kommt mich gerne besuchen, aber bleibt mir aus den Tabakfeldern... 40 Grad im Schatten, und dann der Gestank... da seid ihr im Moment hinüber, da knallt die Sonne auf das bleiche Köpfchen, das war's, Exitus, da schleift man Euch aus der Plantage - keine Arbeit für Studenten

DD: »Wie wichtig ist dein persönlicher Geschmack für die Label-

»Wenn es mir nicht gefallen würde, wär es nicht da... ich muß es nicht unbedingt mögen, aber zumindest respektieren. Ich mag Eugene Chadbourne irgendwie, aber ich muß sagen, ich respek-

tiere ihn hundertmal mehr, als ich ihn mag. Es ist sehr wichtig, jemanden zu respektieren. Für jemanden, der macht, was er macht, ist es schon viel, wenn er 6000 Platten verkauft, von Camper Van Chadbourne kann man 20.000 losschlagen. Er ist ein ziemlich widerspenstiger Mann, muß man wissen. Er hat übrigens ein Buch geschrieben. Kannaber keinen Verlegerfinden. Ein weit verbreiteter Fehler bei Musikern, sich für Schriftsteller zu halten. Also, für mich ist Chadbourne nicht der begnadetste Schreiber, wenn auch ein begabter Musiker. Na, ich habe sein Buch nie gelesen, vielleicht ist es auch genial. Ich hab was gelesen, was er in einem Fanzine veröffentlicht hat, aber für mich ist das zu opinionated. Er betrachtet ein Objekt nur aus seiner Sicht, nicht so, wie andere es sehen. Dann geht einem das nach einiger Zeit auf die Nerven. Wenn ich was lese, will ich auch sicher sein, daß ich mit dem Schreiber übereinstimme. Ich finde, man sollte so schreiben,

daß es offen ist für viele verschiedene Sichtweisen, nicht nur für eine.«

DD: »Man kann aber nichts sagen, wenn man verschiedene Meinungen im Kopf hat. Man kann nur sprechen, wenn man eine einzige Meinung hat.«

»Ich lese aber lieber Fakten, sonst nichts. Keine Meinungen.«

CD:»Na, man schreibtkein Buch, um die Menschheit ausschließlich mit Fakten zu versorgen, oder?«

»Ich schon, wenn ich eins schreiben würde. Wißt Ihr, ich finde es interessant, Eugenes Sachen zu lesen, nur um in jeder Beziehung anderer Meinung zu sein als er.«

CD: »Also verbindet euch eine wunderbare Freundschaft.«

»Klar. Er weiß das... also, unser Verhältnis stimmt an dem Punkt, an dem er es wirklich nötig hat, nämlich, daß ich mich ums Geschäftliche kümmere.«

»Gab es etwas, in dem ihr euch jemals einig wart? Sowas wie 'Dieses Bier ist nicht übel...', 'Stimmt, nicht übel, das Bier!'...«

»Nee. Er mag kein Bier. Doch, eins verbindet uns: von Zeit zu Zeit kann ich ihn überreden, mit mir eine Strip-Show anzusehen. Manchmal ist er dafür zu haben. Ich meine, er ist ein verdammter Kommunist, das ist sein Problem. Ein linker Kommunist. Trotzdem, ich bewundere das, doch doch.«

DD: »Er hat mir mal gesagt, daß das Verhältnis der Amerikaner zum Kommunismus sich gebessert hätte, daß man als Kommunist zumindest nicht mehr als Schwerverbrecher dasteht... es ist eben eine Meinung wie viele andere.«

»Ha - Eugene IST genau wie alle anderen. Ich mache nur Spaß, Eugene ist gar kein Kommunist. Er scheffelt genauso gerne Geld, wie jeder andere.«

DD: »Man könnte sich allerdings einfachere Wege vorstellen, Geld zu machen, als die Art, wie er das an-

»Leute bleiben so lange Kommunisten, bis sie eine Familie zu ernähren haben... dann wollen sie Geld.« CD: »Unten in Rußland gibt's sicher auch ne Menge Kommunisten, die

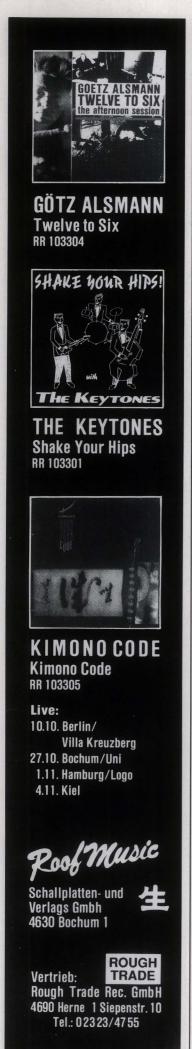


phia, dieser Yankee-Stadt oben im Norden, aber meiner Familie gehörte diese große alte Pflanzer-Villa unten in Georgia, wo ich aufgewachsen bin. Als mein Großvater starb, brauchten sie jemanden, der runterkam und sich ums Haus kümmerte... ich zeige euch mal ein Foto. Mein Großvater kaufte das Haus als Ruine und renovierte es, und beim Begräbnis zerbrachen sich alle den Kopf, wer sich jetzt ums Haus kümmern würde. Weil mich Red Records sowieso anödete, bin ich dann nach Georgia gezogen. Tja, und es ist halt EINE Sache, in Philadelphia mit einem Stapel 'Red Records' zum Postamt zu kommen, obwohl man da auch schon mal gefragt wird, ob wir da eine Bande verdammter Kommunisten sind... aber Red Records in Georgia! So grübelte ich über einen Namen nach, der sich im Zentrum des Bible Beltgut machen würde, und da die alle Fundamentalisten sind, nannte ich's Fundamental. Was

wirklich. Flat & Scruggs - they kick ass, they do.«

DD: »Die Vertriebswege gingen ja auch immer mehr über Punk/Hardcore-orientierte Kanäle.«

»Klar, deshalbwar der Absatzwohl auch so mager. SPV, mit denen wir hier in Deutschland arbeiten, die können damit nichts anfangen. Ich versuche, eine Alternative zu finden. Diese Musik... die Stanley Brothers oder Seldom Scene... die Platten sind teilweise vor 20 Jahren aufgenommen, wenn sie jetzt noch ein paar Monate da liegen, schadets auch nichts. Ich werde mir den Zensor vorknöpfen... also, ich schleppe die Leute runter nach Georgia, schmeiße sie auf meinen Pritschenwagen und fahre sie ins nächste Honky Tonk - das muß jedem gefallen! Flasche Whisky - das ist die beste Art, Leute für Country zu gewinnen.ljustwantyourfriends to know: I'm Mister Redneck from Georgia... Allerdings bekannter durch seine



irgendwie vorhaben, ihre Familie zu ernähren...«

»Seit wann gibt's in Rußland Kommunisten? Da sind sie doch himmelweitvon entfernt. Zum Thema Kommunisten: vor zweieinhalb lahren sitze ich in dieser Bar, in Atlanta, Georgia, ich setze mich hin, um mein Bier zu trinken, hatte mein Zeug neben mir liegen, und eine Nummer von Option obendrauf. Der Typ, der sich neben mich setzte, kannte die Zeitung, war ein DJ von irgendeinem Radiosender, und wir kamen ins reden, auch über Eugene. Nun hatten wir gleich vor uns den Fernseher stehen, und da zeigten sie gerade Nachrichten aus Südafrika. Ich machte irgend ne Bemerkung, also, mir schien das ziemlich harmlos, so wie, 'guck dir die an... wenn ich die Möglichkeit hätte, würde ich ein paar Eugene-Chadbourne-Platten nach Südafrika verkaufen...', nur weil ich dachte, wenn man jemand ändern will, muß man ihm auch mal was anderes unter die Nase halten, wie sollen sie sonst sehen wo's lang geht, wenn sie nichts anderes kennen. Der Typ ging geradezu fliegen, falsch-falsch-soundso... Errief dann doch glatt am nächsten Tag bei Eugene an und wollte wissen, warum Eugene seine Platten bei Rassisten rausbringt. Und Eugene ruft mich an und fragt, 'Was hast du dem Jungen erzählt!?' Ich hab's ihm gesagt, und er hat kapiert. Das ist das Verhältnis, das ich mit Eugene habe: Wir haben Sinn für Realitäten.«

CD: »Also wart ihr euch einig?«

»Nein, Eugene will seine Platten trotzdem nicht nach Südafrika verkaufen.«

CD: »Schade. Chadbourne-Platten sollten genug Potential haben, jedes System ins Wanken zu bringen.«

»Exakt. Eugene ist der Beste auf seinem Gebiet. Eugene legt sich mehr krumm für seine Sachen.«

CD: »Klar. Wenn man Chadbourne arbeiten sieht, wirkt er immer, als hätte er nicht drei Kinder zu versorgen, sondern 12 und die Oma. Gebt mir Geld...ich mache hier lustige Geräusche, um meine Familie durchzuziehen.«

»Ein hart arbeitender Mann, alles was rechtist. Hinzu kommt... wie soll ich sagen... er ist Halbjude... er ist ein Freund des Geldes...«

CD: »Nochmal – es gäbe für den Geldgierigen einfachere Wege, es zu verdienen.«

»Das istes ja eben! Er will das Geld, aber er will auch machen, was er will... darum arbeitet er so hart. Letztes Jahr hat er in Amerika ununterbrochen getourt und jeden Pfennig aus jeder Show gequetscht, der zu kriegen war.«

»He Leute, Leser! Eins will ich euch wissen lassen: Ich bin nur ein Country-Boy von unten aus dem Süden, ich mag keine Yankees und all so'n Gesindel...«

DD: »Was ist ein Yankee?«

»Diese Leute. Die sind aus dem Norden.« **DD:** »Nein, wie erkennt man sie aus der Ferne?«

»Na, du sitzt in einem netten ruhigen Restaurant, der Laden ist voll mit 200 Leuten, zehn Tische weiter sitzt ein Typ und blökt vor sich hin, daß du jedes Wort verstehst, das ist der Yankee.«

CD: »Ich dachte, das sind die Deutschen.«

»Aha – eine Sache unterscheidet die Leute im Süden von denen im Norden, sie haben kaum deutsches Blut in sich... irisch, schottisch, spanisch, französisch... die Polen und Deutschen sind alle im Norden hängengeblieben. Die Deutschen machen einen maßgeblichen Unterschied zwischen Norden und Süden – vor der Prohibition gab es in einem Staat wie Pennsylvania, wo ich gelebt habe, über 10.000 Brauereien, Philadelphia allein hatte 3-4000. Das

»Kinder, kommt mich gerne besuchen, aber bleibt mir aus den Tabakfeldern.«

reinste Bayern. Im Süden gab es sowas nicht. Darum waren die Alkoholgegner hier auch so zahlreich, nicht aus religiösen Gründen, einfach nur, weil es einem nicht so massiv reingedreht wurde. Welche Chancen hatte der Antialkoholiker im Norden? Zehntausend Brauereien, ich bitte euch!«

Womit natürlich nichts gegen die Deutschen gesagt sein soll. Ebensowenig, wie entschiedenes Engagement gegen ein abstoßendes Apartheids-Regime nun etwa heißen soll, ein vernünftiger Mensch könne das Zusammenleben mit NEGERN auch nur ansatzweise aushalten.

»Hört mir auf mit Negern! He, Leute, I'm Mister Redneck von Georgia, und Eure Leser sollen wissen: TOCHTER WIRD NIEMALS EINEN SCHWARZEN HEIRATEN! Das endet nur in Tränen, das weiß der ganze Süden. Da findest Du nicht einen Schwarzen, der seine fünf Sinne beisammen hat, der mir darin widersprechen würde. Niemals! Würde meine Tochter einen Schwarzen heiraten, müßte ich sie verstoßen und enterben. Es würde mir das Herz brechen...«

DD: (zart) »Aber wenn sie sich doch lieben...«

»Wie können sie das? Das kann doch nur ein Irrtum sein. Und was soll ich mit einem Schwarzen im Haus anfangen? Diese Leute sind WAHNSINNIG! Sie DENKEN in Kraut und Rüben! Mit Negern kann man einfach nichtreden... Die Typen sind doch RASSISTEN! Sie hassen uns, labern ewig von Sklaverei... Was SOLL das? Würdest Du Deine Tochter einen Türken heiraten lassen?«

CD: »Man kann sich schlimmeres vorstellen. (Sie könnte einem evangelischen Pfarrer verfallen – gegen Religionsfreiheit sind wir doch allemal, wie?) Überhaupt, was geht's mich an, wen meine Tochter heiratet?«

»Jedenfalls keinen Neger. He, ich will, daß Eure Leser wissen, daß ich meine Tochter aus meinem Herzen reiße, wenn sie einen Schwarzen heiratet! Ich sage Euch, diese Leute sind nicht ganz bei sich... sie stehen auf der Straße und quatschen und halten den ganzen Verkehr auf...«
CD: »Ich dachte, das sind die Italie-

»Würdest Du zulassen, daß Deine Tochter einen Italiener heiratet?«

CD/DD: (unisono) »Niemals! Aber das ist etwas VOLLIG anderes...«

»Die Leute haben doch ihre eigenen Frauen. Warum heiraten sie die nicht? Das ist doch viel besser. Jeder Schwarze in meinem Alter, der einen Funken Hirn und Verantwortungsgefühl hat, stimmt mir hier zu. So ist's!«

Schon gut, Mann! Unser Argwohn ging in Richtung Sklavenhaltermentalität und dergleichen, aber Leute, die auf der Straße stehen, quatschen und den Verkehr aufhalten...! Da gibt's natürlich kein Vertun. Da ist die Frage nach dem nächsten Red-Light-District in der Gegend schon drängender. Regine, die freundliche Suppenserviererin, hat sich bereits als anständiges Mädchen entpuppt, das ein Mann aus dem Süden bestenfalls heiraten kann, und schweren Herzens entschließen wir uns, dem Mann den Wegzum Eroscenter mit seinen bis weit über Bickendorf hinaus berühmten, kunstfertigen Kurtisanen zu weisen. Wofür ist man motorisiert. Das steife Bein, so Richard Jordan, ist ein Andenken an den erst kürzlich überlebten Totalschaden - und da wir bombenfest auf dem Boden der Wahrscheinlichkeitsrechnung verwurzelt sind, bereitet uns das jetzt schon gar keine Sorgen. Glück muß man haben.

Jede Menge im Tammy-Wynette-Ausgehschürzen-Stil heulende Schnepfen im Recorder geladen, bewegten wir die Leihkutsche schlingernd Richtung Eroscenter, und waren uns einig: They kick ass, aber jederzeit! Geht uns weg mit Countryweibern, die NICHT wie Hausfrauen singen. Mit etwas Glück überwanden wir sogar die Innere Kanalstraße und ihre zahlreichen Fährnisse, fanden den Ort, an dem sich das Schicksal dieses Abends erfüllen sollte, und winkten ihm nach, bis er in dem etwas eingefallenen Tempel der Sünde verschwand. Alles Gute, Richard! Auch wenn die Chance, in diesem trüben Kasten eine mystisch geile Geisha mit blauschwarzem Haar und zierlichem Katzengesicht, Kleidergröße 36-38, Schuhgröße 35 1/2, zu finden, ungefähr so groß ist wie die Wahrscheinlichkeit, daß seine Tochter einen Neger heiratet. Er hat nämlich, glaube ich, gar keine Tochter. Was aber wäre das Leben, wenn ein Junge aus dem Süden sich nicht Sorgen über ungelegte Eier machen könnte?



YOU MUST BE OUT OF TOUCH!



YOUR GUIDE TO THE WORLD OF THE B-BOYZ: THE MIDPRICE RAP SAMPLER



OLD SCHOOL RAP AT IT'S VERY BEST: ON THE STRENGTH FROM THE ALBUM "THE WORLD'S GREATEST ENTERTAINER"

USA'S HOTTEST NEW RAP ACT: THE FIRST ALBUM INCLUDING "IT TAKES TWO"

EXCITING NEW D.J. JAM ON A DOUBLE A-12": WE BAD / HERE WE GO AGAIN

ROM LONDON'S "MUSIC OF LIFE" THE MOTORMOUTH OF HIP HOP REGGAE: RAGAMUFFIN' HIP HOP

THE BRAND NEW HISPANIC REMIX: ROOF IS ON FIRE PLUS THE CLASSIC "REQUEST LINE"

NO. 1 IN THE U.S. BLACK ALBUM CHARTS -THE RAP ALBUM OF THE YEAR!

UNDERGROUND BREAK OUT:

STRICTLY BUSINESS

TEEN RAP FROM MIAMI:

FORGET EVERYTHING THEY DID BEFORE -THIS IS THE ALBUM THAT REALLY CUTS IT!

. THE FORTHCOMING 12" "TALKIN ALL THAT JAZZ"

THIS IS PART OF THE BIGGEST RAP PACKAGE OF ALL TIME





Kramer

HEMICAL IMBALANCE" (US-Zine): »I have a few friends who say that you are genius.«

Kramer: »They must use the word 'genius' a lot«.

So ist Kramer. Immer ein Understatementim Ärmel. Doch gebtacht, auch Kleinkünstler können sich durch Vervielfachung ihrerselbst zu etwas Genie-Ähnlichem auswachsen. Ist Kramer erst einmal in seinem Jive, dann erscheinen seine Ansprüche gleich stapelweise. Kramer arbeitet auf vielen Ebenen. Kramer war bei den unsterblichen, doch leider vom Zahn der Zeit und grausamen Bruderkriegen zermürbten Shockabilly, war davor bei Gong (1979), war Aushilfsbassist bei den Butthole Surfers und ist an vielen weiteren Bands heute beteiligt: bei Krackhouse an der cheap organ,

sonst meistens jedoch am Bass wie bei Bongwater, Carney/Hild/Kramer und B.A.L.L oder seinem neusten Meisterwerk "Roll Out The Barrel", das er mit Jad Fair aufgenommen hat. Er behauptet, Jack Bruce, John Wetton und Charles Mingus seien seine Vorbilder.

Kramer ist ein sehr kleiner, sehr wacher, sehr schnell reagierender Mensch. Er steht es durch, strafend von Thurston Moore angesehen zu werden, weil er "European Son" NICHT als einen Velvet-Underground-Song identifizieren konnte. Kramer ist nämlich cool. Er hat mit Shockabilly den Ruhm aus den Winzigclubs der Vereinigten Staaten gekratzt (»Eine gewisse Berühmtheit stellte sich erst ein, nachdem wir uns aufgelöst hatten«) und hat sich inzwischen zwecks Vermeidung grö-Berer Desaster und Verbesserung

der Lage seines Lebens sowie Verbreitung PROGRESSIVER MUSIK im weitesten Sinne (wenn auch unter Einbeziehung von Shockabilly-Wissen, -Weisheit und -Coverversionen-Knowhow) auf Einiges mehr eingelassen: Kramer ist Besitzer eines Studios in New York, das Noise N.Y. heißt und in dem außer Thurston Moore sich auch schon andere wichtige Figuren rumgetrieben haben. Dort nahmen Pussy Galore, White Zombie, Half Japanese und kürzlich auch Mo Tucker ihre Platten auf, und je nach Lage der Dinge und wenn die Bands nichts dagegen haben, produziert der Chef selbst. Vor allem aber betreibt er im selben Haus sein Label Shimmy Disc. Shimmy-Platten erkennt man daran, daß auf dem Label nichts anderes steht als der Firmenname, daß sie aus bestem Vinyl hergestellt werden und

daß sie, sobald man sie abspielt, auf Shockabilly-Fugs-Residents-Half Japanese-ungeschulte Ohren leicht abstoßend wirken.

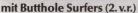
Kramers Kriterien für sein neues Label zu untersuchen, könnte wieder Gegenstand einer neuen Platte sein: seltsame Texte, seltsame Geräusche, eine Menge cheap organs, krude verfremdete Psychedelia zwischen zu unrecht unhippen West-Coast-Größen wie Country Joe & The Fish und frühen Soft Machine, Gerede und vielfach sich verkleidende Stimmen, die vom Leben des großen Kramers erzählen, so wie Daniel Johnston von King Kong erzählt (als Gast auf der Jad Fair/Kramer-Platte, begleitet von Moore/ Gordon). Aber da er ohnehin in jeder dritten Shimmy-Disc-Band mitspielt, ist er ausgelastet spielt, ist er ausgelastet und ent-spannt genug, den Rest seiner Ener-

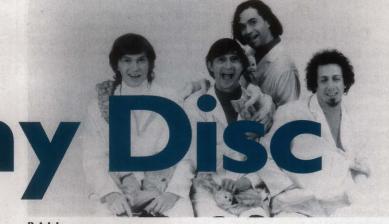
3 cm Led Zeppelin Er spielt bei Bongwater, B.A.L.L. und tausend anderen Gruppen, die auf seinem Label Shimmy Disc erscheinen, verwaltet das Shockabilly-Erbe und mixt und pro-

duziert jeden zweiten, der in New York eine Gitarre halten kann. Und im Moment schwört er auf GWAR. Im Oktober ist er mit mindestens zwei Bands auf Deutschland-Tour. Von lutta Koether.



mit Shockabilly





gien in das Entdecken ganz junger Bands zu stecken und "erste Platten", Debüts, zu inszenieren, die er »meine Babies« nennt. Superbaby zu der Stunde, zu der ich ihn antraf, war die Band GWAR. Auf Shimmy sind aber unter anderem schon Platten von King Missile, Sharkys Machine und von einer wahnsinnigen Südstaaten-live-Figur namens Reverend Fred Lane & His Hittie Hot Spots erschienen (an der Götz Alsmann seine Freude hätte). Dazu ein Doppelalbum von Bongwater (für Freunde des quietschenden und lakonisch Witze hinwerfenden weiblichen Geschosses Ann Magnusson), das "Double Bummer" heißt und in mancher Hinsicht eine leicht veränderte Fortsetzung von Shockabilly mit anderen Mitteln darstellt (ohne Chadbourne, aber mit Licht), was man aber ebenso von dem Quartett

B.A.L.L. sagen kann (auch mit Kramer und Licht), das auf seiner LP "Period (Another American Lie)" mit den protestlerischen Hits "Bastard Baby Boy" (ein geniales Scheißstück; gemeint ist das Jesuskind) und "Fuck The Law" (gemeint is talles, dennoch ein sehr gutes Stück), sowie zwei köstlichen Coverversionen (von der Pretty-Things-Nummer, I Can Never Say" und von John Lennons "Always") einige hervorragende, ebenso komische wie schöne Proben seines Könnens geliefert hat. Ja, Kramer hatsogar ein Herz für Tuli Kupferberg (Fugs-Mitbegründer, East-Village-Dichter und ältester aktiver Beatnik - bestimmt über 60 inzwischen), der auch eine Shimmy-Platte machen wird.

Kramer ist dünn, winzig, hat seine langen Haare zu einem Zopf adrett zusammengezwirbelt und lebt mit



GWAR

seiner Frau Sheena und vielen Katzen in der Shimmy-Noise-Zentrale in New York

Kramer ist ein Name, eine Figur, die durch einen guten Teil der amerikanischen Independent-Szene und ihrer Organe streift, mittlerweile so geübt und routiniert, daß er auf alles eine Antwort hat. Tagelang könnte man Kramer Fragen stellen. So umrundet von Kramers gekonnter Unbefangenheit, fängt alles luftig an, so daß sogar Fragen nach Eugene Chadbourne mit Leichtigkeit genommen werden.

»Willst Du meinen Lebenslauf haben? Hört sich an wie eine gute Geschichte: Also... Ich wurde 1958 unehelich geboren, was damals nicht besonders schön war. Meine Mutter behielt mich nur ein Jahr und gab mich dann an der N.Y. Townhall ab und zur Adoption frei. Damals ging

das alles sehr schnell, einfach so, wie im Supermarkt mit den Babies... Ich hatte Glück und wurde von einem sehr guten netten Elternpaar außerhalb der Stadt aufgezogen, aber als ich mit der Highschool fertig war, mußte ich natürlich dahin zurück, wo die ACTION ist. Ich habe N.Y. immer geliebt. So versuchte ich zu überleben. Fand unter anderem diese Anzeige einer sogenannten 'kreativen Musikschule' in Woodstock, die etwa so warben: Komm, lerne mit John Cage, mit dem Art Ensemble Of Chicago, mit... vielen großen Namen. Ich bin also hingefahren, und da war gar nichts. Kein John Cage etc... der einzige, den ich dort angetroffen habe, war Eugene Chadbourne. So fing alles an... also 'studierte'ich dort ein bißchen, trafauch noch Daevid Allen und ging 79 für ein Jahr zu der Band Gong, jajaja... ich

GROSSI PROMOTION PRESENTS



featuring Frank Moriarty

4. 10. ROTE FABRIK, ZÜRICH

5. 10. KOMM, NÜRNBERG

6. 10. CAFE SWING, BERLIN

7. 10. ROTER SAND, BREMERHAVEN

8. 10. HAMBURG

WATCH OUT FOR THE NEW CLAN LP

GROSSI PROMOTION NEUSTADT GASSE 13 7400 TÜBINGEN TEL.: 07071/21767 habe eine Menge Unsinn getrieben in meiner Jugend!... kam 80 nach N.Y. zurück und wurde von einer Frau am Washington Square aufgelesen und traf bei der zu Hause meine jetzige Frau Sheena. So entwickeln sich die Dinge immer zum Besseren. 81 begann die Zeit mit Shockabilly... die endlosen Touren, die Platten, dann der Ärger...«

Wieso löste sich Shockabilly auf? »85 gingen Shockabilly in Europa auf Tour, und die Band drehte durch... besonders Eugene. Er wollte plötzlich viel Geld haben, und wir waren sowieso alle genervt vom vielen Touren. Shockabilly hatte in drei Jahren ungefähr 250 Konzerte gegeben, und das meiste, was wir im Schnitt in Amerika bekommen konnten, waren 500 Dollar pro Abend. Das war schon ein Elend. Erinnerst du dich an das Tour-Tagebuch auf der Vietnam'-Platte? Ich habe es nach Aufzeichnungen von Eugene geschrieben. Fast alles, was da steht, außer einer Geschichte (die mit dem Vogel, der mich nicht vorbeilassen will) ist wahr. Es war chaotisch, aufreibend, wahnsinnig und gespickt mit Mißgeschicken, dieses Bandleben.

Dann habe ich eine Weile bei den Butthole Surfers gespielt, ich hätte da bleiben können für die nächsten zehn Jahre, aber dann habe ich mich entschlossen, vor etwas mehr als einem Jahr, mein eigenes Studio aufzumachen. Wie viele Dinge beruht der Anfang auf einem schrecklichen Zufall: Ich habe dieses Studio sehr billig von einem Bruderpaar bekommen. Der eine ist verrückt geworden, also hat der andere verkauft. Ich nahm meine eigenen neuen Sachen auf, bot sie an, aber keine Plattenfirma wollte das haben, also gründete ich meine eigene.«

Die erste Platte, die auf Shimmy-Disc herauskam, war "The 20th Anniversary Of The Summer Of Love", eine Compilation-Platte von Bands um und mit Kramer, dann folgte die erste Bongwater-EP, die ein kleinerer College-Radio-Erfolg und damit genug Anlaß zum Weitermachen war.

Bongwater sind Kramer, Licht, Dave Rick (von Phantom Tollbooth) und Ann Magnusson, einer Performerin/Schauspielerin zwischen Tracey Ullmann, Sandra Bernhardt und Karen Finlay.

»Ich kenne Ann schon seit 10 Jahren, sie hatte eine 12-Mädchen-Band (Pulsallama), für die ich den Sound gemacht habe. Sie schreibt die Texte, ich die Musik. Wir treten nicht oft live auf, aber wenn, dann ist es ein großer Spaß. Sie quengelt 'Oh, ich werde niemals einen Mann finden' und schneidet sich auf der Bühne die Pulsadern auf und säuft sich dabei voll. Es ist alles nur Farbe und Eistee. Und ich drehe mich im Kreise und spiele 'Verrückter'.«

Und was soll das?

»Es ist genauso ernsthaft wie komisch. Es ist Kommentar zu Beziehungsproblemen, wie – je nach Song – zu Politik, zum Tagesgesche-

hen, zur Rock'n'Roll-Welt. Ich kann nichtertragen, auf der Bühne Sachen zu sehen, die ich immer sehe, also müssen wir etwas Unerhörtes präsentieren... so auch Klischees, die man in 10 Jahren nicht gehört hat... gut dosiert. Dieses Bißchen (zeigt 3 cm) von einem Led-Zeppelin-Stück, nicht mehr... Es ist die Fortsetzung der Shockabilly-Ideen, nur erwachsener, klüger, durchdachter! Eugene wollte immer nur Protestsongs machen, und ich wollte immer mehr Sound-Tricks ausprobieren, mehr Spiel. Ich glaube, daß man miteinem Effekthier und einem Schreida mehr erreichen kann, als mit diesem ewi-'dies-und-jenes-ist-zum-Kotzen-Gesinge', auch wenn dies auflustige Weise gesagt wird. So nehme ich nun alles zusammen, meine ganze Vergangenheit, alle diese Einflüsse, stecke sie in einen Sack, schüttele und kippe alles aus, und immer werde ich erkennbare Dinge da herausziehen, aus denen Songs werden. Bongwater ist subtiler als Shockabilly. Man muß sich nicht unbedingt einen Vogelkäfig auf den Kopf setzen oder ähnliche Scherze rauslassen. Eugene kann das machen...!!!«

Ihr seid wohl keine Freunde?

»Jahrelang waren wir KEINE Freunde. Jetzt haben wir wieder Briefkontakt, sind wieder ein bißchen Freunde.«

Soweit der Musiker und Freund Kramer. Kommentare zu den anderen Kramers folgen so:

Der Produzent

»Alle Bands auf Shimmy werden auch von mir produziert, und ich bin 100% dabei. Dennoch behandele ich Bands, an denen ich selbst nicht beteiligt bin, anderes als solche, bei denen ich mitspiele. Ich bin ja kein Steve Albini (Kramer pflegteinen tiefen Haß gegenüber Albini und läßt keine Gelegenheit aus, Schlechtes über ihn zu sagen), ich mache das, was die Band glücklich macht, ich halte überhaupt nichts von dem Spruch, daß man eine Band zu ihrem Glück in Form einer ganz bestimmten Produktion zwingen müsse. Daneben gibt es Bands wie White Zombie oder Pussy Galore, die zu Noise N.Y. kommen, den und den Sound wollen, und ich kann ihn ihnen geben, und für mich ist das alles eher ein technischer Job. Dann wieder mache ich eine Produktion für Half Japanese (die nichtauf Shimmy sind), und ich mache eine dreimonatige komplizierte Zusammenstell- und Produzierarbeit. Ich kann mit diesen Unterschieden meiner Funktion und Stellung anderen Bands gegenüber umgehen. Es macht mich auf allen Ebenen froh, eine gute Produktion mit zu tragen und den Musikern auf die Sprünge zu helfen, soweit sie dies wollen.«

Die Firma

Wie weit gedenkst Du, Shimmy-

Disc zu erweitern, dich auszubreiten?

»Shimmy ist ein kleines Label und soll auch klein bleiben, das heißt, es wird nicht im großen Stile Plattenfirmenpolitik betreiben. Ich unterstütze junge Bands, ich mache die 'ersten Platten, die Babies' und motiviere die Bands (auch bei einer größeren Firma) weiterzumachen. Ich bin eine Art Talent-Scout, aber ich will nur diese Platte machen und sonst nichts. Ich könnte niemals Prozente von einem anderen Musiker nehmen. Ich kann auch nicht viel Geld für Werbung ausgeben, eher also kleine Anzeigen in den verschiedensten Fanzines als eine halbe Seite im 'Melody Maker'; ich sorge aber dafür, daß die Plattenqualität die bestmögliche ist. Die Platte soll gut klingen und gut aussehen und darüber ihre Gültigkeit wahren.

Ich will nicht unbedingt groß werden. Mein Ehrgeiz ist ganz auf die Auswahl und die gute Produktion dieser ausgewählten Platten gerichtet, nicht auf Geschäftsvolumen, was vielleicht damit zu tun hat, daß ich selber Musiker bin und darüber hinaus schon vor zehn Jahren festgestellt habe, daß das, was ich mache, immer nur einen begrenzten Kreis von Leuten interessieren wird.«

Im selbst abgesteckten Rahmen aber arbeitet Kramer, was das Zeug hergibt, nur als er letztens Bob Dylan singen sah, so sagter, wurde er daran erinnert, wie gut auch eine gewisse GRÖSSE sein kann, und ach die versteckten Wünsche! Aber die Realität dann doch mehr schätzend, betreibt er lieber Propaganda für junge Bands als für unerfüllte Wünsche.

»Noch nie von GWAR gehört? Ich sah ihr Video und habe sie sofortangerufen. Es ist ein Haufen verrückter Kids, die behaupten, sie kämen aus der Arktis, und die sich in einer grandiosen Bühnenshow gegenseitig die Köpfe weghauen. Es sind zehn Leute, fünffür die Musik, fünffür alles andere, allein zwei, die den ganzen Abend mit Blut-Farbe-Pumpen beschäftigt sind. Eines ihrer Meisterstücke ist das Simulieren eines Flugzeugabsturzes…«.

Kramer liebt die Frauen (»Ich bin Sexist!«), seine neuen Schuhe, Monster-Bühnenshows und mehr noch als alles andere seinen Bass.

Der Bassist

»Ich versuche, nur Dinge zu hören, die ich noch nicht gehört habe. Um die zu formulieren, benutze ich meinen Bass. Früher war ich eigentlich Keyboarder. Den Bass spiele ich auf kindliche Art, benutze ihn fast immer noch wie ein Amateur – zwischen Keyboard und Gitarre. Daraus entwickelt sich ein 'neuer Stil'. Jeder, der richtig Bass spielen kann, merkt natürlich, daß mein Bass-Stil ein Fake ist. Aber genau um die Kunst geht es ja in der Sparte Musik, in der ich arbeite«.

Rainald Goetz Kantrollicht

»Ich erzähle hier die Geschichte des Jahres neunzehnhundert siebenundsiebzig. Heute ist Montag, der siebzehnte Oktober, kurz nach zwölf, nein, null Uhr zwei. Ich korrigiere, heute ist Montag, der siebzehnte zehnte, null Uhr drei, eben ist das dunkle Silberglimmen der Ziffern meiner Uhr von zwei auf drei gesprungen, gewisser Zeitwahn, um mich Nacht. Mir eilt, weil ich durch Lähmung viel Zeit verloren habe, jetzt aber endlich hier zuende kommen will. Natürlich weiß ich, daß ich nicht der Gelähmte bin. Der Kopf bewegt sich, wenn ich will, die Hände öffnen sich, ich drehe mich um, wenn ich hinter mir was höre, weil die Dachluke ächzt. Ich bin der Gelähmte. Sage ich es, bin ich es nicht mehr, das ist das verrückte, sagen vernichtet das gesagte, sagt die Lähmung und verstummt. Geknebelt und gefesselt liegt man vierundvierzig Tage da, nicht tot, kann nicht sterben, lebt. Plötzlich steht man auf und sagt, ich bin der Gelähmte, und automatisch geht es in der Kammer hin und her, daneben liegt das tote Bett. Schritteweise ballt sich Kraft zusammen und fährt in einen rein, man wird sich wieder Sache, die einem ganz normal

erscheint als richtiger Gegenstand. Ich saß also am Tisch, um mich die Materialien, Akten, Karten, Notnotizen, und das ganze ordnete sich mir und war so augenblicklich klar. Ich hörte, bitte sprechen, ich höre, was diktiert, diktiert, ich schreibe. Ursprünglich sollte hier der Staat verhandelt werden. Gut ein Jahr lang habe ich die Vorarbeiten in diese Richtung hin getrieben, vergeblich. Der Anspruch war vermes-

sen, falsch, nicht richtig vermessen, nicht für mich, Resultat war Lähmung. Der Staat ist ungeheuerlich, die Ungeheuerlichkeit, die ein einer, wie ich hier, nicht fassen kann. Schließlich schießt der Staat aus den Gewehren echte Menschen tot, nichttote Menschen werden staatsbefehlsgemäß in Staatskerkern gefoltert, Staatstheater spielen echte Stücke, siehe Stammheim, Stichwort Krieg, die Staatsorchester musizieren dazu musikalisch Symphonien, Bilderherrlichkeiten zeigen sich in Staatsmuseen her, das Staatsfernsehn ist wirklich Hochschule des Glücks der Unterhaltung, reich an Massen wissenswerter Sachen, den Staatsschulen verdanken viele vieles, ich zum beispiel alles, Staatszeitungen, Staatsstrom, Staatsgeld, Staatslicht nachts in großen Städten, Staatsbibliotheken, ja, der Staat ist ein Mörder, ein Menschenvernichter, ein böser, ein Arbeitsknapphalter, die Machthaberfresse, der Staat ist Unrechtsstaat, Betrüger, Volksverächter, grundgesetzlich Lüge, Antidemokrat, der Staat ist Ausbeuter und Unterdrücker, das Kapital, und plötzlich ist der Staat Gefangener, ein einziger Gefangener der raf, der Staat ist nur noch

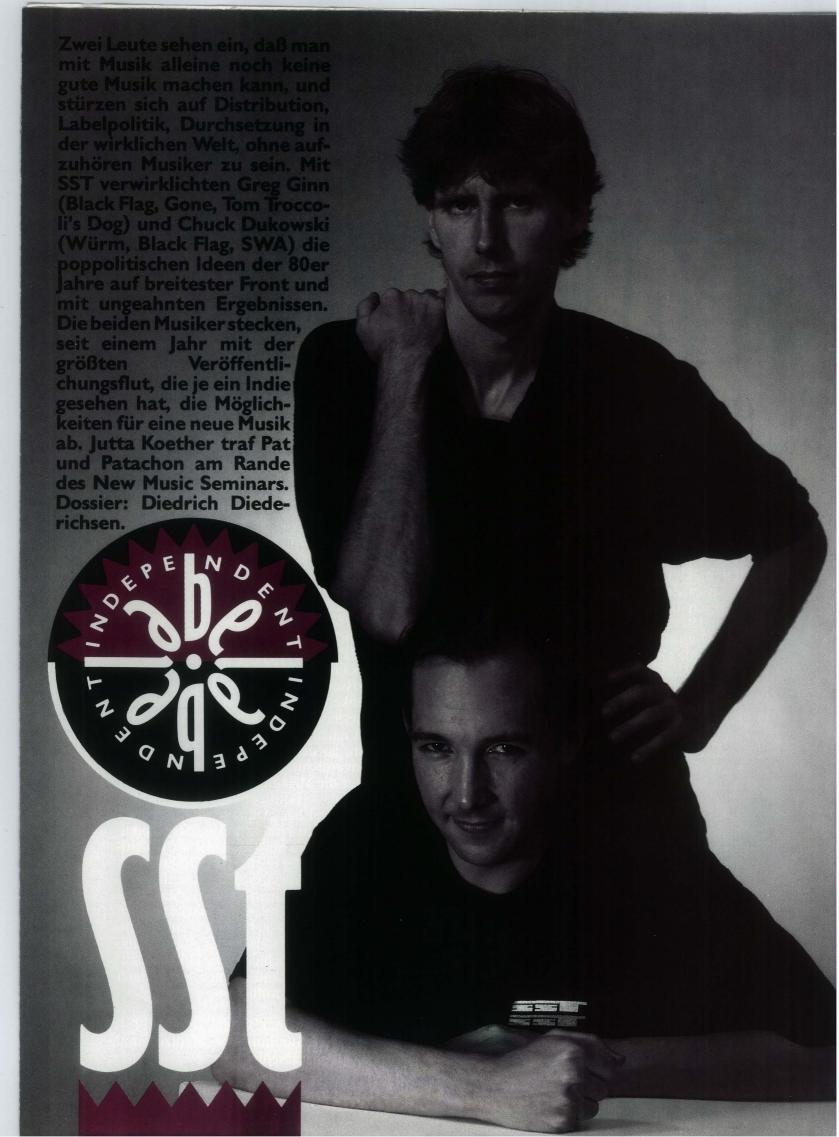
Angst, die Drohung, die Kontaktsperre, der Staat ist machtlos, der Staat ist der im Volksgefängnis inhaftierte Altfaschist, der Staat ist die Geschichte, die plötzlich aufgestanden hier steht, jetzt kontrolliert

kontrolliert.«

Voll Altf Ges gest kon Rain Stur Ges Ror Jetz

Roman Suhrkamp

Rainald Goetz, geboren 1954, Studium der Medizin und Geschichte. 1983 »Irre« Roman. 1986 »Krieg« Stücke. Jetzt: »Kontrolliert« Roman. 284 Seiten, 28 Mark.



HEREISA QUESTION/EXISTing in our minds / simple solutions/always so hard to find / two choices you lay down and die / or you look fate straight in the eye / don't be afraid to take your chance / let them know you're still alive...«

Dieser Text ist aus "Sine Cosine X" von SWA. SWA ist die Band von einem der beiden Köpfe von SST, dem amerikanischen Independent-Label, das mehr als jedes andere seine Chancen ergriffen hat, das nun seit fast zehn Jahren wissen läßt, daß da etwas am Leben ist, was aufs Feinste und Komplizierteste gezüchtet, verfeinert und erweitert wird, das über jede kleinliche Plattenpolitik hinausgeht, im Dienste der Musik stehen soll. So sagt nicht nur SST, sondern so manifestiert es sich in seinen stetig sich steigernden Veröffentlichungen neuer amerikanischer Bands, wie auch darin, daß sie mehr als jedes andere Label den Beweis erbringen und erbracht haben, daß es doch geht; gute, neue Musik verbreiten, Leute erreichen, und das im Top-40-Land USA und mit der "Industrie" im Nacken (auch auf SST bekannt gewordene Bands sind ja schon zur Industrie abgewandert wie Hüsker Dü, Soundgarden, Dinosaur Jr., Blind Idiot God, hinzu kommt der Krach mit Henry Rollins und gerüchteweise auch mit Sonic Youth). Doch die Chefs Greg Ginn und Chuck Dukowski zeigen sich ungebrochen, sind im Gegenteil dabei, mehr und mehr Fluten von neuen Platten herauszubringen, die dazu eine ungeheure Bandbreite innerhalb der weißen amerikanischen Rockmusik (bis auf die Ausnahmen H.R. und Ras Michael) abstecken.

Alles alles, was in dem inzwischen auf 30 Mann Angestellte angewachsenen Betrieb in Lawndale, Kalifornien (das ist die Hafengegend von L.A.) herausgebrachtwird, beruhtauf dem Denken, Treiben, Willen, Zusammenspiel, den Erfahrungen und dem Selbstbewußtsein von diesen zwei Leuten, die ihre Entscheidungen als Musiker fällen, auch die geschäftlichen, für die Labelpolitik und Musik von ihnen selbst so miteinander verflochten worden sind, daß man sagen kann, sie betreiben ihre Arbeit als Labelchefs als eine direkte Erweiterung und Fortführung ihrer Musik, aufbauend also auf Black Flag, bei denen sie beide gleichermaßen beteiligt waren (auch wenn Dukowski schon relativ früh ausstieg, so lieferte er noch immer Kompositionen, Texte, Ideen, vor Flag hatte er Würm, eine legendäre Underground-Band, die seit 72 existierte und die er 83 für LP-Aufnahmen kurz wiedervereinte, und später SWA; und Greg Ginn war der einzige Junge in Hermosa Beach, der lieber über Musik diskutierte als Skateboard zu fahren oder zu surfen, und der sich bei den legendären frühen Flag-Sessions regelmäßig von Jekyll zu Hyde verwandelte, im irren Tem-

po der Zeit, wie der erste SST-Hausproduzent, der schwarze SPOT, berichtet, der in den 80ern dann Flag fast alleine führte, bevor er Gone gründete und mit Tom Troccolis Dog jammte. Immer wieder trafen sie sich bei Projekten, wo sie sich mitanderen wichtigen SST-Trägern musikalisch austauschten (October Faction), auch wenn fast niemand außer

den Beteiligten (und Diedrich) letzteres Projekt, das zwei Platten abgeworfen hat, zu schätzen

Doch die Zusammenarbeit von Greg Ginn und Chuck Dukowski ist am besten sichtbar gewesen in Black Flag, wo Ginn als Prototyp des länglich-dünnli-

chen Gitarristen die Seele der Band verkörperte, und der kleine runde Chuck Dukowski mit dem Bass alle wichtigen Vorgänge markierte. Beide bestimmten dann immer, welcher Sänger in ihrer Band singen könnte. Auf diesem Weg wurde unter anderem Henry Rollins entdeckt. Was aber erst einmal viel wichtiger war, auf diesem Weg: Im eisernen Zusammenhalt von Ginn und Dukowski und im Glauben an die Wichtigkeit ihrer Musik entstand SST, entstand ein Netzwerk, das Freiheit fordert, Gleichheit auf radikale Weise praktiziert und dabei gleichzeitig eine Artamerikanischer Wertarbeit herstellt, wie sie in der Dichte sonst kaum in diesem Land zu finden ist. »He who trades freedom for security deserves to loose both«. (Georg Washington, zitiert auf der ersten October Faction-LP). Daß ihr Freiheitsbegriff nicht das Gutheißen von haltlosem, relativierendem Pluralismus meinen kann, versteht sich, man brauchtsich ja nur Black Flaganzuhören, um zu verstehen, WIE es gemeint ist: Ginn und Dukowski sind immer bereit zu reden, doch das ERKLÄREN der ganzen Sache, das Aufdecken von allem, verbietet sich ihnen, ähnlich wie auch ein normaler Künstler niemals alles offenlegt, remember - für diese Jungs ist das Geschäft Musik, nicht umgekehrt, wie bei allen anderen, dafür aber bietet es verschiedene Anhaltspunkte, an denen dann ein Konzept, viele Konzepte, Gedanken, ablesbar, aber längstnicht abgeschlossen sind, weil sie ja mitten in einem Leben stehen, das aus zig Musikern und Tapes und Platten und Touren und Konzerten bis hin zum T-Shirt-Versand besteht.

Eines der schönsten Dinge, die ich gesehen habe bei Ginn und Dukowski, war, daß sie bei den NMS-Tagen in N.Y., als jeder Plattenfirmenbetreiber, bis zu den kleinsten, auf den Socken war, herumwieselnd, hektisch, umtriebig, aufgeregt, den größten Teil ihrer Konzentration und Anspannung dem Betrachten ihrer Bands bei den diversen SST-Nächten widmeten. So in der Mitte des Raumes stehend, applaudierend, zustimmend mit dem Kopf nickend; und obwohl beide 34 sind und meist lappige T-shirts tragen, hatte ihr Auftreten als SST-Chefs etwas Königliches. Davon abgesehen, taten sie ihr Bestes als Orientierungshilfe für ihre Bands. Die meisten SST-Bands brauchen allerdings keine; trotz all ihrer

Unterschiedlichkei-»Wer Freiheit ten - es spielten in einer Nacht die exgegen Sicherperimentelleren, instrumentalen Bands wie Elliott Sharp, Alter Natives, Lee Ranaldo, und in einer dient es beide anderen die schon bekannten mit Starzu verlieren.« Status wie die Meat Puppets, und in einer

heit ein-

tauscht, ver-

dritten kommt es zu einem "bunten Abend" mit dem Folk-Ding am Anfang (Roger Manning, der neue Singer/Songwriter), mit melodischen Westcoast-Sachen von den legendären, wieder aufgetauchten The Last, den unglaublich wundervollen Jazzrockern von Universal Congress Of, den schicken, langhaarigen N.Y.ern mit Hard Rock im Kopf Das Damen, mit Sylvia Juncosa - SST-Bands sind niemals verzweifelt oder panisch, wenige neurotisch.

Code/Organisation/ **Esoteriker-Verein**

Chuck und Greg als SST sagen, sie wählen meistens richtig aus, behaupten, daß einer, der wirklich gute Musik mache, einfach kein totaler Idiotsein könne (worüber man wirklich noch mal diskutieren muß...), aber das hat wohl mit ihrer eigenen Musikerehre zu tun. Ich behaupte, sie haben trotz allem ein sehr feines Auswahlverfahren, das darin bestehen soll, daß der angenommen wird, der selbst an sich glaubt und einen Willen hat, ein Begriff, der eigentümlich häufig bei SST vorkommt: Wille - auf Platten wie in diesem Interview.und nichtumsonsthältsich das Gerücht, daß nicht nur Merril Ward, der heute SWA-Sänger ist und mit seiner früheren Gruppe Overkill einen "Triumph Of The Will" aufnahm, sondern auch Dukowski mit der Bezeichnung Links-Nietzscheaner gut getroffen wären, schließlich soll der SST-Künstler keine Hilfen von einer Firma erwarten, außer dem, was vereinbart ist, was in allen Fällen heißt: Keine Vorschüsse, aber ein sehr funktionierendes Netzwerk von Promotion auf allen Ebenen des Underground, so daß du zumindest im Anzeigenteil von jedem Fanzine vertreten bist; viel viel Touren und selber auf allen Ebenen Ideen haben, um sie dann aber den Beiden vorzustellen. SST ist eine wohlfunktionierende Organisation, das ist die eine Ebene. SST ist aber auch eine Art Code, auf den in Amerika die Leute mit den unterschiedlichsten Meinungen (niemals aber OHNE eine Meinung) reagieren. Für manche ist SST ein Esoteriker-Verein oder ein Wahnsinn-Unternehmen, das sich auf den Selbstzerstörungsweg begeben hat (mit quasi-religiösem Fanatismus Platten herausbringt und überall unbezahlbare Anzeigen, jetzt auch bei SPIN, schaltet). Jedenfalls werden sie von allen anderen Independents aufs schärfste überwacht: Wie lange werden die das noch machen? Können Sie wirklich unabhängig und unkorrumpierbar sein? Wie soll das weiter gehen?

Interessant ist, daß fast alle Musiker auf SST hinter der Firma stehen, voll und ganz, gerade wegen dieser Verbindung von geschäftlichem Funktionieren und den wahnsinnigeren Aspekten, die sich in dem absoluten Entscheidungsmonopol von Ginn/Dukowski niederschlagen, in deren "Großem Plan", der nichts Geringeres als das Aufbauen, Hörbarmachen, Begreifbarmachen und Bekanntmachen von neuer Musik meint, ihrem Gleichheitswahn und übergeordnetem Harmoniebedürfnis. Die Musiker halten SST für das Beste, und SST hält erst einmal seine Musiker für das Beste. Intern wohl noch mehr als nach außen hin... Es wird niemand von der Firma gepusht, promotionmäßig hochgetrieben. Jeder würdigt, daß er bei SST die größtmögliche künstlerische Freiheit hat.

»Wir versprechen keiner Band mehr oder weniger als das. Daher werden keine Beschwerden angenommen!«, sagt Greg Ginn, und Chuck Dukowski grinst wissend in sich hinein und blinzelt es aus den Augenwinkeln wieder heraus (hier nennt man das verschmitzt). Das sitzt. Sanfte Diktatur, radikale Demokratie durchdacht und aufgebaut auf die Zwei-Mann-Personalunion von Vorstand und Exekutive Ginn/ Dukowski? SIE werden es nicht SO sagen; wie alle anderen guten Musiker holen sie den Verweis auf die Musik hervor, in der alle weiteren Diskussionen geklärt werden könnten. Daß es aber doch einen Unterschied gibt zu all den anderen "normalen Musikern" und wie der beschaffen ist, das zeigt sich in der Aktion, in dem »einfachen täglichen Leben«, wie Greg Ginn es an einer Stelle so unendlich untertrieben nennt, dem Auswählen von Bands, den eigenen Bands, dem Produzieren von Bands (Greg), dem Konzepte-Entwerfen für Cover, bis herunter zum Schreiben von Promoblättern, zum Beispiel dem von SWA, in dem versichert wird, daß Dukowski kein machiavellistischer Manipulator von Medien und musikalischen Trends sei, dann aber ein Stück weiter verräterische Anführungsstriche zu finden sind: This dude is into "ROCK" obwohl allgemein bekannt ist, daß das bei ihm so einfach nicht ist, daß er sich besonders für seine Band SWA ständig neue Forderungen, Kontrollen, Überredungsmanöver ausdenkt.

Deine Zukunft, wenn Du eine hast.

»SWA is your future if you have one«... »Be SWA, your name, your picture, identify yourself, SWA Photo I.D.«... und dann kippter eine Flut von SWA-Entschlüsselungen übers rückwärtige Cover (von "XCIII"): Star Whoring Around - Survived Whipslash Accidents - Sylvia Whips Admirers - Suffused With Adoration -Snakes Were Advising - Staggering With Alcohol - Sappho Was Appaled - Saints With Attitude - Softly Whispered Affections - Sleeping While Awakened - Suffused With Arrogance - Student Womens Anatomy - Succumb Without Argument - Sex With Animals - Space Weird Acid - alles als Hintergrund gedacht, auf zartem Blau, nur mit Anstrengung lesbar. In diesen Zeiten läuft nichts ohne die rechte Präsentation. Daher hat sich Chuck Dukowski auch schon immer um das optische Konzept für SWA gekümmert. Man kann aber davon ausgehen, daß dies für die meisten SST-Bands gilt, und ist es nicht die Band selbst, die die Gestaltung macht, so ist es bestimmt einer aus einer anderen Band oder sogar Raymond Pettibone, gerüchteweise Greg's Bruder.

Es geht bei diesem Independent-Label SST um keine Fortführung von idealistischen Ideen, und nicht um das Durchexerzieren der alten Aufsteigeridee, also dem Versuch eine der großen, ein Major, zu werden. Zu zweit ist man niemals ein Richard Branson. Dazu werden Ginn/Dukowski noch von einer harten Kernmannschaft umringt, die ganz fest zu ihnen hält; zu der gehört auch fIRE-HOSE, die gerade ein fettes Angebot eines Major-Labels zugunsten von SST ausgeschlagen haben. SST ist selbst ein Major-Independent, das sich aber in der Lage sieht, seine Zuträgerfunktion als Scoutfür die Industrie auf ein Minimum zu beschränken. Und das hat viel mit dem inneren Zusammenhalt der Bands und der Musiker zu tun, den Codes, die nur untereinander verständlich sind, den Jokes und Verweisen, dem klassischen Musikerbewußtsein, gepaart mit Elitetruppen-Selbstbewußtsein: erinnert alles stark an die Jazz-Hipster aus BeBop-Zeiten. Außerdem... als Hüsker Dü abwanderten, hatten sie schon viele Platten auf SST gemacht, die nun nochmal einen richtigen Verkaufsschub erlebten, als die Band zur Industrie ging. Dann lösten sie sich sowieso auf. Schadenfroh sind Greg und Chuck Den rausgeschmissenen Drummer haben sie gerne wieder bei SST aufgenommen.

Die Schönheit aber, die von SST formuliert werden will, zeigt sich nicht nur in der Musik, sondern in den Gesichtern der beiden, die diese Musik auswählen, und in ihren Reden über die einfachen Fakten – sie, SST betreffend.

Greg: »Wir haben 1978 angefangen, Stücke mit Black Flag aufzunehmen. Wirhaben ein eigenes Label gegründet - wie viele andere auch -, weil wir sonst keine Chance gehabt hätten, unsere Musik auf eine Platte zu bekommen. Sobald wir aber wußten, WIE Platten-rausbringen funktioniert, haben wir neben der Musik auch diese Arbeit weitergetrieben. Und dann waren da Minutemen... die Platten machen mußten! Mit der Anzahl der Menschen wächst die Verantwortung, wachsen die Verpflichtungen. Wir sehen das als Teil unserer Arbeit an.

SST stand am Anfang für nichts anderes als die Idee, sich aufzumachen. Die Buchstaben selbst sind das Signet einer Electronic-Firma, für die ich gearbeitet hatte... daher hatte ich auch schon etwas Geschäftserfahrung!«

Chuck (und wir wissen nicht, ob sein Name wirklich Dukowski ist und auch nicht, ob er wahrheitsgemäß Fragen beantworten will, da er Fragen erstmal mit seinem nach innen gedrehten Böser-Buddha-Grinsen auffängt): »Ich habe auch mal in einer Firma gearbeitet, eine die Möbel herstellte.«

Mit dem Zusammentreffen der beiden, mit dem Beginn von Black Flag, veränderte sich die Welt. Seid ihr euch darüber im Klaren?

»Es ist ein Problem für uns, die eigene Stellung zu definieren, weil eigentlich für uns nur das Leben an jedem neuen Tag neu zählt – und die Schritte, die täglich getan werden, um die Musik, die wir mögen, in die Welt zu setzen und zu verbreiten, also unsere Arbeit zu tun.«

Könnt Ihr "Musik, die wir mögen" etwas näher bezeichnen?

Greg: »Das geht nicht. Wir haben niemals eine Sorte Musik besonders bevorzugt, und wir sind offen für alles, was neu, interessant und von starkem Willen ist.« Ihre Art von Präzision äußert sich wirksamer in Entscheidungen, wie sie sich auch wirksam in Black Flag geäußert hatte. Hat aber darüber hinaus nicht Black Flag dennoch den Boden bereitet für ein neues Verständnis, eine neue Funktion von Hardcore-Musik. Wäre etwa Megadeth ohne Black Flag denkbar?

Greg: »Black Flag war grundlegend, aber aus einem Interesse am Übergeordneten heraus. Als Punk passierte, gab es nach kürzester Zeit diese Mini-Untergruppierungen, dieses Aufsplittern, diese kleinmütige Konkurrenz etc., die den Verfall der 'Bewegung' schon antrieb.

In dieser Situation war es das einzig Vernünftige, auf eine Kraft zu vertrauen, die nicht so einfach zu vereinnahmen war und die wir alle sehr liebten, die hieß Heavy-Metal. Es war einfach eine Notwendigkeit und hatte nichts mit Auswahl und Ausgrenzung von bestimmten Stilen, Moden und Trends zu tun. Das war jenseits all dessen. Es wurde

auch nichtals Hemmblock für andere Finflüsse benutzt, daher konnten wir Hardcore-Rock spielen, aber dennoch später andere Einflüsse zulassen. Wenn überhaupt, betrachte ich es als unser größtes Verdienst, daß wir mit Black Flag demonstriert haben, daß man KEINE geschmäcklerischen Grenzen zulassen darf, die falschen Grenzen aber niederreißen muß. Das gleiche gilt auch für alles, was wir später gemacht haben, für Gone, October Faction, SWA. Textlich ist das Ziel der Ernst, und zwar konkreter ausgesprochen. In diesem Sinne ist SWA ein Nachfolger von Black Flag, in der musikalischen Erweiterung habe ich mit den instrumentalen Bands operiert. Aus beiden Elementen setzen sich auch unsere Entscheidungen für andere Bands zusammen. Mehr will ich nicht dazu sagen. Es gibt schon zuviele Definitionen in der Musik. Es wäre besser die Dinge, die sich da bieten, ersteinmal so wie sie sind anzunehmen!«

Familienpolitik

Was grundsätzlich richtig ist; was vom Musikerstandpunkt aus sowieso immer behauptet wird, und hier von diesem erweiterten Musikerstandpunkt aus auch behauptet werden kann. Aber: Muß man nicht superweit die Arme ausbreiten, um all das, was SST anbietet, umfassen und annehmen zu können, bilden sie nicht gerade mit Absicht nur eine stachelige Platform, von der aus man sich mit den Bands auf Irrwege begeben kann und Schleifen fahren oder Gone gehen, oder in die vergessenen, aber notwendigen Avantgarde-Quäl-Ecken abtreiben, wo die Melodien zerrieben werden, wo Jazzrock sein Unwesen treibt und sehr junge Menschen wirklich hart und herrisch auftrumpfen, voller Trotzen und Beharrlichkeit.

»Wir haben es so gewollt, so ausgesucht«, sagen SST und legen einen wieder erweiterten Katalog vor. 170 Platten in den letzten drei Jahren, fast hundert allein in den letzten 12 Monaten; damit das Gegenteil jeder Kulturindustrie betreibend, die möglichst hohe Stückzahl von möglichst wenig Artikeln verkaufen will, stecken SST die Profite von wenigen Bands in viele Artikel mit pro Titel relativ geringer Stückzahl-Erwartung. Eklektisch ist die Auswahl indes nicht. Sie folgt einer inneren Logik. Wie, an welchem Ort wird diese Politik ausgedacht?

Greg: »Es ist keine Politik. Es ist eine Sache der Schönheit, von einer Auswahl, die wir treffen und dem Respekt, den wir einer Person bzw. einer Band entgegenbringen, und die wir fördern, wenn eine Qualität, mit der wir beide einverstanden sind, sich zeigt. Wir wählen nur das aus, was wir beide gleichermaßen wollen... sonst wäre SST ja mein Label oder Chucks...«

Bist Du mit allem einverstanden??

Chuck: »So weit ja. Wir haben nicht oft Streit. Wenn dem so wäre, gäbe es SST nicht. Auseinandersetzungen zwischen uns sollten kein Issue sein. Die Entwicklung des Labels war immer eine ORGANISCHE, insofern sich die Existenz des Labels mit unserem Interesse an Musik trifft. 'Organisch' beschreibt auch den Weg, den wir als Label genommen haben, als eine Organisation, die Vertrauen in bestimmte Personen steckt. Wir sind an ENTWICKLUNG interessiert.«

Viele eurer Bands kennen sich untereinander. Gehört diese "Familienbande" mit zu euren Absichten?

Greg: »Nicht unbedingt. Aber es ist wohl so, daß, wenn sich Bands von SST untereinander begegnen - und vorher nicht kannten - sie einen ziemlich hohen Grad an gegenseitigem Respekt haben. Ich glaube, es hat unter anderem damit zu tun, daß wir im Behandeln, Promoten, Touren-Organisieren von Bands auf eine sehr PRAKTISCHE ART vorgehen. Wir behandeln alle gleich, und darin lassen wir uns nicht beirren. Wir sagen keiner Band... 'wir machen euch berühmt', wir ergreifen nur die direktesten, realistischsten Maßnahmen für die Bands, und sie wissen

Und ihr steht da und freut euch daran, zu sehen wie es alles funktioniert!

Chuck: »Ja, so sind wir. Wir freuen uns darüber. Denk nicht. wir wären naiv. Wir sind nicht Hollywood, L.A... die großen Firmen, Hypes, Promotion, all das... aberwir kennen uns genaustens aus, es spielt sich ja alles sozusagen bei uns im Hinterhof ab.« Greg: »Wir fördern die Sachen, die für die musikalische Entwicklung gut sind, nicht mehr, nicht weniger.«

Nennen wir es relaxed, oder bezeichnen wir es als Mega-Selbstbewußtsein oder als die Rezepte von Dr.Music I und Dr. Music II, denen keine Operation mißlungen ist, weil sie auch das Verkorkste als Teil des Unternehmens "Neue Musik" betrachten.

Chuck: »Wir haben noch nie jemanden fallengelassen!«

Wie könnt ihr es finanziell schaffen, soviele neue Sachen herauszubringen?

Greg: »Wir verteilen das Geld! Wir haben einige auch finanziell erfolgreiche Bands auf dem Label, die das andere ermöglichen. Black Flag war von Anfang an immer sehr gut im Verkauf und hilft uns heute noch, wie auch der Backkatalog von Hüsker Dü, von den Minutemen, die erst wirklich gutverkauft haben, als es sie nicht mehr gab. Als deren erste Platte rauskam, hat sie 200 Stück verkauft... alles dauert eben, dauert Jahre. Doch die Platten haben Qualität, so daß man sie auch noch nach Jahren mit Interesse hören kann, und die Leute eben auch heute die erste Minutemen kaufen. Dazu wachsen auch andere Bands mit Verkäufen nach:fIREHOSE, Meat Puppets, Brian



Always August



Ritchie, St.Vitus, The Last, Das Damen, Volcano Suns... Geld wird dann in neue Sachen gesteckt«.

Manifeste

So auch in den Ankauf von Mike Vatts New-Alliance-Label, auf dem nun ein Projekt, betitelt Aesthetic Peace mit Thurston Moore, als einer Art Leitung ins Leben gerufen wird, so aber auch mit coolen, professionellen Promo-Ideen, wie es etwa der NO AGE-Sampler ist, der die Tatsache, daß SST vor allem eine neue Instrumental-Musik anzubieten hat, hervorragend kommunizierte, aber auch in Spaß- und Kunst-Projekte, wie die beiden Filmprojekte, in die der SST-Kern musikalisch und auch schauspielerisch verstrickt war, "Love Dolls Superstar" und "Desperate Teenage Lovedolls", oder in die gigantische T-Shirt-Produktion. Dazu paßt auch, daß für Linernotes des öfteren Richard Meltzer (neben Lester Bangs der in den 70ern wichtigste Rockmusikschreiber in den U.S.A, der schon 1970 mit dem Buch "The Aesthetics Of Rock" herauskam, maßgeblich am Aufbau des Konzepts für Blue Öyster Cult beteiligt war, sich dann als Punk-Rock-DJ betätigte und die Mehr-Als-Musik-Bücher "Gulcher" und das in diesem Jahr erschienene "L.A. Is The Capial Of Kansas - Painful Lessons In Post-New York Living" schrieb) aktiviert wird. Auch Harvey Kubernik, ehe-



Treacherovs Jay Walkers



Elliot Sharp und Lee Renaldo (Foto: Monica Dee)

mals Freund und Produzent von Kim Fowley, schreibt Texte auf die Rückseiten von SST-Platten. Chuck Dukowski wiederum verliest sein SWA-Manifesto auf der von Kubernik organisierten Doppel-LP mit L.A.-Dichtern, "Voices Of The Angels". Weitere SST-Freunde und -Dichter im Hintergrund, neben dem Dichter-Karikaturisten Raymond Pettibone, sind Joe Carducci und Gary Jacobelly.

WAS also hat es mit diesen drei Buchstaben noch alles auf sich, wie verkeilt sich da Rockgeschichte; folgt alles geheimen Regeln, muß man irgendwelche Platten rückwärtsspielen, wer ist der Leader, wer entwarf den Plan?

In diesem Fall wendet man sich an den, der das Hirn bepinselt, der als zahnloser, räudiger Alter im Video zu SWAs Hit "Arroyo" den Finger in die Sonne hält und dem im Leben (das laut Text eine Wüste ist, in der die Frau das Wasser darstellt) gescheiterten Merril Ward den Weg zum doppeldeutigen Arroyo weist (das Wort heißt Rinnsal, aber auch Gosse, Ende; ebenso Flüßchen wie Erquickung, Erfrischung in der Wüste) - der feist grinsend einen Ghettoblaster schleppt, während die anderen in der Band ein Gewehr und ein Surfbrett halten müssen, und der Meister im Verfassen von Manifesten ist... Chuck Dukowski:

»SWA is your future if you have

one/SWA is not political/ SWA is not religious/ SWA is the order implicit/ In the chaos around there is an order implied/ That order the order implicit is SWA - your future if you have one/You're either SWA of non-SWA/ there is no middle-ground/ The problems facing the world today are direct result of violation principles non-manifest in nature itself./ Key to SWA is unified thought, that is thought without contradiction/ With SWA we can have it all/ Love Beauty Hate Destruction/ We can tear down the world and it all works/...«

Und welchem Meister nun dient diese Vernunft?

Gibt es ihn, den großen Plan? Greg: »Natürlich. Wir machen mehr als nur Musik, und dieses Mehr an Ideen ist in die Musik eingebaut oder wird mit anderen verfügbaren Mitteln ausgedrückt.«(»In the absense of intimidation, creativity will flourish«, Greg Ginn auf Gone-Cover/ »Time is life and life is time. The fruit of the marriage is value«, Chuck Dukowski auf Würm-LP.)

Chuck: »Ich würde sagen, es gibt Ideen im Denken, und es gibt Leute, die auf diese Ideen reagieren und sich ihnen anschließen. Es entstehen über Zeiträume hinweg Kontakte, BERÜHRUNGEN. So entsteht um Personen, um das Label SST, um die Platten etwas, das ich die Reflektion unseres Denkens nenne... darin zei-

gen sich auch die unterschiedlichen Wege, die Menschen beschreiten, und die sich dann doch kreuzen. Alles ist notwendigerweise mit allem verbunden (so alle wichtigen Aspekte der Geschichte der weißen amerikanischen Underground-Rockmusik in diesem Pool sich berühren). Ich selbstsehe mich nichtan der Spitze eines Masterplans, aber ich bin darin, mittendrin als Spieler.« Greg: »Wir stimulieren das Denken. SST ist nicht nur da für das Verkaufen von Platten. Teil unserer Funktion ist es, daß wir uns, aber auch die Bands, dazu anhalten, an diesem Diskurs, derweit über das Musikmachen und Verkaufen hinausgeht, teilzunehmen. Es ist nicht so, daß wir eine 'Hausphilosophie', eine festgeschriebene Linie vertreten wollen, aber es gibt ein gemeinsames, für alle gültiges Gesetz, das sagt, auch die Bands und andere an SST Beteiligten müssen sich untereinander mehr zu sagen haben als ein Gespräch über Verkaufszahlen.«

Die Besten kümmern sich um Alles. Das ist das eine, was einem einfällt, dann aber auch die Nähe dieser Gedanken zu der französischen Rhizom-Philosophie, womöglich oder wahrscheinlich, ohne die zu kennen. Gute Leute kommen in bestimmten gegebenen kulturellen Situationen automatisch auf bestimmte Strategien.

Chuck: »Was SWA angeht, so gibt es auch da keine Geheimnisse. Alle Texte auf den Platten erklären sich von selbst. Es sind keine kryptischen Botschaften... ich nenne diese Texte STARTING PLACES. Davon abgesehen, ist SWA nur ein Glied im Ganzen, eine von vielen SST-Bands«.

Greg: »Ich meine dazu: Nach dem START kann die Musik anfangen. Gute Musik ist ein Katalysator, eine Durchgangsstation, der Anstoß nach dem Anstoß, der gezielt gemacht wird, aber eine Menge offen-

Bei Black Flag aber wurde bei den "Messages" nichtviel offengelassen, "T.V.-Party", "Drinking & Driving", wie verhält es sich damit, oder mit den groben Entjungferungsritualen bei SWA ("Until You Bleed")?

Greg: »Die Texte sind nie so ernst, wie man denkt. Es ist immer auch etwas Ernstes und Ernstzunehmendes darin, aber nie sollte man die Zeilen einzeln ernsthaft herausnehmen. Musik ist ein spielerisches Ganzes, sie ist eine Darstellung dieser Frage: Was willst Du sagen?«

Chuck: »Und nähme man nur ein Teilchen da heraus, es zu untersuchen, dann ist das so, als würde man einen einzelnen Aspekt des Lebens zur alleinigen Basis der Existenz machen, und das will doch wohl keiner. Wir jedenfalls wollen diese Beschränkung nicht. Daher ist es manchmal besser, etwas offenzulassen, nicht aus Bequemlichkeit, sondern aus Überzeugung«.

Greg: »Manchmal istes richtig, diese Frage 'Was willst Du sagen', mit Extre-



men zu bearbeiten, womit wir noch einmal zu Heavy Metal kommen. Extreme, Schockwerte, sind nur solange als Mittel erlaubt, wie sie dem Zweck dienen; einfach so sich Schocks auszudenken, wie es viele Metal-Bands tun, ist nichts wert. Musik verstehe ich als Kunstform, die gleichwertig neben den anderen wie Film, Literatur, Bildender Kunst, Comics etc. steht, und die für alle da

Extreme, also auch Gewalt, werden in jeder Kunst behandelt. Man kann einen Rambo-Film, man kann auch andere Filme drehen. Das als Vergleich. SST-Bands verbinden Musik mit anderen Kunstformen, zum Beispiel mit Videos«.

Chuck: »Meine liebsten sind die von den Minutemen«.

Die besseren **Flammen**

Diese Videos sind eine seltsame Polit/Fun/Live-Spiel-Videos... rasch geschnitten. Eines stellt die Band spielend da, während Reagan, in jungen Jahren als Pilot, Bomben auf die Minutemen wirft. SST macht nur Videos mit Bands, die auch die Ideen dafür haben.

Chuck: »Wir gehen an Videos heran, wie an die Platten«.

Bester Beweis ist das Video zu "Arroyo" von und mit SWA, in dem sich Merril durch Küssen von Kakteen, Sylvia als Gitarre spielende Indianerin hinter dem Feuer, aber auch Dukowski als erwähnter Wegweiser, schauspielerische Verdienste erwerben... besonders in der langen Version mit dem richtigeren Schluß: Nach der Fata Morgana, die Merril vorgaukelt, er lecke Frauenbeine, während in Wirklichkeit sein Gesicht an Kakteen herabgleitet, folgt das Sterben in den trockenen Bergen, lang ausgestreckt, Jesus-Zitat.

Chuck: »Merril sagt, daß alles wahr ist... nun ja, daß Arroyo zumindest der Name eines Mädchens war, das er gekannt hat«.

SWA und Gone, beide Bands ruhen zur Zeit aus. Andrew Weis und Simeon Cain von Gone sind mit Henry Rollins auf Tour und leben ansonsten auch lieber in New Jersey als an der Westküste, und SWA braucht, nachdem Richard Ford Produkt-Manager bei SST wurde und Sylvia Juncosa sich ganz ihrer eigenen Band widmet, wieder einmal einen neuen Gitarristen. Was also wird im weiteren Verlauf mit den beiden SST-lern geschehen?

Sie sind nicht in Eile mit sich selbst. Immer haben sich wieder Neuigkeiten ergeben, kamen neue Leute mit dem für sie richtigen Bewußtsein zu-

Greg: »Die Entwicklung nimmt immer wieder neue Formen an. Die meisten guten Rocksachen werden natürlich von BANDS gemacht. Das heißt, es gibt keine Stars im Line-Up, der Drummer ist wirklich genauso wichtig wie der Sänger. Nur Leute,

die wirklich in dem Bewußtsein und mit dem Können zusammenspielen, können wirklich gut sein, und dann können sie auch wiederum wechseln, mit anderen So-Gesinnten zusammenspielen«. Was auch die Fluktuationen, die Jam-Sessions und deren gute Ergebnisse erklärt.

»Wir können nur entwickelte Persönlichkeiten in unseren Bands ertragen. Auf einem anderen, oberflächlicheren Level nicht, also einen nur so zur Show mit hereinnehmen, können wir nicht. Wir wollen keinen Fake. Nichts dergleichen. Unser Konzept verlangt eine bestimmte Chemie und einen Willen zum Begreifen, vom Musiker, und wahrscheinlich auch von dem, der es hört.«

So also ein Ausschnitt aus den Regeln, Geboten, Leitlinien der beiden Vorsitzenden von SST. Da lacht das Herz, da hüpft die Lust am Risiko, da sind zwei seltsame, schräge, das Eigentum nach Kräften abschaffende und den Gewinn verteilende Unternehmer am Werk. Zwei Musiker, die auf diese Weise brennen, sich auf diese selbstverständliche Weise anfeuern und herausfordern, ergeben die besseren Flammen. So ist es.

SWA: »Truth is, the rest is another man's guess «.

Chuck Dukowskis Augen sind kleine Schlitze, aus denen es freundlich herausglimmt - und glüht, gemein in Weisheit.

Bist Du ein Meister des Haiku? Chuck: »Weiß nicht... aber ja, früher habe ich welche geschrieben...« Greg: (lacht und lacht und lacht...)

DOSSIER

Neben musikalischer, ist auch die handwerkliche Qualität des Labels bemerkenswert, eine so schöne Coververarbeitung wie bei "Double Nickels On The Dime" hat es seit den Impulse-Platten der 60er nicht mehr gegeben, die späteren Black-Flag-Platten, etwas ab "My War", verdienen alle Layout-Preise dieser Welt.

Liner Notes sind selten, aber um so interessanter, von den immer lesenswerten Minutemen-Texten und der "Punchline" beigelegten kleinen Philosophie, sowie den Meltzerund Kubernik-Texten abgesehen, seien SPOTs Erinnerungen an frühe SST-Tage (auf dem Live-Doppelalbum "Everything Went Black") empfohlen: SPOT lebt heute in Texas und hat zwei Solo-Platten auf eigenem Label; sowie Greg Ginns Erklärungen zur Black-Flag-Instrumental-EP "The Process Of Weeding Out", wo er die Notwendigkeit einer Instrumental-LP u.a. damit begründet, daß Black Flag immer schon Zensur-Opfer von Händlern war, die Botschaften einer Instrumental-Platte könnten die Spießer allerdings nicht verstehen, das könne nur die Intuition der richtigen Leute - pure Jazz-Hipster-Philosophie. Der Weg zu einem neuen Post-Jazz/Post-Rock-Instrumentalstil wurde schon sehr früh beschritten, schon mit dem Signen von Saccharine Trust und der zu Black-Flag-Hyperhardcore-Zeiten veröffentlichten LP "Family Man", mit je einer Seite reiner Dichtung von Rollins und einer Seite reinem Jazz von Ginn, Kira und Stevenson, außerdem war auf jeder Flag-Platte nach "Dammaged" mindestens eine irre, jazzverwandte Nummer drauf.

ALTER NATIVES: Jazz/R'n'B-Quartett, 2 LPs, vorwiegend instrumental.

ALWAYS AUGUST: Kennen alle Gründe, warum ein Stück lang sein muß, beherrschen alles von der völlig unverkrampft-folky Gitarren-Improvisation bis zu Latin-Jazz und leben in einer Hippie-Kommune in Virginia. Motto: Wenn Du John Coltrane für "mellow" hältst, sind wir es

ANGST: Vgl. SPEX-Artikel. Songwriting in klassischer Schule, extrem sparsamer Einsatz der bekanntesten Chord-Changes, 3 LPs, 1 EP.

BAD BRAINS: Vgl. 7/87, inzwischen aufgelöstes Rasta-Hardcore/Speedmetal-Quartett, Sänger und Drummer, siehe H.R.

BLACK FLAG: 4 Drummer, 2 Bassisten, 5 Sänger, und Greg Ginn an der Gitarre, vgl. diesen Artikel und Scheurings, Anfang '83.

BLAST: Einer der verbliebenen Stützpfeiler der auch irgendwann mal von SST ausgelösten Surf/Skate/ Speedmetal-Bewegung. 2 LPs in großen Abständen veröffentlicht, sehr gutes Video zu ihrer Single "Surf And Destroy". Früher konnte man bei SST ein Black-Flag-Skateboard bestellen.

BLIND IDIOT GOD: Das Instrumental-Trio, das Dub, Strawinsky und Free Jazz auf Power-Metal-Basis verschmolz, leider vom verbrecherischen Bill Laswell zur Industrie gelotst.

SCOTT COLBY: Slide-Gitarrist extraordinaire, SST-Cooder.

CRAZY BACKWARD ALPHABET: Eine perverse Blues-Band um den geläuterten Alt-Avantgardisten Henry

CRUEL FREDERICK: 2/4 Universal Congress Of, vgl. Artikel in diesem

DAS DAMEN: 2 LPs, 1 Mi-LP, wunderschöne Melodien in Hüsker-Nachfolge, die schönsten Jungs mit den längsten Haaren, die definitiven nächsten Stars, East-Coast-SST.

DC 3: Zu unbekannte und unterbewertete Band von Dez Cadena, Rollins' Vorgänger bei Black Flag, in der ersten Version mit Kurt Markham von Overkill am Schlagzeug, und maßgeblich durch Wunderkeyboarder Paul Roessler geprägt. Dez Cadena erzählt nur allerprivateste Geschichten zu Blues-Rock-Musik, fein stilisiert. 3 LPs, scheint momentan auf Eis zu liegen, vgl. auch Roesslers Solo-LP, die angekündigt ist.

DESCENDENTS: Band um zwischenzeitlichen Flag-Drummer Bill Stevenson, die ihre ersten vier Platten woanders veröffentlichte, und erst, nachdem die fünfte und die sechste bei SST erschienen sind, die anderen nachpressen ließ; Ami-Antwort auf Fun-Punk (haha); vgl. diverse Rezensionen in SPEX.

DINOSAUR: Nach einer allseits beliebten LP und einer ausgekoppelten Maxi zu Blast First resp. Normal gewechselt, Nachfolger scheinen Das Damen zu werden.

DIVINE HORSEMEN: Kamen hier bei New Rose heraus, in den USA ist das Gesamtwerk auf SST.

fIREHOSE: Vgl. 7/88.

FLESHEATERS: Erste Band von Slash-Begründer und Horseman-Leader Chris D(esjardins), auf SST nur die Greatest Hits-Compilation.

FRED FRITH: Wer kennt ihn nicht, den bienenfleißigen Alt-Avantgardisten, der für je eine Duett-LP mit Henry Kaiser und einer Doppel-LP, zu denen ich wg. nicht-gehört gerechterweise nichts sagen kann, bei SST unterkam.

STEVE FISK: Bester Freund und Hausproduzent der Screaming Trees, Solo-Künstler miteiner LP, und am besten als Leader von Pell Mell. GONE: Zur Zeit auf Eis liegendes bahnbrechendes Trio-Projekt von Greg Ginn, instrumental, zwischen Surf-und Free-Jazz und Heavy Metal. H.R.: Stilmulti und Ex-Sänger von Bad Brains, macht alles zwischen Reggae, Jazz, Speedmetal und Rap. 1 LP und 2 EPs, die auch als "The H.R. Tapes" zur CD zusammengefaßt wurden. Produziert Rasta-Fundamentalist Ras Michael.

GRANT HART: Hüsker-Dü-Drummer, nach Rausschmiß wieder bei

HÜSKER DÜ: Von ihrem Backkatalog lebt immer noch eine Menge Nachwuchs.

HENRY KAISER: Umtriebiger Gitarrenavantgardist, der neben Crazy Backwards Alphabet auch solo mit zwei LPs auf SST vertreten ist, die ihn weit entfernt von den Unverbindlichkeiten der Esoterica zeigen, mit denen er früher zu tun hatte; neben Elliot Sharp zweiter wichtiger Avantgardist, der bei und durch SST sein Selbstverständnis verändert hat.

KIRK KELLY: Neuentdeckung. Fahrender Singer/Songwriter, SST-Bragg, aber besser.

THE LAST: L.A.-Beatband, seit über zehn Jahren dabei, aber zwischendurch oft verschollen, aus ihr ging Superproduzent/Engineer Vitus Matare hervor, der neben Bill Tarling, Ethan James und Spot wohl häufigste SST-Produzent/Engineer, besonders an der Jazz-Front. Auch Trotsky Icepick ist eine Band, die aus ihnen komplizierten hervorging, vgl. Stammbaum der Nolte-Brüder in einem der nächsten Hefte.

LAWNDALE: Surf-Instrumental-Jazz-Quartett aus der Nachbarschaft, sehr gut die Duke-Ellington-Pink-Floyd-Cover, 2 LPs.

LEAVING TRAINS: L.A. Rockerderalten Zeit, zwei LPs, vgl. Artikel in diesem Jahr.

ROGER MANNING: Neuentdekkung, New Yorker Singer/Songwri-

MEAT PUPPETS: Zur Zeit wohl erfolgreichste aktive SST-Band, vom Hardcore der ersten Stunde zu weisem Wüstencountry, der immer mal wieder nach Talking Heads klingt, 5 LPs, diverse EPs. Extrem wichtig.

MINUTEFLAG: Rare, empfehlenswerte lam-Session von welchen Bands wohl?

MINUTEMEN: Vgl. 7/88.

MOFUNGO: Sehr gute New Yorker Polit-Band, man möchte fast New Wave sagen, im englischen Indie-Sinne der frühen 80er, haben vor ihrem SST-Debüt in diesem jahr schon diverse Platten gemacht und zählen Elliot Sharp zu ihren Vollmitgliedern, der aber nicht unangenehm auffällt. **OCTOBER FACTION:** Session von SWA, FLAG und SACCHARINE TRUST, vgl. Baiza-Artikel und diesen Artikel

OPAL: Jeder kennt sie, Zukunft ungewiß, eine LP.

OVERKILL: Nicht mit der gleichnamigen Heavy-Band zu verwechseln, obwohl ebenfalls heavy, Merril Wards erste Band vor SWA.

PAINTED WILLIE: Rockband, die wir nicht kennen, strangely, 3 LPs, eine EP. Der Drummer istallerdings als Regisseur der beiden Fake-Runaway-SST-Trash-Filme, Desperate Teenage Lovedolls" und "Lovedolls Superstar" mit viel L.A.-Prominenz hervorgetreten; gute Soundtracks.

PAPERBAG: Begnadetstes Improvisations-Ensemble, zwei LPs plus eine neue, die es nur als CD geben wird, alles zwischen frühe Floyd und später Free Jazz, in kurzen Einheiten, genial.

PELL MELL: Vgl. auch FISK, Instrumental-Quartet, schwer einzuordnen, Acid-Jazz? Sehr leicht, swingend, angenehm.

GLENN PHILLIPS: Rätselhafter Fall zwischen Acid und New Age, zwischen Jazz und gestylter Raummusik, mir sehr angenehm, und bestimmt jenseits von New Age, dieser ehemalige Gitarrist der mythischen Hampton Grease Band.

RAS MICHAEL: Rasta, war bei den Sons Of Negus, ein echter Prediger, den H.R. zu SST geholt hat.

ZOOGZ RIFT: Vgl. 7/88.

BRIAN RITCHIE: Ex-Violent-Femmes-Bassist, spielt alles auf seiner LP und hatte einen kleinen Hit mit der auch in Deutsch aufgenommenen Sun-Ra-Antikriegs-Rap-Hymne "Nuclear War"

RUN WESTY RUN: Aus Minneapolis Hardcore-Kreisen hervorgegangen, spielen einen sehr gut abgehangenen, tiefen, geschmackvollen Blues-Rock, mitwunderbaren Gitarrenpas-

PAT RUTHENSMEAR: Als Pat Smear bei den Germs setzte er unter diesem Namen die Singer/Songwriter-Welle bei SST in Bewegung.

SACCHARINE TRUST: Vgl. Baiza-Artikel in diesem Heft.

SAINT VITUS: Vier wahnsinnige

Langhaarige, die nun schon auf vier hervorragenden LPs die erste Black Sabbath variiert haben. Plus zwei EPs. **SCREAMING TREES:** Sixties-Pop-Band, nicht mit der gleichnamigen englischen Band zu verwechseln. Freunde von Fisk und Beat Happening, mit denen sie gemeinsam eine Single aufgenommen haben.

SEMANTICS: Improvisationstrio mit Elliot Sharp

SISTER DOUBLE HAPPINESS: Haben eine der besten Platten dieses Jahres im Rocksektor gemacht. Sänger Gary Flaoy und Drummerin Lynn Perko waren früher bei den Dicks, die die einzige SST-PLatte neben den Subhumans gemacht haben, die vergriffen zu sein scheinen, ansonsten ist auch die Repertoire-Pflege hervorragend.

ELLIOT SHARP: Hat solo zwei Platten und mit seinem E-Musik-Orchester Carbon auch zwei für SST gemacht, siehe aber auch Mofungo und Semantics.

EVERETT SHOCK: Bislang nur ein Weißmuster bekannt. Wer ist das? **SLOVENLY:** Die sprichwörtlichen Go-Betweens von SST, zwei feinsin-

nige LPs, tolle Songschreiber. SONIC YOUTH/LEE RANALDO: Allgemein bekannt, dürften sich aber wohl demnächst von SST trennen, Lee Ranaldo bringt seine Endlosschlaufen ebenfalls als SST-EPs heraus, und Thurston Moore kriegt bald

STAINS: Erste Speedmetal/Surf/Metal-Band aller Zeiten, und später in Hardcore-Legende MDC über-

einen neuen Job (vgl. Text)

SWA: Chucks Band, drei LPs, vgl. Artikel und div. Rezensionen.

TAR BABIES: Superagile Hendrix/ Garcia/Funk-Fusion von superjunger gemischtrassiger Provinz-Band. 2

TOM TROCCOLIS DOG: Geiler Jam von Black-Flag-Roadie mit Greg und Devo und Gästen, mit der O.F.-Dukowski-Komposition "Todo para mi/ nada para ti"

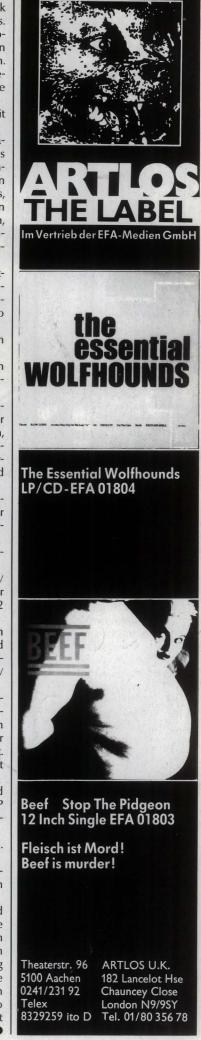
TREACHEROUS JAYWALKERS: Jugendliches Trio, das Minutemen anhimmelt, an die subversive Kraft von Skateboards glaubt und beide unter dem Banner der Revolution besingt. Bass spielt der Sohn von Jazz-Bassist Charlie Haden.

TROTSKY ICEPICK: Nebenband von The Last, sehr sophisticated, LP hier schon rezensiert, kommt demnächst.

UNIVERSAL CONGRESS OF: Vgl. dieses Heft.

VOLCANO SUNS: Bisher eine Homestead-Band, Verträge sind schon unterschrieben.

WÜRM: Die erste mythische Band von Dukowski, die sich für je eine Single und eine LP in den 80ern noch einmal wiederformierte, deren von ihnen nie aufgenommener Song "Modern Man" ins Flag-Repertoire fand und deren irrer Sänger Simon Smallwood immer noch irgendwo sein Unwesen treibt (auch bekannt als Dead Hippie).



SST SYLVIOL JUNCOSOL Die herrliche Gitarre

Syliva Juncosa ist die erste Frau, die von ihrer Gitarre vor der Irrenanstalt gerettet wurde, sie schreibt die ergreifendsten Epen, schürfendsten Songs, spielt die sexieste Sechssaitige und wurde durch ihre Band To Damascus, ihre Mitarbeit bei SWA und die neue Solo-LP zur Lieblingsgitarristin der Redaktion. Jutta Koether stellte sie in einem nassen Tourbus vor dem CBGB's.

GAB EINE FRAGE: WAS heißt SWA? Man spielte herum. Och, vielleicht soll es heißen "Sweet Young Ass". Sylvia Juncosa, damals Gitarristin bei SWA, wurde nicht rot, aber hatte die besseren Antworten: "Slippery When Aroused", oder "Spread Wide Apart"...»Aber Sylvia!«... und die beiden Männer (Merril Ward und Chuck Dukowski) wurden rot. Sylvia ging ein auf das Spiel, aber sie ging auch wieder heraus. Sylvia hat bessere Dinge zu tun, als sich mit den Sprüchen der Jungs/Männer aufzuhalten: Sie macht selbst welche, sie spielt Gitarre, sie hat eine Band. Um aber gleich dem Steffi-Syndrom vorzubeugen, Sylvia heißt Sylvia Juncosa, 24, behauptet von sibirischer Abstammung zu sein, istaberan der kalifornischen Küste in Pacific Palisades aufgewachsen.

Sie hat keine Angst gehabt, auch nicht vor SWA's Entjungferungstexten. Sylvia Juncosa ist durch solche Kleinigkeiten nicht zu beeindrucken. Manchmal redet sie von sichalsihrem "animal-body-biological-thing", das man bezwingen und unterwerfen könne, die Durchsetzung des Willens, auch mit brutaleren Mitteln, preisend. Dann wieder wird klar, daß sie aber genauso einen Selbst-Offenbarungs-Ich-Sage-Alles-Wahn hat, den sie als ihre "wimpy & hippy-side" pflegt, und dem sie in fast schon entrückender Weise auf ihrer neusten Platte "Nature" Ausdruck verliehen hat. Da kenntsie nichts, vor allem keine Angst vor Hippie-Denunzierungen, da ist sie SIE, sonst nichts, und sie will es so. Daher ist bei ihr ein Natur-Ozean-Stück, trotz Elemente löslicher Besinnung, schon ein Hammerschlag. Dann aber schlägt sie erst wirklich zu, läßt ihre wilde, aggressive Seite sprechen, und die Stücke werden hart, klumpig und böse. Sylvia Juncosas Kompositionen können wirklich abgrundtief häßlich sein. Nackt. Insistierend. Und los kommt man dann nicht mehr.

Am besten ist sie, wenn sie alle ihre Seiten vereinigen kann, wenn sie sich Raum läßt und die Stücke sich zu Ohrwürmern auswachsen, in all ihrer grandiosen Fratzenhaftigkeit bei soviel zerbrechlichen Stellen. Das Talent für solch einen einmaligen, weil fast paradoxen, sensiblen Hardrock-Expressionismus deutete sich schon an in "Reconstruction" (auf der zweiten LP ihrer ersten Band To Damascus "Come To Your Senses") und wird auf "Nature" fortge-

Statt ein dunkles Blättchen auf dunklem Grund fotografiert zu zeigen, hat sie jetzt ihr Cover ganz selbst vollgemalt. Sie selbst, nackt, mit Gitarre und explodierendem Vulkan im Hintergrund, gezeichnet und ausgemalt mit bunten Filzstiften: »Butstill one tries / One must live their life / But still one hopes and dreams / One can't deny / Ocean, energy, freedom / Peace, and the power of love...«

Manches mal ist Sylvia Juncosa aufgetaucht als zerbrechliches, herumirrendes Mädchen, dann als eine, die selbst Geschossen aus dem Publikum (bei einem SWA-Konzert) standgehalten hat, die Zähne zusammenbeißend, als große Schirmherrin der zu rettenden Ozeane auftauchend und als das Mädchen, das seine Songs "Lick My Pussy Eddie Van Halen" nennt, also als sehr intel-

Herb sein, reduziert sein, sie läßt weder musikalische noch visuelle Verführungs-, Beschwörungs-, oder Abschwörungszeremonien zu. Ein klein wenig gestylter als sonst kommtsie auf die Bühne. Schließlich spielt man ja in N.Y. und nicht im Übungskeller. Schwarz und eng, das Hemd, so daß ihre kräftigen Arme freigelegt werden. Heute ist Sylvia Juncosa blond und setztalles für diese im leicht schmuddeligen, schrägen Metal-Musiker-Outfit dargebotene, ebenso schmuddelige, schräge, halb parodistische Ich-und-meine-Gitarre-Show ein. Eine faszinierende Häßlichkeitkommtdazusammen: Sie will die Welt anklagen, retten, bezwingen, alles zur gleichen Zeit, und du weißt, die Gitarre ist das Gewehr und der Schutzschild und

neuen Morgen, den großen Aufbrüchen, von der Unabhängigkeit, »I could have been your love junkie long before we ever met«, einen Freund ablehnen, von den Pflanzen, von der großen Vereinigung, wenn das Gehirn denkt und der Puls schlägt und es nicht der Takt ist, der sie zusammenbringt und nicht ein Text oder ein Gesinge oder ein Pathos, sondern kleinste, direkt ausgeklinkte Töne auf der Gitarre, was manchmal Marter ist und manchmal reinste klare Impulse, das was das Urbild für die Idee vom Geistesblitz gewesen sein muß. Viele dieser Blitze sind natürlich anstrengend. Sylvia Juncosa ist robust, und sie verlangt von dir dasselbe. Finde Deine Fahrtgenossen, bekämpfe deine Glaubensfeinde, aber behalte einen klaren Kopf dabei und das Gefühl, Du seist beinahe, so beinahe wie möglich, unberührbar. Hier könnte man eine Verwandschaft-Brüder im Geiste - mit Henry Rollins herstellen, nur daß der sein Einzelkämpfertum viel mehr und professioneller organisiert und ritualisiert. Am Beispiel Tätowierung heißt das: Henry Rollins Tätowierungen ziehen sich über den ganzen Rücken und Arme, enthalten Statements und Schriften und Embleme, die er bei jedem seiner Autritte, von Schweiß glänzend und schwer arbeitend, einem großen Publikum vorführt.

Sylvia Juncosa ist erst am Beginn mit ihren Tätowierungen. Sie würde sich natürlich auch nicht halbnackt auf die Bühne stellen. So läßt sie sich weiterwelche machen und beschäftigt sich mit diesem Vorgang und schreibt schließlich einen Song über die ganze Angelegenheit ("Marked For Life"). Auch so bekommt man die Dinge zum Leuchten. Von diesem Punkt aus kann man dann alle weiteren Einzelqualitäten von Sylvia Juncosa auffächern, die Musikerin würdigen, die sich durchsetzende Kraft würdigen, die Texte. Dagegen ist es ein Glück, daß man sich - und hier findet sich noch eine Parallele zu Rollins - in die große Extra-Würdigung ihres Gesangs hineinsteigern kann. Denn Sylvia Juncosa kann nichtwirklich gutsingen. Damitwird sie vor dem Dämon Rockröhre auf immer geschützt sein. Mit Hilfe ihrer Gitarre und einigen verqueren Texten, die eher zuzementierte Gedichtbrocken und kurze Erfahrungsberichte als Songtexte zu nennen sind, bezwingt sie den schlüpfrigen Faktor LYRICS und sabotiert alles, auch von ihr selbst errichtete, Bedeutungsschwangere wieder.

Dieser Vorgang wird sichtbar gemacht bei ihrem Live-Auftritt, in ih-



ligente Frau. Über allem das ewige WAHWAH. In L.A. animierte sie einen Schreiber dazu, sie als Amazone und Wölfin zu bezeichnen, wahrscheinlich wegen der zotteligen Haare, der Gitarre, der zerfledderten Turnschuhe und der lappigen Bermudahosen. Und natürlich, weil es nicht so viele Mädchen gibt, die das tun, was Sylvia Juncosa tut.

Im Laufe der letzten Jahre hat sie eine schöne Menge Macht angehäuft, oder sage ich besser "Power". Erst kurz bei Leaving Trains, dann mit ihrer eigenen Band To Damascus und den Platten "Succumb" (später der Titel eines Stückes, das sie mit SWA auf "XCIII" spielt.) und der erwähnten zweiten "Come To Your Senses", mit dem Schliff im Härtetest, den sie sich als Gitarristin gleichzeitig bei SWA geholt hat und jetzt mit der Sylvia-Juncosa-Band. Wie bei To Damascus kommt sie auch hier mit einem Schlagzeuger und einem Bassisten als Begleitung

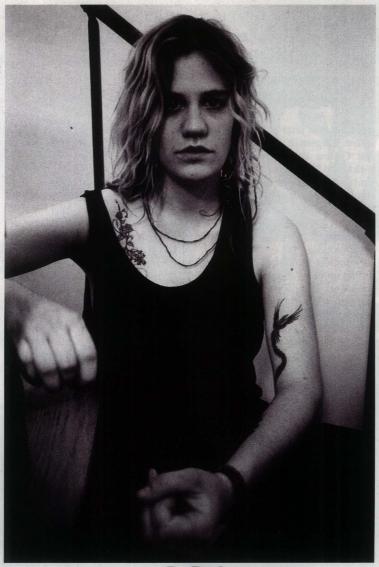
die Frau (auch das noch dazu!). Sie, ganz allein mit ihrer Kraft und ihrer Gitarre. Die Band tritt bei einem Sylvia-Juncosa-Konzert sehr in den Hintergrund. Sie springt herum, das Gesicht verzerrt, halb am Boden knieend und halb über die Gitarre gebeugt, die Haare schwingend, holt sie die Töne heraus, genau und ernsthaft. Sylvia Juncosa betrachtet wie viele ihrer SST-Labelmates die Musik als die einzige für sie akzeptable Lebensweise, und zwarmit allem Ernst, den das Leben zu bieten hat. Deswegen stehen die Menschen vor dieser Bühne und fragen »WER IST DAS?«, auch wenn ihre Band zwischen vielen anderen und noch früh am Abend den Auftritt

Sie erlebt ständig etwas, das auch gleich in Ausdruck, Lebensgestaltung und Songs Eingang findet, wie der dreibeinige gelbe Wolf. Manchmal sagt sie, sie will einen Hund. Wie das Bild von einem Nervenstrang, der sie würgt, bis es knackt, von den

ren Bewegungen und in der kühlen harten Aggression, mit der sie ihren Stiefel in die Nähe des Gesicht des Fotografen gestellt hat, in eher epischer Form zu sehen in dem Video zu dem SWA-Stück "Arroyo" (lange Fassung), in dem sie als Indianerin, mit Gitarre um ein Feuer hüpfend und einen starren Blick auf das arme Opfer werfend, auftritt. Versiegelte Tränen, hah, Liebe und Verzweiflung (doppelt versiegelt) gegen den verderblichen Pesthauch, sowohl der innendrinwohnenden Sentimentalitäten und des harten Jobs draußen, aufbietend. Vonwegen ziellose, sich gehen lassende, ihren Gefühlen nachhängende Frauen... Sylvia Juncosa weiß sehr genau, was sie tut und nicht tut. Zumindest hat sie schon mehr in ihrem Leben, von ihren Seiten und auf den Saiten ihrer Gitarre ausgekundschaftet als andere Frauen ihres Alters, ihres Berufs. Sie ist alt (wer bei SWA war, muß schon "alt" sein), sie ist jung, sie ist eine der Mutigsten und eine der Besten, und sie hat die Energie, viele lange und anstrengende Touren mit Freude zu machen, selbst wenn der organisierte Schlafplatz mal wieder weit draußen vor der Stadt liegt und der Tourbus leckt, so daß erst eine Dose mit Nüssen und Früchten schnell geleertwerden muß, daß die Regentropfen so aufgefangen werden können, daß sie nicht in den Cassettenrecorder reintropfen. Interviews in Bussen waren doch schon immer das Schönste. Sie hinten, halb liegend, Tom Shannon, ihr Bassist, vom Vordersitzher ab und zu durchs Regengeräusch raunend, dazwischen, Schneidersitz, der Recorder und ich. Succumb! SUCCUMB WITHOUT ARGUMENT! (auch

Herrlich. Ach, so reiche, unversehrte, prallvolle Freude und doch nüchterne klare Gewißheit, daß gute Arbeit geleistet worden ist. Sylvia Juncosa bleibt in tune mit ihrer Gitarre; aus beiden tritt ein großer, herber, heller, fordernder Charme, der sich ausbreitet, eine Ordnung nach draußen stülpt. Alles ist eine Frage der Formulierung dieses Verlangens, nicht durch Verbrämungen, nicht durch Symbole, nicht in Spielen und Tricks, nur durch das Eingeben und Zusammenkommen verschiedener Befehle an die Finger (damit an die Gitarre), an die Beine, die herumspringen, an den Rumpf, an alle anderen, die Instrumentarien gilt es herauszubringen. »SWA is your future if you have one«. Sylvia Juncosa ist SWA, weil sie Sylvia Juncosa ist und schon bei SWA gespielt hat.

Dann aber war ihre Lehrzeit dort um und in zwei Bands zu spielen wurde ihr zuviel. Alle Entscheidungen wurden zugunsten der neuen Sylvia-Juncosa-Band gefällt und von allen anderen Beteiligten (Dukowski, Ward, etc.) wohlwollend aufgenommen, da nichts mehr zählt als der starke Wille und das Ausprobieren neuer interessanter Wege, die-



»Niemand soll Angst haben, neue Musik zu entwerfen. **ACT LOCALLY. THINK GLOBALLY!«**

sen zu formulieren (bei SST).

Begleitet von einem breiten aber feinen Lachen.

Seit, Nature "bist Duganzauf Dich gestellt, oder sind die Leute aus deiner neuen Band auch wieder auf irgendeine Weise mit SST oder im weiteren mit der Westcoast-Szene verwandt und verschwägert?

S.: »Sicher. Alle sind mit allen verwandt. Und immer passieren Dinge, daß einer den anderen Verwandten ersetzen muß. Zum Beispiel werden sie rausgeschmissen, werden verrückt oder müssen ins Gefängnis oder heiraten. Ich selber war in vielen verschiedenen Bands. Ich war ganz früher bei Opal, dann bei den Leaving Trains (dort noch als Keyboarderin), dann bei SWA und hatte gleichzeitig meine eigene Band To Damascus, bei der auch ständig die Musiker wechselten. Meine jetzige Band ist auch schon wieder umbesetzt. Auf der Platte war Dave Childs der Schlagzeuger, jetzt ist es Don Medina. (Der Kumpelihres Bassisten Tom Shannon und Mitglied der Band Death And Taxes). So zieht eines das andere nach sich. Auf einer langwei-

ligen Tour in Kanada habe ich letztens versucht, einen Stammbaum zu erstellen für alle von dieser L.A.-Community, und es wurden immer mehr Blätter und Verästelungen. Ich habe die Spuren bis zu den Led Zeppelin zurückverfolgt. Es ist ein schöner großer Baum und wenn man im Bewußtsein dieses Baumes spielt, stellt sich ein Extra-Gefühl von Herrlichkeit ein!«

Wieso hast Du begonnen, das Herrliche mit der Gitarre auszudrük-

S.: »Ich habe erst 82 angefangen. Vorher war jahrelang das Keyboard mein Instrument. Aber obwohl ich auch schon in Bands gespielt hatte, ich habe es nie ERNSTHAFT gespielt. Dann, als ich die Gitarre entdeckte, wurde alles sehr ernst. Die Gitarre ist soviel physischer, ich kann viel mehr herausholen. Es ist toll: Innerer Aufruhr, Sex-Drive, Depressionen, Stimmungen, Launen, Überdosen an Emotionen...ich kann alles abreagieren. Irgendwie muß das ja alles heraus, und dank meiner Gitarre brauchte ich nicht in eine psychiatrische Anstalt eingeliefert zu werden, wie mein Bruder. So kann ich ein ganz normales Leben führen! Ausgenommen der Tatsache, daß ich meine Gibson SG sehr liebe und sie immer auf meinem Bett liegt!«

Wie sehr liebst Du Eddie van Ha-

S.: »Sehr! Aber du weißt wohl WIE. oder sollte man 'Lick My Pussy Eddie Van Halen' noch übersetzen? Es ist ein RAVE-UP-Song, und ich nehme dieses riesige, fette Klischee vom Nur-für-Männer-Rock, diese Posen, diese Soli, und habe meinen Spaß damit und schmeiße am Ende alles aus dem Fenster; da stehe ich dann. Halloooo!!!! Weißt Du, was man eigentlich sagen will, wenn man Musik macht? Man sagt HALLO, HIER BIN ICH! SIEH MICH! Ich bin auch nicht anders. Ich wähle mir bestimmte Formen, DAS laut und klar zu sagen, aus. Jede Band wählt sich etwas aus. Die Eddie-van-Halen-Sache ist bei mir ja auch nur eine von vielen. Mehr als mit den instrumentalen Gitarrenstücken und Männlichkeitszitaten habe ich mich auf 'Nature' mit den Texten beschäftigt. Bei den alten Platten, die in einem härteren Rockstil gespielt sind, waren meine Texte ziemlich gequält, verstört, laut gesungen, gebrüllt, jetzt, glaube ich, schreibe und singe ich ein bißchen besonnener, ja, ich nenne sogar mein Stück 'Open Ocean'.«

Herzergreifend! Sie beschreibt es auch noch mal als eine ins Weite, Breite gehende Zurückgezogenheit, statt Inner Angst.

»Das Ozean-Lied betrachte ich als einen spirituellen Surf-Song. Ich bin schließlich nicht umsonst am Meer aufgewachsen.«

Die Musik ist bestimmten Zielen unterworfen und verschiedenen möglichen Arten von Ehrgeiz. Willst Du wirklich gut Gitarre spielen kön-

»Erst einmal sage ich: Musik ist Stimmung, ist Ausdruck eines Wollens, ist vielleicht sogar Therapie, aber ist auf jeden Fall KEIN Sport. Also gibt es für mich diesen Wettbewerb: Wer-ist-der-schnellste-lauteste-schrillste?, usw., nicht. Wenn nur noch Fingerübungen gemacht werden, ist das gräßlich. Tragische Sache ist, daß ich die Sorte Musik, die die meisten Verbrechen gegen die Musik begeht, High-Energy, Speed-Metal-Musik, aber immer gern hatte. Als ich anfing, Gitarre zu spielen, habe ich 'das schnelle Spielen' sehr bewundert, denn ich bin Linkshänderin, habe aber rechtshändig gespielt, und ich dachte, ich schaffe das nie. Ich habe sehr viel geübt, aber nie soviel, daß ich mir mein FEELING weggeübt hätte. Dann wäre sowieso alles vorbei, schließlich tue ich alles nur für die Weiterentwicklung dieses FEELING. Es ist eine Riesenanstrengung, dieses Musikgeschäft. Wenn ich Gitarrenwettbewerbsmäßig Geld machen wallt. de das FEELING kaputt gehen, und wenn ich überhaupt viel Geld machen wollte, würde ich mir einen anderen Job suchen. Ich hatte mal einen sehr guten. Stylish. Ich habe bei einem Steuerberater gearbeitet. Aber ich kam mir vor wie auf dem Mars. Musik hat mir dann das Leben gerettet und mich zur Erde zurückgeholt. Es existiert in mir aber noch ein ganz anderer Ehrgeiz: Mit dem Musikmachen komme ich durch die Welt. Ich rede mit anderen Menschen, ich ziehe Erkenntnisse daraus, teile sie mit, fahre wieder herum... sehr archaisch das Ganze, ja, ich bin ein fahrender Sänger wie im Mittelalter und betreibe WELT-KOMMUNIKATION auf einem Street-Level! Das ist MEINE persönliche Art und Weise, die Welt zu retten. Ich weiß, daß das VÖLLIG BE-SCHEUERT klingt, aber dennoch, es muß sein. Hier ist der genaue Plan: Es gibt viel, was mich berührt und viel, was mich wütend macht. Die Repression, die mich in diesem LAND OF THE FREE am meisten selbst betrifft, ist die Unterdrückung der Frauen, Unterdrückung im Alllgemeinen, die Angst, die man haben muß, daß eines Tages so ein DUDE die Welt in die Luft jagen muß, um seinen lächerlichen Überlegenheitswahn zu demonstrieren... ich weiß, es ist alles sehr CORNY... aber, nach diesem Stadium der Wut fängt mein Gehirn zu arbeiten an, und ich denke mir, die Angst muß weggemacht werden, und ich nehme die Gitarre und spiele sie weg. Gitarrespielen ist nämlich eigentlich BRAIN-Power, benutzbar von Frauen und Män-

Die Gitarre wird nur leider zu oft als reines Demonstrationsobjekt von Männern gebraucht. Ich versuche aber, die Sache anzugehen und neue Wege zu bahnen. Niemand soll Angst haben (was auch für die Männer gilt), neue Musik zu entwerfen. THINK GLOBALLY/ACT LO-CALLY! Ich versuche so achtsam wie möglich zu sein, alles in meiner näheren Umgebung mit Respektanzugehen und offen zu sein für alles, was kommen mag. In diesem Sinne wurden auch meine Texte geschrieben und habe ich mich selbst, nackt, auf das Cover gezeichnet. Das war BEVOR Prince damit herauskam! Das Cover ist schon sehr seltsam geworden, aber ich wollte für alles selbst verantwortlich sein, also habe ich es auch selber gemalt. ACT LO-CALLY - Dazu gehört auch, daß ich mich mit der geschäftlichen Seite der Musik auseinandersetzen muß, auch wenn ich das nicht so gerne tue, aber es gehört dazu, ist Kommunikation im weitesten Sinne. Nurgut, daß ich Chuck und Greg habe. Sie sind ehrlich, fair, und sie sind beide Musiker. Sie behandeln alle ihre Bands gleich. SWA war da auch nie eine Ausnahme, und sie geben allen Bands totale Freiheit. Sie entscheiden sich immer für eine Person, für einen Künstler, und dann genießt man ihr volles Vertrauen. Das ist

schon ziemlich einzigartig. Natürlich gibtes auch Ärger mit Bands. SST will, daß man viel tourt, viel macht. Aber ich habe damit keine Probleme. Ich toure gern.«

Wie stehst Du zu der Musik von anderen Bands auf dem Label und wie zu anderen darüber hinaus?

»Ach, ich habe Hard-Rock gerne. Ich mag die meisten SST-Bands, aber auch Sachen auf Major-Labeln: Jane Addiction, Red Kross, Metallica... habe ich alles gern, aber ich erweitere mich ständig. Früher war ich strikt L.A.Punk-orientiert, heute interessiert mich ALLES. Ich versuche gerade, mir eine kleine Kollektion aufzubauen. Sie umfaßt schon ein James-Brown-Tape, aber auch eins von Al Di Meola. Ich höre gern die unterschiedlichsten Sachen, wenn ich auf Tour bin, solche, die nichts mit dem zu tun haben, was ich selbst spiele. Ansonsten gilt: Es gibt viele füchterliche Ratten und SLEAZEBAGS im Musikgeschäft. Hahhhh! Ich wurde geboren, unschuldig und rein, dann aber, eben aufgewachsen, wurde ich von teuflischen Männern korrumpiert und auf der Straße des Unglücks abgestellt, und immer tiefer schlitterte ich in den Abgrund hinein, wankend, aber dennoch irgendwie glücklich in den Abgrund, den meine Eltern schon immer gehaßt und gefürchtet hatten....«

Bei DER Performance ist sie schon fast des großen Kim Fowleys würdig. »Nein, ich habe mit diesem hedoni-**ROCKGOD-Geschäft** stischen nichts zu tun. Meine Band lebt von Müsli, Orangensaft und Felafel-Sandwiches und Nüssen!Ich will gesund sein. Schließlich möchte ich noch China, Tibet, Alaska und Europa sehen, und noch Drums lernen!«

Kristallklare, murmelnde Quellen. Sylvia Juncosa sieht manchmal aus wie zehn und manchmal, als wäre sie uralt. Und auf der Bühne oft verzerrt. Dann folgt dem Murmeln ein Ausbruch Geschrei und Gebell und Turbulenzen auf der Gitarre. »Freundliche Luft verbreiten und Zornesdonner. Ich liebe das. Ich habe manchmal wirklich böse Stimmungen auf der Bühne. Ich habe mir in meiner Wut auch schon mal die Rippen angebrochen. Ich erinnere mich hier an einen Ausspruch von Pete Townshend, der einmal sagte, daß man an der Gitarre soviel Adrenalin freisetzt, daß es zum Töten reichen würde... wo man nur würgen möchte oder stampfen, wie ein wildgewordener Elephant. SO ist man natürlich nicht immer.

Ich zelebriere auf der Bühne furchtlose, gezielte RAMPAGE, die das Bewußtsein erweitern, neue andere Kräfte freisetzen soll, mit denen man arbeitet... schon wieder eine neue Rockband, das ist doch das Letzte, was die WELT sich wünscht. Daher kann eine Band nur Mittel sein. Abgesehen davon, mag ich die hübschen sinnlosen Dinge....«

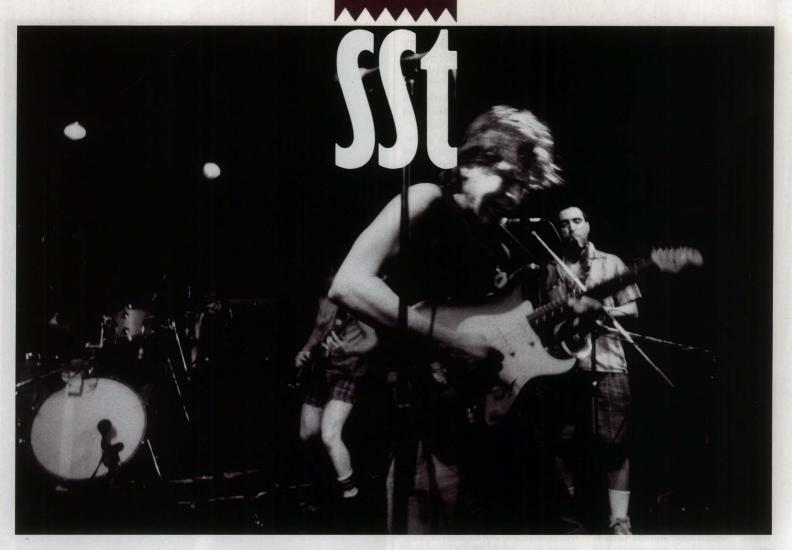
Wie welche? »Melodien!«



Tel.: 02323-4755

TRADE





Joe Baiza / Universal Congress Of Mecolodics – der gelungene Fehler

Hier muß nochmal ein Musiker entdeckt werden, der Gitarrist loe Baiza. Jahrelang schlug er sich zwischen Punk und Jazz mit einem Dichter herum, bei Saccharine Trust, kurz war er als der neue Jerry Garcia im Gespräch, mit October Faction verprellten er und ein paar andere Prominente haufenweise Black-Flag-Fans, jetzt hat er die Leute gefunden, mit denen er die Musik wie wir sie kennen, aus den Angeln heben wird: Universal Congress Of. Von Diedrich Diederichsen und Jutta Koether.

IE ELEKTRISCHE GITARRE ist das Instrument des individuellen Ausdrucks in der Rockmusik, im Jazz entspricht ihr das Saxophon oder früher die Trompete. Seit man individuellen Ausdruck für überflüssig hält, seit die Pop-Musik in eine konzeptualistische Phase getreten ist, sich ständig neu zu definieren versucht, neue Technologien zu verkraften versucht, ist die Solo-Gitarre etwas in Vergessenheit geraten. Die sogenannte britische (und auch anderswo erzeugte) Gitarrenmusik war ja immer die Musik eines kollek-Schramm-Schramm Sound- und Gemütlichkeitsgründen, nicht die harte, einsame und lustvolle Wahrheitsfindung des Solo-Gitarristen. Daß man aber nur weil die Fotografie erfunden worden ist, den Pinsel nicht hinzuschmeißen braucht, bzw. daß der Pinsel seine schönsten Zeiten erleben kann, wenn ihm die Fotografie einige lästige Arbeiten abgenommen hat, ist eine Wahrheit, die man spätestens in den 90ern weltweit begreifen wird. Man hört ja auch nichtauf, Romane zu schreiben, weil das Videospiel erfunden worden ist. Zwei Solo-Gitarristen der 80er wird man dann als große Vorläufer der neuen Ära dieses Instruments und des individuellen Ausdrucks in der

Musik überhaupt anerkennen müssen: Greg Ginn und Joe Baiza. (Einschub für Freunde und Anhänger der Postmoderne: in der Pop-Musik zeichnet sich ab, bzw. ist schon vollzogen, was ihr noch nicht einmal zu denken wagt, die anonymen Diskurse, in die das Subjekt in the first place zerfallen ist, lassen sich wieder bündeln, vom neuen Subjekt zweiter Ordnung, zu sechs Saiten. Vgl. Baiza über die Band als Register in diesem Artikel, a.a.O.).

Während Ginn, von dem an anderer Stelle die Rede sein soll, bereits wieder eine Fast-Schule von neuen Gitarristen beeinflußt hat (deren bemerkenswertester Tom Troccoli ist.

ein ehemaliger Flag-Roadie, dessen zwischen Dylan-Covern und heißen Jams rührendst sich ausbreitende Trio-LP Ginn als Bassisten gewinnen konnte), steht Joe Baiza mit seinem Gitarrenspiel ziemlich alleine, dafür hat seine grundsätzliche Musikauffassung ständig an Boden gewonnen und dürfte zu den größten Herausforderungen des SST-Programms gehören (unnötig vielleicht hier noch den Exkurs über die Verpöntheit des Gitarrensolos in the first place einzufügen: als alle Angst vor dem ekligen Gitarren-Solo hatten. Warum? Weil es das tatsächlich gab: das eklige Gitarrensolo, eine Selbstzweck-gewordene Erscheinung aus den Kindertagen der Rockmusik, die in all ihren späteren Erscheinungsformen die Ausführenden, egal welcher Couleur, von Mc-Laughlin bis Clapton, nach einmaliger, beeindruckender Ausführung, vom Nachdenken über warum, wie und wozu suspendiert zu haben schien, man tat, kindlich, das und was man konnte, nur weil man es konnte, nicht weil es nötig war. Dieses Problem, das seit dem Gewahrwerden, daß es etwas wie Gitarrengewichse gibt - während von Keyboard- oder gar Groove-Gewichse nie jemand gesprochen hat - der Gitarre anhängt, ist auf verschiedenen Ebenen gelöst und abgearbeitet worden; vom Punk, vom Synthi, vom Sampler bis zum Zitat-Gitarren-Gewichse von ABC auf ihrer superintelligenten zweiten LP und dem echten, dummen Saxophon-Gewichse der Sade-Generation. Die Gitarre selbst hat bei Amerikanern, die so verschieden sind wie D.Boon, Bob Mould, Greg Ginn und Joe Baiza längst, nämlich seit den frühen 80ern, Alternativen entwickelt, die vor allem auch deswegen so gut gedeihen konnten, weil sie von diesen europäischen Problemen nichts wußten/wissen wollten, andrerseits aber eben doch davon profitierten, daß die Pop-Musik/Rock-Musik in der Zwischenzeit zwangsläufig eine theoretische, selbstreflektorische Phase durchlaufen hatte, so daß auch ihrem Gitarrenspiel nicht die Selbstverständlichkeit des Könnens, sondern auch abstrakte, gedankliche Entscheidungen zugrunde lagen. Sie begriffen sich ja auch als in unterschiedlichen Auslegungen politische oder philosophische Bands, nur hatten sie eine andere Muße/Ruhe der Diskussion, weil die USA so viel größer und die Charts so viel weiter weg sind, andererseits standen sie unter einem viel größeren Radikalitätsdruck, weil das, was einen dazu treibt, sich als politische Band zu verstehen, plus die existentiellen Nöte, um vieles unvorstellbarer istals in England oder bei uns. Ende des Exkurs.)

Joe Baiza: »Ich liebe Musik... sie heilt.«

Raphael Gorodetzky (Bassist von Universal Congress Of):»Falsch!Musik schadet, das muß auch so sein.« Baiza: »Mich macht Musik einfach glücklich, immer, wenn ich etwas auflege.«

Byza hieß der Gitarrist der 1981 als SST 006 debütierenden Punk-Rock-Band Saccharine Trust auf ihrer Mini-LP "Pagan Icons". Die besseren amerikanischen Hardcore-Bands fielen ja von je durch einen Sinn fürs Experimentelle im melodischen Bereich auf, sogar die Dead Kennedys, nur meistens wurden die vom irren Tempo/Krach verschluckt, insofern hörte sich die "Pagan Icons" im damaligen Zusammenhang gar nicht so ungewöhnlich an, es war eine Hardcore-Scheibe, die in ein paar andere Tempi gefallen war und die sich bei

einem Stück, "A Human Certainty", ein Meisterwerk, das die Epochen überdauern wird, echt Zeit nahm. Das hatte zwei Gründe: der eine war Sänger/Dichter Joaquim "Jack" Milhouse Brewer, der weder singen noch straighte patterns halten konnte und dessen Wortreichtum kein Kehlkopf in Hi-Speed-Gekreische hätte pressen können, der andere war die Musikalität des jungen Mexikaners Byza.

Baiza: »Wir alle (in seiner heutigen Band Universal Congress Of) wollen Musicianship entwickeln, aber wir die mit ihrer zweiten LP auch bei SST gelandet ist. Auf "Surviving You Always" hört man die Ambitionen von Brewer und Baiza laut aufeinanderknallen. Brewer ist der Beatnik, der eine Combo um sich braucht, die möglichst wild und laut sein soll, Baiza verfolgt die jazzmäßige Dialektik von Chaos und Ordnung, ohne dafür jazzmäßige Mittel einzusetzen (vielleicht hatte er sie auch noch nicht als für seine Situation geeignet entdeckt). Er schreibt einen einzigen Text: "The Cat Cracker", ein Traum, in dem »I sank so low inside myself I



»Der glückliche Unfall ist etwas Seltenes, aber immer wieder schön.«

haben dazu eine Haltung, die uns sagt, daß das Jahrzehnte dauern kann, muß. Es istaber erst 8 1/2 Jahre her, daß ich mit Saccharine Trust angefangen habe.«

Saccharine Trust

Für Baiza ist die musikalische Entwicklung, die allgemeine wie die individuelle, immer auch ein Bestandteil oder ein Reflex oder ein Vorgeschmack von einerseits Künstlerbiographie und allgemeiner Movement-Geschichte, andererseits will er in beiden Zeiten arbeiten, der Zeit des Pop ebenso wie in der Zeit der Kunst (erstere ist eine Dekade, letztere ein Leben:) »Die meisten SST-Musiker sind Künstler, im weiteren oder im engeren Sinne. Ich habe auch als bildender Künstlerangefangen - (seine scharfen, krickeligen Federzeichnungen schmücken die Cover von beiden October-Faction-Platten und das der Minuteflag-EP) daher auch das Phänomen, daß Cover von Musikern, entweder der eigenen Band oder von befreundeten Bands, gestaltet werden.«

Es dauerte über 2 Jahre, bis die "Pagan Icons" erscheinen konnte, und dann noch mal zwei Jahre bis zur ersten LP "Surviving You Always", wo außer Brewer und Baiza wieder ganz andere Musiker mitspielten, der Drummer der Ur-Besetzung hatte inzwischen Slovenly gegründet, eine nicht zu unterschätzende Band.

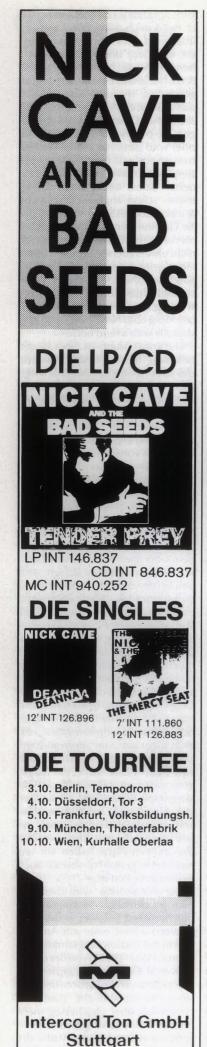
was safe/I was the catalyst/I was the motivator/I was the receiver of fault/ responsibility defined in his own private madness.«

Brewer hält dagegen mit einer Version von Jim Morrisons "Peace Frog". Baiza ziert ein Beatnik-Bart, der gut unter seinem spicy Mexikaner-Gesicht hängt, während Brewer wie alle Dichter - und der Name schon sagt - biermäßig in die Breite geht; die nächste Platte ist ein zur Gänze live improvisiertes Live-Album. Mike Watt, der schon die erste EP produziert hatte, springtals Bassistein. Eine abartig gehetzte Platte, ganz den Vorstellungen Brewers auf dem Wege zur heiligen Vereinigung von Jim Morrison und Cpt. Beefheart entsprechend, nicht uninteressant, aber die schwächste auf Platte festgehaltene Arbeit Baizas. Das Cover von diesem Werk, "Worldbroken", ziert eine ausdrückliche Billigung der Arbeit des Trusts durch Richard Meltzer, dem großen amerikanischen Musikschreiber, Kulturtheoretiker und Blue-Öyster-Cult-Texter, der neben Kim Fowleys altem Kumpel Harvey Robert Kubernik zu den wichtigsten SST-Unterstützern der älteren L.A.-Szene zu rechnen ist. Höhepunkt und Ende der Saccharine-Trust-Epoche aber ist die letzte LP "We Became Snakes" von 1986. Joe Baiza hat Verstärkung in dem Saxophonisten Steve Moss gefunden, Brewer werden die Songs auf den massigen Leib geschnitten, Mike

Watt back at the controls. Diese Platte hatte mich seinerzeit von Baiza überzeugt, der Vision von einer neuen, über Jazz und Rock hinausgehenden Musik Nahrung gegeben. Baiza hat genau einen Gang runtergeschaltet, Hysterie ausgeblendet und absolut coole, ungehörte Melodien und Gitarrenwusel aufgezogen, die poetry läuft cool nebenher oder wird ganz von einem walking bass ersetzt, wie bei dem Jazz-Meisterpiece "Frankie On A Pony", und neben Baizas neuer Sicherheit im immer schon angerissenen neuen Musiksystem ist Steve Moss der große Gewinn der Platte; die ZusammenarbeitmitBrewergehtdennoch nicht ehrlos zuende, sondern findet einen gelungenen Abschlußin "Longing For Ether". Auf dieser Platte steht auch das Motto der ganzen Bewegung, ausnahmsweise aus der Bibel: »Sing unto him a new song; play skillfully with a loud noise.« Die Entwicklung zu einer neuen

Befreiung zeichnet sich während der Jahre 84-86 bei ausgedehnten gemeinsamen Tourneen von Black Flag und Saccharine Trustab, die sich gegenseitig zu einer freieren Spielweise antreiben. Dokumentiert ist diese Band-Freundschaft auf den beiden LPs von October Faction, der All-Star-Band von Greg Ginn und Bill Stevbenson (Flag), Dukowski und Greg Cameron (SWA), Joe Baiza und Tom Troccoli. Stand die erste unter dem Einfluß vor allem von Dukowski und Troccoli, die nicht zu den Tourbands gehörten und die die anderen zu ihren Ideen von Chaos-Rock sich entspannen liessen, setzt sich bei der zweiten LP, "Second Factionalization", vor allem Baizas (und auch Ginns, vgl. Gone und die Black Flag Instrumental-Platte "The Process Of Weeding Out") Trieb zum langgezogenem Jammen erstmals durch. Baiza spielt Lead-Gitarre durch das 33minütige "Pocahontasas", im Wechselspiel vor allem mit Greg Ginn, und die beiden Äxte verhalten sich zueinander wie Trompete (Ginn) und Saxophon (Baiza), und singt sogar auf "Sam", dem anderen Stück der zweiten OF: »Oh,das war eine nette kleine Sache, die daraus entstanden ist, daß wir Black Flags Vorgruppe waren, und sie wollten sich damals nicht auf das beschränken, was sie als Flag machten, ein Jahr lang hat das gehalten, aber nach der zweiten Platte haben wir uns nicht mehr getroffen, obwohl noch heute alles offen ist...«

Auf "Pocohontas" wird aber auch eine nochmalige Verlangsamung durchprobiert (»Slower, slower and slower«, schreit einer am Anfang), was in der totalen Langsamkeit von "Certain Way" (30:01) von der ersten Universal Congress Of gipfelt, ein Stück, das zwar alle Verbote der Post-Wave-Ära durchbricht, durchbrechen muß, aber gleichzeitig mehr offenes freies Land gewinnt als irgendetwas sonst in der Musik der letzten Jahre.



Authentischer Dialog: Warum liebst Du Baiza/Trust/UCO so über alles?

Nun, für jemanden, der unter Schweiß und Tränen durch Soft Machine, Velvet Underground, Grateful Dead und 60er Free Jazz hindurchgegangen ist, muß diese Musik doch der Sound des Columbus sein, die Rundumbefriedigung aller intellektuellen und physischen Bedürfnisse, Hirn-Paradies.

Wieso bist Du nicht eher drauf gekommen?

Ich wollte immergenau die Musik, die vor allem Baiza, aber auch Ginn jetzt verwirklichen, aber angenommen, ich hätte in all den Jahren einen perfekten Musiker gefunden, der alles kennt, was ich kenne, und zu allem bereit ist, und ich hätte ihm gesagt, was er spielen soll, es wäre immer nur Working Week dabei rausgekommen, und wir hätten uns beide unbefriedigt angesehen. Das aber ist der Punkt, nur durch die Praxis, und zwar durch eine extrem intelligent betriebene Praxis, kommst Du über den Working-Week-Fusion-Knoten, dieses Ausgedachte, dieses Laßt-mal-diesund-jenes-Verknüpfen, hinaus, zu einer neuen Einheit, das ist der Verdienst von Baiza und den ewigen entbehrungsreichen Black Flag/Saccharine Trust-Tourneen.

Ende des authentischen Dialogs.

Dunkle Sterne

"Certain Wav" von der 87 erschienenen ersten Universal-Congress-Of-LP mit Baiza, Mike Demers/b, Paul Uriaz/gund Jason Kahn/dr, isteine Art dissonante Version von Grateful Deads berühmtester Kollektivimprovisation "Dark Star", es ist "Dark Star" ohne Garcias mexikanische Süßigkeit, ersetzt durch Baizas mexikanische Würzigkeit, extrem viel Sonne, altindianisches Schamanentum und spanisch-barocke Welt(lichkeits)verachtung gehören zu solch Musik. Wer an den Dingen kratzt, an denen Joe Baiza kratzt, hat zunächst mal das Problem der Tonalität, siehe auch Free Jazz, Baiza will, das hört man, nicht dessen Regellosigkeit, die sich vor allem auf den Geist der Kollektivität verläßt, er will eine Harmonie neben der Harmonie, ein paralleles, freie Entscheidungen ermöglichendes System, das man sich vorstellen muß, wie Deutsch-Reden in englischer Grammatik, oder noch besser als abstrakte Bilder nach Kompositionsgesetzen malen, die für das Malen nach der Natur gegolten haben. Natürlich denkt sich niemand so etwas aus, um seiner selbst willen, aber dies sind die Tricks, die man anwendet, um eine Poesie oder ein anderes Wahrheitsäußerungssystem zu errichten. Mit anderen Worten, du bist in der Nähe von Ornette Colemans Harmolodics und der modernen Kunst und ihren Tricks, wie z.B. dem des Fehlers.

Von der ersten Universal-Congress-Of-Besetzung ist heute nur noch Drummer Jason Kahn dabei, für die zweite Platte, die zwischen einer eigenartig puren Rückkehr zum Blues, irren Crossovers aus 60er-Jazz und alten Punk-Gesangs-



Cruel Frederick

typen zehn bis zwanzig Wege aufzeigt, weil die Verlangsamung und alles, was auf ihr zu entdecken war, mit der ersten und ihrem 30-Minuten-Stück abgeschlossen war, holte Baiza sich Steve Moss zurück und entdeckte bei einem James Blood Ulmer Konzert den jungen Raphael Gorodetzky, der sich in die Monitorboxen gehängt haben soll und zur Bühne geschrieen: »Play That Guitar, Man, Harmolodizice Me!« Gorodetzky spielte schon bei der zweiten UCO, "Porsperous And Qualified", nicht nur Baß, sondern schrieb einige Stücke. Kahn hat inzwischen mit Moss und anderen jungen bebrillten Free-lazz-Enthusiasten als Zweitband Cruel Frederick gegründet, die sich an originalgetreuen Fake-Jazz-Versionen von Albert Avler erfreuen und für den UCO oft im Hintergrund aushelfen.

Mecolodics

Baiza: »Es sind zwei unterschiedliche Bands. Universal Congress Of ist eigentlich kein Bandname, sondern ursprünglich sollten dahinter Leerstellen bleiben, die von Platte zu Platte anders aufgefüllt würden. Eigentlich sollte die erste LP von einer Gruppe namens Latino Baby Jesus stammen, aber wir haben die Leute, glaube ich, schon genug verwirrt.«

Gorodetzky: »Aber jetzt ist der Congress eine solide Sache, jetzt wird Musik gemacht, die Band soll so bleiben, und unsere zweite Platte ist Universal Congress Of, erstrecht die neue EP This Is Mecolodics'.«

Was sind Mecolodics?

Baiza: »Ach, ein komisches Wort.« **Gorodetzky:** »...eine lange Geschichte...«

Baiza: »...es ist nur ein Witz.«

Gorodetzky: »Ich will es dir erklären. Mecolodics ist unsere Version von Harmolodics, denn Meco, Abkürzung von Mexikaner, ist sein (Baizas) Spitzname...«

Jason: »Ich sage, Mecolodics ist Harmolodics mit bewußten Fehlern...« Gorodetzky: »Nein, keine Fehler, es sind Flächen, Flächen für neue Entwürfe, Projektionsflächen für Musiker, eine Art von Regeln, die weder konventionell sind, noch kannst du spielen, was du willst. Es macht spontane Entwicklungen möglich, denn du kannstweder spontansein, wenn es keine Regeln gibt, noch wenn alles definiert ist.«

Das ewige Problem des Jazz.

Baiza: »(weise lächelnd)... ja, ja, das stimmt schon, es handelt sich um Mißtöne, die einzigartige neue Harmonien hervorbringen, also falsche Töne, die nichteinfach nur falsch bleiben, sondern plötzlich einen neuen Zusammenhang konstituieren, in dem sie richtig sind.«

Gorodetzky: »Denk an unsere Unisoni...«

Baiza: »Genau, als wir gestern in der 'Knitting factory' (New York, während des New Music Seminars – Anm. d. Verf.) spielten, gab es eine Passage, wo ich völlig falsche Töne spielte, aber exakt im Takt blieb, während Steve superkorrekt mit mir unisono die Melodie hielt, es ergab sich ein wunderbarer Zusammenklang, den ich so gerne hatte, daß ich bei den anderen Teilen des Songs genauso vorgehen mußte, ich hatte wieder etwas gefunden, das den Song erweiterte...«

Gorodetzky: »Das! Sind! Mecolodics!«

Baiza: »Aber sowas entsteht nicht oft auf der Bühne, daß Unfälle sich in etwas Schönes verwandeln, das ist ein langwieriger Prozeß, das Meiste, was wir spielen, ist schon sehr genau festgelegt, der glückliche Unfall, das ist etwas Seltenes, aber immer wieder schön, aber die erste Regel von Gorodetzky lautet: Keep the Rhythm, Keep The Rhythm.«

Gorodetzky: »Die Leute merken den Unterschied sowieso nicht, weil sie nicht heraushören können, ob etwas ungewöhnlich komponiert ist, oder ungewöhnlich durch einen Fehler.«

Durch die Einbeziehung des Fehlers in neue Regeln, lernt man auch das dem Fehler Entsprechende absichtlich herbeizuführen?

Baiza: »Wenn ich improvisiere, lasse ich mich fallen, irgendwann merke ich dann, wie ich aus dem Gebiet, das ich kenne, herausgetragen werde, ich muß dann dieses neue Gebiet sichern, abschreiten, kennenlernen, irgendwann werde ich mich dann in das nächste vorwagen können, so geht es immer weiter, und das kann ein sehr gefährliches Spielen sein...«

UCO-Rest: »HaHaHa! Gefährliches Spiel, seht den gefährlichen Mann!«

Hübsche Beine

Baiza: »Ich lasse es drauf ankommen, nennen wir es so.«

"This Is Mecolodics" ist tatsächlich der knappste, zugänglichste und dennoch nicht weniger atemberaubende Rapport dieser Band. Man weiß nicht, ob man diese, auch immerhin 30minütige EP oder "Prosperous And Quailified" in die LP-des-Jahres-Liste aufnehmen soll. Auf der

A-Seite hast Du ein langes ausuferndes Improvisations-Stück, "Ninos De La Tierra", 12 Minuten Kinder der Erde, dann der superlakonisch-korrekte Blues "All Your Loving", auf der B-Seite "Happy Birthday" im Stile Albert Aylers, im Stile Cruel Fredericks, und zwei schöne Nummern im Stile der letzten LP, also Past, Present und Future von Baiza und den Seinen spannungsreich und kompakt; von hier aus istes nicht mehr weit zum Ruhm; bei ihren zwei Auftritten in New York, einmal bei der SST-Instrumental-Nacht im kleinen Laden, das andere Mal bei der normalen SST-Nacht im großen Laden, kommen sie schon je einmal gestylt und einmal demonstrativ nicht gestylt, je nach der Rolle, die sie sich selbst für den Abend ausgesucht haben, auf die Bühne, besonders Baizas Kostüm war hervorragend, ein goldenes, geschlitztes Kleid, griechischer Fake-Folk: »Joe hat hübsche Beine... Glam-

Gilt das auch für das, was eure Seitenband Cruel Frederick macht?

Jazz... wenn Du ins MTV willst, mußt

du Beine zeigen...«, lauten die Erklä-

rungen der anderen, bis der Chefzu-

sammenfaßt: »Wir wollen schließ-

lich mit Menschen kommunizieren,

bei unserer Musik, die ja viel ver-

langt, ist vielleicht ein gewisser Humor nötig, das heißt, nein, nicht Hu-

mor, das wäre so relativierend, eher

Human-ness, denn eigentlich ist un-

sere Musik verdammt ernst, daß das

klar ist.«

»Ohja, wir spielen auch mit denen zusammen, und das ist natürlich in erster Linie ein Spaß, aber ein tiefer Spaß.«

Gorodetzky: »Auch Always August hatten schon ihre Freude an uns.«

Baiza: »Spielen, Spielen, Live Auftreten ist überhaupt das allerwichtigste. Praxis, Praxis, Praxis...« ...denn nur so hat man was von seinem Genie. Das ist der Punkt: Das Zeitalter des Konzepts und der Theorie in der Musik ist vorbei, es kommt ein Zeitalter des Spielens und der Praxis, aber es wird die Lektionen des letzten beherzt haben, es wird eine Praxis sein, die aller abstrakten Schritte fähig sein wird und muß, sich fallen lassen und sichern kann, brutale konzeptuelle, desillusionierende, verfremdende Techniken, aber unter den Bedingungen eines Live-Auftritts, wo jeder auf und vor der Bühne sofort kapieren muß.

»Der Universal Congress Of ist ein allgemeiner Ort der Erweiterung, wo sehr vieles möglich ist; von 'Louie, Louie' und Ornette Coleman kommend weitergehen... Wir haben alles, von 45-Minuten-Improvisationen bis zu einfachen Blues-Formen, wir spielen alles, so lange und so laut wie eben nötig... von all dem den Universellen Kongress abzuhalten, so habe ich den Namen gewollt.«

Gorodetzky: »Undwashastdujetzt? Eine Bewegung? Eine Religion? Die große Befreiung?«

Baiza: »Hmm... ja... GENAU!«

Bist Du inzwischen bekannter als zu Zeiten der frühen Trust?

Baiza: »Auf mich bezogen spüre ich den Unterschied zu den Punk-Rock-Tagen gar nicht mal so sehr, aber das ist ja eine größere Sache, und wenn Du Dir ansiehst, was mit der Firma,



mit SST-Records, in den letzten Jahren passiert ist, und zur Zeit passiert, dann merkst Du aber, daß da ganz schön was gewachsen ist. Die Dinge haben sich herumgesprochen.«

Wie kann man das forcieren, im Sinne einer Taktik?

»Wir tauchen überall auf, wir sind alles, wir machen Jazz-Shows, Rock-Shows und können das alles, wir sind wie ein Buch, nein, wir sind das Register eines Buches, Du findest Verweise auf alles Mögliche, aber nicht als Zitat hervorgehoben, sondern ineinander übergehend, als Feeling... ich wünsche mir, daß dieses Feeling kommunizierbar wird, daß es durch die Leute durch geht... ich habe mich daran gewöhnt, daß nur selten wirklich etwas GE-SCHIEHT, mit dem Publikum, aber das macht auch nichts, man darf nur nie aufhören...«

Sich-Fallen-Lassen, Sichern durch Referenzaufbau, durch bezeichnen, dann weitervorstoßen, weitergehen, wieder sichern, so entsteht ein Register, aber es fühlt sich dreidimensional an, wie die große Chance der Musik eben, eindeutig und mehrdeutig gleichzeitig zu sein, was in einer Zeit, in der eigentlich alles auf etwas anderes verweist/verweisen muß, in der Musik eine immer größere Chance wird. Wie es October Faction schaffen oder UCO, Welten zu betreten, in denen nichts gesichert ist, um zu sichern und abzustecken, ohne daß sie Angst haben, daßihnen was verloren geht, ihr Terrain vielleicht, ihre Aufgabe, wenn sie sichern und zugänglich machen, den dreidimensionalen Musik-Space, denn sie sind große Künstler geworden, in all den Jahren, und große Künstler haben niemals Angst, daß ihnen die Aufgaben ausgehen.

Siehst Du UCO auf der Bühne, hast Du die entspanntesten Menschen vor Dir, die Du je gesehen hast, das supereingeübteste Kollektiv, das einerseits für jeden spielt, aber andrerseits auch den Leuten, denen die verrücktesten Improvisationen bekannt vorkommen, noch was bieten will. Für die Instrumental-Nacht stylen sie sich, für die Rock-Nachtsehen sie nur cool und califor-

nisch aus, jedem das Seine: Baiza als Beatnik-Buddha mit seiner verschmitzten Miene und seinem Kinnbärtchen, weise und immer zusammenfassend, Schlüsse ziehend, Gorodetzky, der Russe, mit Russen-Temperament, schleudert Witze

und Begriffe durch die Gegend, meist schneller als seine Umgebung es verkraftet, Jason Kahn, der Drummer, bebrillt, langhaarig, wie ein ältlicher Surfer, und Steve Moss am Saxophon, der bleiche Zyniker, der jedoch seinem Freund Baiza immer wieder gestattet, ihn zu dem Glauben zurückzuholen, der diese Band zusammenhält, der Glaube an das Gute in einem Menschen, in einem Gedanken, in einer Musik, und das ist eben Westcoast, vielleicht ja doch die modernste Ge-

gend der Welt.

DISCOGRAPHIE GINN/DUKOWSKI/BAIZA:
OCTOBER FACTION: dto., SST 036.
OCTOBER FACTION: The Second Factionali-

zation, SST 056.

GINN/DUKOWSKI:

BLACK FLAG: Nervous Breakdown, 7" EP, SST

BLACK FLAG: Jealous Again, 7" EP, SST 003. BLACK FLAG: Six Pack, 7" EP, SST 005. BLACK FLAG: Damaged, SST 007.

BLACK FLAG: TV Party, 7" EP, SST 012 (hervorragendes Video).

BLACK FLAG: Everything Went Black, Do-LP, SST 015.

diverse Samplerbeiträge u.a. **RODNEY ON THE ROQ, VOL I/II** (jeweils auf Posh Boy), **LET THEM EAT JELLYBEANS** (auf Alternative Tentacles).

GINN:

BLACK FLAG: My War, SST 023. BLACK FLAG: Family Man, SST 026. BLACK FLAG: Slip It In, SST 029.

BLACK FLAG: Loose Nut, SST 035. **BLACK FLAG:** The Process Of Weeding Out, Mi-LP, SST 037.

BLACK FLAG: In My Head, SST 045. TOM TROCCOLL'S DOG: dto., SST 047. MINUTEFLAG: dto., SST 050. BLACK FLAG: Who's Got The 10 1/2.SST 060.

BLACK FLAG: Who's Got The 101/2, SST 060. **GONE:** Let's Get Real, Real Gone For A Change, SST 061.

mit GONE/ BLACK FLAG: Lovedolls Superstar, Soundtrack, SST 062.

dto.: Desperate Teenage Lovedolls, Soundtrack, SST 072.

BLACK FLAG: Annihilate This Week, 12", SST 080.

GONE: Gone II, But Never Too Gone, SST 086. diverse Cassetten mit Black Flag...

DUKOWSKI:

WÜRM: I'm Dead, 7" EP, SST 011. **WÜRM:** Feast, SST 041.

SWA: Your Future If You Have One, SST 053. mit SWA: Lovedolls Superstar, Soundtrack, SST 062.

SST 062.

SWA: Sex Doctor, SST 073.

SWA: XCIII, SST 093.

SWA: Arroyo, 12", SST 153.

SWA: Evolution, CD only, SST 157.

BAIZA:

SACCHARINE TRUST: Pagan Icons, Mini-L,P SST 006.

SACCHARINE TRUST: Surviving You Always, SST 024. SACCHARINE TRUST: Worldbroken, SST

046. **SACCHARINE TRUST:** We Became Snakes,

SST 048.

UNIVERSAL CONGRESS OF: Joe Baiza &

The..., SST 109.

UNIVERSAL CONGRESS OF: Prosperous And Qualified, SST 180.

UNIVERSAL CONGRESS OF: This Is Mecolodics, SST 204.

alle drei mit verschiedenen Bands auf: The Blasting Concept Vol. 1, SST 013. The Blasting Concept Vol. 2, SST 043.





The Beatnigs Alternative Tentacles/EFA

Stell Dir vor, ein Haufen junger Schwarzer! teilweise mit chinesischem und puertoricanischem Blut! gründen eine politische Band! die die entscheidenden innovativen Elemente von HipHop! Industrial! experimenteller kalifornischer Rockmusik! verbinden und auf die Spitze treiben! Die nicht an den großen schwarzen Allah glauben, sondern echte moderne Linksradikale sind! Und Malcolm X vertreten! Und gute Texte! Und gute Geräusche! - kann nicht wahr sein, höre ich, ein NME-Schreiber-Traum! Haben sich Chuck D. und Jello Biafra am Telefon ausgedacht! Doch wahr, aber die Frage lautet natürlich, kann ein NME-Schreiber-Traum jemals eine gute Band werden, bzw. gute Musik

machen? Dieser ja. Dies ist die neben einigen Stücken der neuen Universal-Congress-Of-EP die erste und einzige wirklich neue Musik, die ich seit langer Zeit gehört habe; naheliegende, ja in der Luft liegende neue Formen, entstanden, indem man quasi alle produktionstechnischen Errungenschaften des HipHop übernommen hat, aber musikalisch tausend andere Dinge genauso wichtig oder wichtiger nimmt, z.B. das reine Geräusch. So gibt es das bei HipHop-Stücken gerne als Zugabe gereichte tolle Geräusch hier pur, es gibt einen Haufen Deklamationen und wortreiche Polit- Komödien, die ihren Reiz gewissen Effekten verdanken, die man vom Rap kennt, schwarze Expressionismen eben, aber sich aus dessen starren Formen befreien, weitergehen. Und den Rest nimmt diese Gruppe aus gezielt durchsuchten und radikalisierten europäischen Industrial-Quellen und aus der Welt zwischen Butthole Surfers und Neubauten. Von dem Beiheft will ich gar nicht anfangen, auch nicht nörgelnd den einzigen Abstrich in puncto Klischeehaftigkeit einiger weniger Texte (,,Television") anbringen, um die Gruppe als San Franciscos schwarze Antwort auf Laibach sich vorzustellen vorzuschlagen.

Diedrich Diederichsen

Andreas Dorau Und Die Bruderschaft Der Kleinen Sorgen Demokratie AtaTak/EfA

Bin begeistert. Doraus Meisterstück und die beste deutsche Platte seit langem! Der spontane Enthusiasmus, der sich bei genial-schwachsinnigen Texten wie "Frauenfüße" (man könnte es auch Genie nennen) oder beim musikalischen Mix von UFA-Film-Stimmung und 1-A-Kirmesdisco zu "Tradition" einstellte, blieb auch beim längeren Hören bestehen.

In längst vergangenen Tagen schrieb Andreas Dorau in "Sounds" mal eine LP-Kritik zu den "Liedern der Schlümpfe". Der Witz dabei, der wirklich gute, war die wie selbstverständliche Ernsthaftigkeit im Umgang mit diesem Blödelthema. Immer hart an der Grenze zum phänomenalen Schwachsinn hat er - nach fast fünfjähriger Pause — mit Cover, Musikermannschaft und Texten eine seltene Konstellation gefunden: Von überirdischer Schönheit, wie ein nur alle sieben Jahre unter besonderen klimatischen Bedingungen blühender Kak-

»Demokratie hat viele Gesichter, mal ist sie schlichter/ dann demonstriert sie, dann wieder schlägt sie zu/ und läßt keinen in Ruh/ Ref.: Das ist Demokratie, langweilig wird sie nie« (,,Demokratie").

Lebte ,,Fred vom Jupiter" von Einweg-Charme einer debilen Idee, hat "Demokratie" gleich eine ganze Tonne davon zu bieten: Der reguläre Atatak-Vertrieb "Pläne" fand das höfische Menuett mit Viola da Gamba und Doraus dazugehörigen Donovan-Gesängen ("Sucht Eure Tat") oder die sphärisch-verspielten Film-Musiken gar dermaßen daneben, daß er eine Übernahme der Platte schlichtweg ablehnte.

Eine Ehre, ein Omen; denn wahre Grö-Be ist oft erniedrigt worden (Buch der Wissenden, Psalm VII).

Ralf Niemczyk

Kastrierte Philosophen **Nerves**

Fünfte tiefe Dunkelheit des erweiterten Duos. Die neuen Chants, um nicht zu sagen GESÄNGE der Kastrierten Philosophen, zusammengefaßt unter dem Titel "Nerves", entwickeln eine nahezu unvorstellbare Spannbreite. LOST IN SPACE, Mann und Frau, oder was ist geschehen? Der Möglichkeits-Zombie ist herumgeschlichen und hat sich von hinten Arme (für die Instrumente) und die Münder (fürs Singen) geschnappt und zerzuselt und zerrauft. Das Nervenwerk als Gesamtes hat den Charme verknautschter und verknüllter Decken. Durchgeschwitzt wurde sich durch süße und schlechte Lyrics, zarte Balladen, Bottleneckträume, Selbstverliebtheiten, Gedichtvorträge, Erzähltes, das in bester "The Jeweller"-Manier vorgetragen wird, Gezwitscher, Geräusche, Bilder, Gitarren. Wohin mit all dem wunderbaren Kulturgut (amerikanisch, rockpsychedelisch), das sich die Philosophen im Laufe der Jahre angeeignet haben? Sie lassen es ins Kraut schie-Ben, bringen es zum Sprechen: "Keep Your Heart For Icecream Days"! Bei aller Unterschiedlichkeit und Feinheit dieser Stücke, die ja schon Zeugnis

ablegen von Wissen, Harmoniegefühl und Dynamik dieser Band, gibt es ein Verbindendes: Anstrengung. Jedesmal ein Kraftakt. Auch Nerven haben ein physisches Dasein, das einfach so lebt, ohne Spaß, ohne Pathos, das einfach nur insistierend fragt: Wo sind meine Eisentabletten, wo sind mein Calcium und meine Vitamine? Rein damit, sich dann aber den Spaß versagen. Das Schönste an (deutscher) Verklemmtheit liegt diesen Songs zugrunde, und gepflegter Starrsinn wurde hineingepreßt (dies ganz genuin). Stolz insistierend sind sie - trotz des etwas tüddeligen Abschlußsongs "Lurid" geworden, die "Nerves". Enden schließen sich an Anfänge an: Die Kastrierten Philosophen sind die Ersten und das Letzte, was ich an Musik hören will. Das macht sie aus: Warnung zu sein. Jede neue Platte von ihnen erhebt sich höher - nicht als Licht, sondern als Dunkelheit in der Dunkelheit. Dies aber massiv, und es ist besser, ich höre hin, um nicht auch dagegenzurennen. Unterscheide also! Jede neue Kastrierte-Philosophen-LP ist die bessere, also hier die fünfte

Jutta Koether

Stetsasonic In Full Gear Tommy Boy/BCM

James Brown war ... alt. Die progressivste Form von Musik seit Jazz ist .. Rap. Stetsasonic sind die erste Hip Hop... Band.

Drei Sätze aus dem Album "In Full Gear"; neben ,, It Takes A Nation Of Millions To Hold Us Back" von Public Enemy und "By All Means Necessary" von Boogie Down Productions, die wichtigste Dokumentation von Hip Hop als innovative musikalische und politische Kraft.

Stetsasonic die Hip Hop-Band. Sie beherrschen so ziemlich alles, von Lovers-Rap bis Hip Hop-Reggae. Doch ob sie nun die Floaters covern oder ein Stück im Last-Poets-Stil aufnehmen, es klingt nie nach Gemischtwarenhandlung.

Stetsasonic sind keine B-Boys. Die Köpfe, Daddy-O und Delite, schätze ich auf Mitte Zwanzig und älter. Sie spielen ,echte' Instrumente, doch ihr bestes Stück - ,, Talin' All That Jazz' ist ein Sampling-Plädoyer: Sampling ist Kunst, Sampling ist Geschichtsunterricht, Sampling ist nicht illegal. Die eigenen Pieces hat man sich dennoch alle genehmigen lassen. Sie unterstützen Jesse Jackson und Chuck D. Es bedankt sich Delite beim Lord und DBC bei Allah.

Trotzdem: Stetsasonic sind nicht die Rap-FDP. Eher Sly and the Family Stone ohne Sylvester Stewart. The Family Stetsa, die alles aufsaugt und nur sich selbst wieder abgibt. Und ich denke, genaus das ist Rap.

Oliver von Felbert

Green On Red Here Come The Snakes Rough Trade

Dream Syndicate Ghost Stories Virgin / Enigma

Die untereinander gut befreundeten Bands des Jahres 84, nach den diversen Ups and Downs, Ins und Outs gut erholt und erstarkt. Green On Red bleiben das größere Erlebnis, bzw. das hat man nun wirklich nicht alle Tage, einen Mann mit einer Mission (Dan Stuart paßt übrigens ideal zu Michelle Shocked), aber auch das Dream Syndicate hat einerseits zu seinem alten, angenehmen Laid-Back-Gruft-Rock zurückgefunden und als Erweiterung diesmal nicht bei Mainstream-Ami-Rock, dem nahe zu sein zwar immer seine Stärke, Herausforderung, in ihn abzugleiten aber seine Gefahr war, sondern bei Kurt Weil und Edith Piaf (auf eine ganz unpeinliche, dezente und plumpe unprätentiöse Art) Anleihen gemacht. Dan Stuart ist dagegen noch einen Schritt traditioneller geworden und redet noch offener und furchtloser über Obsessionen, die anderen peinlich sein könnten, ihr habt schon davon gehört: Sozialfälle, Bob Dylan etc. Ich brauche wohl nicht nochmal zu sagen, daß ihm niemand mehr das Bier aus dem Humpen nehmen kann. Da ist jetzt alles souverän und steht fest in seiner dickbäuchig krähenden Richtigkeit. Der macht das noch dreißig Jahre (wahrscheinlich nicht, aber um das zu sagen, was er zu sagen hat, muß er sich so benehmen, und das ist gut), und in dem absoluten Meisterwerk der Platte erklärt er auch warum: "Over the mountain", du siehts den Berg, er baut sich vor dir auf, verdeckt die Sonne, aber du kommst bis zum Gipfel und "home on the range", er hängt dich an irgendeinen albernen Drachenflieger oder so etwas, und home liegt dir zu Füßen, und er holt noch mal Luft, und es wird richtig laut in diesem eigentlich nicht so lauten Song: ,,Some things never change". Ja. Daran muß man eben auch mal denken. Some Dinge tun das tatsächlich nicht, jedenfalls nicht in einem Tempo, das die Veränderungen wahrzunehmen erlaubte, von diesen Dingen versteht Dan mehr als alle anderen in seinem Alter.

Diedrich Diederichsen

Dinosaur Jr. Bug Normal/RTD

»Babeee...« Wie J. Mascis die Worte zerdehnt, so daß sie sich wie dickflüssiges, geronnenes Blut über den Gitarrensturm legen, der sich durch ein sanftes klingel-klingelding ankündigt, das dann von der Klang-Masse geschluckt wird wie ein Aspirin. Das findet seinen Weg direkt

ins Hirn, reinigt, wäscht den Kopt aus. Oft ist von der Ähnlichkeit von Dinosaur und Neil Young gesprochen worden, und "Bug" hat die agressive Me-lancholie von Neil Youngs "Zuma". Wo der Begriff *treibend* einen Körper bekommt. Wo Melancholie kein Rumheulen ist, sondern das Aufeinanderprallen von gerechtem Zorn und schwermütiger Kraft. "Bug" ist nicht wesentlich anders als "You,re Living All Over Me", sondern ein Festtreten des Erreichten. Dinosaur ist ein Hund, der seine Knochen beiseite schafft: Das sind die wunderbaren, schnellen Melodien, die langsame, fast nörgelige Stimme J. Mascis und der exzessive Gebrauch des Wah-Wah-Pedals.

"Bug" ist heilsam und schön, weil diese Musik für eine Art von jugendlicher Altklugheit steht, die nicht bewußt zitiert, aber zwei/drei Dinge mit Haut und Haaren gefressen hat. Hier sind es Neil Young und die hohe Kunst der ökonomischen Gitarrenlärmerzeugung. Hey, hey, my, my... ja, so ist das wohl. Heilsam, diese Platte, heilsam, stark und gut.

Sebastian Zabel

God **Sweet Life** Konkurrel/EfA

Saint Vitus **Mournful Cries** SST+EfA

God aus Amsterdam und Saint Vitus aus Redondo Beach (Ca.), zwei herkunftlich sehr unterschiedliche Bands mit einer großen Gemeinsamkeit, dem prinzipiellen Desinteresse an der täglichen Konkurrenz der Probleme (in) unserer Welt, zu der man nur noch lapidar sagt: you got to keep on going till you die. Wenn Musik aus dem Sound unserer Welt hinauswandert, sich statt dessen nur noch in den Köpfen der Protagonisten neu organisieren möchte (God), nur noch in Gestalt diverser Fabeltiere wie Trolls einherkriecht, bzw. gleich live aus der Hölle berichtet (,,Last night I went to hell...", St. Vitus in ,,Shooting Gallery" — allein drei von sechs St.V.-Songs sind länger als sechseinhalb Minuten), entstehen ja gerne die einschlägig beliebten und schönen, oft als "unglaublich" rezensierten Geräuschkulissen abseits von stumpf holzendem Schwitz-(Hard-) Rock. Meine, diese Bands verwandeln unsere Scheißwelt nicht mehr in surreale Posterphantastereien wie noch Sabbath, Judas, Heep (damals übrigens z.T. tolle Proll-Art) oder heute Cinderella u.ä., sondern ihre Titel und Texte sind von vorneherein liebenswert-sarkastische Hilflosigkeiten, gleichzeitig ernst und genau die exakt umrissene, subjektive Strecke innerhalb eines Zustandes (von hier aus bis dorthin - nicht weiter) abbildend. Daß die Platten zweifellos auch

"Sweet Cries" bzw. "Mournful Life" hätten genannt werden dürfen, dokumentiert hier nur eine Wahrheit, die das Vertauschen von Wörtern nicht mehr berührt. Die Musik klingt, als sei längst alles geschehen, gesagt, fixiert worden, wie bereits zu Urzeiten endgültig evolutioniert (vor Sabbath, vor Musik überhaupt). Alles steht gefesselt; Gitarren schleppen sich mühsam entlang eines kreisrund organisierten Sound-Lärms; die Schlagzeuger simulieren keine Geschwindigkeiten mehr, sondern tapern innerhalb der Breaks, Thrashereien (God) und/oder Slow

Motion-Holzereien (Vitus) nur noch auf ihren Lieblingsplätzen herum (dem ewigen Fell der Trommeln, das unser Trommelfell so angenehm zuerst quält, später entzückt). Soli diverser Arten schneiden zwar als bissige Sekanten in den Kreis, zerstören ihn aber nicht, verletzen ihn nur, stacheln die Musik an, um alsbald das Ganze wieder in Lethargie versinken zu lassen. Nichts Unwahres, Lügnerisches haben deshalb diese Giftsounds mehr in jenem Sinne, sich jung, spannend, aufregend geben zu müssen. Nichts will sich verkaufen, alles sagt nur: "I'd really love to have the time I get old" (God): Wenn es z.Z. schon nichts real Existierendes gibt, was real existierende Schweinereien, Abgründe (sag Hölle dazu) beseitigen oder mindestens ausbalancieren kann, dann müssen wir im Kopf ein eigenes Leben dagegenhalten - das wir dann als reale musikalische Nebenwelt unter die Leute schmeißen. Und das Ergebnis ist natürlich wieder mal der großartigste, böseste Alien-Metal aller Zeiten: Weird, indifferent, improvisiert, hart, innerhalb ureigenster Soundkulturen sich bewegend, lustig, toll.

Andreas Bach

Michelle Shocked **Short Sharp Shocked**

Phonogram

Vor gut einem Jahr, erinnere ich mich, eingekesselt eine Zwei-Fronten-Diskussion geführt zu haben, um die Ehre Michelle Shockeds zu verteidigen, auf der einen Seite warf ihr Dirk Hippiehaftigkeit und das Fehlen von Speedmetal und HipHop-Einflüssen vor, während sich von der anderen Seite Clara doch etwas mehr Lebenserfahrung, Coolness und weniger offensichtliche politische Verbrüderungen ausbat. Allein ich habe meine Argumente vergessen - s'war schon spät - und mir auch die erste Shocked-LP nicht mehr gekauft. Die neue ist aber eine ganz andere Platte, mit aufwendigen Arrangements, die über Nashville-Sound, Akustik-Baß-Greenwich-Village-Jazz-Folk, Dylancum-Al-Kooper bis zu Big-City-R'n'B reichen, die Songs können das gut gebrauchen, denn wer einer einfachen akustischen Zirp-Untermalung schon wg. Jugendschädigung/Voruteil nicht so genau zuhört, merkt hier endlich wie zielsicher und durchdacht diese Stücke sind (echt wahr, aber ich kann hier nicht weiter schreiben, weil mich dieser Song "Anchorage" jedesmal buchstäblich zum Heulen bringt, und zwar komischerweise dieser eine Satz: "Hey Chel you know its kinda funny/ Texas always seems so big/ But you know youre in the largest State in the Union/ when youre anchored down in Anchorage." Man kann sich vorstellen, wie grundsätzlich anders ein Mensch beschaffen ist, der nicht in einer engen kleinen Bundesrepublik, sondern in einer UNION lebt, deren größter Staat Alaska ist), natürlich ist es komisch, wenn ein dünnes Punkrock-Mädchen nicht nur eine von diesen fast schon peinlich nahegehenden, tiefmoralischen Mütterstimmen hat, sondern auch noch so eine mütterliche Weltanschauung, aber da wir uns geeinigt haben, amerikanischen Musikern aller Couleur nicht mehr den ganzen Tag vorzuwerfen, daß sie keine Marxisten oder Foucaultianer sind, kann ich an einer pfadfindersozialisti-





schen Gesinnung spätestens dann nichts mehr finden, wenn die sie innehabende Frau in der Lage ist, mit Hilfe dieser Haltung auf ein paar Songs wirklich die ganzen weiten USA unterzubringen und was man in ihnen für Erfahrungen machen kann, die nicht gleich jedem englischen Journalisten auffallen. ,,Hey Girl whats it like to be in New York/ New York City imagine that/ Whats it like to be a skateboard punk rocker", wird sie von ihrer Freundin gefragt, die im vorigen Zitat nach Anchorage umgezogen ist (beide kennen sich noch aus Texas), weil ihr Mann dort eine bessere Stellung gefunden hat, und die ein achtmonatiges Baby aufzieht etc. Und statt drauf zu antworten, schreibt Michelle einen Song über diese Freundin, einfach deren Brief nach kurzer Einleitung zum Song erklärend. Und das ist gut, weil mir schon alle anderen erzählen, wie es ist ein Skateboard-Punkrocker zu sein, aber niemand, wie es ist in Anchorage zu leben. Seufz.

Diedrich Diederichsen

Salt'N'Pepa A Salt With A Deadly Pepa Next Plateau/ffrr/Metronom

Eine der wesentlichen Entwicklungen des HipHop-Jahrgangs '88 ist ja wohl die Blüte des "Groove-Hops", der sich im Falle EPMD und Eric B. bis hin zum kommerziellen Erfolg durchgesetzt hat. Die knallbunten Gören Salt'N'Pepa, deren "Push It" sich eisern in den deutschen Charts hält und das in "Shake Your Thang" einen ebenbürtigen Nachfolger gefunden hat, werden vor allem als Hit-Schwestern und kaum im eben erwähnten Zusammenhang gesehen. Produzenten-Filou Hurby Luv Bug mischt jedoch vorne weg mit und schuf zu Beginn der zweiten Seite mit "Everybody Get Up" "Spinderellas Not A Fella" und "Solo Power (Syncopated Soul)" eine trick-

reiche Strecke, die sich an Ideen und Intensität durchaus mit den kühlen Kollegen messen kann. Die Verbindung des swingenden Pianos und des Refrains von "Everybody Get Up" mit den Rhymes der Mädels, gehört zu den Glanzlichtern der Zunft. "Verschiebt sich eine Taktbetonung von einem betonten auf einen unbetonten Taktteil, so entsteht eine Synkope (= Zerschneidung)", lautet die Schulbuch-Weisheit, derer sich die Tüftel-Brüder gewidmet haben, und Luv Bug

bastelt fleißig mit. Salt und Pepa (mit DJ Spinderella soll es ja unterdessen Ärger gegeben ha-ben...) erfüllen diesen Testraum mit knatschigem Leben, und so wurde ein Hit-Album daraus (neben den Auskopplungen wäre in diesem Zusammenhang noch "Twist And Shout" und "Let The Rhythm Run" zu nennen). Was dem Ganzen natürlich die Vergänglichkeit und den Überdruß aller Charts-Platten gibt (nach dem zwanzigtausend-malsten Hören will man einfach kein "tschschsch, oh Baby, Baby..." mehr), doch der Gesamt-eindruck bleibt der gleiche: Wahre Pop-Innovation mit Mainstreamquali-Ralf Niemczyk tät!

The Feelies Only Life A&M/DG

Um Pop-Perlen, Kompositions-Diamanten und andere Edelsteine der Tonsetzerkunst ging es den Feelies

bislang nicht. Sie bemühten sich um dieses feine Klingeln, das nur dann entsteht, wenn mindestens vier Gitarren gleichzeitig mindestens fünf Minuten lang dasselbe spielen, um die spirituelle Erfahrung, die sich nach mehrstündigem Sich-tief-in-der-Gitarre-Verkriechen einstellt. Ihr Sound war eine Art New Age mit umgekehrten Vorzeichen, eine Methode für zu ruhige, gleichmütige Menschen, ein gewisses Maß an Nervosität zu bekommen. Nach langer Pause, nach ,,The Good Earth" und Yung Wu wurde aus diesen Feelies mit "Only Life" eine jener neu-en Gitarrenfolkbands, und die Plattenfirma liegt nicht falsch, wenn sie REM und die 10 000 Maniacs als vergleichbare Gruppen anführt. Nun liegt weiterhin im Songwriting nicht ihre allergrößte Stärke (obwohl Fortschritte gemacht wurden), woraus man schließen könnte, daß "Only Life" eine unbefriedigende Angelegenheit wäre. Ist aber nicht, denn aus der Vergangenheit ist Million, Mercer und Co. eine spezielle Sensibilität für Musikteppiche, für dicke Schichten von Percussions und Gitarren geblieben, ein Arbeiten mit versteckten Details, das seinesgleichen sucht. Die vermeintliche Undynamik, Unbeweglichkeit weiter Strecken dieser Platte entpuppt sich nämlich bei näherer Betrachtung als ein kunstvolles Gewirr kleinster Verschiebungen und Veränderungen, das natürlich wieder denselben Effekt hat wie früher: Es macht unglaublich ner-volabil! **Detlef Diederichsen**

Daniel Johnston Hi, How Are You-The Unfished Album Homestead/EFA

»I am a baby in my universe I live forever forever forever« Diese Platte ist das Schönste vom Seltsamen. Mann, hat der Mann gebrödelt und gemacht: was dann jetzt nach all den Jahren (erste Aufnahmen sind von 1980) irgendwie auf dieses unvollendete Werk gelangt ist, hört sich an, als müßten wir alle, Schramme für Schramme, Muff für Muff und den ganzen Singer-Songwriter-Wahnsinn (fortschreitendes exaltiertes Eigenbrötlertum) Schritt für Schritt mitvollziehen. Bitte auskosten! Polter. Daniel Johnston hat sich viel herumgetrieben (ja und überall fand sich eine akustische Gitarre), bevor er sich in Austin/Texas niederließ, von wo aus er über die 1985 auf MTV ausgestrahlte "Cutting Edge"-Sendung über Austin etwas bekannter wurde. Seitdem haben seine Kompositionen, seine Texte, seine seltsamen, gleichermaßen auf nichts Rücksicht nehmenden wie hübschen Songs, Texte und Rezitationen bei vielen Leuten aus der amerikanischen Independent-Scene Unterstützung gefunden. Die Butthole Surfers, Sonic Youth, Glass Eye, Texas Instruments und True Believers spielten live Versionen seiner Lieder. Mike Watt und Jad Fair haben schon welche aufgenommen.

Er selbst ist schon auf einigen Samplern vertreten gewesen, bevor es zu "Hi, How Are You" kam, wofür er seine gesammelten Tapes aus den letzten Jahren zusammenkratzte. Echte Heimware, gegen die die erste Michelle-Shocked-Platte wie eine slicke Discoproduktion wirkt. Daniel Johnstons verschrobenes Wirken schwebt zwischen dem ganz frühen Johnathan Richman, dem immerfrühen Billy Childish und den immmerfossilen Tall Dwarfs... nein,ich schließe mich an, an diejenigen, die mir schon verheißungsvoll zuraunten: »es gibt niemanden, der so ist wie Daniel John-

Mit Ruhm voran, mehr Tapes her. Das "Baby In The Universe" meint es ernst, es hat vor, ewig zu leben. Und um komische Figuren kreisen schon von alleine Sounds und Worte, was dabei herauskommt, ist auf eine gewisse Weise mitreißend zu nennen. Und so hörten wir die Kraft des niemals zu unterschätzenden Heimtapers ...als Mahnung gewissermaßen und Freude. Denn wie schon der große Kramer es erkannte: »Einmal in 1o Jahren da findet man einen Daniel Johnston darun-**Jutta Koether**

Ice T. **Power** WEA

Kumpel Ice ist heut' wieder gut drauf. Haben wir gelacht, schon im Intro: Ice in der Doppelrolle zweier sich streitender B-Boys um die Vorabcassette der neuen Ice-T-LP. Schließlich fällt ein Schuß, der Getroffene sinkt blutend zu Boden. Was macht der Gewinner? Er läßt den Homeboy bluten und hört erstmal die Cassette durch. Ganz der Alte, auch wenn Ansätze zur Läuterung deutlich werden: "Drama" z.B., ein Rap über die Gangs, oder Mayfields "Pusher Man" als Anti-Crack-Rap, "Radio Suckers" mit textlicher und musikalischer Public-Enemy-Annäherung und das die eigene Biografie reflektierende "Soul On Ice". In völlig überzogenem Slang erzählt er von dem Tag, als er aus seiner Gang ausstieg, verzichtet dabei auf Rap und trägt stattdessen nur den sich nicht reimenden Text mit Dudel-Jazz-Begleitung vor. Gold, Trainers Nines, Ferraris, Schüsse - da wird nichts ausgelassen. Hoppla, hofft man, jetzt wird es zur Parodie. Aber dann erwischt ihn eine Kugel, und er entscheidet sich, von nun an ein besserer Mensch zu werden. Er wird Rapper.

Auch musikalisch hat er im Vergleich zum Vorgänger zugelegt, betont noch stärker seine New-York-Orientierung (scheint ein Fan von Eric B. & Rakim zu sein), während der Electro-Zweig nahezu vernachlässigt wird. Bessere

Beats, besserer Rap-Stil. Aber so ganz ohne geht es natürlich nicht: "Girls, Get Butt Naked And Fuck". Und zum Schluß hat unser Freund, der glückliche Besitzer der Vorab-Cassette, vor lauter Hörgenuß ganz den blutenden Kumpel vergessen; Hilfe käme sowieso zu spät, und so hört er sich lieber ein zweites Mal die Cassette an.

Wer bei GG Allin lacht, lacht auch hier. **Lothar Gorris**

GG Allin Freaks, Faggots, Drunks & Junkies

GG Allin, immer wieder lustig. Dieser Mann redet bekanntlich nur von Scheißen und Vergewaltigungen, von Hassen und Schockieren und glaubt sogar daran und läßt nicht locker, seine Überzeugungen zu leben, wie es immer so schön doof in Künstlerporträts heißt. Wie er wieder aussieht. Mit seinem in der Mitte ausgesparten Schnurrbart. Wie er wacker erklärt, er fände nichts dabei, mit Hunden zu

Pet Shop Boys — Domino Dancing (EMI) Sie sind immer noch die abgebrühtesten Verwurster aktueller Dancefloor-Ideen und werden wieder mal Millarden verdienen. Produziert von Miami-Sound-Machine-Mann Lewis A. Martinee schwuchtelt Neil Tennants Stimme zu einem Latino-House-Track mit Kitschrefrain und hohem Ohrwurmwert. Schönes Cover!

The Sugarcubes — Birthday (Rough Trade) Diese Neuveröffentlichung enthält kaum weiterbringende Erkenntnisse zur Sugarcubes-Frage. Die Wege der Mary-Chain-Brüder Reid, die zum bekannten Orginal etwas Quiek-Gitarre beisteuerten, sind allerdings unergründlich. Wie sie schon bei der letzten Deutschland-Tour erzählten, wollen sie sich nun hauptsächlich mit amerikanischen Rapund Dance-Sachen beschäftigen. Die Zusammenarbeit mit den Sugarcubes wäre, abgesehen vom Spaß, eine der wenigen Möglichkeiten gewesen, überhaupt noch mit einer nen-nenswerten Popband zusammenzuarbeiten.

Pixies — Gigantic/River Euphrat (4 AD/RTD) Die Pixies beweisen mit dieser Live-Platte, daß es zumindest um die innovative Lärmmusik nicht schlecht bestellt ist. Ein kurzer, erhabener Anfang fällt in das rappelnde "Gigantic" und auch "Vamos" zeigt, daß die Band auch ohne Albini an den Reglern gepflegt abbrettern kann.

Nick Heyward — You, re My World (WEA) Heaven 17 - The Ballad Of GoGo Brown

The Associates — Heart Of Glass (WEA) Alte Bekannte aus schönen Tagen. Nicky zeigt uns mit seinem deftig produzierten Liedchen, welche technischen Möglichkeiten heutzutage ein zeitgemäß eingerichtetes Studio hat. Der Song, der sich unter allerlei Schubidua versteckt, ist verglichen mit "früher" recht dürftig. Traurig, aber wahr - er hat den Haircut-Split nie überwunden. Heaven 17 machen jetzt Country, hieß es. Gut, da sind Gitarren und auch eine Mundharmonika; doch weiterhin vorherrschende Wuchtigkeit läßt ein aufgepumptes J.J.Cale-Stück daraus werden. Blondies "Heart Of Glass" ist inzwischen x-mal gecovert worden; auch McKenzie meldet sich in schweinöser Weise damit zurück. Keine Glanzidee, kommt aber ganz anheimelnd knödelig an.

Grant Hart — *2541 (SST)* Leben nach Hüsker Dü. Sehr weich, sehr melodisch. Das, was dereinst mit Bob-Mould-Stücken wie "Eiffel Tower High" seinen Anfang nahm, wird jetzt von Trommler Hart in fast schon zerbrechlicher Harmonie weitergesponnen. Ein zeit- und räumlich nicht genau zu lokalisierender Traum von einem amerikanischen Lied.

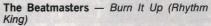
The Godfathers — Cause I Said So (CBS) Auch in Deutschland ohne das umstrittetene Thatcher-Cover. Knalliger Engländer-R'n'B, wie wir ihn von der LP her kennen. Rockisten-

The Proclaimers — I'm Gonna Be (Chrysalis) Tschuldigung, doch ich muß lachen. Das klingt so traditionell wie von einem Moritaten-Bilderbogen: "Das warn die oidn Rittersleut" oder sowas. Die schottischen Folkways sind durch ein verschämt eingesetztes Schlagzeug etwas breiter geworden. Der fahrende Sänger regiert aber nach wie vor.

Banamarama - Love, Truth & Honesty (London/Metronome)

The Revellettes — The Only 1 (Jive) Orginal und Fälschung möchte man meinen.

Doch weder Banamarama selbst noch ihre Minirockmädel-Clons können an Smash-Erfolge wie "I heard a rumour" anschließen.



Streiche Cookie Crew, setze P.P. Arnold mit mächtig souliger Stimme. Ein brünstig herausgeschleuderter Refrain entwindet sich einem Soundtrack zu einer Verfolgungsjagd. Hält sich für eine charts-orientiert produzierte Platte sehr ordentlich.

The Highliners — Double Shot (ABCS)

Gekauft hab' ich diese heiße Scheibe, weil ich einen von den Coverboys von Meteors, "Wreckin' Crew" her kenne. Beim Hören mache ich eine neue Gattung aus: "Balearic Billy", eine sehr locker gespielte Ballroom-Variante klassischer R'n'R-Themen mit viel Saxophon und Spaß.

The Funky Worm — Hustle! (WEA) Yello — The Race (im Derek May-Remix) (Phonogram)

Electra — Jibaro (ffrr/Metronome)

Da wir schon beim Thema sind, bleiben wir noch einen Augenblick im "Balearic"-Einzugsgebiet: Glücklich machende Produktionen und Mixvarianten werden im Zuge allgemeiner Tanzbegeisterung auch von deutschen Firmen lizensiert. Das Hören im Kämmerlein führt zu nichts. In Kombination mit Nebel, Stroboskop und Piraten-Kopfputztragenden Nichtsnutzen wirkts faszinierend und später dann auslaugend.

Coldcut - Stop This Crazy Thing (Ahead Of Our Time)

Um den Gospel aus dem Musikunterricht "Joshua Fit The Battle Of Jericho" gruppiert sich Neues aus dem Hause Moore/Black. Mit Tarzanschrei-Samples und ähnlichem, mir eine Spur zu albern.

Guns'n'Roses — Sweet Child O'Mine (WEA) Verstehe ja nicht so recht, warum sie so wahnsinnig gut verkaufen. Gestandener Traditions-Stampf mit etwas Laszivität. Goldig — so was gefällt den Amis.

Liaisons Dangereuses — Los Ninos del Parque (Madcat)

Tookut - Rock That (Cashbeat) T.O.S.O. — Sex Godess (Cashbeat)

Der OFFIZIELLE Neumix; wobei auffällt, daß Delgados Stimme nicht zackig genug kommt. Studiotechnik aus dem Hause Hilsberg: Tookut mit honorigem, aber nicht vom Hocker hauenden Standart; was in dieser Branche ja schon tödlich sein kann, und ein Sample-Machwerk um Geisterfahrer Schuster und Sexgott Folke Jensen. Insider werden ihre Freude haben.

Eva — A Boy A Girl And New York (In Tape) Ich küre hiermit meine Popentdeckung für diese Seite. Eine Funky-Variante Strawberry-Switchblade-hafter Frauenmusik. Und außerdem gefällt mir die naive Vorstellung von weiter Welt des Titels.

The Wolfgang Press - King Of Soul (4AD/RTD)

Warum der Song "King Of Soul" heißt, wissen nur sie. Gruftiges Gebollere trifft auf ein Synthie-Thema wie aus der "Belfegore"-Serie. Am besten noch mit Manchester-Funk-Traditionen zu erklären. Interessante Zwischengeräusche. Mixer aufgepaßt!

Extasis — Psychedelic Jack (Dayglo)

Daß die Engländer Weltmeister im Erfinden

neuer musikalischer Oberbegriffe sind, wissen wir. Acid Jazz ist da eine der jüngsten Sparten: Auf den Zug Aufgesprungene warten nun mit sphärischen Trips zwischen Tempelmusik, Discobeat und Freejazz auf. Noch halbgar, aber mit klanglichen Überraschungen.

Robert Lloyd — *Something Nice (In Tape)* Etwas Hübsches möchte ex-Nightingaler Robert Lloyd und erinnert sich dabei an den frühachtziger Popsong. Treibender Beat und Synthie, die wie Bläsersätze kommen - wirkt erstaunlich frisch.

Adele Bertei - Little Lives, Big Love (Chrysa-

Anstatt wie Suzanne Vega zu klingen, hat sie Songs für Jellybean geschrieben. Ihre Chorusgeprägte Eigenkomposition verfolgt die Idee von einer weißen Gospel-Variante. Blue-Eyed-Gospel, oder wie nennt man das!?

The Primitives — Out Of Reach (RCA)

Nach einem sehr knalligen Beginn verfällt man in den bewährten Stil, "Mädelstimme trifft Knarzgitarre". Was ja alles nicht schlimm wäre, hielten sie sich nicht für die Erfinder der Lederjacke und/oder der Beatles.

Marc Almond — Tears Run Rings (EMI) Barcelona-Experte Marc Almond wird langsam zum Dauerbrenner. Auch wenn er nach erneutem Firmenwechsel nicht mehr so heftig schmachtet — wir werden alle nicht jünger wie früher, zum König aller Orchesterarrangements möchte man ihn trotzdem noch krönen.

Renegade Soundwave - Biting My Nails (Mute)

Die Verkünder der puren Elektronik flirten mit dem schmutzigen Leben. Fast möchte man meinen, sie hätten "Knock On Wood" gesam-pelt. Fleisch und Blut, was ihnen gut bekommt.

The Young Gods — L'Amourir (Play It Again Sam/SPV)

Die Hochgelobten, produziert von Roli Mosimann. Ihre Vorstellung von düsterem Lärm er-innert mich an frühe Killing Joke. Sorry, doch finde ich überbewertet.

Soul To Soul — Fair Play (10/Virgin)

Wie der Name schon sagt, Soul. Sehr bemüht um Reibung und Gefühl, aber irgendwas fehlt.

Bollock Brothers - Brigitte Bardot (SPV) Die rüpelnden, kaspernden Electro-Rocker mit naheliegeder Verehrung für Filmschauspielerin. Trotz ihres Holzhammer-Witzes kann man ihnen ein gewisses Talent für gröh-

The Chesterfields - Blame (Household/RTD)

lende Bearbeitungen nicht absprechen.

Shrug — Nevil Wanless E.P. (Our Mam's) 1.) Mersey-Harmonien, Klingelgitarren, verspielt aufgewertet von einer Posaune. Die Gitarrenzunft bleibt kreativ. 2.) Die spleenige, leicht dissonante Fall/TVP-Schule schmeißt immer noch neue, vertrackt-gute Platten aus Nordengland rüber.

Front 242 — Headhunter (SPV) Greater Than One - Now Is The Time (Cadavre Exquis/RTD)

Philadelphia Five — Heaven (KK Records)
Der unvollständige Agreppo-Überblick: Mir
fehlen einfach die inhaltlichen Kriterien, offensichtliche Stars wie Front 242 vom offensichtlichen Untergrund abzugrenzen. Tja. Bei Philadelphia Five bahnt sich — schon von der Coverästhetik her — der umgekehrte Weg von Detroit-Techno an. Der Belgier Goes Acid.

Dr. Moreau's Creatures — Pump The Ladies

(Gig/WEA)
Die Brüder — I Care Too Much (One Million)
Freak Weber und die Sackratten — Positi-

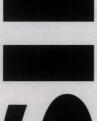
valbum (Ton Um Ton)
Da wir uns im letzten Heft aus Platzgründen für die klein-deutsche Lösung entscheiden mußten und Österreich rausgelassen haben, hier das Talent-Spektrum von HipHop über Austropop bis Veteranenpsychedelia.

Various Artists — Various Artists (SST)

Vorne Hardcore-Hits mit Minutemen, Black Flag Und Saccharine Trust, auf der Flipside Experimentelles. Wer das SST-Prinzip kompakt auf einer Maxi verstehen will, der kaufe!













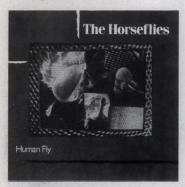


TASTETHEROOTS: THE COOKING VINYL monthly menu:

STARTERS: "MICHELLE SHOCKED" DIE ERSTE DAS ORIGINAL:

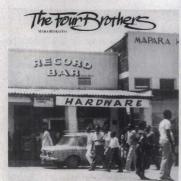
"TEXAS CAMPFIRE TAPES" UP: 572 83 022 AM/ CD: 572 83 023CL MAIN COURSE:

THE HORSEFLIES :: HUMAN FLY ::



WORLD MUSIC AUS N.Y.C.! LP: 572 83132AM/ C7: 572 83 133 CL

THE FOUR BROTHERS :: MAKORO KOTO ::



AFRO- KARBISCHER DANCE TLOOR! LP: 572 83 142 AM

COOKING VINYL GERMANY entente/independent music service

Deich str. 23/ 2000 Hamburg 11 Tel: 040 - 36006-01/ TAX: 040-36006-111

ficken ,ihn kümmerten etwaige spießige Einwände nicht, verdammt nochmal, er tue was er will, gedenke auch weiterhin so zu verfahren, und so weiter ad nauseam, aber buchtsäblich: zwar kenne ich niemanden, der wirk-lich schon einmal einen GG Allin-Auftritt gesehen hat, aber die Wiener Gruppe muß mersh dagegen gewesen sein: eh die ersten Akkorde verklungen sind, ist der Schwanz schon eingeschnürt, suhlt er sich schon schei-Bend in Glassplittern, wichst ins Publikum, furzt und singt gelegentlich und fordert seine Zuhörer zum Selbstmord auf. Jeder hatte ja die Provokation, das Haßbühnenereignis aufgegeben, weil angeblich bis bekanntlich nichts niemanden mehr schockiert, wenn man aber, wie Allin, sein Leben dem nochmaligen und provokant konzeptlosen Brechen eines jeden gebrochenen Tabus widmet und damit tatsächlich noch jedesmal(!) sein Hausverbot kriegt, gewinnt das alles eine neue Qualität

Songtitel, zum Lachen und Nachdenken, he? "Suck My Ass It Smells", "Sleeping In My Piss", "Commit Suici-

de", "Cunt Sucking Cannibal", "Young Little Meat" etc. Dabei schafft es dieser Mensch, der glaubhaft versichert, sich nicht zu waschen oder anderen bürgerlichen Konventionen jenseits der guten, alten des Alkoholismus zu gehorchen, eine bis mehrere Bands zusammenzuhalten, die in jedem Club nur einmal spielt, weil dann alles mit Scheiße beschmiert ist und kein Clubbesitzer das ein zweites Mal wegmachen will, und zu der schon J.Mascis von Dinosaur und Leute von MC5 gehörten.

Die neuste LP läßt Allins teilweise sehr hübsche und stilistisch an seinen Ahnen David Peel erinnernde Songs leider etwas zu sehr im nihilistischen No-New-York-Art-Punk-Lärm absaufen, die letzte klang mehr nach ewiges Detroit, ewiger Thunders, anyway ein Genuß. Besonders empfohlen sei die kleine 7", die parallel erscheint und auf deren Sleeve der nackte GG mit Sonnenbrille und Jim Beam hinter einem Gitter aus Matratzenrost seinen Allin in die lederbehandschuhte Hand nimmt. Hier ergötzt einen das kleine Deatil: an der Wand ist ein uraltes, winziges, sehr bekanntes Stones-Poster wahrnehmbar. Er glaubt also doch an etwas, der Nihilist. Was für ein Glück ("Expose Yourself To Kids" b/w "I'm A Gypsy Motherfucker", ,,Hanging Out With Jim", Homestead).

Diedrich Diederichsen

Lizzy Mercier Descloux Suspence Polydo

Dies ist eine Platte NACH allem, eine, auf der Station gemacht wird, ein Lager; diesmal nicht zum Forschen sondern zum Erholen, einen Moment Innehalten, wenn man schon einige Runden gedreht hat, die Platte für das 3o. Jahr, für ein Verweilen ohne Hintergedanken und schlechte Gefühle. Die Musik ist leicht und perlig, läßt aber nicht locker, harrt aus, tänzelt auf der Stelle; ganz klar aber ist, daß sie beabsichtigt hat, diese leichte Platte aufzunehmen, daß sie sich dafür entschieden hat, auch nach N.Y. zurückzukehren, der Stadt, wo sie ihre Forschungsarbeit als Sängerin begann (und damals war für sie, die als Punk/Wave-Französin mit dem Namen Rosa Ye-

men auftrat, N.Y. Gegenstand des Interesses). Diesmal hat sie also nicht wieder musikalische Einflüsse bezwungen, durchsucht und mit ihrer, immer noch mit einem sehr kultivierten französichen Akzent im Englisch singenden Stimme zusammenschmelzen lassen, sondern hält sich mit all ihrem Können eine Mega-Harmonie, ohne in Peinlichkeit abzugleiten. Ein Hauch, ein Nichts, eine Melodie, ein feines, feines Kieksen, Stimme hoch, ohne Drama, ohne Schwulst, ein Geplauder, Vignetten: ,,Sweet Rains Are Made Of Champaigne", das Salome-Lied auf französisch, das Fahrt-im-Wind-Lied, das ums "Cape Desire" geht, die kleine Ballade "Once Upon A Time", der lange Abschied, ein Stück wie eine flatternde Seite, die man dann trotz Fragmentcharakter aufheben möchte, weil auf ihr Szenen des intelligenten Unbesorgtseins notiert sind. Dazu gehören sparsam-graziöse Zigeuner-Geigen, ein Hauch von Latino-Rhythmen, kleine Trompeten, Akkordeon... Viele verschiedene Musiker waren hier - trotz oder gerade wegen der Filigranarbeit - im Einsatz. Verantwortlich fürs Konzept sind sie selbst, John Brand und der Trompeter und Co-Autor einiger Stücke, Mark Cunningham. Ganz an das Ende von "Suspense" hat Lizzy Mercier Descloux dann noch eine kleine Abrechung gesetzt: "I Got A Room In New York" ohne Beschönigungen (textlich). WAR IN MIND — nicht das Plauschen — ist der Antrieb, der diese Platte so zum Klingen bringt. **Jutta Koether**

Schoolly D Smoke Some Kill

Ein Arschloch will erwachsen werden. Das schafft Probleme, und wenn man Schoolly D heißt, ganz besonders. Man mußte sich ja stets fragen, "Ist er nun so asozial, oder tut er nur so?" Auf "Smoke Some Kill" tut er nur so. Aber ändert das etwas? Der Reihe nach: Schoolly hat Erfahrungen gemacht. Immer nur Haschisch rauchen und vom Geschlechtsteil erzählen wird irgendwann langweilig. Deswegen Smoke Some Kill" und "Mr. Big Dick" (Refrain: ,,He Mr. Big Dick, was glaubst du, wer du bist?") Schoolly hat Rock'n'Roll immer verabscheut. Also sagt er "Fuck Cinderella, fuck Bon Jovi and motherfuck Prince". Nur läßt er dazu eine weiße Rockformation spielen, und die soll nicht zeigen, wie schlecht Rock'n'Roll sein kann, die steht für die Suche nach neuen Ausdrucksformen. Schoolly ist politisch geworden. "Treacherous" hat den Gil-Scott-Heron-Titel ,,The Revolution Will Not Be Televised", und "Black Man" zitiert H. Rapp

Brown (der nicht, wie NME meint, ein Black Panther-Führer war, sondern dem SNCC (Student Nonviolent Coordinating Comitee), einer keineswegs gewaltfreien Organisation farbiger Hippies, vorstand, die kurzzeitig mit den Panthern koalierte).

Und was ist aus DJ Code Money geworden? Dem hat man die Krallen gestutzt, und wenn mir persönlich etwas fehlt, dann der alte Krach.

So ist ,,Smoke Some Kill" gut und interessant, weil sie einen Wendepunkt markiert. Aber eben nicht einfach gro-Be Klasse wie "Saturday Night"

Oliver von Felbert

Die Haut **Headless Body In A Topless Bar** What's So Funny About.../EFA

Also warum soll die Haut nicht auch endlich mal den Lohn für ihr ewiges IhrerZeitVorausSein einstreichen? Hier trumpfen sie leistungsschaumäßig auf und bieten Dir eine Seite mit Australias Finest Vocalists plus Kid Congo (Cave, Harvey, Anita Layne) auf finest assorted Eigenkompistionen plus Coverversionen; und eine Seite mit Was Gone und October Faction und Black Flag Instrumental und Gore etc. heute berühmt macht, machen wir schon seit Jahren: Instrumental-Gitarrenrock, der Rock als eine gleichwertig komplexe Sache wie Jazz ansieht, ohne der Verführung zu erliegen, Jazz zu spielen. Ich für meinen Teil ziehe allerdings unbedingt die Vokal-Seite vor, denn hier werden nicht nur berühmte Freunde eingesetzt, um das Image einer relativ unbekannten Band aufzupolieren, hier klingen Die Haut wie zeitweilig die beste Band, die diese Leute ie hatten. vor allem Kid Congo und Harvey kommen extrem gut, werden mit tragfähigen, lebenstüchtigen, aber doch feinen Feinheiten vorzüglich bedient, Anita Layne darf eine von diesen eher quälenden, verendenden Balladen bringen, und Cave einen Song covern, den er damals zu covern vergessen hat. Wirklich hervorragend und gut diese Seite, die Instrumental-Seite ist verglichen mit so einigem, was auf diesem Sektor in letzter Zeit erschienen ist, mir dann doch zu naheliegend, bzw. das, was Die Haut schon immer, wenn nicht besser gemacht hat, kein wirklicher Durchbruch, auch wenn eine gewisse Grobschlächtigkeit bei den Instrumentals sicher beabsichtigt und im Sinne der Idee ist, daß hier weder Gone (fein, reich) noch Gore (der wahre Grobschlacht!) gemeint waren, trotzdem kein Grund die Platten nicht gut zu finden oder zu kaufen, und in den besten Momenten ist es eben Surf-Metal, eine neue Gattung, die weder Lawndale noch Gone zu entwerfen bisher Lust hatten (dafür die Jodie Foster Army, aber die klingt nun ganz anders. Oh Begriffe!)

Diedrich Diederichsen

Feedtime Cooper-S Megadisc/RTD

"Fifteen Of Feedtime's Faves, Feedtimed" - noch ein Coverversionenalbum. Ein ganz spezielles. Nicht so sehr mit Betonung auf covern (im Sinne von was-wir-schon-immer-spielen-wollten-als-wir-letzthin-mal-wiedersoooo-breit-waren), sondern gesehen unter dem Aspekt des Neuinterpretierens, Umkleidens, des "feedtimens" eben. Und das heißt, über so seltsam raumfüllenden wie unkomplizierten Rhythmen loszurumpeln, die Gitarre mittels Bierflasche zur Slide umzufunktionieren, in disziplinierter Einfachheit zum Teil unter Vernachlässigung wichtiger (so dachte man zumindest bisher, geht aber auch ohne...) Melodie- oder Songteile neue schöne Eigenheiten aus Stücken von den Rolling Stones, Beach Boys, Easybeats, Ten Years After oder Ramones herauszuarbeiten. Da werden sogar alte Kumpel wie X (die australischen wohlgemerkt — Feedtime selbst stammen aus Sydney) mit einer Version ihres "I Don't Wonna Go Out" bedacht, Welch schier unermeßlich großes Herz aber

Halbseiden

• Die Lolita-Bar'-Connection

Hepp, hier kommt er wieder, das Pfannkuchengesicht lüstern verzogen, die mit Nymphomaniac- und Hard-On-Drops gefüllte Plautze mühsam unter Kontrolle gehalten, immer bereit, einer Frau die schönsten fünf Sekunden ihres Lebens zu verschaffen: Benny Hill, Großmeister des Tittenwitzes mit einem sog. Special im WDR Regional. Und Röntgenbrillen auf, hier kommen die Hill's Angels. Ach, England, das einzige Land, in dem man dankbar ist, wenn man angefurzt wird, denn der übliche Tod ist ungleich schlimmer: Mottenkugelnüberdosis in einem Schlafzimmerschrank. England, ein einziges Pooh!-Kissen. Stampf irgendwo mit dem Fuß auf, und es gibt ein unanständiges Geräusch, und kichernde alte Ladies nebeln dich mit Fart-Killer-Spray ein. Wo Betrunkene noch einen Luftballon am Daumen festgeknotet haben, Gangster Fußabtreter als Krawatten tragen und es Nirwana ist, wenn man in einem Kursaal einen knappen Blick auf einen Slip erhaschen kann. Der korrekte Bacon-Humor. Immer noch zu haben und wärmstens (hier Schwulenwitz eintragen:) zu empfehlen ist die EMI LP "This Is Benny Hill" mit Aufnahmen aus seiner Show von 71 und 72. Hört ihn singen, hört ihn in Eurer komischen Krautsprache die Reize eines Cabaretbesuches verkünden und als Eastend-poet John Bosom über seine Erkenntnisse "Life is like a doublebed" philosophieren. Hold it, menschen, an Englaender-Kalauergroup is coming. Sit on my face and I'll guess your weight.

Die Hoosier-Connection

Wahrscheinlich sind die Lazy Cowgirls ja wirklich das Beste, was seit Kenne Highlands Gizmos aus Indiana gekommen ist, nur ihr Bemühen um Cred nimmt langsam abstoßende Formen an. Auf ihrer dritten LP "Third Time's the Charm" (Grown Up Wrong!-Rec.) schwafeln sie mit Brian Coley eine ganze Seite lang über ihre musikalischen Vorlieben, und die linernotes auf dem Innencover geben noch eins drauf: Dictators, New York Dolls, Ramones, Iggy, Heartbreakers, Roky Erickson, Motörhead, und ein Hard-Ons T-Shirt würde man auch anziehen. Wie überaus interessant und aufregend. Laßt mich raten, was ihr nicht mögt: Keine Kohle haben, was vors Maul kriegen, stinkende Socken? Demnächst lassen sie sich wohl "Bin in Ordnung, Mann!" auf die Stirn tätowieren.

• Die Taiwan-Connection

Yo, das Wiedersehen mit Dennis Waterman als Terry McCann und George Cole aka Arthur Daley, König derer von Halbseiden im Krimi-Sommertheater, war wohl selbst für hartgesottene Minder/Aufpasser-Fans nicht das Wahre. Da kam es auf die grauenhafte Synchronstimme für Waterman auch nicht mehr an. Daß sogar dagegen der deutsche Müll nicht anstinken kann, liegt wohl nur zum geringsten Teil daran, daß hier — trotz aller Zachers, Semmelrogges und Müllers — die Spezies des "Lad" gänzlich unbekannt ist (und die der Daleys weitgehend). Denn was ist ein Deutscher ohne eine "Kindheit", ein "prägendes Erlebnis", einen "Gefühlspanzer" oder einfach eine dumme Fresse, die als "gezeichnet" mißverstanden wird (hier Foto von B. Driest einkleben)? Als Minder-Kulturobjekte verehren: die Watermann-LP "So Good For You" (EMI/Electrola, 1980), deren natürlicher Lebensraum hierzulande die Ramschkiste ist und die in England vermutlich über den Betten majorcaerfahrener Klunten hängt, die Unterwäsche favorisieren, wie sie auf dem Kontinent nur noch von siebzigjährigen Spätaussiedlerinnen — man muß wohl sagen — benutzt wird. Unerläßlich die 7" "Arthur Daley "e's alright" von The Firm (Bark Rec., 1982). Let's go have a beer. Die Gäste werden gebeten, nicht um Kredit zu bitten, sie könnten sich durch eine Ohrfeige belästigt fühlen.

Halbseiden-Moonstomp

Markus Eberwein/Josef Drexler: Škinheads in Deutschland. Interviews. Hannover und München: Selbstverlag, 1987.

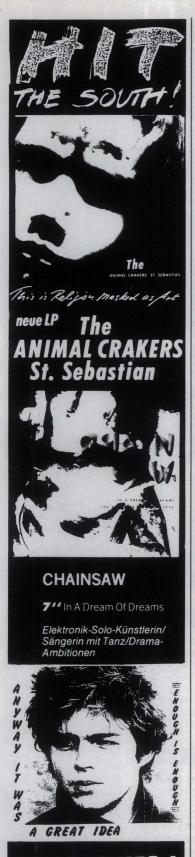
Ach-tunk! Dies ist gut abgehangen, das hat man mir schließlich aufgebürdet, und mir tut ietzt schon alles leid.

Für jemanden, der sein Dasein bisher als Schmuckeremit im Garten eines saudiarabischen Emirs verbracht hat, hat dieses Buch mit sechs (!) Interviews bestimmt einen gewissen Informationswert. Man erfährt etwas über eine besonders befremdliche Spielart der Angestelltenmentalität im Interview mit dem Vater eines von seinen Kumpels getöteten Skins. Aus dem Sozialarbeiterinterview lernt man, daß ein Sozipäd nicht seinen Text vergißt oder gar auseinanderfällt, wenn er sich zwecks besserer Möglichkeiten für seine Feldstudien den Bart abrasiert. "Voll auf Haß"- und "Verlierer"-Regisseur Bernd Schadewald darf dann den Beweis antreten, daß man auch oder gerade mit Hirntod in den Medien gut sein Geld verdienen kann. Großer Gott, was dieser Mensch über Skins oder sonst irgendwas auf der Welt weiß, läßt sich auf die bekannte Schlaftablette schreiben. Schmonzes. Die drei Skininterviews sind von der Absicht geprägt, zu zeigen, daß Skin nicht gleich Faschingsmussolini zu setzen ist, aber Hand aufs Ritterkreuz, wer glaubt das denn. Es sind ja auch nicht alle Schwarzen mit Lendenschurtz, Stehkragen, Zylinder und Zigarre ausgerüstet.

Nicht zuletzt erfährt man natürlich auch etwas über die Jungakademiker Drexler/Eberwein. Interviews müssen ja nicht jedermanns Sache sein, doch die knappe "Vorbemerkung" ist ein echtes Debakel. Sätze wie "Selbstverlag heißt für uns, ohne jegliche Abstriche unser Konzept zu verwirklichen" oder "Außerdem wollten wir Gegenöffentlichkeit herstellen" gereichen vielleicht einem Menschen, der weniger lange wahlberechtigt ist als die beiden, zur Ehre. Welches Konzept übrigens. Rekorder an und auf Gott vertrauen? Ganz fatal dann: "Wir unterließen es bewußt, rechtsradikale Skinheads als Gesprächspartner mit einzubeziehen: dies hätte eine völlig andere Art von Recherche erfordert." Abgesehen davon, daß mir hier der Sinn partout nicht einleuchten will, sollte sie niemanden dazu verführen, nach der Recherche zu fragen, die denn nun stattgefunden hat. Gut gemeint, völlig belang-

Harald Hellmann







in jedem der drei von Feedtime steckt, wird spätestens definitiv bei Lee Hazlewoods ,,Lightning Girl" klar: Liebevoll, bei aller sonstigen Härte, von biertrinkenden Menschen in die Hände genommene Musik. "As you'll no doubt become aware, Feedtime doesn't have perfect pitch all the time, but neither does baseball so I figure we're in plenty of company...!' So ist das eben, Leute.

Andreas Schiegl

Verschiedene Folkways: A Vision Shared A Tribute to Woody Guthrie and Leadbelly

Der Song mit Anliegen, unausrottbarer sozialer Klassiker der Ami-Folklore und als solcher schon vor über 20 Jahren mittels historischen Querverweises vom Alt-Commie Pete Seeger kulturell abgesichert (from Bänkelsang to Steinbeck/Faulkner, oder für uns: Brecht): "Shakespeare bezog manches für die Handlung und die wichtigsten Motive seiner Stücke wie , Macbeth' oder ,King Lear' aus Straßenballaden, die die Topical Songs der damaligen Zeit waren. Da hatte ein Straßensänger ein aktuelles Lied gemacht; Jahre später hörte Shakespeare dieses Lied und machte daraus ein berühmtes Stück für die Ewigkeit." Mittlerweile sind ja auch die Ahnherren Guthrie und Leadbelly geschichtsträchtig abgehangen genug, um via Smithonian Institution vom Nationalen Museum der USA als Kulturgut abgelagert zu werden per Übernahme des Folkways Records-Katalogs. Zur Finanzierung hat man hier erstmal diverse Hyperund Einfachmillionäre, Poseure (Dylan, Springsteen, U2), Gewerkschaftler (Seeger), Söhne (Arlo Guthrie) und wirklich gute Typen (Willie Nelson, Taj Mahal, Brian Wilson) zusammengetrommelt, um einige Guthrie/Leadbelly-Greatest Hits mehr oder weniger originalgetreu zu hommagen. Wobei natürlich am besten wegkommt, wem sowas schon immer irgendwie Rebellen-Attitüde war (Nelson, Dylan), bzw. wer sonst Autorität für dieses Gebiet ist (Neger Mahal, Bergquell-Sirene Emmylou Harris). Der Groteskpreis gebührt dem hier völlig verirrten Brian Wilson, rührend ins Mythologische verbrämte, sich um die realen Klassenkampfhintergründe herumdrückende Liner Notes runden den hübschen Gesamteindruck ab. Staats- und kulturpolitisch wertvoll.

Andreas Banaski

Death Angel Frolic Through The Park

Na. Ganz eingeschlossen in Deinen gräulichen oder grünlichen oder dunkelhaarigen Leichnam, kleiner Engel? So um die 110 cm groß oder klein, nein. Herrliche Menschen, große Taten! Die nehmen UNS voll ins Gebet mit hinein, und das ist jenseits der Friedhöfe zu hören, bitte schön, da ist Metal, aber zum ERLAUSCHEN! So: "Open up/ Excuse me please, but I'm sick of society"... klingt doch geschmackvoll-geschmacklos, oder? Death Angel sind ein glücklicher Irrtum der Metalgeschichte. Eigentlich sind sie nur eine Comicversion von Metal, eigentlich sind sie dessen Cramps, aber mit dem Gedanken kann man bei ihnen nicht spielen. Kur-

zer Prozess: Die Perlen der Death Angels sind in jeder Hinsicht wohlgerundet und hochgezüchtet, bei denen gibt es keine Knödel, keine lustigen Versager, keinen knolligen just fun. Null Verkleidung, nie sang ein Sänger klarer, jedes Wort verständlicher artikulierend als Mark Osegueda. Berechnend, abrechnend, klar, gekonnt. Aber vom Punk kommend, aber auch eine Kiss-Coverversion im Programm herumführend. Ohne Pathos. Jenseits. Diese Band IST die Luft über der Luft, ich vermute, sie sind diejenigen, die sich im Ozonloch über L.A. einquartiert haben und für trashige Verkleidungskünstler-, Totenkopfzirkus- und Platten-Rückwärtsspielen-Traditionen nur ein engelhaftes, kühl-entrücktes Grinsen und diese Platte übrighaben. Die wird da oben im Loch gespielt, voller Eifer, voller Wucht, voll der siegreichesten Gitarren, die ätzen und schlagen und beulen, die hauen und stottern und Zacken in die Ränder beißen. "Sinner — I'm innocent/ Repent — so sorry/ Die - no please". Sie bleiben dran, permanent beißen sie sich durch, ja die Platte dauert stundenlang. Oder habe ich sie schon wieder umgedreht? Nochmal beißen, ja! Das herrliche Intro zu den "Shores Of Sin", das punkige mit fast wavigen Schnör-keln versehene "Bored" und das grandiose, bestechend schöne, kompliziert aufgebaute Finale, das die Nachteile der Beschäftigung mit und des Fasziniertseins von einem Massenmörder (vermute: Manson) in einem Titel, "Mind Rape", und den besten, schnellsten Gitarren zusammenhaut. Auch eine Weise rauszukommen: ...Dejected utterly/ X'd from society ...; Raus aber und hinauf mit den Engeln!

DIESE hier haben einfach die realistischsten Ideen (Ihre Songs handeln von Mördern, Weirdos, Situationen, in denen sich das Böse an und in Dich hineinschleichen will, dies alles aber OHNE DONNER und mit nur ein klein wenig fließendem Blut, eher auf die Rollins-Weise ablaufend). Engel haben einfach den Überblick (NEIN, ich habe KEINE gesehen! Aber GEHÖRT!)

Jutta Koether

Billy Childish Poems Of Laughter And Violence

Wild Billy Childish I Remember

Jack Ketch And The Crowmen **Briumfull Of Hate** alle Hangman/RTD

Wer interessiert sich eigentlich für Poesie? Das würde doch bedeuten, daß man sich hinsetzen und zuhören. muß. Wer kann das noch? Vor allem, wenn diese Poesie auch noch schäbig ist, kunstlos vom Alltag sprechend, von den Niederungen des Alltags, alkoholisiert dahergesprochen, oder vielmehr herausgepreßt, als etwas, das einmal gesagt werden mußte, wenn es auch letztlich egal ist, daß es ausgesprochen wurde, sich an diesen Umstand erinnernd, um es dann doch noch einmal zu sagen, wieder und wieder. So bestimmt Childish spricht, stets schwingt in seinem Klang eine gewisse Gleichgültigkeit mit, die daher rührt, daß er alleine ist, und niemand zuhört, niemand zuhören wird. Er weiß es. Beschweren sich doch die Leute

ständig über irgendwelche Kleinigkeiten, die sie stören, weil sie im Moment nichts besseres zu tun haben; sie lassen sich darber bei ihren Frauen oder den Nachbarn aus, dafür sind sie da, und die Frau und die Nachbarn können auch nicht zuhören, da sie selber mit ihren Kleinigkeiten beschäftigt sind. Es ist wie Über-das-Wetterreden. Niemand würde das an die gro-Be Glocke hängen. Childish erdreistet sich, mit einer unverfrorenen, nie versiegenden Hartnäckigkeit, jede Kleinigkeit, an die große Glocke zu hängen. Nichts kann diesen Mann davon abhalten. In seiner bescheidenen Art stapelt er Papier auf Papier, Vinyl auf Vi-

"Question: How can we live without her sweet delusions / Sex, cigarettes, Whiskey and beer / These have been the subject of many of my poems / A poem I think is at best a question / After hearing too many of the answers are lies." Was hier auf Papier gedruckt, in Vinyl gepreßt ist, dient keiner Selbsterkenntnis, um das Ich zu stärken. Es ist klares Sehen und die möglichst direkte und genaue Wiedergabe dessen. Das Fragen drängt das Mitteilungsbedürfnis in den Hintergrund. Es gibt keine Antworten. Es wird getrunken um des Trinkens willen. Man bekommt all die Frauen, weil es mit der Liebe ja nicht funktioniert. Er schreibt Gedichte, und er produziert Schallplatten, weil er den Dreh raus hat, zwischen Lautsprecher und Ohren seiner Zuhörer eine faszinierende, äußerst dichte Spannung zu erzeugen. Um mehr geht es nicht. Childish kennt sich aus. Er hat den Blues der 30er und der 50er aufgesogen, und John Lee Hooker ist ein gro-Ber Held. Die Erinnerung geht in die eigene Kindheit und zu den Anfängen des Blues zurück. Mehr braucht auch nicht gegeben zu sein. Und die Liebe zu einer Frau, die ihn nie erhören wird. Dies wäre nicht so tragisch, wenn sich nicht dieser Schmerz in der Brust festgebissen hätte. Ich liebe dich ist gleich Ich will dich, und der Nachdruck dieses Verlangens mitsamt der Unmißverständlichkeit und Brutalität des Herauspressens schlägt schließlich auf einen selber zurück. Es ist nichts zu machen. Man bleibt alleine. Und jammern hilft da überhaupt nicht. Also noch einmal! "Come Love" ist das beste Stück dieser 2jährigen Hangman-Epoche. Auch unter Berücksichtigung der hervorragenden LP "Brimfull Of Hate" unter dem Moniker Jack Ketch. Childish hat es hier geschafft. Poesie mit seiner Musik zu verbinden. Dies ist die gelungene Fusion zwischen seinen Solo-Proiekten und seiner Auffassung vom Punkrock, wie ihn die Mighty Ceasars spielten. **Thomas Giörtz**

> Verschiedene **Beat All The Tambourines**

Die klaffende Lücke im deutschen Pop wird geschlossen, der deutsche Wimp erfreut sich allerbester Gesundheit, und seine besten Ausformungen und Verfeinerungen breiten sich auf diesem Sampler aus. Wimp hat keine Eile, was zur Folge hat, daß diese Stücke — so lang gegoren — sich zäh einnisten, und viele von ihnen sich als Ohrwürmer einschleichen. Mit ihnen aber stellt sich die Frage ein: Was weißt denn Du schon von Männer-

ROUGH TRADE

phantasien? Das Tambourin mag auf diesem größtenteils halbakustischen Sampler sachte schlagen, die aufknackenden Blüten - nach englischem Vorbild (Creation's Familienbande und ähnlichem) gestaltet — platzen unter solchen Sätzen vehement spätspätspätpubertierend auf. Knüller ist das Stück "Hippie Girl" von den Most Wanted Men, wie schon das Mädchen im Minirock doch aussähe... überzeugend auf voller Linie als Einzelperson, Sänger, Songschreiber ist Tom Liwa (Sänger der Flowerpornoes). Was für ein Mann? Mann? Pflanze? Tier? Es? "Once I was a flower/ Once I was a girl" singt er in dem Stück "Love singt er in dem Stück "Love You Like A Mole". Was er in diesem anderen Song nuschelt, verstehe ich bis heute nicht "A Woman's face ... is the heart of a boy???;

Diese sich zart-gebärdenden Jungen sind natürlich in Wahrheit eisen-, zumindest blechhart und strebsam, die ruhigen Tüftler, die sich dann am Ende als wahre Triebkräfte in einer musikalischen Entwicklung (über alles, was sie sich auf diese heimliche Art aus England herübergeschafft haben, hinaus) herausstellen. Die Gitarristen von Fenton Weills sind mit ihren Bands Love Set und Xavier Says No dabei, letztere mit einer Art weiblichem Nikki Sudden als Sängerin. Sie, wie auch die anderen auf dieser Platte auftauchenden Mädchen, fügen sich grundsätzlich den Mucken und Geboten der Deutschland/Anorak- und Gitarrenpop-Fraktion, kleben aber dennoch einige schräge Ornamente auf das vorhandene Grundmuster: Die Curlettes singen einen echten Teen-Song, in dem sie den BubbleGum bis ins Jahr 88 langziehen (die Geschichte des Teenagers in 55/66/77/88, kurzgefaßt und froh herausgequietscht), und die Sängerin von Alex bringt die beiden Songgegenstücke "Boy" und "Girl" auf eine genialisch minimalistische auf eine genialisch-minimalistische Weise heraus.

Wer letztes Jahr "The Sound & The Fury" als einzige deutsche Platte gekauft hat, kann sich jetzt mit dieser die Ergänzung dazu verschaffen und hat fast die Essenz von dem, worum es in der letzten Nummer ging.

Jutta Koether

Verschiedene **Hard To Beat**

Down under dem kollektiven Wahnsinn verfallen: Ende 86 stand in australischen Fanzines klein unscheinbar in einer Anzeige zu lesen, Label sucht Bands (dazu in korrekter Selbsteinschätzung: Welche hat denn nicht schon mal...?), die Stooges-Coverversionen für ein Projekt vom Format "Aussies spielen Stooges-Killer" zum Besten geben können. Das jetzt vorliegende Ergebnis ist ein schwergewichtiges Monstrum, mit dem man locker seine ärgsten Feinde erschlagen kann: Doppel-LP, 21 Gruppen, 21 mal die Credits "Pop/Williamson" oder einfach "The Stooges". Von der Konzeption her ähnlich wie die "Tribute to Kurt Weill"-Sache - Leute, die sich irgendwie von jemandem beeinflußt sehen, haben dazu auch was zu sagen, und sei es nur durch einen Song. Australien hat hierfür eben die Stooges, bei den Birdmen angefangen, hat das über ein Jahrzehnt hinweg nie vor irgendwelchen Trends Halt gemacht, den ganzen Kontinent durchwandert

und sprießt heute noch unvermindert hübsch in den Köpfen blutjunger Gitarrengötter wie Trust oder God (alles nachzulesen im umfassend fetten Beiheft. Trifft dort auf allerhand alte, fast vergessene Bekannte, plus Photos und Spekulationen, was eingetreten wäre, hätte die geplante Iggy-Pop-Tour mit Radio Birdman als Support je stattgefunden... Auferstehung! Götterdämmerung! Etc.). Man findet auf "Hard To Beaat" sowohl die junge schnelle und schnellste Waterfront-Thrash-Schule — Hard Ons, Hellmenn, Asylum — als auch die sich genüßlich, weil sie's können, ins Arrangement zurücklehnenden etablierten Wahwah-Künstler, z.B. die Seminal Rats, Psychotiv Turnbuckles oder Exploding White Mice. Dazu jede Menge stets gern gesehene Überraschungen wie N.R.G. (wo sich zwei von den Cosmic Psychos, unschwer zu erkennen, verstecken), die leider aufgelösten Harem Scarem (CCR spielen,,Open Up And Bleed") oder "Gimme Danger" im breiten Chris Bailey/Saints-Outfit von den Celibate Rifles. Ein Hinweis: Diese Platte schmeißt eigentlich die Party ganz alleine, läuft ungefähr hundert Stunden, ist aber (leider) etwas teuer.

Andreas Schiegl

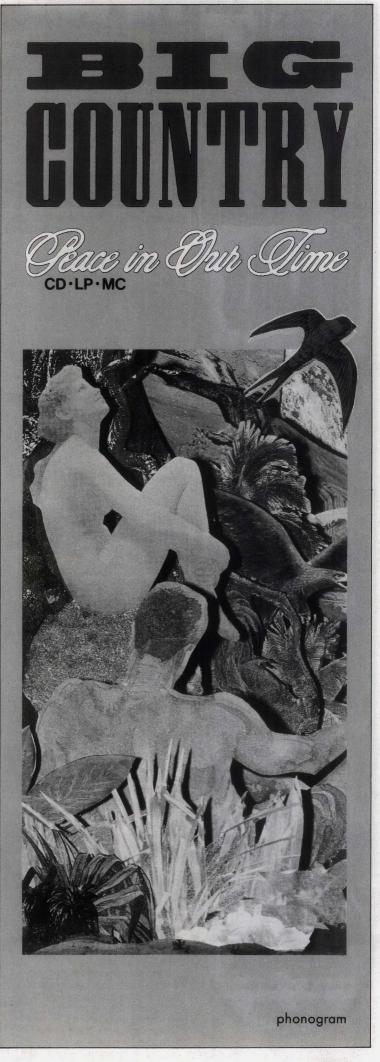
Verschiedene The B-Boy Compilation B-Boy Records/RAP

Eine nach bestem Wissen und Gewissen zusammengestellte Underground-Greatest-Hits-Sammlung für all diejenigen, die sich keine Import-Maxis leisten können/wollen. Ein Labelquerschnitt, eine Übersicht aus der Frühzeit, als die New School noch keine Stars hatte. Natürlich mit "South Bronx" und ,,Criminal Minded" von Boogie Down Productions und "Strong Island" von JVC Force, das es inzwischen - wie bei HipHop-Gassenhauern üblich - auf allerlei Compilations zu kaufen gibt. Der Wert dieser Platte liegt also im erweiterten, passenden Umfeld; wo vor allem die Cold City Crew (,, We are Cold City") und Soul Dimension (,,Trash-an, Ready" mit Regamuffin-Einschlag) zu nennen wäre. Raue, einfache Produktionen mit ein paar Grundideen - eine Nachwuchs-Schau aus den mit Eierpappe-gedämmten Studios New Yorks. Auch wenn die B-Boy-Entwicklung inzwischen schon einige Stationen weiter ist (siehe Boogie Down Productions), vermittelt diese Platte jedem aufgeschlossenen Musikfreund einen guten Überblick. Was unsere zahlreichen Neuabonnenten ja bereits wissen.....

Ralf Niemczyk

Marc Almond The Stars We Are

Ihm habe ich alles verziehen, auch wenn "The Stars We Are", mehr als jede andere Almond-Platte, vor Süße und Sensualität trieft, daß es kaum auszuhalten ist. Noch immer redet er davon, daß sein Verlangen so gewaltig ist, daß er die ganze Welt ficken könnte. Noch immer gibt er sich den blauen und roten Gefühlen hin und schluchtzt zu jeder Brel- oder Beaudelaire-Zeile: "It's me, it's me. I'm totally addicted to sensuality." Marc Almond ist Marc Almond ist Marc Almond. Und ,,The Stars We Are" ähnelt am ehesten "Stories Of





Johnny". Zu der alten Stammbesetzung (Almond, Annie Hogan und Billy McGee) hat er sich ein Orchester ins Studio geholt und macht den Dean Martin. Nie waren Almond-Songs glatter und unspektakulärer als hier, nie war er so wenig sexy. Nach der grandiosen "Mother Fist" eine Enttäuschung, aber was heißt das schon? Er ist ein großartiger Entertainer, einer der wenigen Stars - so für mich. Er hat einige der besten Popsongs dieses Jahrzehnts geschrieben und, im Grunde ist alles, was zu Almond zu sagen ist, gesagt worden. Soll er eine Pause machen, ich gönne es ihm.

Sebastian Zabel

Algebra Suicide The Secret Like Crazy Dom Elchklang/RRF

Algebra Suicide sind ein Ehepaar aus Chikago. Er (Don Hedeker) macht die Musik, sie (Lydia Tomkiw) die Lyrics und Vocals. Lydia Tomkiw ist eine moderne Poetin, die ihre "Gedichte" in lakonischem Sprechgesang vorträgt, den Don Hedeker mit einer schönen, schlichten, melodiösen Gitarre begleitet, wobei er sparsame Synthi-Klänge hinzufügt. Im Hintergrund gibt der billigste Drumcomputer das Tempo vor. Durch die absolute Reduktion auf diese Stilmittel entsteht ein typischer, in sich schlüssiger Sound, der immer kühl distanziert bleibt und nie aufdringlich wird. Was intime Minimal-Musik betrifft, sind Algebra Suicide in ihrer betörenden Einfachheit die Besten: ,,Always, when my sound becomes too free to keep / I forget to say I've snuck you into my stories / Both told and not. All dangerous" (,,Let's **Thomas Gräber** Transact").

DAN Mother With Child And Bunny! Verschiedene **Gruesome Stains** beide Workers Playtime/EfA

Auch wenn The Harald Of Free Enterprise milde lächelt, ich mag eben solche Young People Bands wie X-Men, Rote Kapelle und Dan. Die Blyth Power-Leute zählen zu den Freunden der Dan, dies hat ein bißchen Einfluß auf ihre Musik, wo ein swingender Country-Touch in dem ultraschnellen Punk mitsummt. Dan hatten ihren ersten Gig im Oktober '83 und zählten bisher über 20 Mitglieder. Ian, ein erstklassiger Bassist, ist seit den Urtagen dabei. Auf der mittlerweile dritten LP agieren mit Jools und Philli zwei klare und ausdrucksstarke Mädchenstimmen, und Wal ist ein felsenfest überzeugter Speed Metal-Gitarrist, der mit unbekümmerter Ausgiebigkeit sein Können unter Beweis stellt, ohne dabei zu nerven. Dan sind trotz ihrer jugendlichen Leichtsinnigkeit, die halt Nice People auszeichnet, überzeugte Musiker, die mit aller Ernsthaftigkeit eingängige und gleichzeitig durchdachte Popsongs schreiben. Diese werden kraftvoll und einfühlsam bestimmend, wie die mit der akustischen Gitarre gespielte Ballade "Army Of Fools", umgesetzt. In dem beiliegenden Textheft steht eine kurze Notiz über den amerikani-

schen Evangelisten Jimmy Lee Swaggart, dem 2. Cousin von Jerry Lee Lewis, der die lasterhaften Umtriebe der Bakker's verurteilt. Nicht von ungefähr befindet sich in dem sehr guten und

informativen Workers Playtime Compilation "Gruesome Stains" eine Flexi-Disk eines gewissen Reverend Jimmy Creamjeens, der sich von Swaggart, Billings und anderen Stars der christlichen Geistlichkeit getrennt hat. Mit dem Titel "Too Drunk To Fuck" hat er mit seiner Hausband, The Sweetcorn Ministry Of Faith, in allerbester Country&Western-Manier ein leidenschaftliches Thema eingespielt. Diese Flexi ist bereits in der Single-Besprechung im August erwähnt worden, ohne Angabe, wo sie aufzufinden ist. Es kann natürlich sein, daß Free-Singles und Flexi-Disks (DM 5,-) verkauft werden. In diesem Falle sollte man seinen Plattenhändler darauf hinweisen und die Free-Platten ohne Mehrzahlung mitnehmen. Noch eine Unsitte in deutschen Plattenläden ist die Mißachtung der Preisbindung. Sie steht zwar in engl. Pfund auf dem Cover, sie gilt aber auch außerhalb von England. Für den Workers Playtime Compilation sollte man nicht mehr als DM 15, - ausgeben. Auf dem Sampler befinden sich alles gute Bands aus der Punk- und Hardcore-Scene (außer G.F.D., Vorsicht!) mit previously unissued-Stücken, einschließlich ,Shake Your Foundations" von den Dan, das hier nur von Jools gesungen wird und den Sound früherer Aufnah-

men besitzt. Besonders hervorzuheben sei an dieser Stelle noch die Hardcore-Band Well Phead aus Leice-

ster mit ihrem Rumpelnoise (wie K&S sagen würden). Sehr stark.

Thomas Giörtz

JJ Fad Supersonic **Marley Marl** In Control, Vol. 1 Beide WEA

West-Coast-HipHop ist langweilig wenn er nicht die alten 83/84er Formatgrenzen überschreitet. Wenn doch, dann passiert mehr als nur die Revitalisierung der Bambaataa/ Kraftwerk-Beats; siehe ,, Push It' (Ostküsten-Produktion mit Westküsten-Sound) oder JJ Fads "Supersonic", die sich von der Struktur her nahezu gleichen. Eine für modernen HipHop außergewöhnlich hohe Beatgeschwindigkeit und Betonung des Songcharaters — kein Rap, sondern Gesang und klassischer Songaufbau mit Hookline, also Pop statt Hardcore. Mit genau diesem Verständnis betiteln JJ Fad die erste Seite ihrer LP als "Pop Side" - Electro Pop, der rhythmisch rattert und klappert. Auch wenn Baby D., Sassy C. und JJ Fad nicht so richtig singen können, es ist die ideale Entsprechung zur billig klingenden Rhythmus-Maschine. Schmissige, eingängige Sache, die auf jede Soundhärte verzichtet. Diese Härte steht auf der zweiten LP-Seite im Vordergrund, der "HipHop Side". Und das will ob der unoriginellen Beats und der einfach zu weich klingenden Stimmen der drei Frauen einfach nicht gelingen. Allein "My Dope Intro" als Hommage an die Old School, eh nicht berühmt durch angeborene Härte, sticht heraus. Der Rest will einfach nicht funktionieren. Angesichts des Erfolgs von sowohl "Push It" als auch "Supersonic; setzt selbst Marley Marl auf die guten alten Electro-Sounds, zumindest bei Roxanne Shantes "Wack It", das er für seine eigentliche zweite LP (nach dem Juice Crew Sample von vor zwei Jah-

ren) produziert hat. Und weil er sich nicht den Vorwurf des Trittbrettfahrers machen lassen will, hat er es in eine Antwort-Platte verkleidet. Eingeflossen sind gleiche Teile JJ Fad und Salt-n-Pepa, wobei überhaupt ein leichter Hurby-Azor-Komplex bei Marley Marl entstanden zu sein scheint. Denn trotz des Industrie-Vertriebs wird die Lücke zu Hurby Azor, was den kommerziellen Erfolg betrifft, immer größer. Nun zieht er gleich mit Hurby Azors Produktions-LP,, Hurby, s Machine", d.h. diverse Cold Chillin Rapper zusammen auf einer exklusiv von Marley produzierten und unter dessen Namen veröffentlichten LP. Neben bewährten Kräften und Freunden wie Biz Markie und Heavy D. ("We Write The Songs"), Kool G. Rap und Big Daddy Kane ("The Symphony"), MC Shan ("Freedom") kommen auch Debütanten wie Master Ace & Action, Craig G. (der auffälligste der neuen) und Percy-Tragedy zum Zug. Und sobald Marley Marl den ganzen Hurby-Azor-Konkurrenz-Dreck beiseite läßt, sich nicht auf Novelty-Spielereien einläßt, sondern sich weiterhin um den Fortschritt der New School kümmert, hat er prompt die gewohnte Klasse. Auch auf "In Control" bleibt Marley Marl weiterhin Garant für die Wiederverwertung der R&B-Geschichte. Wie gut er ist, zeigt das von Craig G., Master Ace & Action, Kool G. Rap und Big Daddy Kane gerappte ,,The Symphony" — die angedeutete Geburt eines richtigen Latin-HipHops mit spanischem Rap und dem immer wiederkehrenden Latin-Klavier-Thema. Auf soetwas hat man zurecht gewartet.

Lothar Gorris

Bastro Rode Hard And Put Up Wet

War On The Saints
Positive Force/EFA

D-Vision No Laughing Matter

Universal Congress Of This Is Mecolodics SST/EFA

Zwei Platten fallen hier aus dem Rahmen, D-Vision, weil sie eine LP in Normallänge gemacht haben, und Universal Congress Of, weil sie die Platte des Jahres gemacht haben, aber davon an anderer Stelle. Bastro sind jedenfalls das neue Ding, auf das sich die weltweite Post-Hardcore/Sonic Youth/Live Skull/Big Black-Gemeinde einigen will. Ein Duo aus Kentucky, das auf seiner Mini-LP sowas wie die Fire Engines des Ami-Hardcore darstellt. Wenn ich schnelle Gitarrenlärmteppiche sage, denkt Ihr an was Falsches, denn er ist trotz aller Teppichhaftigkeit und Weitläufigkiet ziemlich genau und eigen, der Krach, den die sich ausgedacht haben. Eintönig wäre noch der einzige Vorwurf, den man gelten lassen könnte, aber das haben sie ja nun wirklich gewollt. Gute Platte, gut auch War On The Saints, obwohl deren Sänger auch in eine Tonne Bad-Brains-Platten gefallen ist, und man sich diesen Speedsurfmetal auch instrumental ganz gut vorstellen kann (dann wäre allerdings diese homöopathische Dosis Metal-Pathos weg, der zwischen den sehr guten Instrumentalteilen angenehm gliedert). D-Vision sind die okave, normale, zeitgemäße Hardcore-Band, de-

Formgerechtes Überleben bei den hier schon einmal ausführlicher vorgestellten Death Angel. Die wohl noch immer jüngste gesignete Bay:Area-Gruppe, bestehend aus Cousins, Brüder u.ä., gehen auf "Frolic Through The Park" (Enigma) ungewohnte Thrash-Pfade. Die Passion, die Sänger Mark für Faith No More und Red Hot Chill Peppers hegt, zeigt ihre ersten Niederschläge. So kommt "Open Up" ungewohnt funkig, teilweise schon glamourig. Die anderen Songs der 50minütigen LP sind gleichwertige Attacken auf die Nackenwirbel. FTTP setzt im Trash-Genre Maßstäbe für den Umgang mit der eigenen Experimentierlust/dem Hang zum Anderen. Eine der 5 wichtigsten Thrash-LPs des Jahres '88. Ähnlich verhält es sich mit dem Zweitling des Newcomers Floatsam & Jetsam. Nach dem Wechsel Jason Newsteds zu Metallica schien es einige Zeit schlecht um sie zu stehen. Inzwischen hat man sich mit einem neuen Bassisten (Ex-Wasted Youth) wieder in die vordere Liga der Speed-Szene gespielt. Geschickt inszenierte Epen von unüberschaubarer Länge. Einziges Manko von "*No Place For Disgrace"* (Roadrunner) bleibt der Gesang Eric A.K.'s, der metallunkundigen Ohren etwas zu schrill ist. Amüsantester Anspieltip ,, Saturday Night's Alright For Fighting", ein — you guess it? — Elton John-Cover. Die Rolle des Bay-Area Newcomer '88 könnte den Last Descendants zugedacht werden. Auf ihrem Debut "One Nation Under God" (AA-ARRG Rec.) zeigen sie sich musikalisch in der Tradition von Gruppen wie Metallica, Exodus, Testament etc. Also melodischer Speed-Metal, der mir allerdings zeitweise nicht zwingend genug gestaltet ist. Etwas straighter und die Jungs werden auch die breite Masse (also Euch!) erreichen. Absoluter Kitsch, Pathos und gruselig abgeschraubt ist der alte **King Diamond**. Der Ex-Mercyful Fate-Sänger und dänische Ex-Profifußballer zelebriert auf "Them" (Roadrunner) alle Untugenden der HM-Szene (Kastraten-Stimme, Satansgequatsche, Make-up etc.) bis zur Selbstaufgabe. Ein Doom-Konzept-Album (natürlich "technisch versiert" und mit "Klassik-Affinität"), in dem er Jugenderinnerung verwurstet, um daraus eine "Grandma Is Obsessed"-Story mit theatralischem John-Sinclair-Niveau zu schmieden. Also ein exorbitantes Anschauungsobjekt von bleibendem Wert (stirbt niemals aus). Kaufen!

Als absolut tödlich wirkendes Gegengift jetzt sofort Blessed Death auflegen. Brutalste Ausmerzung von jeglicher Subtilität, gnadenlose Posser-Exterminatoren. Jeder Wimp würde schon beim bloßen Anblick dieser Männer (im Sinne John Waynes — zu dem kommen wir aber noch später) nicht die Straßenseite, sondern den Lebensraum wechseln. Bärtig, bebrillt, dunkel, schmuddelig — die Edgar Broughton des Derbo-Thrash! Wie Slayer immer noch am Rande des Chaos, aber noch direkter. Der letzte LP-Titel, "Destined For Extinction" (Roadrunner) triffts genau. "Acid laced chemicals cruise through my veins/Totally seizing my heart, lungs and brian/Death is your pain killer/Death is your pain killer/Death is your pain killer x 8!" (Pain Killer). Geht voll in die Eier! Gleichermaßen bei Condemned, einer der Gruppen um das australische, in Amerika lebende Mastermind Keith Chatham (die anderen sind/waren Attitude, Vicious Circle und Death Sentence). "Humanoid Or Biomechanoid?" (Nuclear Blast) ist musikalisch gemeinster, dramatischer Death-Core-Metal und müßte z.B. Wolfgang Brosch gefallen, die Cut-Throat-Covals werfen einem jedoch die HC-Message vom nötigen Gesellschaftswandel entgegen. In jeder Hinsicht ein brauchbares und notwendiges Vinyl. Markus, alter Fanzine-Hase (Graffityzine), legt uns mit Cancerous Growth wieder

einmal eine Hard-/?-Core Veröffentlichung seines Hauses Nuclear Blast ans Herzl. HC im traditionellen Sinne auf ihrem Erstling "Late For The Grave", ?-Core auf

Auf 15 Songs brilliante Abwechslung zwischen SST-Anleihen, Psycore und der Devo-Coverversion,, Mongoloid". Verspielt blödsinnig das Ganze und mit Grüßen an zwei Voivods versehen. Muß also schon darum gut sein. "HMMLMMLUM" ist die Platte in diesem Paket, die die größten Chancen hat, in Eure kleinen harten Herzen zu dringen. Guten alten Ami-Core gibt es auf der vierten Fang-LP, die den schönen Titel "A Mi Ga Sfafas?" (We Bite) trägt. Musikalisch im Gefilde der frühen Black Flag zwischen schleppenden Punk-Rock-Teilen und Härterem. Produktionstechnisch sehr gut gemacht, überaupt ein sehr sympathisches Produkt mit gelungenem Artwork. Einziger Ausfall die Coverversion des Peter, Paul & Mary-Hits "Puff The Magic Dragon", so was sollte man lieber den Hosenscheißern Toy Dolls überlassen. Null-Fun bei der dienstältesten Radikal-Core-Truppe MDC. Praktisch elaborierte Rumble Militia mit Pop Group verwandtem Riesenposter für Papis Arbeitszimmer. "More Dead Cops" (We Bite) ist eine Compilation aus Material vom Rat Music-Sampler (Hallo to Hans!!), einer Peel Session und diversen Singles. Eine davon noch aus der Frühzeit als Stains "John Wayne Was A Nazi"-Kult 7" die auf Tape Compilations immer ein Hit war und ist. Agit-Core für die engagierte Jugendzentrum-Disco. Ein interessantes Konzept hat die No Fraud Mini-LF ,Hard To The Core" (Nuclear Blast). Die A-Seite verbindet musikalischen 7th Punk-Rock mit Stimmencollagen und sympathischen Statements über die Kollegen von der AOR-Front "We play from our hearts/Not from our sexual parts". Die B-Seite kombiniert HC mit persönlichen Erfahrungen (Sex, Pubertät, Rollenreflexion etc.). Das Text/Musik-Verhältnis ist hier also genau umgekehrt. Herbstes Produkt, und nur für Liebhaber des Ultra-Extremen, ist der "Farewell To Arms Sampler, der einem tiefe Blicke in die Abgründe der japanischen (Musiker-)Seelen ermöglicht. Vom Ultra-Klotzo-HC (Lipcream) über Industrial verdächtigen Lärm (Execute) bis zum exquisiten Melvins-artigen Quäl-Metal/Whomp-Thrash mit einer Stimme von ganz unten (Ghoul). Außerdem mit von der Partie Gastunk, die schon auf ihrem bei EFA erschienenen Debüt Harmoniebögen in den Crass-Himmel malten und hier nichts anderes tun. Metallische Hymnen-Gitarren und Reminiszenzen an Ezo/Flatbacker/Loudness (was'n Wunder!),

Das sollte bis zum nächsten Monat reichen, bis es dann wieder heißt "Look The Old Bitch Is Back — Yeah!" (,,Outh From Asylum", King Diamond — genial dieser Lärs Brünkmänn Mensch, müßt Ihr Euch besorgen!)

No Sleep At All

THE DIRTIEST... THE RAUNCHIEST ... THE FASTEST... THE LOUDEST ... THE MEANEST...

.. motorhead ALBUM

NOW AVAILABLE 'LIVE' ON LP, MC, CD

> LP RR 95141 CD RR 95142

MC RR 95144



ROADRUNNER

INTERFISCH REC.

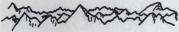


proudly presents:

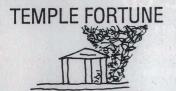


MS 0170102
"THE HACKER"
CD 0170102
"THE HACKER"
(Incl. extra tracks)
DIE Kultgruppe der New-Wave-Elektronik, reformiert in Originalbesetzung, bringt nach 4 Jahrend die erste Veröffentlichung: REAL ACID
HOUSE, exklusiv auf INTERFISCH RECORDS.
Erster Auffritt weltweit: Weltropol Berlin,
11/10/88. Tourstart Deutschland: 1/12/88.

ZEN ORCHESTRA



LP 0170402
"INVISIBLE COLLEGE"
Ethno-Voodoo-Sound mit schwerer Rhythmik und
hypnotischer Wirkung. Kult.



LP 0170208
THE ADVENTURES OF..."
Produziert von Gabi Delgado. "Magischer Psycho-Rock" (Tip) "...könnte das deutsche WahWah-Pendant zu Mindwarp werden" (Spex) Live mit Nick Cave im Tempodrom: 3/10/88. Live in München: 23/10/88



MS 0170302
"WITHOUT YOU"
"Die S.C. sind supercool und wissen: die Zukunit liegt unter der Gürtellinie." (taz). Und
das Konzept helßt: superfeuchte Space-Disco.
"...eine der wentigen Berliner Bands, die neue
Wege beschreiten." (Tip)

IN VORBEREITUNG: CLOCK DVA-Album plus Re-Releases IHIRST/ADVANTAGE, Außerdem: LA.O. Lp: "JAMMING IN THE PARABOLIC MIR-ROR OF THE LORD"
Alle Produkte (T-Shirts, MCs, Studio- & Live-Outlakes) auch im Direktversand, Katalog ancordem bei:
INTERPISCH RECORDS P.O. BOX 360 428
D-BERLIN/WEST 36



ren Platten man immer am besten testen kann, wenn man sich das eine längere Stück zuerst auflegt, ist fast immer ein sicherer Indikator. Ja, und Universal, wie im Artikel erwähnt: fünf Meisterwerke, 30 Minuten beste Musik des Planeten.

Diedrich Diederichsen

Voice Of The Beehive Let It Bee

London/Metronom

So ein käsig-blaues Cover. Zwei blasse Frauen mit roten Kußmäulern und bunten Blumen im Haar...,,the beat of love is a nasty one" ..., aber nein, hier ist er doch ganz lieb und freundlich, und die beiden Kußmäuler singen wie eine weiche Chrissie Hynde. Während ich das hier schreibe, haben sich längst alle Radiosender auf Voice Of The Beehive geeinigt, denn jeder Song könnte die mittelmäßige Radio-Single sein, gegen die man nichts einzuwenden hat, wenn sie die High-Street-Fashion-Ausgabe von 60ies Girliebeat ist. Denn obwohl "Let It Bee" natürlich an Bangles, Pandoras, etc. erinnert, weil es eben genau das ist, was man meint sich heute unter Girliegroup vorstellen zu müssen, ist es nicht nur Konsens-Pop mit Bo-Diddley-Rhythmen. Denn der Bodensatz des Beehie-Beats ist so ein irgendwie geartetes Country-Grundfeeling. Und das ist wirklich putzig, verleitet einen glatt, auf dem Cover rumzuschaben, um nachzusehen, was unter dem Blau ist. Sebastian Zabel

The Lords Of The New Church Scene Of Then Crime Perfect Beat

Hey, heiliger Krieg! Draußen ist es feuchtwarm, schmutzig, kölnig, schlabbrig - der Rest vom Sommer, und auf der neuen Lords-Of-The-New-Church-Platte bilden sich kleine graue Flecke. Weißes Vinyl gegen den Schimmel der Zeit. Doppelalbum, live, echt und "authentisch, ...keine Verschönerungen", wie man sie vielleicht heute sonst bei diesen modernen Live-Alben hat, so sagt das Schreiben. "Holy War", "Dance With Me", "Mur-der Style" und das genialische Monsterstück "New Church; — da ist wirklich alles noch einmal zusammengelaufen an guten Stücken, an sich zusammenraffenden Leuten: Stiv Bator, Dave Tregenna und Brian James, der Mann mit dem gemeinsten Flageoletton an der fiesesten Stelle von "New Church", sind auch heute noch dabei, während Mark Taylor, der Keyboarder, inzwischen zu The Alarm gegangen ist, und auch Drummer Nick Turner weg ist. Also ist dieses Live-Doppelalbum Dokument im doppelten Sinne von den besten LOTNC-Stücken und von der besten LOTNC-Besetzung und natürlich von der ganzen Besoffenheit, die um dieses Unternehmen

herumliegt. So nutzlos, so schön. Selbst wenn die Musik schweigt, hört man die Verzückung. Es geschah zwar an einem seltsamen Ort, dem Volkshaus in Zürich, aber es ist geschehen: Da sind die Achtziger Jahre tatsächlich zusammengelaufen, nicht als Essenz, sondern als eine Art Brei, eine kleinere Materialschwenme, die stellvertretend ist und gleichzeitig eine nicht besonders vertrauenserweckende Überbrückungshilfe, mit der die Zeit jetzt

und immer durchgestanden wird, etwas Verläßliches, etwas wie die Brücke, die da aus den Stufen Post-Post-Post-Punk besteht, auf denen diese Gruppe wankend entlangspaziert. Viel, viel durch- und mitge-macht? Ja? SO? Gut. Weitermachen. Die Hymnen der Zähen. Man sagt ja, die kleinen, dünnen Menschen leben am längsten. Sie werden uns nicht in Ruhe lassen, auch wenn sich Bator die Schwächlichkeit erlaubt, den Anhängern der Kirche für aufbewahrten Glauben zu DANKEN. All dies geschah im Jahre 1985. Und heute? Gestern haben wir uns einen Film angesehen, ein alter TATORT, Siebziger-Jahre-BRD, mit cordsamtenen Innenarchitekturen und Hosenanzügen an den Frauen und Close-Ups der narbigen Visage des Burkhard Driest. Zeit geht nicht spurlos vorüber. Gut ist, wenn die Spuren mehr als Narben und mehr als Erinnerungen sind und eher einer Aufforderung gleichen. So erinnern die Lords immer an glorreiche Zeiten, an die der Stooges, an die der New York Dolls und natürlich, via Stiv Bator, auch an die der Dead Boys. So, wie sie aber auf dieser Live-Platte erscheinen, sind sie die Aufforderung des Ewig-Halben, wie Driests Gesicht, wie ein alter Tatort, wie diese schlabbrigen, grauen Endaugusttage in Köln immer auch eine Aufforderung sein können. Wenn man es will, wenn man den Krieg mit alledem will. Aber sonst werden einem stylische Materialien aller Art über den Öhren zusammenschlagen, und was bleibt, ist am Ende ein Pfeifen. Aber "Gotta Live For Today! Right?" **Jutta Koether**

Gret Palucca These Tunes Are Pinpoint/IMS

Nachtrag zum Deutschland-Heft: "Die beste Gruppe, die ich jemals gesehen habe," soll Nick Cave über Gret Palucca gesagt haben. Natürlich sagen biervergessene Stars eine ganze Menge (Nikki Sudden nannte die Creeping Candies ,, best band ever", was auch schwer nachzuvollziehen war). Trotzdem: Gret Palucca, definitive Hoffnungsband. Spielen einen donnernden Blues-Rock im Sinne der Inca Babies, der schlicht gut ist. Zudem eine deutsche Band ohne Sänger-Problem, selten genug. Denn Sid ist eine Kreuzung aus John Lydon und Jeffrey Lee Pierce, die nicht peinsam ist. Hier gibt es nichts zu nörgeln. Und daß sie im Vorprogramm von Edgar Broughton und Nick Cave spielen, geht in Ordnung, da sind sie gut aufgehoben. Gret Palucca ist die Band, von der Constrictor geträumt hat, als es noch einen großen Werbeetat zum Verballern gab. Vielleicht klappts auch ohne.

Sebastian Zabel

Verschiedene New Beat — Take 1 Subway/Antler-SPV

"New Beat" ist die flämische Übersetzung des guten alten deutschen Begriffs "Electronic Body Music". Und Subway eine Division des Antler-Labels, neben Play It Again Sam der zweite belgische Branchenriese für bleichgesichtige, unterkühlte Stampfoszillationen. Der "Take 1"-Sampler, bestehend aus lauter für den Wohnzimmergebrauch erträglich gemachten, gekürzten Maxi-Versionen, enthält die gemäßigte, glattere, brave Varian-

te: nix Hardcore, keine durch den elektronischen Fleischwolf gedrehten Sounds und Strukturen, keine paramilitanten Boots-Schwulen. Stattdessen programmierter Dance-Funktionalismus von unbestreitbar konsequentklinischem Flair, mehr Projekte denn Bands, hinter vielen Namen stecken dieselben Produzententeams (wie Morton, Sherman und Belucci), die sich fast immer für den unteren Drehzahlbereich und den schwerblütigen, germanischen Marsch-Tanz entscheiden. Was hier zählt, sind die unterschiedlich originellen Assimilationsbemühungen, andere Disziplinen wie House, HipHop oder Ethnobeats ins Spiel zu bringen, und die Fähigkeiten einzelner Klangfarben oder Akkorde, das computergestrickte Gerüst aus Tracks, Patterns und Events doch noch zu einem assoziativen Etwas zu bringen. Einige (Shakti, In-D, S.M., A Split Second) lösen das mit Bravour, andere (Taste of Sugar, Snowy Red) ganz anständig, wieder andere (Jade 4 U, Dirty Harry) gar nicht. Auf alle Fälle eine genehme Platte zur Beschallung von Fernsehturm-Fahrstühlen und Ölmulti-Wolkenkratzern. Frank Grotelüschen

Go-Betweens 16 Lovers Lane Rebel Rec/SPV

Normalerweise brauche ich circa ein Jahr, um eine Sache richtig zu verstehen, manchmal länger, selten kürzer, ganz selten war ich in der Lage etwas frühzeitig oder als Erster zu erkennen oder gar eine Voraussgae richtig zu treffen (so sagte ich z.B. Depeche Mode einen eintagsfliegemäßigen, frühen Tod voraus, damals), doch bei den Go-Betweens wußte ich immer schon ein halbes bis ganzes Jahr vorher, was los ist, seit ihrer ersten LP. Auch hier: daß es ein fundamentales Mißverständnis ist, wenn die Go-Bes anfangen, britisches Songwriting zu betreiben, ihr Genie lag ja gerade darin, daß sie sich mit australisch-rockermäßiger Sturheit den zartesten Dingen des Lebens zuwandten, also etwas für einen Rocker Besonderes taten, statt als Briten etwas für Briten so Normales zu tun, wie sich den zarten Dingen des Lebens zuzuwenden. Die neue Platte sei zwar immer noch besser als Prefab Sprout, schrieb im NME der Mann, den Nick Cave zusammengeschlagen hat. Falsch, dies ist definitiv Prefab Sprout für Arme, und das zu hören, tut weh, vor allem wenn es von Stimmen vorgetragen wird ,denen man sofort anhört, daß sie eine alte feste Bande mit deinem Herzen verbindet. Tja, die Go-Betweens als ihre eigenen Imitatoren, oder: sicher eine gute Creation-Platte. Hoffentlich nur eine Phase.

Diedrich Diederichsen

Rose of Avalanche In Rock Fire Records/RTD

Moev Yeah Whatever SPV/Rebel Rec

Shiva Burlesque

Fields Of The Nephilim The Nephilim Rebel Rec/SPV

"Weiße Jugendliche scheinen mir ihre politischen, sozialen oder familiären Schwierigkeiten mit einem gewissen

mystischen Kult zu verwechseln, den sie irgendwelchen Künstlern unterjubeln", Archie Shepp. Um die soll es hier gehen, nur daß sie sich inzwischen selbst den Kult unterjubeln. Es hat immer nur zwei Sorten Musik gegeben, coole Musik und prätentiöse Musik, und nicht immer war die coole Musik gut, und nicht immer war die prätentiöse nur Scheiße, aber nur um das klar zu machen: wir talken hier Prätentiösität, wir reden Pubertät, Mann, wir reden Gitarrenfäden, die wie chinesische Nudeln vom Himmel hängen, wir reden über das Tongeschlecht Moll und über die unfunkigsten Rhythmen diesseits des Ural. In diesem Laden kannst Du die Leute nicht mal mit aufgepflanzten Bajonett dazu bringen, sowas zu rezensieren, also muß ich alter Vertreter des Ausgleichs kommen, also was solls, die müssen auch leben, obwohl ich nie, nie mit solcher Musik irgendetwas anfangen konnte. Überraschenderweise gefällt mir das in zwei Versionen auf der neuen Rose Of Avalanche enthaltene Stück "Height Of The Clouds". Wie mir auch der LP-Titel über die Ma-Ben gefällt, wie mir auch der Hang dieser Gruppe gefällt, die allgemeine tranige Monotonie dieser Musikgattung (nennen wir sie Post-Düster-Wave) durch eine leicht glammige Melodik positiv aufzuladen. Als ich hörte, Fields Of the Nephilim hätten sich ,,weiterentwickelt", bekam ich natürlich panische Angst, das konnte nur Übles bedeuten, aber ob mir das jetzt noch irgendjemand glauben kann oder nicht, die Platte ist wirklich unglaublich. Natürlich sind hier auch Nephilim-Nummern, wie man sie bis

zum Kotzen kennt, drauf, genau das, was ich oben beschrieben habe, aber sehr oft passiert auf dieser Platte überhaupt nichts, kein Rock, kein Beat, keine Trance, keine Stimmung, nur sechstelstundelang durchgehaltene, einsame aufgelöste Wandergitarrenakkorde, auf der Elektrischen mürrisch runtergezupft und dazu belangvolldüsteres Mumblemumble. Daß Roy Harper das noch erleben darf! Kaum zu ertragen, aber wirklich Klasse. Vali-um Folk! Auch Moev sollen sich weiterentwicklet haben (warum tun die das nur alle?) und stehen ohnehin für die Dancefloor-Fraktion der Gruft, was heißt, daß sie dasselbe mollige, variantenarme Tonmaterial zu den gleichen mittleren tempi von zum größten Teil vollelektronischen Geräten spielen und dazu genauso singen wie alle anderen; der zur Wave-Lächerlichkeit immer ge-hörende "funky" Bass fehlt ebensowe-nig wie die milde, feuchte Atmosphärik aller Platten, die nicht mal Tuxedomoon gemacht haben. Müßte ich solche Musik hören, würde ich eingehen wie eine Primel (dabei erinnere ich mich vage, so um 83 mal eine Moev-Platte gemocht zu haben). Shiva Burlesque gehören eigentlich nicht hier rein, sondern sind das Vorzeigeprodukt des neuen Westcoast-Labels Nate Starkman & Son, das eine Alternative zu den dort vorherrschenden Strömungen Surf/Skate/Speed einerseits und UniversalSST andrerseits aufzubauen versucht und zur Zeit so zwischen Neofolk und durchgeknallten Zen-Hippie-Doppelalben schwankt. Auch Shiva B. wollen die totale Offenheit, aber was dann die Platte doch zusammenhält, sind Rhythmen, BPM-

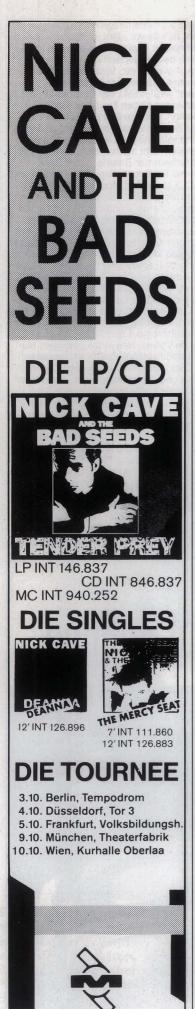
Electronic Body Music (einigen wir uns jetzt auf diesen Begriff) regiert Monat für Monat die Indie-Charts. Merkwürdig allein, daß sie vor allem in Städten wie Koblenz, Frankfurt, Leverkusen oder dem Ruhrgebiet populär ist, weniger in Hamburg, Berlin oder Köln. Es wäre interessant, herauszufinden warum. Aber zunächst Alltag... "C'mon, get down, move on" etc. klingt etwas albern, wenn es Kai Boysen singt. Überhaupt ist seine gequetschte Stimme der Schwachpunkt von "Periods Of Excitement" (WSFA/EfA), der Comrad-LP, die in Ordnung geht, solange sich Boysen/Kellersmann an den Electronic-Body-Rhythmus halten, wie bei "Feel Like A Bomb". Doch zu den gebremsten Trauermarsch-Rhythmen, die den Großteil der Platte ausmachen und zu denen Boysen Schwachsinn wie ,,let,s do it on the sofa, the floor, everywhere" quängelt, kann kein Mensch tanzen, kann man sich nicht mal anhören, ohne daß es nervt. Triefend schön allerdings die Nachtschwärmer-Ballade "Goin' Back Home". Borghesia machen vor, wie man mit Rhythmus, Sampling, Parolen und Minimalmelodien ökonomisch haushaltet. "Escorts And Models" (Play It Again Sam/SPV) incl. Tophit "N.U.D." mit geilem Motoraufheulen, zuhause auf allen Tanzflächen, reduziert auf das Wesentliche, auf eine Soundidee pro Stück und auf einen, durchgehaltenen Rhythmus, der immer genau die Vorstellung von EBM trifft, erinnern an die tanzbarsten Nummern ihrer Landsleute Laibach, mit Penderecki-like-Chorälen und dem irrsinnigen Kraft-durch-Hirsch-Pathos. Haben gegenüber Comrad auch den Vorteil, daß man kein Wort versteht. **Data Bank A** sind auf der einen Seite ihrer LP ,,The Birth Of Tragedy" (Art Lively/SPV) die auf Andrew Eldrichs Stimme und einen dark-western-beat reduzierten Sisters Of Mercy, was wie frühe Human League klingt, eiskalte Synthesizer, wie eben erfunden. Fast die gesamte zweite Seite ist hingegen Japan-Elektronik, Sakamoto-Beat, was der nun wirklich besser kann. Das Titelstück, ein Instrumental, In The Nursery-Neo-Klassik, auch schlechter als das Vorbild, von denen es jetzt einen Sampler ("Prelude", Normal/RTD) mit Aufnahmen aus den Jahren 83-85 gibt, als ITN noch wie eine sehr kühle, akustische Version New Orders klangen. Nur auf zwei Stücken bereits marching drums und Fanfaren, die für den späteren, eigentümlichen ITN-Sound typisch sind. Gute, notorisch unterschätzte Band. Ziemlich aus dem Rahmen fallen Lars Falk und Jocke Söderqvist, zusammen bekannt als Twice A Man, die beide jeweils eine Platte als elektrifizierte Singer/Songwriter aufgenommen haben. Falk (dto., Yellow/EfA) singt hyperkitschige Balladen und klimpert dazu auf dem Synthesizer, als sei er Vince Clarke, der Tim Hardin sein will. Falks Elektronik kennt keine beats, sie säuselt, was auf "Dum Dum Boy" oder "Painting Pictures" sogar ganz hübsch kommt, ich meine, so hätten Japan klingen können, wären sie eine Elektroband gewesen. Aber warum behaupten Leute immer wieder, die Stadt sei ein frostiger Neon-Dschungel? Wo sie doch ein kommunikatives, bierseliges, menschenfreundliches Zuhause ist. Aber für Söderqvist ist die Welt/Stadt noch mehr nocturnal tristesse und "Perma Blue" (Yellow/EfA) ein endloser Seufzer: ,,over the table the faces turn to stone/ and reality melts away like the sugar in my cup". Vielleicht hätte er Bettina Wegner heiraten sollen. **Martin Rössel** ist der Singer/Songwriter als 8-Spur-Yazoo. Elektro-Pop mit richtigen Bonbon-Melodien und Scotti Prestons background-Sebastian Zabel

the psychedelic furs * all of this and nothing lp · cd · mc cbs 461110 president gas ∘ all that money wants † imitation of christ∘sister europe∘love my way highwire days o dumb waiters o pretty in pink the ghost in you o heaven o heartbreak beat all of this and nothing o she is mine no easy street*

studiotrack also available on 7"/12"/3"-cd cbs 651638

the best of the furs

cd bonus tracks



L P - K R I T I K

Zahlen und Stimme wie bei eingangs beschriebener Gattung, und das ist schade, weil damit der Rest an interessanten Einfällen denselben Bach runtergeht (Ich hatte noch eine Vorabcassette von der neuen Spear Of Destiny, aber die ist mir irgendwie abhanden gekommen, ist vielleicht auch besser so/Gottes Wille).

Diedrich Diederichsen

The Last Drive Heatwave Cheepskates It Wings Alone

The Miners Of Muzu Make My Day alle Music Maniac/EfA

The Fatal Flowers Johnny D. Is Back! WEA

Es gibt die Ablage auf dem Schreibtisch, auf der steht "Nicht schlecht für eine deutsche Band" und in der früher fast alle, mittlerweile weniger, deutsche Bands verschwanden. Früher haben wir dann immer nach Holland geschaut und grinsend,,Diaspora!" gerufen. Aber auch diese Zeiten gehen wohl zu Ende. Jetzt fällt auch noch Griechenland. The Last Drive, vier Griechen (2x Apoll, 1x Hermes, 1x Herakles) machen 86 eine Platte, die sich so anhört, daß Peter Zaremba, wohl der einzige, der die Zahl aller Fleshtones-Ableger kennt, sofort ihre zweite LP produziert. Die Musik ist also so griechisch, wie ein Big Mac in Athen scheinbar nach Gyros schmeckt. Obwohl "Heatwave" eher noch das Chilli aus der Lee-Cooper-Werbung ist, nur, daß der Jeansträger nicht verglüht. Kein Trash im Sinne von zertretenen Blecheimern im Hinterhof, eher eine deutsche 2401 Hausmülltonne. Zaremba steckt seinen Claim eben anders ab als Rorschach/Interior (siehe die von ihnen produzierten Mad Daddies). Stärker geschichtlich belastet sind die Cheepskates. 1982 gegründet, erwirbt sich die Band einen gewissen Ruhm in psychedelischen Garagenkreisen. Zerbricht dann und formiert sich neu. Da-

sich die Band einen gewissen Ruhm in psychedelischen Garagenkreisen. Zerbricht dann und formiert sich neu. Dazu stammen sie aus New Jersey, dem Staat, der uns oboken gegeben hat, wo "It Wings Alone" produziert wurde, die klingt, als habe man bei frühen Hüsker-Dü-Aufnahmen den Noise-Filter eingeschaltet. Amerikanischer Melodienreichtum von Nordosten bis Mittelwesten und ein kurzer Schwenk nach Athens/Georgia. Haben sich von den 60ern gelöst und das, was sie dort zurückgelassen haben, fehlt nicht im geringsten. Die Cheepskates sind an-

ders, aber besser geworden. "Johnny D. Is Back"? Eine Platte so zu titulieren und ihr ein Coverfoto zu verpassen, auf dem sich Johnny Cash mit der Gitarre auf dem Rücken von der Bühne schleicht, ist zwar keine Blasphemie, aber auch nicht nachvollziehbar. Denn die Fatal Flowers rasen auf ihrer 71er-Steppenwolf-4-Zylinder-Maschine Richtung vergangener Mythen des Biker-Rocks. Fast jedes der satt produzierten Stücke ist ein Kandidat für die SWF-3-airplay-list. Und die lonesome wolf aka abgewrackter Junkie aka übriggebliebener Motorrad-Hippie-Thematik, die hier eifrig raushängt, reicht für das Mainstream-Outlaw-Image. Nach Lisa Dalbello könnte der mächtige Rock der holländischen Fatal Flowers der nächste

Treffer für Mick Ronson in Laufenbergs *Guter, kritischer Künstler-*Kiste sein. Ich mag weder Hesse, noch Lederhosen.

Der starke Hang der Miners Of Muzo zum Bikertum ist sympathischer, nicht nur, weil sie Biafras gesammelte Schriften lesen. Im Gegensatz zu ihren Landsleuten Fatal Flowers, ist ihr Bikers-Rock wie eine zu hoch aufgedrehte Sportmaschine, die einen unglaublichen Krach macht, und obwohl das saugut klingt, sollten sie doch die Anschaffung einer schweren Harley erwägen, die das ganze in der Spur halten würde. Noch sind sie wild und leicht, wenn sie wild und schwer werden, kann sie keiner mehr stoppen.

Lars Freisberg

Violence Eternal Nightmare MCA/WEA

Äußerst ansprechendes Major-Debüt einer gnadenlos thrashenden, neuen Bay-Area-Truppe auf den Spuren von Testament und besonders Slayer, aus der Masse der Kopisten effektvoll herausragend. Was den Speed-Connaisseur an die Platte bindet, ist vor allem das knallharte Umbiegen Slyerscher Auswälzungen in komprimierte, dichteste Fünfminüter, die ein großes Talent zum über-auch-längere-Strecken-hinweg-Komponieren-endetail verraten.

Drowning Pool Satori Fundamental

Nocturnal Emissions Spiritflesh Cadavre Exquis/EfA

Die letzte Platte, die ähnlich far out war wie das Doppelalbum der Drowning Pool, war "Cruse Of The Pheromones" von Startled Insects (vgl. Spex 1/88). Auch hier weiß ich nichts über die Band, außer daß sie aus Kalifornien stammt und ihr Name der Titel eines guten 70er-Jahre-Thrillers mit

Paul Newman ist. Drowning Pool läßt sich an nichts festmachen. "Satori" klingt anfänglich wie schönste Prä-Blue-Monday-New-Order-Tristesse, aber nur ein Stück lang, denn das folgende ist ein PRAY-ER (wie soll man das anders nennen?), dann ein sphärisches Getöse mit tausend Bongos, Celli, Synthesizern, etc.... Das ist spirituelle Musik (die Stücke heißen "Festival Of Healing", "Fired From Within" oder "Uncork The Mind"), die sich jedoch zu Haare-Krishna-Platten, die "Oasis" o.ä. hei-Ben und in Fußgängerzonen angeboten werden, verhält wie Patschuliduft zu in Äther getränkten Erdbeeren (eine Köstlichkeit, die sich die Kokain-Boheme in Pitigrilli-Romanen einfährt). Denn "Satori" ist nicht in einem Zen-Kloster sondern in "Pol Pot's Pleasure Palace" aufgenommen, und zu Vini-Reilley-Gitarre und Karnevals-Orgel spricht Adolf Hitler, und der Refrain ist ein verzerrtes, eingesampletes

"Deutschland, Deutschland; (auf "Ghirlandaio's Apprentice"). Der blanke Irrsinn, aber eben doch von dieser Welt.

Nocturnal Emissions begannen als Industrial-Lärm-Band, machten später Electronic Body Music, und jetzt samplet Nigel Ayers Tiergeräusche. Das Cover von "Spiritflesh" ist mit Deutungen, Anweisungen und Erklärungen, wo von "transmutation", "traditional

religious instruments" und "neotantra" die Rede ist, vollgeschrieben. Den ganzen spirituellen Quatsch beiseite geschoben, ist "Spiritflesh" ein Instrumentalalbum (aufgenommen u.a im Londoner Zoo), das von einer seltsam kühnen Ruhe ist und im Grunde keine Ambient-Music, auch wenn sie sich problemlos als solche konsumieren läßt. Musik ohne Höhepunkte, mit Tierstimmen und -geräuschen und merkwürdigen Instrumenten, die aus David Toops Sammlung von ,,new and rediscovered instruments" stammen könnten. Für mich ist es Staub, ein Fließen, Wehen und Verhuschen, hörbar gemachtes Zen-Bewußtsein vielleicht, was weiß ich, ein supersanftes Auf und Ab von Ton-Modulationen, die nur noch lose im Raum hängen. Ton-Sebastian Zabel

> Devo Total Devo Enigma/Virgin

Was tun mit Devo? Unangenehm, sich diese Frage bei der Band stellen zu müssen, die doch soviel getan hat mit Dir und mir und mit der Musik, die da-mals, vor vielen Jahren mit zu den Besten im amerikanischen New Wave des Mittleren Westens gehörten, wozu unter anderem ihre Robot-Clownesk-Show, sehr frei nach Kraftwerk gehörte. Nun haben sie die uniformen Kleider wieder rausgeholt, aber die älter gewordenen Köpfe haben sich im Gegensatz zu denen der Kraftwerk-Leute in unterschiedlichen Längen, Breiten und Hautsorten niedergeschlagen. Devo fehlt eben die gewisse Strenge des europäischen Konzept-Künstlers. Das Konzept De-Evolution ist auch bei dieser Wiederauftaucher-Platte das Leitmotiv; das eigentliche Motiv der Platte aber ist eine unbezähmbare Genußsucht, die sowohl unangenehme wie auch eigenartige Songs & Musik zur Folge hat. Der strikte monotone Devo-Beat wird in Disco-kompatibler Version über die Platte gezogen, im Chor scharf gesungen und sogar wieder die interessante Coverversion rausgefriemelt. "Satisfaction" im Jahre 79 so zu bringen war aufsehenerregend und politisch interessant, "Don ,t Be Cruel" von Elvis heute zu croonen, ist einfach nur eine nette Beigabe am Ende einer LP-Seite. In Ordnung, Ihr wollt die Süße und den Bombast, Ihr posaunt mit Shadow eine Plattenseite so ein, daß ich denke, ich befinde mich auf einem computerisierten Bastard von einer VanderGraaf- und einer frühen Cars-Platte, auf die ein Rest Devo-Essenz, eine Winzigkeit in diese späten Achtziger Jahre hinein gerettet wurde. Danach soll wohl die leichte, helle Disco-Devo-Zeit anbrechen, doch man hört einfach immer die BEMÜ-HUNGEN mit. Beschwörung der Digital-Smilies ist angesagt, wenn es denn sein muß, auch hymnisch, also nenne "Total Devo" das üppige Dekadenzwerk, das dort die verzücktesten Resultate zeigt, wo es strahlenförmig in imaginäre Charts hineinstrebt, wie bei "Agitated" oder "Blow Up" .Da wollen sie sich noch einmal vergnügen. Doch wissen sie, was ein Dance-floor heute ist und was darauf gespielt wird? Ganz sicher ist nur, daß Devo trotz allem mit ihrer neuen Platte einen Platz an der Peripherie des Pop nicht nur gebucht, sondern auch ausgekleidet und nach bestem Wissen und Gewisssen für sich zurecht gestylt haben. Jutta Koether

Intercord Ton GmbH

Stuttgart



Nichts ist im Moment einfacher, als gute von böser Country-Musik zu unterscheiden. Hört man sich zum Beispiel "If You Ain't Lovin', You Ain't Livin" (MCA-Import/TIS) von George Strait an, denkt man: Es kann wirklich nicht schwierig sein, eine hervorragende Country-Platte zu machen. Strait mag als Person farblos wirken,

als Sänger ist er jedenfalls Klasse, und in puncto Songauswahl wird er von Platte

zu Platte geschmackssicherer.

Umso größer nun der Abscheu vor denjenigen, die trotzdem Scheißplatten produzieren. **Reba McEntire** zum Beispiel galt neben Strait und Ricky Skaggs immer als große Vorreiterin der New Traditionalists, aber auf "Reba" (MCA-Import/TIS) arbeitet sie ihren einstigen Anliegen total entgegen. Sie hat eine großartige Stimme, ganz klassiche Country-Krähe, und kann auch Otis Reddings "Respect" überzeugend bringen, aber die Produktion könnte auch von Drafi Deutscher sein.

Loretta Lynn beläßt es weiterhin bei Country, auch wenn "Who Was That Stranger" (MCA-Import/TIS) wirklich nicht die bewegendsten Songs ihrer Karriere enthält. Das liegt alles im Prä-New-Traditionalists-Soundrahmen, der Pedal Steel mit DX 7 zu fusionieren versucht. Sehr slick. Bei Balladen fast immer ungenießbar, bei Up-tempo-Nummern manchmal nett.

Ein nicht uninteressanter Newcomer ist Tom Wopat. "Don't Look Back" (Capitol-Import/ASD) kommt etwas rauher als der oben beschriebene Sound. Ähnlich: "Slick Nickel" (Capitol-Import/ASD) von Dean Dillon. Aber was Titel wie "The New Never Wore Off My Sweet Baby" oder "You Sure Got This Ol' Redneck Feelin' Blue" versprechen, wird nicht gehalten. Beides keine Hammer-Platten, aber teil-

weise durchaus okay.

Dwight Yoakams Problem wird besonders bei Balladen und anderen empfindungsintensiven Stellen deutlich: Der Mann ist ein kalter Fisch. Und ansonsten ein Country-Star-Darsteller. Nun ist ihm die gute, die pure Country-Musik aber durchaus ein Anliegen, was wiederum auf der Haben-Seite zu verbuchen ist, und das Problem des nur mitteltalentierten Fans, der für sein Leben gerne so wäre wie die Objekte seiner Verehrung, ist in der Ära der Plattensammlung als wichtigstes musikalisches Bildungsinstrument Musik zur Zeit. dennoch: Die echten Momente auf "Buenas Noches From A Lonely Room" (WEA) sind an einer Hand aufzuzählen: ,,,Streets Of Bakersfield" (wg. Duett-Partner Buck Owens), ,,Hold On To God" (wg. Bluegrass-Backing und mehrstimmigem Gesang) und alle Stellen rund um ausgedehntere Peter-Anderson-Gitarrensolos. Überhaupt Anderson: Er ist der wahre

Star der Platte, nicht nur wegen seiner Gitarre. Er ist, scheint's, der einzige künstlerische Visionär der Yoakam-Bande, während sich der Maestro nur bemüht, möglichst viele Kiekser pro Silbe hinzukriegen, um eine möglichst "charakteristische" Stimme vorweisen zu können. Andersons nächste und schwerste Aufgabe wird es sein, seinem Schützling entspannteres Singen anzutrainieren. Dann wird man ihn ernst nehmen müssen.

Keine Probleme mit Entspanntheit, Authenzität oder Gesangscharakteristik hat Randy Travis. Was soll man mehr sagen? "Old 8 x 10" (WEA), seine dritte LP, ist rundum sehr, sehr gut. Besonders angenehm kommen die leicht angebluesten Nummern "Honky Tonk Moon" und "The Blues In Black And White" sowie der ungebremste Happy-Sound von "Is It Still Over" und "We Ain't Out Of Love Yet". Aber auch der Rest der Platte groovt einfach göttlich, und auch hier ein Riesenlob für den Produzenten, Kyle Lehning.

Nun können wir das jedoch gleich wieder zurücknehmen, denn derselbe Lehning produzierte auch **Dan Seals** neue LP "Rage On" (Capitol-Import/ASD) und hat damit eine Art Eagles-Spätphase-Revival-Sound kreiert. Dabei fällt uns auf, daß die besten neuen O&W-Typen die sind, die selber keine Songs schreiben. Auch Seals nimmt in erster Linie eigenes Material auf. Das aber ist leider volle Spätsiebziger-

Tränendrüsen-Kenny-Rogers-Schule. Bei den **Wagoneers** sind die Voraussetzungen denkbar schlecht: Sie sind gnadenlose Buddy-Holly-Fans, lernten sich bei einem "Tribute to Buddy Holly Festival kennen, und zwar durch Vermittlung von Buddys früherer Ehefrau Maria Elena. Dennoch ist ,,Stout And High" (A&M/DG) das interessanteste C&W-Debüt dieses Jahres. Früher hatte man das wohl Cowpunk genannt, aber seitdem Rank & Hile, Beat Rodeo, Jason & The Scorchers und Lone Justice sich aufgelöst oder dem Mainstream zugewendet haben, ist dieser Terminus schon wieder fast vergessen. Besonders schön sind die Pedal-Steel-lastigen Balladen geraten, und ich denke, sie verfügen über genügend offensives Selbstbewußtsein, um es zu etwas

Zum Schluß noch etwas Bluegress: Das Label Fundamental veröffentlicht nämlich nicht nur Platten von Eugene Chadbourne. The Colourblond James Experience oder The Coolies sondern hat aus dem riesigen Fundus der US-Labels Rebel und County vierzehn Bluegrass-LPs veröffentlicht. Dieser Sound ist natürlich nicht jedermanns Sache, und wenn die Spezialisten etwa bei den beiden LPs der Stanley Brothers auch noch so jubilieren werden — auch ich habe bei der Akzeptanz beinharter Mountain-Music meine Probleme. Sehr schön aber geriet die LP des ehemaligen Stanley Bruders Larry Sparks: "Larry Sparks Sings Hank Williams", mit dem damals (1977) noch wenig bekannten Ricky Skaggs an der Lead-Mandoline. Drei weitere Empfehlungen aus dem Paket: zwei Compilations mit Aufnahmen der Country Gentlemen: "Yesterday & Today Vol.1" bzw. "Vol. 2" sehr amtlicher Bluegrass, knarziger Humor und zerbrechliche Harmonien, vor der ,Newgrass"-Revolution, doch schon recht undogmatisch und mit vielen netten kleinen Schweinereien. Auch sehr angenehm: "Bluegrass Ballads", ein Spätwerk(76) des Oldtimers **Jim Eanes**, und schließlich **The McPeak Brothers**, die von den hier vertretenen modernen Bluegrass-Formationen auf ihrer (unbetitelten) LP am meisten überzeugen konnten — weit mehr übrigens auch als die Seldom Scene, von denen mit "Baptizing" eine eher unterdurchschnittliche LP herausgesucht wurde. **Detlef Diederichsen**

THE BEST IN HIPHOP + ELECTROPOP

HIP HOP	HIP HOP	HIP HOP
Ice T Power		LP 19.95
Rodney OMe And	Joe	LP 24,95
Ultra Magnetic M		LP 24.95
Steady B Certifie		LP 24,95
Cash Money New		LP 24,95
Roxanne Shante		LP 24,95
Asher D Raggami		LP 19,95
2 Live Crew Move		DLP 24.95
	Z Rock First Album	
Stetsasonic In Fu		LP 19.95
Kid'n Play First LI		LP 24.95
	And Gifted & Black	
Marley Marl In Co		LP 19.95
Ice T I'm Your Pus	sher	Ma 16,95
Fitnesse & Syngu	is I'll Be There	Ma 16,95
DC Scorpio Bean	n Me Up Scotti	Ma 16,95
Two Life Crew Do	Wah Diddy	Ma 16,95
Artomatik Free		Ma 16,95
Rockmaster Sco	tt	
Roof Is On Fire		Ma 12,95
De La Soul Pot H		Ma 16,95
Roxanne Shante		Ma 16,95
	sse Out Of Control	Ma 16,95
Cli-N-Tel Ling-O-I		Ma 16,95
	nem Gangster Nine	Ma 16,95
DJ Matrix Feel My		Ma 16,95
DJ Kool How Low		Ma 16,95
Maggatron Bass		Ma 16,95
Kid'n Play Gittin I		Ma 16,95
Stetsasonic Talki		Ma 12,95
EPMD Strictly Bu		Ma 12,95
Cho Ice I'm Burni		Ma 16,95
Syndicate Comin		LP 24,95
MC ADE New LP	WLP	LP 24,95 LP 24,95
Steady B Let The	Hustlere Play	Ma 16.95
Spinnmasters Bu		Ma 16,95
		The second second
Weitere Neuheite	en telefonisch erfra	agen bzw.

Katalog anfordern!

ELEKTRO	TECHNO	NEW BEAT
A Split Second	LP 19.95	
A Split Second	Ma 12,95	
Nitzer Ebb Con	Ma 12.95	
Nitzer Ebb New	LP 19.95	
Laibach Time F	Ma 12,95	
Klinik Fever		Ma 12,95
Klinik Face to F	ace	LP 19,95
Skinny Puppy	Censor	Ma 12,95
Skinny Puppy S	Smear The Guf	LP 19,95
Front 242 Head	hunter	Ma 12,95
Front 242 New	LP	LP 18,95
Philadelphia Fi	ve I'm Shared	EP 17,95
Fini Tribe De Ts	temony	Ma 12,95
Borghesia Esco	orts And Models	LP 19,95
Moev Yeah Wha	itever	Ma 12,95
Moev Yeah Wha	itever	LP 19,95
Music From Be	Igium Compilatio	n LP 19,95
L+O Even Now		Ma 12,95
The Grief Kyn		Ma 12,95
Caravan Revolu	ition	Ma 12,95
The Young God	s L'Amourir	Ma 12,95
Sound of C Cor	nfetti	Ma 12,95
Black State Ch	oir Jl Jihead	Ma 12,95
Foetus Interrup	tus	LP 19,95
Love Street Ga	laxy	Ma 12,95
The Maxx Coca	ine	Ma 12,95
The Mayy Vour	Highnore	Ma 12 05

The Maxx Cocaine
The Maxx Your Highness
Out Of Space You

O. P. Running To Jamaica	Ma	12,95	
Snow Red I'm Allright	Ma	12,95	
Siglo XX T.B.A.	LP	19.95	
Attrition Haydn	Ma	12,95	
Jade 4 U Jade's Dream	Ma	12.95	
AB Sound Compilation New Beat	Ma	19,95	
New Beat Generation Suck The Beat	Ma	12,95	
Swans Feel Good Now	DLP	32,95	
Nurse Wiht Wound			
Soliloguy For Lilith	Box	72,00	
Nocturnal Emissions Spirit Flesh	LP	19,95	
Chris And Cosey Heartbeat	LP	19,95	
Body Heat The Gang Of V.D.P.	Ma	12,95	
Mata Hari Naisha	Ma	12,95	
Renegade Sound Wave			
Biting My Nails	Ma	12,95	
Wolfgang Press King Of Soul	Ma	12,95	
Pussy Jews She's Both	Ma	12,95	
K. M. F. D. M. New LP	LP	19,95	

Ständiger Direkt-Import aus Belgien! Neuheiten telefonisch erfragen!

ACID HOUSE

ACID HOUSE

HOID HOUSE HOID			_
Liz Torres Mama's Boy		16,9	
2 Kut Rock That	Ma	12,9	15
Psycho TV Tune In		14,9	
Goldcut Stop This Crazy Thing		12,9	
Deepak And Khan Holly, Holly		12,9	
Royal House Can U Party	LP	24,9	15
Swan Lake In The Name Of Love		12,9	
Inner City Big Fun Remix	Ma	16,9	15
Jungle Brothers I'll House You		16,9	
Neon Baby Wants to Ride		12,9	
B Art Baby Wants To Ride Remix		14,9	
The Answer John		16,9	
Tyree Acid Over		15,9	
Reese & Antonio Back To The Beat		14,9	
Baby Ford Ooochy Koochy Remix		14,9	
Hot Mix Records Acid	LP	24,9	5
Acid Trax Vol. II			
Serious Rec. Comp.	DLP		
	DLP		
Pump Up London Compilation	DLP	26,9	5
House Sound Of London			
Compilation	DLP		
D. J. International Acid Megamix		12,9	
Rough House I Compilation		24,9	
Lil Louis Original Video Date		16,9	
Beloved Acid House		16,9	
Colm III Christmas Tree		14,9	
Adrenalin Mod Fout Tunes		17,9	
Simon Harris Here Comes That Sound		12,9	
Urban Acid Compilation		21,9	
Cool House Too Bad		16,9	
Fast Eddie Can You Still Dance		16,9	
Maurice Joshua I Got A Big Dick		16,9	
Mr. Lee Art Of Acid		16,9	
Model 500 Electronic		16,9	
Ralph Rosario In The Night		16,9	
Phuture We Are Phuture		12,9	
Joi Bangla Sound Tah Ma House		12,9	
Major Problem Acid House		14,9	
Frequency 9 Frequency 9		14,9	
Tech Trax Inc. Feel The Luv		16,9	
V. Romeo The Art Of Acid		16,9	
Party Animals Lets Party	Ma	16,9	5
con the last of th	100		

Weitere Neuheiten aus UK und USA treffen täglich ein. Im Angebot auch spezielle Disco-mixe, SWE Mix, Razormaid, Promo, Hot Tracks, Prelude Master Series, Ultimate Breaks And Beats, etc. Ma 12.95 Ma 12 95 IN CONCERT IN CONCERT IN CONCERT IN CONCERT

BOY RECORDS präsentiert EPMD + STETSASONIC

TOP HIP HOP ACTS From The States Mittwoch, 5. Oktober, 20 Uhr, Batschkapp Frankfurt

and funk, soul, house, guitarpop, trash, punk, wave, grebo

TÄGLICH LIEFERUNGEN AUS ENGLAND UND DEN USA!!!

VERSAND + DIREKTVERKAUF: KLINGERSTRASSE 24 D-6000 FRANKFURT 1 ELEFON 069/293686

VERSAND + DIREKTVERKAUF: KLINGERSTRASSE 24 D-6000 FRANKFURT 1 TELEFON 0 69/29 36 86 U-BAHNSTATION KONSTABLER WACHE

CASSETTEN COPY SERVICE

Die neue Preisliste ist da ? sofort anfordern

> Super preise SUPER SERVICE

& Blitz Kopien 24 h

VICE

CASSETTEN COPY SERVICE KLUCKSTR. 35 D-1000 BERLIN 30

Tel.: () 030/261 57 88

LANG ERWARTET — ENDLICH DA!

DIE NEUE



(H) (E) (A) (D) (H) (U) (N) (T) (E) (R)

SINGLE 01-1392 · MAXI 50-1393 · 3"- CD 55-1394 **UND VIDEO-CD**

> AB 28.10.88 DIE LP »FRONT BY FRONT«

SPV P.O.BOX 56 65 · 3000 Hannover 1

Nach längeren Controllosen Zeiten und zuletzt dem Blick auf einige Wiederveröffentlichungen — wir werden dem-nächst darauf zurückkommen — hat sich im Rückraum eine Flut von Neuerscheinungen gestaut. Und da die üblichen Platzprobleme zur Konzentration zwingen, kann hier leider nicht auf die letzten Werke Tyrone Davis', Bobby Blands und Little Miltons eingegangen werden, obwohl die Platten zum Besten gehören, was die entsprechenden Herren im letzten Jahrzehnt auf die Beine gestellt haben, und sie sollten unbedingt gehört werden.

John Whiteheads ,, I Need Money Bad" (Mercury) ist nicht mehr allerjüngsten Datums, obwohl sie erst dieser Tage auch als deutsche Veröffentlichung zu haben ist. Auf jeden Fall stellt sie für dieses Jahr die Latte dar, an der sich alle anderen Deep-Soul-Erzeugnisse messen lassen müssen. Whitehead, der einstens als Partner von Gene McFadden die Hymne des Philly-Soul, "Ain't No Stoppin' Us Now", schuf, überrascht auf Anhieb durch eine Stimme, die man in Atlanta oder Memphis ansiedeln würde aber nicht in New York, wo die Platte tatsächlich aufgenommen wurde. Ebenso klingt die Produktion nach Südstaatlern, wie Ted Jarrier oder Willie Mitchell und so gar nicht nach Gene McFadden oder Beau Higgins' H.U.S.H.-Operation — und doch stammt sie eben aus Manhattans feinstem Soundlackhaus. Die Band in ihrer schillernden Farbigkeit, bei gleichzeitigem Geiz mit jedem Ton, zeigt, wie sich die Tradition des Stax-und Hi-Sounds frischhalten läßt, und dann stecken mit Skip McDonald, Doug Wimbish und Keith LeBlanc ausgerechnet die Modernisten von "Tackhead" dahinter. Songs wie der Titeltrack, "Stone Hearted People" oder "Secondary Lo-ver" sind die alten, immer neuen Geschichten, die das Leben wie eh und je schreibt, und die hier mit einem sanften shock treatment wieder in den Kampf um neue Gefolgsleute geschickt werden. Laßt Euch besiegen.

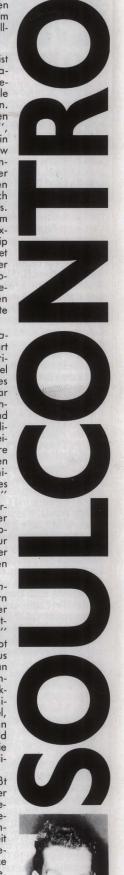
Der große Latimore versucht's auf "Slow Down" (Malaco/Import) auch mit einem Schockangriff: "Get Up, Start wird dank seiner Vollelektronisierung die Puristen ganz sicher in ungläubigen Zorn ob des Meisters Frevel geraten lassen. Dabei, so finde ich, schneidet Latimores Stimme vor den ganz neuen Hintergrundgeräuschen gar nicht schlecht ab, und der Song selbst kann's trotz des un-glücklichen Titels locker mit denen der Sures, Sweats und Pebbles' aufnehmen. Das läßt sich über das stilistisch ähnliche, aber allzu herbe und richtungslose "Breakdown" leider nicht sagen. Bei den restlichen Stücken bleibt Latimore auf vertrautem Boden, d.h. er läßt seinen warmen, sonoren Gesang den typischen Materialien der Malaco-Komponisten Jimmy Lewis und Mosley/Johnson angedeihen, und es sind wie immer die Balladen wie "All You'll Ever Need" oder "Too Many Lovers", wo er über sich und das standardisierte Liedgut hinauswächst. Zu welchen Leistungen er aber wirklich fähig ist, beweist er auf seiner eigenen Schöp-

aber wirklich fähig ist, beweist er aut seiner eigenen Schöpfung "One Man, One Woman, One Love", die nicht nur wegen der Zeile "your past may be the only future you ever had" von ihm in Zukunft — ob elektronisch oder mit Geigen — noch einiges erwarten läßt.

Johnny Taylor läßt sich auf "In Control" (Malaco/Import) gar nicht erst auf formale Experimente ein, sondern konzentriert sich auf die Auswahl von Songs, mit denen er sich als Bannerträger des "down home"-Souls in Szene setzen kann. Und das tut er dann auch wie seit "Wall To Wall" zen kann. Und das tut er dann auch wie seit ,, Wall To Wall'' nicht mehr. Auf ,, It Don't Hurt Me Like It Used To'' zerreibt er sich wie in seinen großen Tagen zwischen Masochismus und Rachlust, mit dem Titelstück erinnert er sich und uns an seine Stax-Klassiker, als noch jeder Jubelgesang die Ahnung drohenden Unheils in sich trug, begleitet von den Jackson Southernaires macht er aus ,, I Found A Love" (im Original von Wilson Picketts Falcons) einen weltlichen Gospel, und Tommy Tates ,, Everything's Out In The Open" sieht ihn oscarverdächtig in der Hauptrolle eines Stücks um Schuld und Sühne. Was will man mehr? Das haben sich auch die Malaco-Musiker gesagt und sich dann weit über ihre übli-

chen Routinearbeiten ins Zeug gelegt.

Freddie Jacksons neuester Langschmachtfetzen heißt "Don't Let Love Slip Away" (Capitol), dabei hätte sich der Titel "Just Like The First And Second Time" geradezu aufgedrängt, so genau hält er sich hier wieder an seine Erfolgsrezeptur: ausgetüftelte Songkonstrukte, die stets angenehmeingängig statt heftig-packend sind, die Geschwindigkeit hält sich konsequent an die amerikanische Tempolimitierung, die Produktion von Barry Eastmond, Paul Laurence und Gene McFadden ist wieder von der pingeligsten Sorte, die noch jeden Ton auf reinsten Wohlklang hin abschmirgelt, und Freddie Jackson mischt in seinem Gesang kultivierte Delikatesse und gezierte Expressivität stets in perfekter Balance. Das Ergebnis ist dann auch vor allem "geschmack-voll", "liebenswürdig" und "beherrscht". Ich habe früher schon meine Sympathien für derartiges Kunstgewerbe ein-gestanden, aber in steter Wiederholung hat das selbst für den aufgeschlossenen Hörer soviel Belang wie die Texte, deren Titel "Nice'n'Slow'', "Hey Lover'', "Special Lady''





HÜNDGEN

etc. das versprochen, was sie an wohliger Beliebigkeit halten. All Sound, no Vi-

Das galt in der Vergangenheit auch weitgehend für **James "D-Train" Williams,** dessen Platten immer für die ein oder andere flotte Tanznummer gut waren, aber nicht mehr. Mit "In Your Eyes" (Columbia USA/Import) sind er und sein produzierender Partner Hubert Eaves III zu höchster Form aufgelaufen. Eine bestens abgestimmte Mischung von 11 Songs, bei der sich "Modern" und "Soul" — wie ganz selten — zu Modernem Soul fügen. Seine Domäne bleibt das D-Zug-Tempo, dabei singt er mit solchem Aplomb, daß die Stücke ihren Weg expressway to your heart, statt nur in die Füße finden. Auch als langsamer Beschwörer auf "My Friend" zeigt er den meisten Zeitgenossen, wo's langgeht: Songs, die den Namen wieder verdienen, eine Produktion, die nicht mit Effekten spart, aber sie nicht als Totschläger einsetzt, und eine bös-gute Stimme, die nicht perfektioniert, sondern perfekt ist - wie die ganze Platte.

Chapter 8 haben sich für ihre zweite LP eine Menge Zeit genommen, und über "Forever" (Capitol) gibt's nichts zu meckern, wenn auch nicht das Meisterwerk herausgekommen ist, das allgemein nach ihrem formidablen Debut erwartet wur-de. Die Kompositionen sind alle "korrekt" statt umwerfend, die Produktion so ma-kellos, wie von Michael J. Powell nicht anders zu erwarten, Gerald Lyles und Valerie Pinkston, die sich als Vorsänger(in) abwechseln, leisteten Feinarbeit, und die Musiker entledigen sich ganz souverän ihrer Aufgaben. Die bestehen diesmal vor allem in schnellen Etüden, und mit "Stranger Love" ist ihnen dabei ein tolles Kraftwerk gelungen. Die Single "Give Me A Chance" ist von der filigranen Sorte, die Chapter 8 konkurrenzlos beherrscht, und auch "The Last Time" z.B. ist ein forscher Groove für alle Tanzhallen. Aber die schönen Sentimentalitäten und das lieblich Verschmockte des Erstlings suche ich vergebens.

Eine der ersten Sängerinnen, die mitwirkten, R&B zu Soul weiterzuentwicheln, war **Barbara Lynn**, die vor 26 Jahren mit "You'll Lose A Good Thing" ihren ersten Hit hatte. Auf diversen Labels mühte sie sich dann jahrelang, wieder ins Rampenlicht zurückzukehren, ehe sie nun mit "You Don't Have To Go" (Ichiban/Import) und dem darauf enthaltenen "You Make Me So hot" wenigstens einen Club-Hit verbuchen kann — und zu Recht, denn ehe die Rare-Groove-Manie den Weg alles Irdischen antritt, beweist die Veteranin, daß mähliche Klopfer, bei denen nur selten zugeschlagen wird — dann aber hart, auch heute noch kreiert werden können. Ansonsten ist diese Platte eine Sammlung blueslastiger Eigen-kompositionen und von Klassikern wie Dorothy Moores "Misty Blue", William kompositionen und von Klassikern wie Dorothy Moores "Misty Blue" Bells ,,Trying To Love Two" und eben ,,You'll Lose A Good Thing", die die Welt nicht erschüttert, aber die willkommene Rückkehr einer soliden Sängerin der alten

Auch Betty Padgett ist, nach Coverfoto und Stimme zu urteilen, dem Tennageralter schon deutlich entwachsen, obwohl sie mir mit "Sweet Feeling" (Pip Records/Import) zum ersten Mal unterkommt. Sechs Neuauflagen von Standards — Ann Peebles , , Breaking Up Somebody's Home'', Laura Less , , Beat Me Rocking'' oder Candi Statons , , Sweet Feeling'' — und zwei Originale, wobei , , You Said You're Mine' das Zeug zu einem weiteren Clubhit hätte, verraten mit ihrem entspannten Combosound an jeder Stelle ihre Herkunft aus Miami/Florida. Die Platte ist nicht von der durchgängigen Klasse der letzten beiden Werke Betty Wrights vom selben Ort — was sicher eine Menge mit den begrenzten Ressourcen des Kleinlabels zu tun hat — aber Betty Padgetts Stimme steht in nichts denen bekannterer Kräfte nach und zeigt damit mal wieder, über welche Talente Amerikas Indie-Label immer noch verfügen.

Shirley Murdock hat sich mit ihrer zweiten LP ,, A Woman's Point Of View'' (Elektra/WEA) was vorgenommen: ein Konzeptalbum. Und mit einem solchen Titel ruft man natürlich nach Vergleichen mit den klassischen Werken des Genres, wie sie im letzten Jahrzehnt von Laura Lee, Doris Duke, Millie Jackson oder Shirley Brown geschaffen wurden. Daß man Frau Murdock in Zukunft im selben Atemzug nennen wird, glaube ich nicht, dafür haben die Songs nicht immer das nötige Großkaliber, und auch die Produktion Roger "Roger" Troutmans läßt sich zu oft zu Mätzchen hinreißen - sprengt alle greifbaren Vocoder, bitte! -Selbstzweck sind. Aber dann ist es doch eine überdurchschnittliche Platte, denn z.B.,,Found My Way'' oder ,,And I'm Telling You I'm Not Going'' sind Qualitäts-balladen, die auch einer Anita Baker nicht abträglich wären. Und Shirley Murdock kann singen. Mädchenhaft angriffslustig. Ihre Rechte einfordernd. Da-hinschmelzend.,,Instrument Of Praise'' gehört darüber hinaus zu den inspiriertesten (wie "inspirational") Auftritten einer Sängerin seit langem.

Womack & Womack war's bei ,, Conscience'' (4th & Broadway/Ariola) auch nach einem großen thematischen Wurf. IHerausgekommen ist: ein großer Wurf. Ihr Anliegen — der Mensch in den Wechselfällen des Lebens — und die einführenden Bemerkungen, die das Cover für jeden Song bereithält, werden nicht überall auf ja-genau-so-isses und mußte-mal-gesagt-werden-Rufe treffen, aber die neun Stücke, die Cecil und Linda unter Anleitung von Chris Blackwell in Nassau/Bahamas aufgenommen haben, vereinigen sich zu einer LP, die ihrem Klassiker,,Love Wars' ebenbürtig ist. Mal kommt uns Cecil als vom Dämon Besessener in ,, Good Man Monologue", dann als guter Nachdenker in "Conscious of My Conscience", Linda schwankt in "I Am In Love" zwischen unverschämter Sinnlichkeit und verläßlicher Stärke oder ist ganz losgelassen in "Teardrop", und immer sind es Stücke, die man drehen und wenden kann. Balladen, die nicht in plakative Sentimentalität zerdehnt werden, Beater, die woanders sicher einen heftigen Dance-Mix verpaßt bekommen hätten — eine Platte, die Soul hat und ist, ohne dies mit liebgewordenen Stereotypen einzubläuen. Eindrucksvoll und mutig.

Weil es wieder hohe Zeit ist, Abschied zu nehmen, stellt sich bei mir ganz passend der Blues ein, was mir am Ende Gelegenheit gibt, auf **Joe Louis Walkers** "The Gift" (Hightone/Ace) hinzuweisen. Nicht zufällig ziert sie dasselbe Label wie Robert Crays frühere Platten, und auch Produzent Bruce Bromberg ist von da wohlbekannt. Walkers zweite LP ist in dem Niemandsland zwischen Blues und Soul angesiedelt, wo alles möglich ist. Grobe Angeberei wie "Mama Didn't Raise No Fool" oder wehmütige Reflexion wie im Titelstück. Und mit seiner herrlich gequälten Stimme und ohne Scheu, seine Fertigkeiten an der Gitarre herauszustellen, ist er heute für mein Geld dem routinierten Robert Cray vorzuziehen.



Vertrieh: EFA Medien GmbH · Bredensbergweg 38a · 2104 Hamburg 92 Zensor Musikproduktion GmbH · Seelingstraße 33 · 1000 Berlin 19

Töne, Träger, Transaktionen

JUDASJESUS - Rolf Vasellari 200 S., Grösse A4, Englisch Poems, Zeichnungen, Kurzgeschichten. Fotos von: Foetus. Coil, Virgin Prunes, Clock DVA, Jeremy Gluck, SPK, Richard Hell, Jeffrey Lee Pierce, Andy White, Sonic Youth, Jarboe, Cindytalk, Jello Biafra, Tav Falco u.a. DM 30.- in bar oder Bankcheck Black Sheep Press. Zypressenstr.82.CH-8004 Zürich

DIE NACHFOLGER VON "SUCK":

IMPACT u.A. mit Sonic Youth, Severed Heads, Hula

TIMEBOMB u.A. mit Pop will eat itself, Swans, Test Dept.

VHS, jeweils 59,- DM

exklusiv bei: 235 MEDIA Spichernstr. 61, 5 Köln 1

Survival Research Laboratories: S.R.L. 80 Seiten 32, DM Interviews deutsch/engl. viele Photos, alle Shows

Rolf Vasellari: JUDASJESUS 30, DM Musiker als Literaten, von Gun Club bis SPK.

Katalog: 235 Media Spichernstr. 61, 5 Köln 1

SHADOWPLAY -The Whole Story * JOY DIVISION *



25,- DM

Überschall Records

Sielwall 7 2800 Bremen

OSTER POSTER POSTER POSTER POSTER POSTER Weit über 1000 verschieder TOURNEE- UND PROMOTION-

MUSIK-POSTER

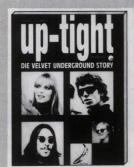
fast aller Interpreten und Musik-richtungen in sämtlichen Größen sowie

FILM-PLAKATE

Umfangreicher Katalog geg. DM 3, Schutzgebühr - (garantiert volle Vergütung bei Bestellung)) - von

MUSIK-POSTER-VERSAND

Harald Wächtler Kernenblickstr. 27 E 7000 Stuttgart 75 POSTER POSTER POSTER POSTER POSTER POSTER POSTER



Die moderne Musik beginnt mit den Velvets.

Die offizielle Biographie – das deutsche Original



CHROME





MODE BERLIN . LONDON

Katalog gegen DM 1.20 bei ZARDOZ INDEPENDENTS Postfach 2898 · 2000 Hamburg 20

HARDCORE · NEW WAVE · SIXTIES PSYCHO · AVANTGARDE · INDUSTRIAL BOOKS + T-SHIRTS

DAS BANANENVIDEO

IC UND VELVET UNDER GROUND

VHS-SYSTEM 48 MIN.

CLUBBEITRAG 300.-DM TEL. 02 21 / 244 311 MO.-MI. VON 2-6 PM



WHITEHOUSE LIVE VIDEO Hamburg 1984

70,- DM incl. Porto + Verpackung

Tondemer Str.4 2800 Bremen 1

INDEPENDEN PSYCHO = SIXTIES HEAVY METAL = CD AVANTGARDE = PUNK SECOND HAND = MAIL ORDER - NEW WAVE VIDEOS = SEVENTIES







+ 7.07. präsentieren:

MERZBOW + S.B.O.T. H.I.

Japan / BRD. <u>Einziges Konzert!</u> Frankfurt, BATSCHKAPP 19.10.



präsen-tieren: NICK ZEDD

New Yorker Underground-Filmer, zeigt Filme und liest poetry. Frankfurt, MAL SEH'N 6./7.10. 495 Minden, STELLA-Kino 8.10.

ARTWARE: 06121/522858

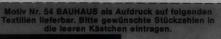


NICO IN MEMORIAM IDEO VHS 30 MIN

DM 59:

. VERSAND DM 3 -DEUTSCHE BANK BERLIN **MEGA FILM**

ORANIENSTRASSE 189 D 1000 BERLIN 36 030/6149285





MUSCLE-SHIRT schwarz DM 19.90 größe S M C L XL

TRÄGER-SHIRT SWEAT-SHIRT

Schwarz DM 29,90 JOGGING ANZUG

röße S M L XL

☐ DM 19.90

Weitere Angebote:

BRILLE mit superdunklen Gläserr



Totenkopfflagge ☐ DM 24.90 Schwarze Leder-

oh. Finger DM 29,90

Anzeige ausschneiden und mit Absender an:

Flashorade

Postfach 50 7943 Ertingen

idart bitte ankreuzen: ☐ Bargeld/Scheck liegt bei (Bitte per Einschreiben) Nachnahme (zuzügl. Nachnahmegebühr der Post) Versandkosten DM 6.50, 150 – Versandkostenfrei. Lieferung ins Ausland nur per Vorkasse.

PARADE AMOUREUSE MAILORDER FUR INDUSTRIAL AVANTGARDE & ELEKTROPOP

DÜSSELDORFERSTR. 14 6000 FRANKFURT/M. 1 FOETUS INTERRUPTUS - THAW LP 20,-ESPLENDOR GEOMETRICO - NEW 21,-GEINS'T NAIT - L'OR'N CAT LP 20,-NOX - CROWD LP 20,-CTI - CORE LP (CHRIS & COSEY)20,-BORGHESIA - ESCORTS & MODELS 20 .-BORGHESTA - ESCORTS & MODELS 20,MCCTURNAL EMISSIONS - SPIRIT 18,GREATER THAN. ONE - DANCE. OF.: 18,MOTHER TONGUE - OPEN IN OBSC. 18,STATOR - COMPILATION LP 19,-BARK - SWEATBOX COMPILATION 18,-THE GRIEF - HUIS CLOS LP+EP 25,-MUSLIMGAUZE - THE RAPE OF LP 19,-ANTI GROUP - TESTE TONES LP 21,-Z*EY - THE INVISIBLE MAN LP 20,-SKIN - SHAME, HUMILITY, REV. 20,-SAIMS - SHAME, HOHILITY, REV. 20,SMAMS - FEEL COOD NOW DOLP 36,BENJAMIN LEW - NEBKA LP 21,EDWARD KA-SPEL - KHATACLIHICI20,FRANK TOYEY - CIVILIAN LP 20,PSYCHIC TY - ALLEGORY & SELF 33,-NURSE WITH WOUND - ALAS MLP 17,-JACK THE TAB - ACID (PTV) 21,-AR KANE - LISTEN UP EP(ACID) 12.-FINI TRIBE - DE TESTIMONY EP 12,-THE YOUNG GODS - L'AMOURIR 12,-WOLFGANG PRESS - KING OF SOUL12,-KAREN FINLEY - LICK IT EP 12,-DER RISS - PARALIZED VOICE 12.-RENEGADE SOUND WAVE - BITING 12,-MARC ALMOND - TEARS RUN RINGS12,-SUGARCUBES - CHRISTMAS EVE EP12,-PIXIES - GIGANTIC EP HE SAID - COULD YOU EP 12.-ANITA LANE - DIRTY SINGS EP 12,-

VERSANDEATALOG GEGEN RUCKPORTO

Töne, Träger, Transaktionen

INDEPENDENTS & IMPORTS RECORDS/TAPES/CD etc.

D. C. Hecords and Tapes
Hecords and Tapes
Holger Utz - ImRohr42 US/OZ/NZ/EUROPE/D

z.B. all SST-US LF 18.-- CD 31.--MLP 13.-- - 15.--12" 11.50 7" 6.--T-Shirts 18 .--

ROIR Tapes Alle je DM 18.— WEIRD SYSTEM LPs 17.— Die neuen Spanier sind da LPs dm 18 .--Order complete catalogue + big UK-cat, gegen DM 1.10 Rückporto

"to satisfy your most extreme demands!

Wer als Musiker in KÖLN noch keinen gepflegten Proberaum hat, ist selber schuld! Einfach 0211/576564 anrufen und einen reservieren.



KONTAKT' INGO EULEN MARKSTR.260 4630 BOCHUM 1

STIMMGERÄT CTS-4

Hohe Genauigkeit (1/4 cent)

Präzise opto-elektron kritischen Tonlagen u zuverlässig.

ng sowie 12 histo-

nktionen machen das Stimmen von 3 Klavierstimm-F Klavieren einfact

Jeder beliebige einstellbar. nedon in 0.1 Hertz Schritten

Attraktiver Pre

Made in West Germany
 Informationen und Leferung direkt durch:
 Marc Vogel, Postfach 12 45, D-7893 Jestetten



CD-VERLEIH INDIE-CD'S ROCK- POP- KLASSIK AN + VERK- TAUSCH PLA YER- VERLEIH CARLSEN-COMICS STERN-CD





werden. Schickt Eure reprofahigen Vorlagen (Reinzeichnungen, Offsetfilme, nicht großer als das doppelte Anzeigen-formatt) zusammen mit einem Scheck (oder einer Überweisung auf Konto Spex, Postgiroamt Koln. BLZ 3701005.0. Nr. 3409.7-500) an SPEX. Aachener Str. 40–44, 5000 Koln 1

Anzeigenschluß ist der 10. des Monats!



4223 Voerde

Kaiserstraße 33



Pressekonferenz u. Presentation am 06. Okt. 88, 10¹⁵ - 11¹⁵ Pressezentrum CONCORDIA



PASTELL

präsentiert:

and

FENTON WEILLS Zweite LP: Cavalcade PASTELL (POW 11)EFA 04336 FENTON WEILLS live im LOFT am 11.10. bei den BERLIN INDEPENDENCE DAYS Unglaublich: Neue Versandliste

PASTELL, Luxemburger Str. 34 5000 KÖLN 1. (0221)245936

bock for Bad Love Tour c/6 Max P. 1-61
Contact 7866452 Contact 7866452

Noise Pop Psychedelic Punk RoCK-o-R4M **Psychobilly**

Hardcore

General Wave

Kostenloser Katalog erscheint alle 14 Tage. Rock-o-Rama-Schallplattenversand Kaiserstr. 119 · D-5050 Brühl · 0 22 32 / 225 84

TRAIL OF TEARS



XFIRST LP-TRIP WITH X ARTS KAND DECAY **BOOKING 0631-67898!** »DREAMHOUSE-PROM,«



TURN 010-2/ RTD L10-3720

NEW PROJECT WITH VERY DIFFERENT MUSIC FROM GERMANY'S INDEPENDENT LABEL

IF YOU ENJOY OBSCURE, ELECTRONIC, EXPERIMENTAL, INDUSTRIAL OR DANCE-FLOOR MUSIC THEN WRITE TO US FOR MORE INFORMATION.

TURN A BOUT TAPES BÜRGERSTRASSE 27 4000 DUSSELDORF 1

LP DISTRIBUTED BY ROUGH TRADE REC. GMBH

Odeon_ **OKTOBER 88**

Fr. 7.10. EPMD/Stetsasonic Fr. 14.10. The Slam Sa. 22.10. Wire/Jingo De Lunch

4400 MÜNSTER · FRAUENSTRASSE 51-52 · TEL. 0251-43447

C.A.F.E LD VIENNA

4.10. KMFDM/Borghesia 11.10. SANFTE LIEBE .



CASPER BRÖTZMANN MASSAKER

25.10. THE MOMENT

Mannheim, U 1, 17, am Kurpfalzkreisel, Tel. 06 21/2 02 27



5.10. Caspar Brötzmann Massake 28.10. The Arch, Aimless Device



TICKETS PER POST KONZERTKARTEN GMBH

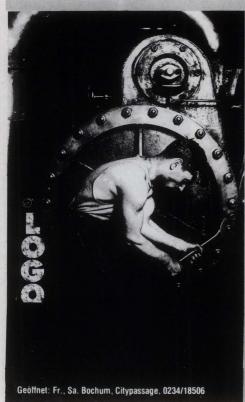
BURGSTRASSE 80 6000 FRANKFURT/MAIN 60 TEL.: 069/490406-07

ROBERT CRAY BAND: vom 5. bis 11.10.88 auf Tour GO-BETWEENS: vom 11. bis 17.10.88 auf Tour NICK CAVE & BAD SEEDS: vom 4. bis 9.10. auf Tour E.P.M.D.: vom 4. bis 8.10.88 auf Tour DEFUNKT: vom 23. bis 26.10.88 auf Tour PRIMITIVES: vom 16. bis 27.10.88 auf Tour TOM TOM CLUB: vom 27. bis 29.10.88 auf Tour JOHN HIATT: vom 12. bis 18.11.88 auf Tour SALT'N PEPPA: vom 11. bis 18.11.88 auf Tour SUGARCUBES: vom 13. bis 19.11.88 auf Tour JULIAN COPE: vom 17. bis 21.11.88 auf Tour DINOSAUR JR.: vom 20. bis 27.10.88 auf Tour

FÜR ALLE OBEN AUFGEFÜHRTEN TERMINE GIBTS KARTEN IM POSTVERSAND BEI: TICKETS PER POST Konzertkarten G.m.b.H.

Telefon: 069 / 49 04 06—07

Einfach anrufen, Karten kommen schnell und bequem per **Nachnahme**



TECHNO CLUB D.G. SENTS

Rätschenmühle e.V.

Samstag, 29. 10., 20.30 Uhr

The Hill **Bandits**

- GB -

w/Ken Lite, Eric Rallis

(The Mekons)

7340 Geislingen/Steige Seestraße 10 Tel. 0 73 31 / 4 13 02 bzw. 4 22 20

Haus der Jugend

Wiesbaden · Elsasser Platz

präsentiert

sa., 8.10. Screaming Trees

Fr., 28.10. MDMA

Fr., 4.11. Arriba D. F. LP-Präsentation

Mi., 16.11. Savage Republic

Neuer Termin: Sa., 14.01. Three Johns

Wiesbaden Wartburg Di., 4.10. Guana Batz

Alle Konzerte beginnen 21 Uhr, Einlaß 20 Uhr



3.10. Girlschool 4.10. Henry Rollins 5.10. **Screaming Trees** 11.10. Weather Prophets 12.10. Weathermen 13.10. Dissidenten 20.10. The Doors Feature 23.10. Dinosaur Jr.

25.10. Carte de Sejour 26.10. Rapeman (Steve Albini)

Rubbermind Revenge Yellow Sunshine Explosion - Hippies are more fun -

NOVEMBERVORSCHAU:

Invisible Limits, Anna Domino, Jeremy Days, Clan of Xymox, That Petrol Emotion, Restless, Cheb Kader, Accordions' go crazy u.v.a.

BERAU& BUSCHMANN Bahnhofstr. 4 · 4600 Do 1 Tel. 02 31 / 16 17 83 · 4

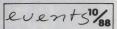


3.10.
THE LORDS OF THE NEW
CHURCH 10.10. I JAHMAN LEVY 14.10. THE GO-BETWEENS 21.10. FIELDS OF THE NEPHILIM 23.10. THE BIBLE 24.10. DINOSAUR JR. WELL WELL WELL **WOMACK & WOMACK** 13.11. DIE GOLDENEN

PC 69

PC 69 Bielefeld Am Stadtholz 11a Tel. 0521 / 60893

ZITRONEN



Ran wird 18 mit Strangemen, Ele Crime, Dr. Feelgood

Crime, Dr. Feelgood u.v.m. ab 16.00 Uhr 1.10. Recklinghausen, Ruhrfestspielhaus

ROCKTHEATER NACHTSCHICHT

FLEXI Das mit den Männern und den Frau'n

Eva-Maria Hagen

9.10. Recklinghausen, Kammer-Lichtspiele short distance psycho folk

M. WALKING ON THE WATER

13.10. Recklinghausen, Flexi

16.10. Bochum, Bahnhof Langendreer **Kontra Contras!**

RONTRA CONTROS!
Kontra Apartheid!
Festival mit David Rudder +
Charlies Roots (Trinidad), Dirty
Work (Theaterensemble der Ruhrfestspiele), Bhundu Boys (Zimbabwe)

16.10. Recklinghausen, Flexi









Kartenbestell-Service: (02 28) 36 10 13



rh. jörg breustr.9 0821-413538

THE PARISH GARDEN LIVING IN TEXAS

L'AMOURDER

07./8.10. HOWL: TNT/GLITTER-

HOUSE-PARTY

BLIND IDIOT GOD

THIN WHITE ROPE NAKED RAYGUN

SPEX 9/88

BOOTLEG'

01.10.

19.10. 23.10.

31.10

SCHWIMMBAD

MUSIK-CLUB

DISCO VIDEO KINO KONZERTE

ANIENALLEE 20, 6450 HANAU-KESSELSTADT, 20 061 81 289 40





FORUM 4904 Enger Spenger Str.13 Tel.: 05224/4545 SONNTA6,2.10. COSMIC PSYCHOS DIENSTAG, 4.10. MAX GOLDT OSAMSTAG, 8.10. NO PROMISE OFREITAG, 28.10. THIN WHITE 25 AMSTAG, 29.40. RAPEMAN ACO) PMONTAG, 31.10. HIP HOP - SPECIAL

Batalikapp

ROPE

So. 2.10. Voice Of The Beehive Mi. 5.10. **Boy Records** presents: EPMD/ STETSASONIC Do. 6.10. Lords Of The New Church Gäste: Batfish Sa. 8.10. The Weathermen So. 9.10. Frank Tovey Sa. 15.10. Fields Of The Nephilim So. 16.10. Toni Childs Mo. 17.10. The Go-Betweens Di. 18.10. Bobby King/ **Terry Evans** Do. 20.10. Die Goldenen Zitronen Sa. 22.10. Click Click So. 23.10. Kastrierte Philosophen Di. 25.10. The Bible Mi. 26.10. Dinosaur jr. Gäste: Well Well Well Do. 27.10. Tom Tom-Club Mo. 31.10. Yeah Jazz **Colorblind James** Experience

069/490406

Soul Sisters... Rare Groovers... Dance Maniax...Blood Brothers

DEUTSCHLANDS SOUL . DJ . TEAM NR1

FUNKY BEATS * SIXTIES CLASSICS MODERN MOVERS * INDIE SOUL

SA.2210.-STADTGARTEN/KOLN-21º MI.26:10-LEINE DOMIZIL/HANNOVER-2195 BOOKING: HUNDGEN/KARNIK MAASTRICHER STR.46 5 KÖLN1 TEL: 0221/521904

CONTINUOUS ELECTRONIC

TECHNO CLUB D.G.

AT DORIAN GRAY, FRANKFURT AIRPORT

0 EVERY FRIDAY DOORS 21.00 H · OPEN END



A



HALLOWEEN

ooky s

Mo. 3.10. Henry Rollins & Band Mo. 10.10. Weather Prophets Mo. 17.10. Oktoberfest(-ival): Jugend der Nacht Mo. 24.10. Restless

Mo. 31.10. Rapemen (feat. Steve Albini/Big Black)

Batschkapp Konzert GmbH präsentiert:

05.10. Nick Cave & the Bad Seeds

10.10. The Robert Cray Band

30.10. Marc Almond

14.11. Salt'n Pepa 18.11. Sugarcubes

02.12. Tankard

Telefonische Kartenbestellungen 069/490406

7.10. The Idiots Jingo De Lunch

14.10. **Yellow Sunshine Explosion** The Steppes US/IRL

27.10. Thin White Rope

> Vorschau: 18.11. LUL Poppi UK

FZW, Neuer Graben 167 4600 Dortmund 1 Tel. C2 31/54 22 37 17

BLINDFISH-PROMOTION

KONZERTE IN HAMBURG

4.10. Fabrik

LORDS OF THE NEW CHURCH 17.10. Markthalle KASTRIERTE **PHILOSOPHEN** 21.10. Markthalle DINOSAUR jr. + Well Well Well 23.10. Markthalle FIELDS OF THE NEPHILIM 26.10. Markthalle **FRED BANANA** 2.11. Markthalle **JEREMY DAYS** 13.11. Gr. Freiheit 36 **SUGARCUBES** 14.11. CCH, Saal 3 **IGGY POP** + Crazyhead 17.11. Markthalle THAT PETROL **EMOTION** 18.11. Markthalle **JULIAN COPE** 27.11. Gr. Freiheit 36 LIVING COLOUR

Tel. Kartenservice: 069/490406

Mi. 12.10. Henry Rollins Supp.: Jingo De Lunch Mi. 19.10. Die Goldenen Zitronen mit Magier Manuel Muerte Do. 20.10. Rock-A-Billy-Party Red Cadillac & Boppin' B Mi. 26.10. Carte De Selour **Hipsters & Gäste** – North African Ethno Beat — Do. 27.10. Climax Blues Band

Supp.: Captain Coma

Mi. 2.11. Restless

Mi. 5.10. Demented Are Go

Do. 6.10. Girlschool

Do. 3.11. Savanna Talk — Ethno Beat —

Konzertbeginn 21.30 Uhr

kommt die gute alte 17-cm Schallplatte nicht zu kurz, denn die besten Songs erscheinen immer noch auf Singles!

High Jinks! When The Rain Just Falls/A Thousand Times 6,-Rubbermind Revenge My Zen/ Lt. Salt's Empty Stomachs Club
The Curlettes Waitin'/Just For You The What ... For! 5-track EP incl. "Bad Night" u. "Gaby" 7,--Bad Lovers Children of The Revolution + 2 6.-The Dolkows Woods/Old Mr. Cutter 7,-22 Pistepirkko Bone Bone Baby /33-45

Unsere Spezialität: Skandinavienimporte!

The Nights of Iguana The Gift Grapefruit Tree
Melrose 1. LP und
Another Piece of Cake je 19,-The Dolkows Story of Robin & The Nudes (miniLP) Alice In Wasteland Between 16,-The Zoo & The Jungle Electric Blue Peggy Sue & 19, The Revolutionions From Mars - 10' zwei verschiedene miniLPs je 16,-Jolly Jumpers Back to TomTomTown, 10 " neue LP Hearthill Debut LP 19.-Hearthin Boos.
MurMurr
Absolutely Love Songs 19,-Shadowplay Touch & Glow19,Smack State of Independence
20,--

Natürlich haben wir noch viel mehr, auch die tollen Platten von Citadel, Easter, Waterfront, Au-Go-Go, Flying Nun, Meltdown etc. Ausführliche Liste gegen Rückporto.

Alle hier gelisteten Scheiben verkaufen wir auch an andere Händler zu echt günstigen Preisen! Vertriebsliste anfordern!







Laden für unabhängige Musik

Mühlgasse 26 Telefon (069) 7072985 Versandkatalog gegen Rückporto



Vorpr.: The Braineaters



Dr. Martens Schuhe ab 98,-

Ballerina-Schuhe ab 59,

> Haarfarbe 10.



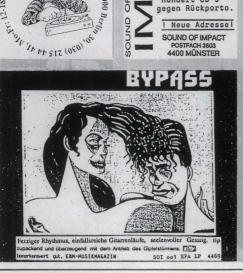
1 P'S CD'S 12" VIDEO'S

GESAMTKATALOG GRATIS (4. 3500 TITEL)

VALENZANO INDEPENDENTS

0211/2178 42







Belinda Carlisle 2.10 Hamburg — 4.10 Frankfurt — 5.10 München. • Robert Cray 5.10 Hannover/Capitol — 6.10 Hamburg/Musikhalle — 7.10 Berin/Tempodrom — 9.10 Düsseldorf/Philipshalle — 10.10 Frankfurt/Wolkshidungsheim — 11.10 München/Circus Krone — DamoSuzuki Band 9.10 Nürnberg — 15.10 Frankfurt. • Girlschool 2.10 Hannover/— 3.10 Kassel — 4.10 Kreletd — 5.10 Köln — 6.10 Heidelberg — 7.10 Bonn — 8.10 Zapfendorf — 9.10 Schorndorf — 14.10 Bochum — 15.10 Hamburg — 16.10 Berlin — 22.10 Mengen (Festval). • The Mekons 30.9 Saarbrücken/Wellblech — 1.10 Hannover/Palladium. • Van Morrison & The Chieftians 6.10 Hamburg/CCH. • Süuszis e & The Banshees 30.9 Mannheim/Musensaal — 1.10 Münster/Halle Münsterland — 4.10 Berlin/Tempodrom. • Slayer 1.10 Donaueschigen/Donauhalle — 4.10 Offenbach/Stadthalle — 5.10 Boblingen/Sporthalle — 6.10 Bonn/Biskuithalle — 10.10 Tessen/Grughalle. • The Strangemen 30.9 Kier/Traumfabrik — 1.10 Recklinghausen/Ruhrfestpielhaus — 9.10 Bonn/Biskuithalle — 18.10 Oberhausen/Old Daddy — 2.1.0 Stuttgart/Röhre — 22.10 Nürnberg/Komm — 28.10 Wilhelmshaven/Kling Klang. • Toots & The Maytals 2.10 Oberhausen/Old Daddy — 3.10 Mannheim/Capitol — 4.10 Osnabrück/Hydepark — 5.10 Berlin/Quartier Latin — 6.10 Hannover/Capitol — 7.10 Hamburg/Große Freiheit — 8.10 Bermen/HTF Mensa — 9.10 Essilngen/ Music und Action — 10.10 München/Manege — 11.10 Frankfurt/Batschkapp. • Frank Tovey 30.9 Botom/Zeche — 2.10 Belin/Lott — 3.10 Hamburg/Markthalle — 9.10 Frankfurt — 10.10 München — 11.10 Bregen/Opal — 12.10 Linz/Posthof — 4.10 München/Schlachthof — 11.10 Bregen/Opal — 12.10 Konstanz/Rosy — 8.10 Wern-Wettopol — 11.10 Bregen/Opal — 12.10 Konstanz/Rosy — 8.10 Wern-Wettopol — 14.10 Kempter/Schlachthof — 15.10 Passau/Zeughaus. • Savage Republic ? 10 Coesteld/Fabrik — 11.10 Berlin/Katsy — 17.10 Kolin/Ross Club — 18.10 Hamburg/Fabrik — 11.10 Berlin/Katsy — 17.10 Kolin/Ross Club — 18.10 Hamburg/Fabrik — 19.10 Braunschweig/Fabr — 22.10 München/Theaterfabrik — 26.10 Wernszene — 27.10 Linz/Posthof — 28.10 Wilsiblingen/Sildungszentum — 29.10 party-Schreyernale — 13.10 München/Urpnjahalle — 14.10 Könf/Sport-halle — 15. 10 Nürnberg/Frankenhalle — 16.10 Hamburg/Alsterdorfer Sporthalle — 30.10 Berlin/Deutschlandhalle — 31.10 Frankfurt/Festhalle.

Lords Of Independence 10.10 Bonn/Biskuithalle mit Alien Sex Fiend, Lords Of The New Church, Element Of Crime, The Weathermen, Neon Judgement, The Cardiacs und Hollyvoodoo. ● Mory Kante 30.10 Münster/Jovel — 31.10 Hamburg/Macht der Nacht. ● Der Mann im Fahrstuhl 1.10 Bonn — 2.10 Kassel. Taj Mahal 15.9 Neunkirchen — 16.10 Bonn/Biskuithalle — 17.10 Karsruhe/Stadthalle — 18.10 Aachen/Metropol — 19.10 München/Theaterfabrik — 20.10 Bochum/Zeche — 21.10 Hannover/Capitol — 22.10 Hamburg/Große Freiheit — 23.10 Berlin/Quartier Latin — 24.10 Bremen/Modernes — 25.10 Mannheim/Capitol — 26.10 Nürnberg/Zabolinde — 27.10 Zürich — 28.10 Ludwigsburg/Scala — 29.10 Frankfurt/Batschkapp. ● Henry Rollins 30.9 Enger/Forum — 1.10 Münster/Odeon — 3.10 Frankfurt/Cookies — 4.10 Dortmund/Live Station — 5.10 Hamburg/Markthalle — 6.10 Berlin/Lotf — 7.10 Hannover/Bad — 9.10 Freiburg/Cräsh — 10.10 München/Theaterfabrik — 11.10 Stuttgart/Röhre — 12.10 Heidelberg/Schwimmbad. ● Colorblind James Experience 25.10 Dortmund/Live Station — 27.10 Bremen/Modernes — 28.10 Hamburg/Große Freiheit — 29.10 Hannover/Capitol — 30.10 Berlin/Quartier Latin — 31.10 Frankfurt/Batschkapp — 1.11 Kolln/Luor. ● Primitives 24.10 Hamburg/Markthalle — 25.10 Berlin/Quartier Latin — 27.10 München/Theaterfabrik. ● TNT/Glitterhouse Party 7.10 ● NoNo Yes No, Masters Of Universe, ADAC Motörwelt 8.10. ● Madcaps, Witchfinder General, Wet Cookies, First Thing First, Politicians — Augsburg/Bootleg. ● DRI 14.10 Bremen/Schlachthof — 15.10 Offenbach/Wiking — 16.10 Hamburg/Markthalle — 17.10 Oberhausen/Old Daddy — 18.10 Aachen/Rockpalast — 20.10 Nürnberg/Rührersaal — 22.10 Freiburg/Cräsh — 23.10 Stuttgart/Longhorn. ● Weather Prophets 10.10 Frankfurt/Cookys — 11.10 Distenden/Tookes—30.10 Könf/Luor — 31.10 München/Theaterfabrik — 11.11 Frankfurt/Bastchkapp — 21.11 Bochum/Zeche — Regg Mutabaruko, Inparine, abouline russee airi Su. 19 Montarah maatafabrik — 31.10 Bonn/Biskuithalle — 1.11 Hamburg/Große Freiheit. ● 4. WDR Rocknacht — Wire, New Model Army, And Also The Trees, Einstürzende Neubauten und BFG 25.10 Bonn/Biskuithalle. ● Gil Scott Heron 1.10 Wien/Arena — 2.10 Linz/Posthof — 4.10 München/Theaterfabrik — 6.10 Zürich/Rote Fabrik — 7.10 Ludwigsburg/Scala. ●

LIVING COLOURS

passieren, aber wenn wir nicht ankommen, wird der nächste schwarze Rockact zu hören bekommen, er möchte sich doch nach was anderem umsehen... Ein weiterer Anhang zum großen Katalog der Sachen, die Schwarze tun können bzw. nicht tun können. Gott sei Dank für Tracy Chapman, dann haben wir nicht allein den Schwarzen Peter.«

VR: »Die Leute fragen mich, he, du bist schwarz, du machst diese Musik, wie kannst du das vereinbaren? Die Sache istaber, wenn man schwarz ist, verbringt man all seine Tage damit, sich mit etwas zu arrangieren, nämlich mit der Situation, in der man lebt. Und das heißt nicht, daß jeder Tag die Hölle ist, auch wenn er höllische Aspekte haben mag, aber es beeinflußt sogar die Art, wie wir feiern und unseren Spaß haben - wir wissen, daß wir uns nur frisch machen für die Hölle, die uns am einen oder anderen Punkt erwarten wird.«

CG: »Es heißt immer, ja ihr seid schwarz, warum kommt ihr immer wieder damit - es ist einfach ziemlich schwierig, die Tatsache zu vergessen. Und es ist wohl für andere zu schwierig, sich an die Stelle von jemandem zu versetzen, der mit dieser Situation Tag für Tag fertig werden muß. Stell dir vor, Rassismus ist eine Last auf deinen Schultern... manchmal ist die Last etwas schwerer, manchmal etwas leichter, aber sie ist immer da. (Beide im Chor:) SIE IST IMMER DA! Ich kann nicht eines Morgens aufwachen und zu mir sagen, 'Na, heute bin ich nicht farbig!', und die Welt wissen lassen, daß ich kein Farbiger mehr bin und sie mich nicht mehr wie einen Farbigen behandeln soll.«

VR: »Mir scheint, daß die Haltung, unseren Schmerz demonstrativ zum Thema zu machen, heute stärker ist, als je vorher, weil er so stark ist, daß die Leute eher dazu neigen, ihn zu verstekken.«

CG:»Tja, für Chuck D. hat das Fernsehen nichts zu bieten, Public Enemy sprechen ja darüber, daß das Fernsehen für UNS nichts an greifbarer Kultur oder Weiterbildung bereit hält... wenn du dann draufhaust und den Leuten Geschichten über Crackwracks um die Ohren haust, tja, das ist etwas krass, aber die Welt in der wir leben, ist halt keine Soap-Opera. Diese Welt hat einige sehr hübsche Seiten, und sie hat einige ausgesprochen fiese Seiten... und es sollte doch eine Zeit kommen, wo beide Teile nebeneinander existie-

VR: »Es stellt sich nur die Frage, wer von uns die Möglichkeit hat, die Wahl zu treffen.«

Tja. Worüber reden wir hier? Ich will nicht die Gegenfrage stellen, wem die Wahl gelassen wird, wenn Public Enemy (beileibe nicht die ersten schwarzen Aktivisten) ihre Vorstellungen von der Funktion der Frau und der Nicht-Funktion von schwarzen Schwulen verwirklichen können, denn wir sind alle nicht so blöd, daß wir glaubten, die Getreten-werden-und-treten-Kette sei unmodern geworden, weil die Produktionsweise von Musik Fortschritte gemacht hat... Zum Teufel damit. Who gets to really choose? Noch will ich abstreiten, daß Vernon Reid natürlich mehr Recht hat, als alle Vertreter einer schwarzen Naturphilosophie oder was immer das darstellen soll: bevor nicht jeder Schwarze exakt das im Fernsehen geboten bekommt, was WIR an echt substantiellem Vermächtnis geboten kriegen (Lindenstraße, Sesamstraße, Weltspiegel, Don Siegel), ehe nicht jeder Schwarze Hardrock aus allen Knopflöchern verspritzt, ehe nicht der letzte Schwarze nicht aus Armut und Verzweiflung, sondern aus

schierer Abenteuerlust und Sozialüberdruß zum Drogenwrack wird, solange werden wir uns zu Recht damit abärgern müssen, solche Dinge anzuhören (Ich) und solche Dinge endlos abzuspulen (Vernon Reid, der auch lieber zum Soundcheck will). DANN könnten wir vielleicht auch darüber reden, ob Living Colour WIRKLICH viel aufregender sind, als Mick Jaggers letztes Soloalbum. Denn DANN wird sie im Metal Hammer besprochen - und gut, wenn es Gerechtigkeit gibt auf dieser Welt. Bei Menschen hingegen, die gewohnt sind, Avantgarde-Gitarristentum nicht als profanes Was-Können zu verstehen, sondern als Dienst am Denken (arhemm), löst Vernon Reids Suche nach der populären Form nacktes Unverständnis aus. Es gibt soviel zu suchen - den neuen Approach zu Speed, zum Beispiel. Reids Versuche mit dem Mainstream aber gehen gar so weit, daß er die Auftritte dem Anlaß maßschneidert, im Vorprogramm der Godfathers Godfathers-gerecht, im Vorprogramm von Humble Pie Humble-Pie-gerecht, im Marquee Lemmy-gerecht wild. Schwarzes Showbiz einmal mehr klassisch: wenn Message, Rahmen und Personal feinstens gestimmt sind, darf man den Versuch unternehmen, am Beispiel jener Musik ein schwarzes Exempel zu statuieren, in der doch rohe Kraft bzw. dumpfe Elemente dominieren sollten... Funktioniert alles über den Was-Können-Faktor. Ein Experiment, das niemand wagen würde, wäre vielleicht - Vernon Reid ist Sky Saxon backed by Red Kross...

VR: »Wenn man auf anderer Leute Platten spielt... ja, man bleibt doch immer man selbst. Arto Lindsay spielt heute noch dasselbe, was er bei DNA gespielt hat, und er wird dabei bleiben... Mir haben schon viele Leute gesagt, du spielst 'out there', zu weit 'out there' für meine Platte. Es geht darum, das auch in einem neuen Zusammenhang funktionieren zu lassen. Eigentlich wäre es für mich auch einfacher, vor immer dem gleichen Blood-Ulmer-Publikum zu spielen, weil ich weiß, was die hören wollen - sie sind in ihrem Ding gefangen, du gibst es ihnen, und sie sind glücklich. Das ist ein Marktplatz, ein kleiner Markt, wenn man es so sehen will. Aber bei dem, was wir tun, sagt das Mainstream-Publikum, es istein bißchen zu dies, für Hartgesottene ist es ein bißchen zu das... Wir müssen uns unseren eigenen Kontext zurechtbiegen, unser eigenes Publikum erfinden. Man wird sehen - ich bin nicht unbedingt dafür, daß einem das Publikum auf dem Tablett serviertwird, 'hey, diese Jungs haben auf euch gewartet... wo wart ihr unser ganzes Leben lang!' Du findest dein Publikum, während du deinen eigenen Stil vervollkommnest. Ich weiß nicht - ich finde es wichtig, daß Leute ihre eigene Sache machen, sei es heavy oder avantgarde... wir sind alle Musiker, und irgendwie stehen wir alle in Beziehung zueinander, auch wenn wir auf verschiedenen Gebieten arbeiten. Neulich haben wir mit einem Typ gesprochen, der Bass bei Whitesnake spielte, und er war begeistert von unserem Drummer, 'he, wenn ich jemals eine Band aufmache, brauche ich den Mann', und Wills Background ist nunmal tiefster Jazz. Diese Gemeinschaft ist wichtig. Tja, Leute die im Mainstream erfolgreich sind, sitzen auch irgendwie in der Falle... nach allem, was wir wissen, könnten Bon Jovi die verzweifelte Sehnsucht hegen, eine Zwölftonoper zu schreiben.«

Ja, der Mainstream – you can't easily walk away from it! Wogegen dem Avantgardler in letzter Not doch noch die Rückkehr zum James-Blood-Ulmer-Publikum bleibt. Wer hat die Wahl? Keine Ahnung. Bleibt zu sagen, ehe man sich zur dampfend heißen Marquee-Performance begibt: Play loud! (Die Zwölftonoper von Jon Bon Jovi natürlich auch.)

FIRE ENGINE u.a. spielen Stooges-Coverversionen!) Cosmic revenos-bown on the Farm Mini-Lr. 10,Thrust-Go Insane Mini-LP. 18,Swinging From The Trees-Compilation. 20,(God, Mushroom Planet, Psychotic Turnbuckles, u.a.) Hard Ons-Smell My Finger Mini-LP. 18,Hard Ons-Surfing On My Face 7" EP. 9,Lead One Civil In The Supertor 7" Hard Ons-Girl In The Sweater 7".....9,ard Ons-Suck'n Swallow 7".....9,-Seminal Rats-Hot Snapper Pie Mini-LP......16,-Seminar nats-out onapper rie mini-ur. 6,Mushroom Flanet-kunduh 4-Song 7"EP. 9,Spunkbubbles-Speak Lebanese Or Die Mini-LP. 18,Spunkbubbles-Metal Wench 7". 9,Not So Lucky Country 2 LP. 32,(Cosmic Fsychos, Hard Ons, Massapeal, u.a.) Rocks-Final 12". 16,Hitmen-78-82 LP. 32,-Trilobites-Live IP......20,-Cannanes-7"EP. 20,-Exploding White Mice-Brute Force+Ignorance LP.20,-D-Vice-Some Bloodstained Morning LP....22,-(Misfits meets Gang Green!) | The short of the Estranged LP. 22,| Flesh D-Vice-Hard Flesh LP. 18,| When The Wind Blows-Sampler 22,| (Phantastischer Sampler des Skank-Labels mit Number Nine(Live!) Vild Poppies, Glass, u.a.) | The Wild Poppies-Herging LP 22 Number Nime (Jave!) Wild Poppies, Glass, u.a.) The Wild Poppies-Heroine LF. (Rauher, melancholischer Pop!Klasse-IP auf Skank!) The Wild Poppies-Here Is Wellington? 7"...9The Pterodactvls-We've Done It Now Mini-LP...16,(DX-Chills, DX-Stones! uf Meltdown-Records!) The Remarkables-Waiting For A Wave Mini-LP...16,(Rauher, stark früher Go Betweens angelehnter Pan auf Meltdown-Records!) Pop auf Meltdown-Records) Dead Image-1984 7 MBP. 9,-(Ex-Henchmen!!Stooges-heeinflufter Punk, limitiert auf 200 Stück!!!) Katalog gegen 80 PF Briefmarke COMING VERY SOON ON GIFT OF LIFE REC. LIVING IN DARKNESS LP (CLASSIC HARDCORE-SURF-PUNK FROM CALIFORNIA!) W/EX1RA 1RACKS! NUMBER NINE-NOWHERE FAST LP (FROM NEW ZEALAND! RADIO BIRDMAN MEETS GORDONS!) ON YOUR IN OCTOBER! FLESH D-VICE~NEW LP

TURMSTR. 15.4300 ESSEX

as statistische Amt in London fand heraus, daß die Schweiz das höchste Pro-Kopf-Einkommen der Welt hat, was ja nichts neues ist, doch daß Norwegen, Dänemark und Japan noch vor der Bundesrepublik (Platz 6) liegen, erstaunt. Das Statistische Bundesamt Wiesbaden ermittelte, daß das Sozialprodukt der BRD im ersten Halbjahr '88 um 3,9% gestiegen ist. Im gesamten Jahr '87 betrug die Steigerungsrate hingegen nur 1,7%. Verantwortlich für diese »positive Bilanz« ist vor allem die chemische Industrie, die ihre Produktion um 5,7% steigern konnte. Vielleicht, weil der letzte Gewerkschaftslinke im Vorstand der IG Chemie, Werner Vitt, Anfang September seinen Hut nahm. Erhöht hat sich auch das Volkseinkommen, wobei Unternehmer und Kapitalanleger den besten Schnitt machen; sie verdienten 11% mehr als im Vorjahr.

Die Werktätigen bekommen in Zukunft weniger Arbeit, weniger Geld, aber mehr Freizeit. Günther Verheugen wäre auf dem SPD-Parteitag in Münster beinahe von der herabfallenden Dekoration erschlagen worden, nicht aber Lafontaine. Der stand am Rednerpult und brachte seinen "neuen Fortschrittsbegriff" unter die Leute. Seine neue Frau, Bettina Wegner, war nicht da, obwohl diese Liaison mehr erklären kann, als alle Strategiepapiere. Die Paarung der 90er Jahre: kapitalfreundlicher Pragmatismus trifft auf Bürgerrechts-Liberalismus. Ähnlich ist wohl auch sein Kollege, der Demokratische Präsidentschaftskandidat Michael Dukakis, gelagert, der neulich im amerikanischen Fernsehen bei dem Besuch eines Obdachlosenheims vor laufenden Kameras geheult hat. Bin gespannt, wie es der smarte Millionär mit der US-Außenpolitik halten wird, die ja nicht erst seit Reagan Aufstandsbekämpfung durch Installierung parlamentarischer Systeme betreibt. So in Guatemala, Honduras oder El Salvador, was bequemer ist, als sich mit credibilitylosen Diktatoren rumzuschlagen, obwohl einem natürlich auch in jenen "demokratisierten" Ländern das Blut der Oppositionellen auf die Hosenbeine spritzt, sobald man einen Fuß auf ihren Boden setzt. Ja, Amerikaner sind korrupt und verlogen, sagt man. In Chicago wurde Freddie Mitchell, Pfarrer der Holy Raiders Revival Church, als Kopfeiner kriminellen Vereinigung verhaftet. Außerdem hatte er eine Geliebte, die er auf Einbruchtouren geschickt hat.

"Emma" ermittelte, daß sich 85% der Bevölkerung ein Anti-Porno-Gesetz wünschen, wo doch der "Express" berichtet, daß jeder 60. deutsche Mann regelmäßig von seiner Frau verprügelt wird. Die feministische "Penthouse"-Kolumnistin Marcia Pally schreibt, daß der New Yorker Richter Gerald Molnar einer Frau, die eine 10\$-Strafe zu begleichen hatte, weil sie ihren Hund nicht an der Leine gehalten hatte, \$25 anbot, wenn sie ihm einen blasen würde. Die Frau zeigte ihn an, weil sie läppische \$25 für oralen Sex als Beleidigung empfand. In Frankfurt, Berlin und Tübingen waren in den letzten Wochen Plakate zu sehen, auf denen nicht verurteilte Vergewaltiger mit Adresse und Foto abgebildet sind. Frauen hauen zurück.

Warum diese Kolumne "MOTÖR" heißt? Weil Holgis 911er doch schneller ist, als Brösels viermotörige Horex. Eigentlich schade, aber wenigstens wurde das zu dem Rennen angereiste Publikum mit Katzendreck beworfen.

motör extra

usi Möbbeck ist klein, hat blondierte Haare, trägt eine Pumphose und ein lila T-Shirt. Sie ist 23, Politikstudentin und seit dem Juli dieses Jahres Bundesvorsitzende der Jusos.

Susi Möbbeck ist ein cleverer Schachzug. Sie ist jung, Frau und links, bezeichnet sich als "Marxistin" und "Feministin" und bringt uns dazu, einen Blick auf die längst abgeschriebene SPD zu werfen und auf deren Parteitag in Münster geduldig zu warten, bis Susi Möbbeck eine halbe Stunde Zeit hat. Ständig wird sie aufgehalten, muß in Kameras und Walkman-Mikrophone reden, denn sie ist die jüngste Delegierte hier, die bislang jüngste Jusovorsitzende, dazu auffälliger und weniger langweilig als ihr Vorgänger Michael Guggemos.

Susi Möbbeck ist mit dem Vorsatz angetreten, eine »moderne, sozialistische Jugendkultur« aufzubauen, den »Sozialismus attraktiver« zu machen. »Mit Klassenkampfparolen und roten Fahnen finden wir keine Mehrheiten, damit können wir keinen mehr überzeugen«, glaubt sie, »Marxistinnen und Marxisten diskutieren heute über die Frage, wie man individuelle Ansprüche, auch Konsum- und Genußansprüche, die bei den Jugendlichen nun mal sehr differenziert sind, neue Formen der Lebens- und Freizeitgestaltung in einem sozialistischen Konzept verwirklichen kann.« Bloß wird sich niemand seinen Geschmack und Lebensstil von den Jusos absegnen lassen, und das nicht nur, weil sich deren Bundesvorsitzende eh mehr für Beschäftigungsprogramme als für Musik interessiert. Wir leben nicht im Jahre 1971. Seit dem politischen Scheitern der APO, bis zum Rücktritt des Bundeskanzlers Willy Brandt, hörte man durchaus den Jusos zu, wenn sie einem die Welt erklärten. Mit Helmut Schmidt und seinem "Modell Deutschland" haben die Jusos als moralische Institution jegliche Relevanz und Autorität verloren. Sozialisten organisieren sich aus gutem Grunde seit 15 Jahren nicht mehr in der SPD.

Jetzt also Susi Möbbeck, die Frieden schließen will mit den Jugendlichen, für die die Jusos kaum mehr sind, als ein lächerliches, verkalktes Relikt vergangener Zeiten. »Man darf nicht den sozialistischen Erzieher spielen. Toleranz den unterschiedlichsten Lebensstilen gegenüber ist nötig. Wir müssen den Sozialismus attraktiver machen und als weitreichende Perspektive anbieten.« Der "Vorwärts" in Neville-Brody-Layout, und beim Juso-Fest spielen neben Franz-Josef Degenhard Element Of Crime. Warum tun die Jusos nicht einfach ihre Arbeit und setzen sich für die Interessen der abhängig Beschäftigten und Arbeitslosen ein? Warum verstehen sie sich nicht einfach als innerparteiliches Gegengewicht zu Lafontaines Wirtschaftsliberalismus, warum kümmern sie sich um Dinge, von denen sie keine Ahnung haben? Eine 23 jährige, die seit ihrem 14. Lebensjahr parteipolitisch arbeitet, die falsche Altersangaben machte, um Juso-Mitglied werden zu können, eine Karriere-Frau, die über den Vorsitz der Bremer Gesamtschülervertretung und den Vorsitz des Bremer SHB mit 21 Jahren Landes- und zwei Jahre später Bundesvorsitzende der Jungsozialisten wird, was weiß sie von anderen 23jährigen, was nimmt sie wahr, was ist ihr wichtig?

»Ich muß mich nicht für alle möglichen Musikrichtungen interessieren, um eine moderne, sozialistische Position vertreten zu können«, sagt sie. Aber es ist nötig, eine Ahnung von der Welt zu haben.

Doch Susi Möbbeck sagen auch die Namen Dennis Hopper, Andre Glucksmann, Jörg Immendorff oder Peter-Jürgen Boock überhaupt nichts. Ihr Unwissen

Sie redet unglaublich schnell, ganz so, als müsse sie ein bestimmtes Pensum an Statements bewältigen: Lafontaine, "Zukunft der Arbeit", Quotierung, Jugendpolitik... Die einzige Möglichkeit, ihren Redefluß zu stoppen, sind Fragen, mit denen sie nicht rechnet. Was sie von der geplanten Amnestie für abschwörende RAF-Gefangene hält? »Da hab ich gar nichts von mitbekommen...« Ich erzähle ihr, daß Weizsäcker in der letzten Woche einen Vorstoß unternommen hat, der jedoch auf den Widerstand seiner Partei trifft und daß die Amnestie-Debatte seit Monaten durch die Presse geistert. »Da haben wir uns als Jusos nicht mit beschäftigt... Hat das nicht auch mit der Kronzeugenregelung zu tun?« Die Linke diskutiert seit Jahren über die Situation der politischen Gefangenen und über deren mögliche Freilassung, doch die Jusos scheinen nicht einmal zur Kenntnis zu nehmen, daß es eine Linke jenseits der

Denn der tatsächliche »moderne Marxismus« entwickelt sich anderswo, nicht in der SPD und nicht bei den Jusos, nicht auf SPD-Parteitagen oder Juso-Vorstandssitzungen, sondern in Kneipen und Redaktionsräumen, auf Konzerten und Hausbesetzer-Plenen. Er entwickelt Ausdrucksformen und Thesen, benutzt Querverweise und Erfahrungen, die für jemanden wie Susi Möbbeck unverständlich bleiben müssen. Für Susi Möbbeck ist Politik in erster Linie Gewerkschaftspolitik. »Die Interessen der abhängig Beschäftigten sind für mich Mittelpunkt aller Politik.« Das geht in Ordnung. Die Jusos als dröger Arschlappen der SPD sollen für die 35-Stunden-Woche und Jugendzentren kämpfen, aber bitte uns und den Marxismus in Ruhe lassen. »Ich hab dem Lafontaine heute morgen gesagt, daß er ein kapitalfreundlicher Pragmatiker ist«, erzählt Susi Möbbeck. Das ist ihr Job. Da wird sie es weit bringen.

SEBASTIAN ZAMEL

estorben: Jean-Michel Basquiat (28), Graffitikünstler/ Maler aus New York, starb Mitte August an einer Überdosis Heroin. Geiseln in Deutschland (Gladbeck und die Folgen) an einer Überdosis -

via Fernsehen und Druckerzeugnissen - wahr gemachter Baudrillard-Thesen, sowie an Rösners begabter Rhetorik. WDR-Kommentar: »Man darf nicht Gangster reden lassen, wie einen Staatsmann.« Nach einer Weile im Knast lernt man, wie man im Fernsehen auftreten muß. Das sollte der nicht in noch einer Stadt tun dürfen.

"Arbeit in Geschichte / Geschichte in Arbeit" ist eine Ausstellung, die im Kunstraum Hamburg vom 23.9.-13.11. stattfindet und junge bis mittelalte deutsche Künstler, von Angermann bis Wachweger, unter einem Werner Büttner-Zitat zusammenführt: »Die Zeit wiederzugeben, ohne das Heute zu meinen, ist nicht 'Arbeit in Geschichte', sondern bestenfalls Arbeit in Kunst, mit dem Vehikel Geschichte als

Isabelle Kapczrak in Stuttgart zeigt eine Ausstellung des amerikanischen Künstlers und Kritikers Ronald Jones bis 7.Oktober.

Im Deutschen Architekturmuseum zu Frankfurt hängt bis zum 23. Oktober die Ausstellung: "Der

Hang der Architektur in der Malerei der Gegenwart", in Köln die von Dr. Honnef organisierte Show in der riesigen Halle des Verlags DuMont mit Kölner Künstlern, bis zum Kunstmarkt (Anfang November), und in der Staatsgalerie in Stuttgart hängen bis 30.10 die Aquarelle von Oskar Schlemmer, in der Galerie der Stadt Stuttgart steht dessen Lackkabinett (bis 13.11.).

Buch: Endlich wird es jetzt erscheinen (spätestens zur Buchmesse in Frankfurt, Anfang Oktober), "Das Buch der Könige" von Klaus Theweleit, das eine Studie über Dichter mit überklappender Neigung zum Faschismus werden sollte (Pound, Benn, Celine etc.) und wohl etwas mehr geworden ist (Elvis ist ietzt auch dabei).

Die Galerie Sophia Ungers, die kürzlich erst eröffnete und nur junge Künstler ausstellt (erst Michel Mouffe, Asta Gröting, jetzt Stefan Mattes, Nagel & Siekmann, zum November die beiden Amerikaner John Miller und Jennifer Bolande), veranstaltet am 1.Oktober eine große Aktion mit dänischen Künstlern: Die Dichter Soren Ulrik Thonsen, Thomas Bruun und T.S. Hoeg werden in deutscher und englischer Sprache lesen, die Barefoot Girls und die Bands Zyklon/Antizyklon werden spielen; ein Auftritt der In/Out The Flat-Gruppe mit Terry Atkinson, Claus Carstensen und Peter Bonde wird stattfinden und die Kunstwerke der letzteren beiden an den Wänden zu sehen sein.

Filmer: Der Hamburger Filmemacher Klaus Wyborny zeigt auf dem I. Internationalen Filmforum beim Filmfestival in Riga (Lettland) vom 23.9.-1.10. eine Retrospektive.

Buch: Bernd und Hilla Becher - Fotos (zur Ausstellung der "Wassertürme"-Fotografien im Münchner Kunstverein das Buch bei Schirmer & Mosel, DM 36,-). In Köln zeigt die Galerie Johnen die Schüler dieser Professoren (Höfer, Ruff, Struth, Gursky, Hütte, Wunderlich); in Düsseldorf wird es im Oktober in der Galerie Christa Schübbe Werke von 6 Lüpertz-Schülern zu besehen geben. Binationale: Deutsch-Amerikanischer Kunstaustausch soll im großen Stil zwischen Düsseldorf und Boston (ICA) stattfinden und startet am 24.9. in der Kunsthalle in Düsseldorf (bis 27.11.); ab Mitte Dezember gibt es am selben Ort dann den amerikanischen Teil (zusammengestellt vom ICA in Boston) zu sehen; die echte Hip-Kunst-Auswahl. Der Katalog wird zweisprachig erscheinen und außer Interviews mit allen Künstlern Textbeiträge von Heiner Müller, Jürg Altwegg, Dietmar Kamper auf der deutschen und von Thomas Crown und Lynn Tillman auf der amerikanischen Seite enthalten. Außerdem hatten die Planer die Super-Pfiffig-Idee, die amerikanischen Künstler von dem deutschen Fotografen Axel Hütte und die deutschen Künstler von dem Amerikaner Richard Prince porträtieren zu lassen. Könnte es sein, daß so der postmodernste Knaller unter den Kunstkatalogen, eine zu einer Ausstellung im Frühjahr in Athen erschienene Hochglanzabsurdität, die den internationalen, formalisierten Wahnsinn von Objektkunst auf die Spitze treibt, der es layout-mäßig (und geht es nicht allen dauernd um dieses Layout????) mit I.D. aufnehmen kann, von diesem neuen Fabrikat der Biennale überrundet werden sollte? "Cultural Geometry" (DM 46,-) tritt an zum Vergleich der Vergleiche!

Buch: Oben genannte Lynn Tillman hat ein Buch geschrieben, das "Verwunschene Häuser" heißt, in Amerika zu den jüngeren Erfolgreicheren gehört und hier bei Stroemfeld/ Roter Stern erscheint (DM 32, -).

Die englischen Schriftstellerinnen, die zum ersten Male auf deutsch zu lesen sind: Die ältere Emma

Tennant mit "Das scharfe Blau der Luft" (Frankfurter Verlagsanstalt, DM 28,-) und die ganz junge Jeannette Winterson mit "Verlangen" (Klett-Cotta, DM 28,-).

Die neue Modefarbe ist ein helles, gelbstichiges Grün

Der Komponist Karl-Heinz Stockhausen feierte seinen 60. Geburtstag am 22. August, arbeitet unermüdlich weiter an LICHT, und gab in der ZEIT ein Interview, aus dem dieses Zitat kommt; auf die Frage »...und Sie haben gesagt, Sie seien ein 'Atom Gottes'. Ist Gott musikalisch?«, gibt er die Antwort: »Ja. Ja. Das ist der größte Musiker aller Zeiten, der größte Komponist«. Franzosen: In "Maximum Rock'n'-Roll" fand sich der typische Name der französischen Band heute: Cosmic Wurst.

Museum für Völkerkunde in Frankfurt: "Die Mythen sehen". Bilder und Zeichnungen vom Amazonas. Laut Tony Parsons, im österreichischen "Wiener", geht es im Museum Of Natural History in London des Abends hoch her, da dieser ehrwürdige Ort neuerdings (wie auch der Zoo und andere »schrille Plätze«) des Abends für Parties vermietet werden; das werden wir prüfen! Ja, der Mensch: Im "Musée des Hommes" in Paris ist - so heißt es - eine Atmosphäre wie auf einem Speicher, auf dem man abgeschlagene Köpfe und aufgeklappte Leiber (alles präpariert, versteht sich) findet.

Buch: Ich las, daß das neue Buch von Julian Barnes von Eifersucht handelt und daß darin die These aufgestellt wird, der Mensch sei mit drei Gehirnen ausgestattet ("Als sie mich noch nicht kannte", Haffmanns, DM 29,-).

Jetzt haben Karel Dudelsek und Mike Hentz von Minus Delta t unter dem Namen PONTON, den sie schon in der Vergangenheit für ähnliche Zwecke benutzten, ein Kunstfernseh-Projekt gestartet: "Van Gogh TV - Der Kanal der Künstler"

CREATION, das englische Label, will sich auch an Buchproduktionen versuchen und will unter anderem das Buch des Bobby-Gillespie-Freundes, der über Gilles de Rais schreibt, verlegen.

100 Jahre Frankfurter Centralbahnhof in allen Feuilletons, da sind wir hin und standen nachts an den Gleisen, und uns wurde klar, daß die es dort ernst meinen, mit diesen Ideen, die sie dazu bringen, DIE deutsche Stadt zu sein, die strikt ins nächste Jahrtausend reinplant, so großspurig und selbstbewußt erhebt sich neu die Stadt rundherum.

WOLS: Überall, bis 16.Oktober in Stuttgart, dann in Belgien, in Italien, in Hongkong, werden 80 Werke-Fotos-Aquarelle-Drucke vom Institut für Auslandsbeziehungen herumgezeigt.

Nach Hölderlin bringt der Verlag Stroemfeld/Roter Stern ab jetzt eine kritische Werkausgabe von Heinrich von Kleist heraus (in zehn Jahren zwanzig Bände).

"Spiegel": Ein Bild von Arafat ohne Kopfbedekkung ist fast so rar und so seltsam, wie es Fotos von Beuys ohne Kopfbedeckung immer waren.

Frauen: Zumindest in den USA bringen sie sich verstärkt mit Schußwaffen um, anstatt wie früher mit

ARTWARE-Tonträger, Videos, Magazine, Zeitschriften und Bücher-Versand, der zu 80% Obskur-Geprüftes führt; internationales... Die Form-Tapes, Alien Artists, Deathtrip-Videos, Kathy Acker, Psychic TV und alles andere Zeug, bis hin zu einer Auswahl von Amok Press-Büchern (s. HEAD 9/88); Katalog DM 2,-bei: ARTWARE, Donna Klemm, Taunusstraße 63/B, 62OO Wiesbaden. Den im letzen HEAD erwähnten Katalog "Psychedelic Poster" kann man über folgende Adresse bekommen: Gerda Wendermann, Ottostr. 15, 4400 Münster (DM 15,-).



KASTRIERTE PHILOSOPHEN

- Berlin, Metropol
- 12.10. Hannover, Pavillon
- 13.10. ★ Bremen, Römer
- 15.10. Bad Segeberg, Lindenhof
- 17.10. ★ Hamburg, Markthalle 20.10. Detmold, Hunky Dory
- 21.10. ★ Coesfeld, Fabrik
- 22.10. ★ Göttingen, Kairo
- 23.10. ★ Frankfurt, Batschkapp
- 24.10. ★ Stuttgart, Röhre
- 25.10. ★ München, Schlachthof
- 3.11. ★ Köln, Luxor
- 4.11. ★ Bochum, Zeche

DINOSAUR ir.

+ Well Well (BRD)

- 20.10. ★ Berlin, Loft
- 21.10. ★ Hamburg, Markthalle
- 23.10. ★ Dortmund, Live-Station 24.10. ★ Bielefeld, PC 69
- Bonn, Biskuithalle 25.10. (ohne Well Well Well)
- 26.10. ★ Frankfurt, Batschkapp
- 27.10. ★ München, Manege

JEREMY DAYS

- 31.10. Münster, Jovel Music Hall
- 1.11. ★ Berlin, Quartier Latin
- 2.11. ★ Hamburg, Markthalle
- 3.11. ★ Dortmund, Live-Station
- 4.11. ★ Kassel, Prigogine
- 6.11. ★ München, Park-Cafe 7.11. ★ Frankfurt, Batschkapp
- 8.11. ★ Köln, Luxor

SUGARCUBES

- 13.11. ★ Hamburg, Gr. Freiheit 36 14.11. ★ Berlin, Metropol
- 17.11. ★ München, Theaterfabrik
- 18.11. ★ Frankfurt, Volksbildungsheim
- 19.11. ★ Köln, Wartesaal

in Vorbereitung:

JULIAN COPE THAT PETROL EMOTION LIVING COLOUR THE SUN & THE MOON DEAD CAN DANCE **BILLY BRAGG**

★ tel. Kartenservice

BLINDFISH PROMOTION

Magdalenenstraße 8 · 2000 Hamburg 13 Tel.: 040/441343 · Fax: 040/446636 Telex: 213828

Jazz in 4 Aufzügen

Jazz im Film

wei Geschichten aus Parkers Leben kannte ich schon immer; wie er nackt eine Hotelhalle verwüstet, in die Klinik muß (wie so oft, nur diesmal schreibt er anschließend "Relaxin' At The Camarillo" über seinen Aufenthalt), und völlig zerstört nach seiner Entlassung "Lover Man" aufnimmt, was man an der bekannten historischen Aufnahme sehr gut hören kann, weil er ganz offenkundig ein paar Takte zu spät einsetzt, um dann aber um so schöner zu spielen. Womit dann ja auch der Parker-, ja der Tortured-Artist-Mythos überhaupt auf den Punkt gebracht wäre: so von der Rolle, daß er falsch einsetzt, aber was sind falscher Einsatz und Timing für Kleinigkeiten, um dann aber schöner zu spielen als Gott es je vorsah und der Rest der Welt. Sein Freund Dizzy Gillespie, in dem Film "Bird" von Clint Eastwood, von dem hier die Rede ist, von Dirk Scheuring dargestellt, erklärt Charlie Parker, wie reaktionär seine Einstellung ist und dem Zuschauer, wie reaktionär dieser Mythos ist: »deep down inside they like it, when the nigger gets unreliable.« Auch die "Lover Man"-Session ist, theatralisch überzogen, aber richtig dargestellt, während des Piano-Solos greift Bird nach der im brown bag verborgenen Rotweinflasche, bekleckert sein Oberhemd, bläst das Finale und schmeißt sein Horn durch die Studio-Trennscheibe, nachdem der producer ein beruhigendes »very nice, Mr.Parker« rübergeflötet hat.

Die andere Geschichte ist die seines Todes, die mir immer so in Erinnerung war: nach diesem drogensüchtigen, geschwürgeplagten Alkoholiker-und Niggerleben, nach diesen Stürmen, die nie Glück, nur Ruhm, nie Frieden, nur Kunst, brachten, sitzt Charlie Parker aufgeschwemmt und ausgepumpt vor der Glotze, sieht einen dummen Witz in einer dummen TV-Show, lacht und krepiert an diesem blöden Witz. Seitdem kann ich nicht mehr über blöde Witze lachen, ohne daß mich die Todesangst anspringt. Bei Eastwood ist soweit alles dasselbe, nur daß die Beiläufigkeit und Blödheit des Witzes und der ganzen Situation nicht eingehalten wird, der Witz wird uns ausführlich gezeigt, es handelt sich um zwei Jongleure, Clowns, sie werden im Schnitt/ Gegenschnitt-Verfahren immer wieder gegen den immer lauter und immer theatralischer lachenden Bird geschnitten, dann gegen sein Leben, das, wie es Gottes Drehbuch will, vor seinem inneren Auge abläuft, in der sprichwörtlichen Minute, die uns angeblich bleibt, dann krepiert er, und der Arzt, der seine Leiche untersucht, schätzt den 35jährigen auf 65. Ich kannte diese Geschichte so, daß er, nachdem er gelesen hatte, Parker sei 35, glaubte, die Zahlen seien vertauscht, und 53 auf den Totenschein schrieb. Da hat Mr.Eastwood andere Quellen gehabt. Der große Gewinn ist sowieso Forest Whitaker, der so hundertprozentig den Bird gibt, Parker dicklich, ungelenk, aber trotzdem cool genauso darstellt, wie Mr. Eastwood und ich, die ihn ja nur von Plattencovern kannten und erst heute den Tag wieder mit der 50er Chicago-Aufnahme von "Hot House" begon-

nen haben, ihn uns vorgestellt haben; darüberhinaus gefällt mir Eastwoods Dialogregie, die ausnahmsweise nicht vor Klischees starrende Üppigkeit der Ausstattung, meinetwegen auch das konsequente Tauchen der Geschichte Parkers in sonnenlose Nachtstunden, denn Parkers Jahre waren schwarze Jahre, gerade eben auch des Kinos, und Eastwood zollt dem nicht nur durch die Beleuchtung, sondern auch durch den sprichwörtlichen Dauerregen der schwarzen Serie Tribut, wie ich ihn neulich in Dmytryks Verfilmung von "Farewell My Lovely" wieder nicht glauben konnte, wie die Beteiligten einer Bewegung, schon lange bevor diese definiert und historisch untersucht worden ist, sich immer solche Mühe geben, die Klischees und Erkennungszeichen, die man ihrer Zeit später zuschreiben wird, einzuhalten.

Ich kann mit Clints mühseligen Rückblendungsstruktur nichts anfangen, bei der man nie wieß, von wo jetzt wieder wie weit eigentlich zurückgeblendet wurde, da hilft nur die 1a-Frühhipster-Mode seiner Lebensgefährtin Chan. Ich brauche keine Story, aber erst recht keine unnötige Konfusion, ich verstehe sehr gut, warum man mit dem Soundtrack so verfahren ist: man kann keine moderne Großproduktion zeigen und den Sound von Schellack mono runterächzen lassen durch unausgelastete Dolby-Speaker, also hat man die Saxophon-Spuren alter Parker-Aufnahmen isoliert und den Rest von verdienten Sidemen und anderen koscheren Später-Geborenen neu einspielen lassen, was, um die superberühmten Aufnahmen von "Ornithology" oder "Lover Man" zu bemühen, erstaunlich gut funktioniert (komisch nur, wie man sich bei Parker an jede Nuance der Phrasierung erinnert, während das Piano plötzlich etwas völlig anderes spielt). Charles MacPherson, der große Mingus-Altsaxophonist, macht allerdings ein paar, leider auf dem Soundtrack "Bird" (CBS) nicht enthaltene, Parker-Stunts, die sich auch hören lassen, vor allem, als sein jüdischer Freund Red Rodney Parker einen Gig bei einer jüdischen Festlichkeit verschafft, wo Charlie Parker jüdische Blasmusik spielen muß, worauf dieser sich später revanchiert, in dem er Red bei einer Südstaaten-Tour als legendary Bluesman "Albino Red" auftreten läßt.

In alle unangenehmen Fallen, in die auch Tavernier mit "Round Midnight" getappt ist, tappt der Bürgermeister von Carmel nicht, auch wenn das Prinzip der Aneinanderreihung der Szenen besagten, ungenauen, uneinsichtigen Ideen von Erinnerungen eines Mannes gegen Ende seines Lebens folgt (um das Durcheinander komplett zu machen, erinnert auch seine Frau noch eine Menge dazwischen); keine Verklärung des Scheiterns, kein Aufgeilen an sicherem, vergangenem Elend, wie es Miles immer so haßt. Wir lernen, daß Bird nur Geld hatte, als er mersh wurde (»Charlie Parker with Strings«), schließlich am Rock'n'Roll starb (er muß mitansehen, wie ein alter Held von ihm, im nach ihm benannten Birdland vor weißen Teenagern Rock'n'-Roll zu spielen sich erniedrigt und das auch noch gut findet, Parker klaut ihm das Horn, spielt darauf und murmelt, als ihn die entfesselten Fans des Stars stellen, »wollt nur mal hören, ob man darauf auch noch

verschiedene Töne gleichzeitig spielen kann.«); daß er niedliche Kinder hatte, einen wunderbaren Freund in Red Rodney und eine wunderbare Frau in Chan Richardson, von der er zwei Kinder hatte, ohne sie je zu heiraten. Daß diese beiden die sympathischsten und nettesten Figuren darstellen, liegt natürlich daran, daß Chan und Red Clint bei der Recherche geholfen haben. Ich hätte gerne noch ein paar Szenen mit Miles, Lennie, Charles (Mingus) und Bud (Powell) und anderen tolleren Typen als Dizzie und Red gesehen, aber das war wohl aus welchen Gründen auch immer nicht möglich.

Jazz in Concert

Zwei absolute großartige Auftritte alter Meister sah ich in den letzten zwei Monaten. Roscoe Mitchell, der als einziger vom Art Ensemble Of Chicago weder Wissenschaft betreibt, noch Jazz und House-Sound uninteressanterweise miteinander zu verschmelzen versucht, sondern immer das weitergemacht hat, worum es beim Art Ensemble zunächst ging. Er ist noch kleiner und dünner geworden, hat man den Eindruck, und führt die jungen Leute in seiner Band mit einer invisible Knute: Die beiden Rastas an Baß und Schlagzeug ließen die Augen nicht von dem Meister, der sie bei jedem falschen mood bös anfunkelte, was sie aber nicht daran hinderte, im nächsten Moment sich wieder zauberhaft in die nächste fremdartige Leichtigkeit zu verlieren. Vor allem der Drummer: Wie er in einer, doch im weiteren Sinne dem Free Jazz verpflichteten Musik, allen zu "Free"-Klischees geronnenen Spielweisen, die auf die eine oder andere Weise das Problem des Beat und des Swing in einer Musik, die beides von Rechts wegen gar nicht festlegen darf, lösen, auswich und ganz leicht und unbeschwert Dinge tat, wie mit dem Besen plötzlich rasend schnell alle vier Schläge eines 4/4 auf der Trommel durchzuschlagen - und viele andere, schwerer zu beschreibende, ebenso überraschende wie naheliegende Ideen, die man dem normalen Schlagzeug gar nicht mehr zugetraut hätte. Der Gitarrist spielte eine Halbakustische mit einem Sondersatz Saiten, der quer über den Corpus gespannt war und der Gitarre so einen komischen, fast klavierartigen Ton entlockte. Das war ein harter, durchdachter Kammerjazz von allerdichtester Durchgearbeitetheit, daß es ein Witzwar, wie Schulpause, als Mitchell nach zwei Stunden pedantischster Instrumentaldisziplin seine Jungs kurz etwas Rock spielen ließ, mit umständlichen Instrumentenwechsel, bevor er sie streng zur Akustik zurückbefahl. Cecil Taylor solo, das andere Konzert, habe ich nun nicht zum ersten Mal gesehen, aber man braucht ihn in gewissen Zeitabständen, so wie der Moslem nach Mekka pilgern muß: die unbestechliche, nicht verzögernde Stream-Of-Consciousness-Umsetz-Maschine ist noch besser, schneller und genauer geworden, und das Bewußtsein, das sie immerzu umsetzt, noch freier von vertrauten Formen und Berechenbarkeiten, die Unmöglichkeit, an nichts anderes zu denken als an den zwingenden nächsten Ton, innerhalb von Hundertsteln entscheiden, dabei jedes Fitzelchen von musikalisch Bekanntem oder auch nur Berechenbarem auszu-





ROSCOE MITCHELL

schließen, hat Taylor besiegt. Konnte man auf der Solo-Live-Platte, die ich mir vorhin anhörte, "Air Above Mountains (Buildings Within)" von 1973 noch Regeln heraushören, wie in einigen Passagen eine fast Call-response-mäßige Abwechslung zwischen oberer und unterer Klavierhälfte, ist bei seinem jetzigen Spiel alles verschwunden, was an irgendetwas erinnert. »Diese Musik löst nichts aus«, bemängelte jemand nach dem Konzert. Genau da aber ist es. Buddhistisches Nichts, totale Ton-Schau, das dem reinen, referenzfreien Klang Nächste, was es auf diesem Planeten gibt. Und dann noch Taylors Entscheidung, dennoch ehrlicherweise, obwohl er wirklich recht hätte, sich "Instrument Gottes" zu nennen, wie es Free-Jazzer so gerne tun, obwohl er wirklich fast objektiv arbeitet; die Entscheidung, seinen persönlichen Stil dadurch zu kennzeichnen, daß er bestimmte Töne (frag mich inche, mach Prinzip, aber man kann es hören) auf der Tastatur ausschließt. Man wird absolut süchtig davon. Und interessanterweise kann Taylor heute im Gegensatz zu früher auch in kürzeste Miniaturen springen, ohne vorher stundenlang Intensität aufbauen zu müssen, wie ein Heizer, was er bei den zahlreichen Zugaben, die er geben mußte, dann oft und gerne tat.

Jazz im Buch

Zur opulenten Jazz-Ausstellung in Darmstadt ist auch ein Katalog erschienen, der zwar im Handel DM 98,- kostet, aber bis auf einige Abstriche als rundes Werk für Anfänger empfohlen zu werden verdient. Vor allem, wenn man die Betulichkeit, mit der Jazzer normalerweise der Sprache sich bedienen, berücksichtigt, wie ältlich und weltfremd, zumal in Deutschland, ihr Denken sich gibt, ist es eine Leistung, daß im Kapitel zur Gegenwart Steve Lake es schafft, den Jazz von heute bei SST und im HipHop aufzufinden. Die Abstriche sind natürlich das Auftreten. Erscheinen und Maulaufreißen meiner Intimfeinde und der Intimfeinde des Jazz, Peter Rühmkorf und Michael Naura, die typisch sind für den bundesrepublikanischen Spießermuff. Überflüssig, wie aber auch die endlosen Erörterungen über Geschichte und Lage des Jazz in Ländern, wo er einen schweren Stand hat und nicht interessanter ist als in Kanada Fußball. Was ist das immer für ein beknacktes Emanzipationsverständnis, das immer das einer Nationalkultur denkbar Fernliegendste dieser ausgerechnet andrehen will und die entsprechende logische Kümmerlichkeit dann natürlich bösen Unterdrückern anlasten möchte. Als gäbe es nichts interessanteres als die Probleme des Jazz in Dänemark oder der CSSR, zum Beispiel ein doppel-

ter Umfang und Diskographien bei den Epochen-Artikeln, die für die jungen Leute viel nützlicher und wichtiger sind; was solls: Franzosen sind nunmal nicht gut in Rodeo, Bulgaren nicht in Breakdance, und warum ist N'Djameina noch keine Free-Jazz-Metropole? Dieser Logik folgt ja auch die Idee, überhaupt eine Ausstellung des Jazz auszurichten. Veranstalte ich Konzertabende über die Geschichte der Delfter Kachel, spiel ich das Werk Marcel Duchamps auf der elektrischen Krummflöte?

Jazz auf Schallplatten

Sich entscheiden zu müssen zwischen den Brüdern Marsalis scheint eine der Herausforderungen unserer Zeit und ihrer neusten Veröffentlichungen zu sein. Branford ist weltzugewandt, dennoch ein Kenner der großen alten Vorbilder, macht aber gerne Scheiße mit und führt neue Elemente in die Jazz-

wunderkindwelt der Marsalis-Geschwister ein, außerdem spielt er das Saxophon. Wenn man dann aber hört, wie er aus der "schönen Melodie" von Ornette Colemans "Lonely Woman" Kapital schlägt, ohne die Bedingungen dieser Schönheit mitzubedenken und ohne, daß man dem Stück anhört, daß es, als es geschrieben wurde, von den Zeitgenossen als alles andere als schön empfunden wurde, läßt mich dann doch den irren, wunderkindmäßig zwangsneurotischen Bruder vorziehen, der jeden Kompromiß mit weißer oder späterer Kultur ablehnt und der sein privates inneres Jazz-Paradies der 50er wie vom Blatt abspielt, daß es einen einzwängt, aber auch mitreißt. Ja, Branford spielt den Sound, der mir näher steht, aber er läßt sich bei allem Können von Effekten schnappen und ekelt sich eben nicht davor, mit Sting auf einer Bühne zu stehen, oder auch, er macht Kitsch auf allerhöchstem Niveau, die sicher gewordenen Errungenschaften der entwikkeltsten Momente des tonalen Jazz zu imaginärem Kerzenlicht zelebrierend, und damit das Gegenteil von dem, was Cruel Frederick taten, als sie dasselbe Stück spielten. Sowohl Wyntons klassisches, antimodernes Doppelalbum wie Branfords einzelnes sind ohne Soundverlust, mit Seitenlängen bis zu 30 Minuten dennoch ihr Geld wert. Steve Coleman, der integrative Vertreter eines neuen anständigen Mainstream, ist bei einem neuen, von "Halsabschneider" (Alex Chilton) Miles Copeland, einer Frau, die u.a. Andreas Vollenweider gesignt zu haben sich rühmt, und Sting gegründeten Label, das mal wieder musical barriers niederreißen will (ohne natürlich irgendeine Ahnung zu haben, welche Barrieren wo und warum wirklich heute bestehen), namens "Pangea", gelandet. Schade, daß dieser Musiker und die um ihn herumspielende Szene, die mir früher immer von sympathischen Indies wie JMT ans Herz gelegt wurde, ausgerechnet in dieser Nachbarschaft eine Platte macht, die auch mich erreicht, in ihrem Versuch, sowas wie modernen Straßenvokaljazz zu spielen (was die Inner Sleeves mit Rakim-, LL Cool J-, Coltrane, Muhammed Ali-, Parker-und James-Brown-Zitaten zu unterstreichen versuchen), wer in der Hinsicht interessiert ist, sollte sich auch die neue Cassandra Wilson Solo-LP besorgen, die ja mit Steve Coleman immer enger zusammenarbeitet (so wie sie seine Chefvokalistin, ist er ihr Chefmusiker), ich bleibe beim Universal Congress, bzw. empfehle als Jazz-LP dieses Monats ein Werk namens "Shades Of Bud Powell", von einem Herb Robertson Brass Ensemble, das, wie es sagt, die Harmonik des genialen, '64 verstorbenen Pianisten mit Blechbläsern und Drums untersucht, auswringt und wieder zusammensetzt, eine Methode, mit Traditionen umzugehen, die mit dem Posing mit der sicheren, heilen Welt (mit altem, heute stylish empfindbaren Jazz) nichts zu tun hat, und deren Resultate uns und der Arbeit Powells nutzen, indem sie u.a. beweisen, was man niemals hätte aufschreiben oder nur behaupten können, wie nämlich ein Komponist einen unverwechselbaren genetischen Code sein Werk ordnen läßt, der, trotz aller Berechenbarkeit und Endlichkeit von tonalen Tonkombinationen, hörbar ganz ihm gehört, sich nicht rekonstruieren, berechnen oder stilgeschichtlich herleiten läßt - wie sonst alles andere an einem Werk. DIEDRICH DIEDERICHSEN

THAT'S JAZZ - DER SOUND DES 20.TEN JAHRHUNDERTS, 723 S., 96,

Wynton Marsalis - Live At Blues Alley, CBS Branford Marsalis - Random Abstract, CBS STEVE COLEMAN AND FIVE ELEMENTS - SINE DIE, PANGEA/

Cassandra Wilson – Blue Skies, JMT THE HERB ROBERTSON BRASS ENSEMBLE - SHADES OF BUD POWELL, IMT

Killerwal im Windkanal

Robin Williams

here's Mork!« skandieren ja auch heute noch irgendwelche Hinterwäldler in der kulturellen Einöde der syndicated-US-TV-Provinz, wenn sie des leibhaftigen "Mork vom Ork" Robin Williams, dieses Alf-Vorgängers in Sachen süffig-abgedrehten Vorabend-Debil-Trashs, angesichtig werden. »Mein Act ist wie der eines Kindes - eines 37jährigen Kindes. Und was soll auch daran peinlich sein, wo es mir doch eine Ranch eingetragen hat.« Dieser Mann sieht es wahrlich als seine missionarische Lebensaufgabe (kannst auch Droge dazu sagen - »ein Hund muß eben seine Eier lecken. Sorry, das war ein platter Scherz, aber ich mußte ihn einfach noch mal anbringen«) an, sich auch (gerade) im geschäftsmäßigprivaten Umgang (business interview-talk) als nur via bewegten Bildern hinreichend zu transportierende Mischung aus Eddie Murphy, Otto und Woody Allen (also der humoristische Schlankmacher, Lachen ohne Reue mit breitestmöglichem Konsensfaktor) zu präsentieren. Die alte, hier voll aufgefrischte Rock'n'Roll-Schule (Saturday Night Live-mäßig), wie sie ihn auch seinerzeit mit seinem Sex, Drugs and Rock'n'Roll-Bruder John Belushi durch die Nächte trieb, zwecks Milieustudien (= exzessiver Frauen/Drogen/Schnaps-Verzehr).

Voll daneben schlug dann allerdings 1980 erst mal sein schrittweiser Übergang ins Hip-Adult-Comedy-Fach: Robert Altmans/Jules Feiffers legendärer Kult-Flop "Popeye". »Der spielte zwar das Geld nicht wieder ein, erlebte aber komischerweise über den Videoverleih beim Kinderpublikum noch eine Renaissance. Am Ende fehlten wohl einfach die großartigen Special Effects. Das ist wie Sex ohne Orgasmus. 'Was?' Sorry, aber du kannst heute nicht kommen, es gibt leider keinen Orgasmus. 'Aber ich habe doch diese Erektion!' Sorry, heute nicht!... Ich mußte den Film zweimal neu nachsynchronisieren, weil die Leute nicht verstanden, was ich sagte. Ich klang wie ein Killerwal, der in einen Windkanal furzt.« Wovon allerdings der "Gesang" (bei dem sich Williams auch nicht so ganz sicher ist, inwieweit der nun von ihm stammt) auf der von Van Dyke Parks arrangierten Nilsson-Soundtrack-Platte doch nicht so recht Zeugnis ablegt, sondern eher schon den Weg weist zu genau dem feinsinnigen New England-Tweed Sakko-Humor, in dem sich Williams dann '82 ausgiebig in "The World According to Garp" (als melancholisches Lieb-haberstück letztes Jahr in den Programmkinos hier-zulande versackt) verbreiten durfte.

Und nun also der Brecher. 25 Minuten gnadenlosestes Die-menschliche-Stimme-als-Sologitarren-Gewichse. Jahrelanger Stage-Presence-Erfahrung wird in "Good Morning, Vietnam" kompromißlos exzessiv »irgendwo zwischen Jazz und Rock'n'Roll« die Sau rausgelassen, daß es ungeachtet etwaiger Unterhaltungswerte schon mal kulturhistorisch ein atemloses Vergnügen ist. »Eine Freundin, die Lenny Bruce noch gekannt hat, erzählte mir, Lenny hätte seine Wurzeln im Jazz. Wir (die US-Komiker aus der Blues Brothers/Saturday Night Live-Ecke) kommen aus Clubs, in denen wir oft das Vorprogramm für Rock'n'Roll-Acts bestreiten mußten. Jeder Komiker in Amerika kann Horrorgeschichten erzählen vom Anheizen für Heavy Metal oder schwar-



ze Rhythm'n'Blues-Bands. (Dicker Negerslang:) 'Yeah, du bist wirklich witzig, kleiner weißer Mann. Ich glaube nicht, daß es nötig ist, uns hier was über Politik zu erzählen. Beweg deinen kleinen weißen Pimmel lieber von der Bühne. Denn, weißt du, ich hab hier 'ne Knarre dabei.' Oder du machst den Opening Act für 'ne Horde Plattenfirmenbosse, deren Frauen sich gerade drei Tranquilizer reingetan haben. Also haben wir uns diese aggressive Komik angeeignet, denn du mußt die Leute sofort packen, sonst gehst du ein. Ich habe früher ganze Shows mit Zuschauergesprächen bestritten, was schon gelegentlich eine Zeitverschwendung war, wenn man sich mit 15 sabbernden Idioten rumschlagen muß, besonders wenn sie schon 12 Bier drin haben. 'Rülps, spricht der mit mir?' - 'Hey, woher kommst du?' -'(Ein einziger unartikulierter Würgelaut)' - 'Oh, wirklich? Ein prima Ort. Ich war noch nie im Grand Canyon.' - '(S. o. usw)' ... Ein Freund von mir machte mal das Vorprogramm für die Talking Heads und wurde tatsächlich mit Flaschen beworfen. Wir haben diesen aggressiven Stil also wegen der Musik entwickelt und nicht primär aus ihr abgeleitet, obwohl das natürlich auch zutrifft. Wir stellen uns schließlich einem Publikum, das mit einem Fernsehund Rock'n'Roll-Bewußtsein aufgewachsen ist. Und heutzutage treten Komiker wie Steve Martin wie Rock'n'Roll-Stars in großen Hallen auf, und die Bands müssen nun für sie im Vorprogramm spielen.«

Unglücksseligerweise ist um Williams' Soloperformances (die ja, wie ein Teil der US-Kritik sich fürchterlich gewieft vorkam, herausgefunden zu haben, wie ein MTV-Video geschnitten seien – gemach Freunde, wenn das mal nicht von unseren Kindeskindern im Zeichen zeitgeschichtlicher Rückbetrachtung als gerade gut befunden wird) nun auch noch eine schleimige Story gewebt, die mal wieder auf larmoyanteste Art mit der historischen Wahrheit Schindluder treibt (»Der echte Cronauer ist ein sehr gradliniger Typ, sieht aus wie ein Richter. Der sprach mich später an: 'Wie hast Du's geschafft, aus mir bloß einen so starken Typen zu machen. So bin ich nicht.' In Wirklichkeit hat er nämlich keine umwerfenden Sachen gemacht. Er war Zeuge eines

Bombenattentats und wollte darüber berichten. Als ihm das untersagt wurde, hielt er sich daran. Er wollte sich nicht gegen das System auflehnen, in dem man für so eine Sache vors Kriegsgericht gestellt wurde. Aber er spielte Rock'n'Roll, verstellte seine Stimme für die Standardansagen und 'Goooood morning, Vietnam' war tatsächlich sein Erkennungszeichen. Er erzählte mir, irgendwann habe er erfahren, daß die Soldaten, wann immer sie im Feld seinen berühmten Gruß hörten, antworteten mit 'Geeeeet Fucked, Cronauer'. Ich trug zwar im Film seinen Namen, aber das war doch ganz ich.«) und den großen vaterländisch-anti-imperialistischen Krieg zu einer kleinen Liebes/Freundschafts-Schnulze verwurstet, in deren Verlauf sich Williams unter großzügig nachsichtiger Spielleitung von Barry Levinson (»Barry macht Filme über Leute und ihre Verhaltensweisen. So wie 'Tin Men' kein Statement über den Zustand des US-Kapitalismus war, ist 'Good Morning, Vietnam' keines über den Krieg.«) immerhin die delikate Zurückhaltung auferlegt, nicht auch noch die vietnamesische Grazie befummeln zu müssen (im Zeichen internationaler Solidarität?) »Es ist nur

die einfache Geschichte eines Mannes, der ziemlich sarkastisch in Saigon ankommt und etwas weniger sarkastisch abreist, weil er ein bißchen davon mitgekriegt hat, was zum Teufel dort abläuft. « Diese grenzenlose, leicht sämische Milde hat denn auch diverse Vietnam-Veteranen (so sie nicht eventuell außer dem Herzen noch andere essentielle Körperteile in Vietnam lassen mußten, sei hier mal zu vermuten gestattet) veranlaßt, Williams in tiefer Ehrerbietung Grußbotschaften zukommen zu lassen: »Danke, daß du auch über die andere Seite redest. « Fun.

Kompensationsweise (?) holt Williams nun erstmal mit diesem anderen unterschätzten Intellektuellen, seinem Kumpel Steve Martin, zum ultimativen credibility-Schlag aus und wird "Warten auf Godot" auf die Bretter werfen. Und wer sowas nicht verkraften will, muß sich eventuell wohl über kurz oder lang damit anfreunden müssen, daß »ich dann eben wieder Vibratoren von Tür zu Tür verkaufen werde.« Oder irgendwas sonst in dieser geschmacklichen Preisklasse.

ntsetzlich! Jetzt muß es aber schnell sein: Armin Müller, unser unbekannter Einsender vom St.Klara-Kloster-Weg 86, 6720 Speyer, hat schon wieder ein Büchlein fertig. Mit "The Jetset" liegt bereits Teil 2 seiner A-5-Heftchenserie

"From Art To Pop And Back Again" vor, ohne daß Teil 1 (über die Direct Hits) hier auch nur erwähnt worden wäre. Schäm. Beide sind randvoll mit Wissenswertem über die genannten Bands. Interessiert Euch nicht? Nun, selbst wenn ihr keine Direct Hits/ Jetset-Fans seid, noch jemals werden wollt – könnt IHR an der einmaligen Chance achtlos vorbeigehen, Euer Hirn mit liebevollst zusammengepicktem Datenmüll zu überlasten/ reizüberfluten? Na, ja eben. Ergreift sie, junge Personen! Es werden Euch nicht gleich Button-Down-Shirts wachsen, wenn Ihr Euch anschaut, wie sich ein Typ, der früher bei Mari Wilson gesungen hat, als Kupido auf dem Sunday-Express-Titel macht. Für DM 4,50 incl. Porto bei angegebener Adresse.

Der Candide hat 38½ Punkte...

Dandy von Peter Sempel

der so. Peter Sempel kündigte seinen Film nervös als »sehr persönlich« an und verbarg sich dann schleunigst im Dunkel. DER wußte schon, was kam! Wer wie ich "Element Of Crime" zweimal gesehen hat (stöhn), kann sich die Ehrenpalme des aussitzenden Cineasten anheften und darf bei Sempels Candide-Adaption früher nachhause. Bitte: ich habe im Gegensatz zu den meisten Menschen kein Vorurteil gegen Cellistinnen, wenn aber gleich in der ersten Einstellung eine geigend zwischen zwei Parallelen sitzt, die sich in der Unendlichkeit kreuzen (vielleicht), dämlich auf dem waveigen Asphalt geigend... EIN EINFALL! EIN MACH-WERK! Es folgt ein Schnitt, und man sieht Bargelds Gesicht in Großaufnahme, wie ihm eine Träne aus dem Augenwinkel rinnt - Candide traurig. Ooh! Die Bilderflut nimmt ihren unerfreulichen Lauf. Ein Reigen von Stars... Dieter Meier wandelt als Lebemann milde durchs Chaos: als Moralist, sagt er, könne er es nicht durchgehen lassen, wenn einer einen Schmerz, den er »en nature, sozusagen« empfindet, in ein Kunstwerk verbrät. Für ihn müsse alles künstlich sein, wie beim No Theater oder der Royal Shakespeare Company. Dafür, daß er in seinem Film so weise Worte sagen läßt, läßt Sempel es allerdings ganz schön krachen - nicht gerade schmerzmäßig; aber ist es nicht ultra-verwerflich genug, eine en nature sozusagen im Hirn aufgeflammte Idee, irgendwie seien so tolle Landschaftsaufnahmen, Blixa Bargeld und Nick Cave und Jessye Norman und ein alter Japaner so schräg und schrill, daß es fast irgendwie einer GANZ NEUEN UND ANDEREN Ästhetik nahekomme, unter Einsatz allerübertriebenster Geldmittel auf Film zu knallen, ohne einmal bis zehn zu zählen... Was ist Sempel nun bloß für ein Rohling? Was will uns eigentlich dieser gelbe Knattermime sagen? Nichts - er ist nämlich die Legende des Butho-Theaters, und da ist man bekanntlich stumm. Was hat es eigentlich für einen Sinn, Texte von Ausländern sprechen zu lassen? Als Disziplinierungsmaßnahme ist es jedenfalls nicht mißzuverstehen. Da! Die Tänzerin übt in ihrem Tanzraum, während Blixa nackt und bibbernd ihre Bewegungen auf dem Holzfußboden eines anderen Raums synchron nachschwimmt. Hier die Anmut, dort die Quälereiwie sich die Bilder gleichen. Schrotflinte her! Was wollte Wolltaire?

Zwei bis fünf nette Einfälle gab es doch. So sitzt Blixa, ausgerechnet "Für Elise" lauschend, an der Bushaltestelle und wartet auf ein großes Fahrzeug. Es kommt aber ein Käfer. Leider steigt er nicht ein. Stattdessen wird ihm von einer Frau ein Fisch vor's Bein geworfen. So sitzen Blixa und Campino in der Kneipe und spielen Provinz-Namedropping. Sie machen sich Gedanken über die Jugend in Städten wie Hückeswagen und lassen in uns Erinnerungen an unvergeßliche Stunden beim Abo-Vertrieb wachwerden. So weit, so gut. Der Film ist allerdings EWIG lang, und Blixa kann sich mit Candide auch nicht recht anfreunden. Am besten kommt er, wie immer, als Bad-Seeds-Gitarrist in einem kurzen Konzertausschnitt. Cave als King des Blues bringt es als einziger. Aus jeder Szene fällt er angenehm aus der Leinwand ins Volk. Er erfreut als Thekensteher, mit Klampfblues oder qualmend als lesender Dichter. Aber Cave ist ja auch sehr lustig, sein Knopfaugengesicht und seine Kinderstube, die ihn schon in jungen Jahren zum Blueskönig prägte, befähigen ihn auch, diesen Film durchzustehen wie nix. Der hält seine ulkigen Gesichtszüge gut zusammen.

CLARA DRECHSLER

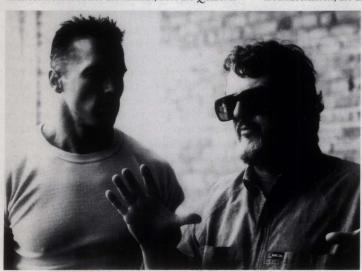
Drehbuch auf russisch

Red Heat von Walter Hill

errlich und erstaunlich, wie schnell das ging. Schlicht ein schnelles Meisterwerk hat Walter Hill hingelegt. Der erste amerikanische Regisseur, der zumindest ein bißchen Dreherlaubnis auf dem Roten Platz bekam (der Rest der Moskauer Szenen wurde dann in Budapest gedreht), die erste Action-Komödie, die glasnostig ist, der erste Film, in dem Arnold Schwarzenegger als sowjetischer Polizeioffizier zu sehen ist. Seinen Einsatz gegen den georgischen Drogenhändler Rostavi (Ed O'Ross) führt er nicht gerade so übertrieben Übermenschenhaft wie in anderen Filmen, aber doch noch so sehr menschmaschinig, daß seine Kollegen ihn "Iron Jaw" nennen (auf russisch).

In Uniform über den Atlantik nach Chicago, rein in die Action, in die Mühlen der amerikanischen Polizei, der Drogenhändler-Vereinigungen, die selbst vom Gefängnis aus operieren, geradewegs in eine dieser soliden Walter Hill'schen Männerfreundschaften, die unter den miesesten Umständen

beginnen und sich zu schnellen Wortgefechten und Abenteuerszenen auswachsen, so daß man schließlich die Probleme doch gemeinsam löst. Das Paar Schwarzenegger/Jim Belushi (der Bruder von John) als Ivan Danko und Art Ridzik, dem Chicagoer Cop, kommt in seinem Zusammenspiel gut an das des "48-Stunden"-Paars Nick Nolte/Eddie Murphy heran. Während Belushi hektischneurotisch Witze reißt und sich über den Russen, den ihm sein Vorgesetzter zur Strafe für Schludrigkeit und Zuspätkommen im Dienst



*U.S. * RAP CHARTBUSTERS LIVE: ********** EPMD

THE ALBUM: STRICTLY BUSINESS

STET

STETSASONIC
THE ALBUM: IN FULL GEAR

4. 10. MÜNCHEN MANEGE

5. 10. FRANKFURT BATSCHKAPP

6. 10. DÜSSELDORF TOR 3

7. 10. MÜNSTER ODEON

8. 10. HAMBURG TANGO PARTY

(KAMPNAGEL-FABRIK)

MCT KONZERTAGENTUR DÜSSELDORF

THIS IS PART OF THE BIGGEST RAP PACKAGE OF ALL TIME!



BCM PROMOTIONSFISCHELNER STR. 67a
D-4005 MEERBUSCH 3

RESENT

THE LORDS OF THE **NEW CHURCH** spec. guest

BATFISH

3.10.'88 ★ Bielefeld - PC 69

4.10.'88 ★ Bochum - Zeche

5.10.'88 ★ Berlin - Loft

6.10.'88 ★ Frankfurt - Batschkapp

7.10.'88 ★ Nürnberg -Rührersaal

9.10.'88 ★ Bonn - Biskuithalle

10.10.'88 ★ Hamburg - Markthalle

11.10.'88 ★ Bremen - Schlachthof

12.10.'88 ★ Kassel - Prigogine

15.10.'88 ★ Wien - Fritz

16.10.'88 ★ München - Theaterfabrik

17.10.'88 ★ Stuttgart - Longhorn

18.10.'88 ★ Tuttlingen - Akzente

THE WEATHERMEN

3.10.'88 ★ Aachen - Metropol

4.10.'88 ★ Hamburg - Fabrik

7.10.'88 ★ Hildesheim - Vier Linden

8.10.'88 ★ Frankfurt - Batschkapp

9.10.'88 ★ Bonn - Biskuithalle

10.10.'88 ★ Koblenz - Logo

11.10.'88 ★ Stuttgart - Longhorn 12.10.'88 ★ Dortmund - Live Station

13.10.'88 ★ Braunschweig - FBZ Bürgerpark

14.10.'88 ★ Münster - Jovel Music Hall

ALIEN SEX FIEND

6.10.'88 ★ Kassel - Prigogine

7.10.'88 ★ Neu-Ulm - Konzertsaal

9.10.'88 ★ Bonn - Biskuithalle

FIELDS OF THE NEPHILIM

12.10.'88 ★ München - Theaterfabrik

13.10.'88 ★ Stuttgart - Longhorn

14.10.'88 ★ Nürnberg - Rührersaal 15.10.'88 ★ Frankfurt - Batschkapp

16.10.'88 ★ Köln - Luxor

17.10.'88 ★ Bochum - Zeche

19.10.'88 ★ Berlin - Loft

20.10.'88 ★ Münster - Jovel Music Hall

21.10.'88 ★ Bielefeld - PC 69

22.10.'88 ★ Bremen - Schlachthof

23.10.'88 ★ Hamburg - Markthalle

IN VORBEREITUNG:

THE WONDER STUFF CHRISTIAN DEATH

HAMMER PROMOTION GMBH MAYBACHSTRASSE 24 6000 FRANKFURT/M. 50 TELEFON 0 69/53 10 34 TELEX 4 11 297 bakof d

Vorverkauf für alle mit einem ★ versehenen Konzerte und für alle Veranstaltungen im Rhein-Main-Gebiet bei

TICKETS PER POST 69 / 49 04 06 aufgehalst hat, aufregt, kontert Schwarzenegger mit linientreuen, kleinen Sprüchen und ungehemmten Aktionen, wobei seine kantige Mimik erst so erscheint, als hätte er Stunden um Stunden vor dem Spiegel "Dirty Harry" geübt. Hat man sich aber an diesen Anblick als Bestandteil des Ivan Danko gewöhnt - und das geht recht schnell, denn Schwarzenegger ist so ein treuherziger Schauspieler, jetzt, wo er schauspielert, daß man ihm einfach glauben muß - kann es richtig losgehen.

Klargestellt wird aber von vorneherein, daß es sich bei beiden Figuren jeweils um die besten ihrer Abteilung handelt. Der KGB-Drill plus Muskeln und abgrundtiefe Verachtung für das kapitalistische System um das scharfe Kinn, erweisen sich als die besten Waffen im fremden Land. Doch er tut seine Pflicht gezwungenermaßen im Zusammenspiel mit dem Sergeant Ridzik, der auch erst, wie Danko, am Anfang seinen besten Freund auf der Jagd nach den Dealern verlieren muß, bevor es mit der Russen-Ami-Freundschaft richtig losgehen kann, dann aber kann das Zusammenspiel an Tempo gewinnen, wird den ebenfalls fusionierenden Gangstern (Russischer Koksdealer und US-Drogensyndikat wollen Chicago übernehmen), gemeinsam stärker, die Hölle heiß gemacht, fließt das Blut, wird die einzige größere weibliche Rolle liquidiert, der Film in einen rasanten Showdown manövriert, bei dem der zähe russische Rauschgifthändler und Danko sich mit Reisebussen an- und umfahren. Ein Zweikampf unter russischen Männern, der einem Tanz mit Bussen gleicht. (Am Ende schlugen diese Bilder mir die tanzenden/ kämpfenden Matrosen aus "Querelle" in den Sinn). Walter Hill, der außer Regie zu führen den Film auch mitproduziert, die Story ausgedacht und das Drehbuch geschrieben hat, ist voll in seiner Lieblingskombination zugange: Action und Männerfreundschaft. Ridzik: »Gute Arbeit, Popeye«. Danko: »Danke«. Ridzik: »So hab' ich's nicht gemeint«. Danko: »Ich weiß«. Geradewegs wird erzählt; keine unnötigen Aufwallungen, und dennoch stellt sich eine gezielte Kameraderie ein, immer auch genau dann, wenn weitere gegenseitige Schikane unökonomisch wäre für den Fortgang der Handlung und die Aufrechterhaltung des rechten Kampfgeists.

Hill hat immer mit viel Ehre im Leib, sparsamen, straighten Geschichten und den besten Männern, die das amerikanische Kino hat, gearbeitet. Wie in "Die Warriors", "Long Riders", "48 Stunden", "Southern Comfort", "Strassen in Flammen", "Crossroads" (danach gab es noch "Brewster Millions" und "E.P.-Ausgelöscht", die aber die Kinos noch nicht erreicht haben). Typisch für ihn z.B., daß bei "Red Heat" schon vor der Fertigstellung der Geschichte festgestanden hat, daß Arnold Schwarzenegger die Hauptfigur sein sollte.

"Red Heat" wird vielleicht als die einzig mögliche, unpeinliche Art der Völkerverständigung verstanden werden müssen, denn der Film wird auch sehr bald in der Sowjetunion gezeigt werden, und wenn die beiden am Schluß die Uhren tauschen, ja, und der Ami gibt sie her, die 1000-Dollar-Uhr gegen eine DDR-Billiguhr, und der innere Schweinehund ist besiegt, weil Danko ja jetzt netter Kerl und Freund ist, dann ist das schon rührend, obwohl aber schließlich doch ausgeführt mit einem klaren Schlußstrich darunter. Abschied am Flughafen. Es war immer noch eine Ausnahmesituation, es war herrlich, es war spannend, und es fehlt nur noch, daß sich ein sowjetisches Pendant zu Walter Hill fände, zum Gegenschlag vom gleichen Format. Er hätte es verdient... und die ersten zwanzig Seiten des Drehbuchs sind in russisch geschrieben. JUTTA KOETHER



Communication **Breakdown**

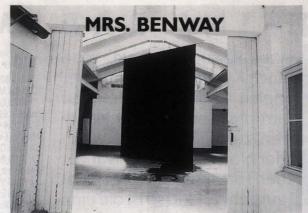
Midnight Run von Martin Brest

ack Walsh, ein Kopfgeldjäger, hat den Auftrag bekommen, den ehemaligen Buchhalter eines Mafioso, Duke, von New York nach Los Angeles zu überführen, zwecks Kronzeugenprozeß. Und wie das so ist in einem Roadmovie - die beiden müssen sich zusammenraufen, um ihren Jägern - Mafia, FBI, Kopfgeldjäger-Konkurrent - zu entkommen. Und auf dieser Jagd von Ost nach West (es geht immer westwärts in den USA) benutzen sie dabei alle erdenklichen Transportmittel. Sie starten im Flugzeug, müssen aber das Flugzeug verlassen, weil Duke Flugangst hat, und reisen stattdessen im Zug, in gestohlenen Autos, als Hobos, als Tramper, als Fußgänger, die Häscher immer dicht auf ihren Fersen, und enden schließlich doch in Los Angeles. Aber die versprochene, spannungsgeladene Verfolgungsjagd kann nicht wirklich spannend, die Abenteuer können nicht wirklich wild, und die Action keine Action sein, weil vor allem die Verfolger in keiner Weise ernst zu nehmen sind. So die Bank Trottel, ohne Plan, aber mit viel Glück, die nur dank des Drehbuchs in der Lage sind, Walsh und Duke auf der Spur zu bleiben. Was nicht heißt, daß jene nun wirklich Helden sind. Ganz im Gegenteil. Robert de Niro spielt den alt gewordenen Looser aus "Mean Street", hoffnungslos tragikomisch, der zwar etwas versteht von seinem Job, aber eigentlich doch viel zu menschlich ist, viel zu kleinbürgerlich von seinem kleinen Café träumt, das er von der Gage einrichten will, um nun der knallharte Durchblicker zu sein. Wie auch? Als Polizist hat man ihn aufs Kreuz gelegt, und die Frau hat ihn verlassen.

Tragikomisch auch Duke (Charles Grodin zuletzt als durchgedrehter Psychiater in "Couch Trip"), der, ohne es zu wissen, als Buchhalter für einen Mafioso angeheuert hat und später dann das Verbrechergeld veruntreut und wohltätigen Zwekken zur Verfügung stellt - wieder so ein guter, tendenziell leicht bescheuerter Mensch, der seine Ruhe mit Frau und Hund genießen will. Aus dem Roadmovie wird eine Komödie, weil Walsh und Duke um notwendige Einheit ringen. Ein Verhältnis, das bestimmt ist von gegenseitigem Mißtrauen und Betrügereien. Statt Spannung und Aktion, geht es in "Midnight Run" (Regie: Martin Brest) um das kabaretthafte Aufeinandertreffen von de Niro und Grodin, wobei der Witz sich hauptsächlich auf sprachlicher Ebene abspielt, in der Unfähigkeit zur Kommunikation. De Niro flucht nur Schwachsinn, während Grodin mit einfühlsam leeren Worten das gute Gespräch sucht, so daß die Beiden erst ganz am Ende erfahren, was sie voneinander zu halten haben, d.h., die einzigen Sätze mit Sinn und Folgewirkungen werden erst dann gesagt, wenn sie schon längst überflüßig sind, weil alle anderen längst wissen, was Sache ist. Ein Film von guten und bösen Trotteln.

LOTHAR GORRIS





Schwarze Lappen

tehen auch Sie im Staub? Stehen auch Sie mit Stolz und Dünkeln beladen da und blicken hernieder auf das postmoderne Pflaster, das nichts ist als etwas besonders Schönes, auf dem sich viele häßlich abstrampeln. Einen Moment lang konnte man denken, man sei tatsächlich in der Wüste (der Stadt, die man so noch romantisieren könnte), oder man sei sonstwie weit weg, im Gefühl, das sich einstellte, wenn man in den verdrehten Umleitungen zwischen Sand und Steine über Straßen kletterte... DER Abenteuerspielplatz ist weg, alles sieht anders aus, Köln, jahrelang größte Baustelle der BRD ist fertig geworden. Oh. So wird auch das, was ich mir ansehen werde, anders aussehen, als wenn ich durch den Dreck geklettert wäre, wie früher. Ich bin im Einklang mit dem Boden, auf dem ich gehe. Und wäre er ein feuriger Fleck oder ein lehmiger Weg? Auch dann, denn ich überbringe, ich sehe das, was zu sehen, und denke das, was zu denken ist; ich überbringe eine Nachricht, ich ergreife keine Maßnahmen. Ich möchte, daß die Dinge an Regelmäßigkeit gewinnen, obwohl es diese grundlegenden, verheißungsvollen oder verheerenden Sprünge in die Landschaft hinein gibt, ganz gleich, ob es eine städtische ist oder ein kleiner, seltsamer, selbstgenügsamer Küstenstrich (wie er im Süden Englands zu finden ist). Lernst Du wohl, DAS zu glauben? Bleiben Sie bitte sachlich.

Wird sein, wird sein... oder sehe ich nicht doch nicht zuviel, wenn ich auch Spuren entdecke, die, denen ich folgen kann, wie... Ah, sagen diese Bilder »Laß mich Dir zum Opfer dienen « - davon kann man ausgehen. Oder. Die neueste Erfahrung in diesem Raum ist der Computer, der einem drei Möglichkeiten bietet, statt zwei: Ja - Nein - Escape. Natürlich nicht wirklich, die Arbeit nur verändert sich und die Qualität von Wutanfällen und die Weise, wie man sein Leben wahrnimmt, darin das Leben der Bilder. Ja, Nein, Escape - so verschwindet das den Beobachtungen Nachhängen... die schöne alte Idee des Flanierens, umgearbeitet in eine des schnellen Laufschrittes, wofür man das Herz ganz fest und in guter Verfassung halten muß. Da ist keine Show, die vorbeigeht, da bin ich die, die vorbeigeht oder geradewegs auf die Arbeiten zu. Nahe daran mit den Augen, mit der Nase, mit allen diesen Teilen, einem Großen zu Ehren, das nicht zappelt, noch dient.

Der große Schwarze Lappen ist der einzige Gegenstand in der Galerie Tanja Grunert. Er hängt, gleich einem Vorhang, herab, einen halben Meter von der Decke auf einer Stange sitzend. Schwarze Baumwolle, die durch eine unaufdringlich angebrachte, aber sichtbare Drainage bewässert wird. So näßt das Tuch, und so glänzt das Tuch, so zieht es nach unten. Bodenkontakt wird hergestellt. Das große Ding erleichtert den Raum (oben) und beschwert ihn (unten). Reiner Ruthenbeck beschäftigt sich

schon seit zwei Jahrzehnten mit "Objekten", die sich nach von ihm entworfenen Plänen zu verhalten haben. 1984 fielen auf der Ausstellung "von hier aus" seine beiden Tische auf: der eine schräggestellt mit einer Kugel am Bein, der andere auf »künstlich verlängerten Beinen«, gebogenen Stahlstäben, stehend. Schwaches mit scheinbar schweren Lasten versehen, die aber nur so schwer sind, daß sie eine neue Kraft herausfordern, so einfach, so stumpf in ihrer Übertriebenheit ruhend, bis es aufreizend wirkt, und genau in dem Moment merkt man, daß das Wasser herausfließt. Kein unbekannter, dieser Stoff, das Tuch nicht, das Wasser nicht und das monumentale Objekte in einen Raum Setzen auch nicht. Dennoch ist das spezielle Zusammentreffen der Elemente in dieser Galerie eine Herausforderung. Die Installation des Düsseldorfers Ruthenbeck (geb. 1937) läßt sich mit Arbeiten von anderen Künstlern seiner Generation, wie Imi Knoebel und F.E. Walther, (Objekte und wie mache ich sie frei, oder aber: wie gehe ich damit um) in Zusammenhang bringen. Ich sage aber hier: Ich sehe keine »differenzierten Wechselbeziehungen«, keine gebrochenen Deformationen von Raum und Objekt, wenn überhaupt so etwas, dann ist es die Parodie desselben, ohne daß es Lacher geben sollte. Die Anweisung lautet: Heavy Metal. (Siehe auch BLACK FLAG). Das liegt nahe, aber hier liegt es richtig.

Stefan Mattes lackt. Das Debüt (des 62 geborenen Autodidakten) hat in der Galerie von Sophia Ungers in Köln stattgefunden. Es sind große Bilder, die imposant im Raum hängen, die sich alle im Unfarbigen & Abstrakten bewegen, farblich auf den ersten Blick sehr reduziert in bräunlichen, beigen, gräulichen Tönen, mit denen malerisches Handwerk exzessiv (Schichten mit den verschiedensten Mitteln, wie Lacke, Kreidemehl, Pigmente, Graphit, übereinandergelegt, gerubbelt, gekratzt, gehärtet) durchgeprobt wird. Intense! Exzessiv, nervend und hartnäkkig. Farbe schimmert zwischen krustigen Schichten und Auflagen von Aluminiumfolien zerkratzt hindurch. Mattes' Bilder vor dieser Ausstellung ähneln Kiefer-Bildern, manchmal Wols, Inner Space, implodierende Landschaftsmalerei. Bezug aber wird vor allem durch penibelste, langwierige Experimente mit Auftragstechniken von Farbe und Farbähnlichem auf eine Leinwand hergestellt. In den älteren Bildern erscheinen noch Kreuze, fein, geometrisch korrekt gezeichnet wie das berühmte von Malewitsch; die neuen Bilder operieren mit aufgereihten, ineinander verschachtelten Rechtecken und Quadraten. Ordnung wird hergestellt in/über den auslaufenden Flüßigkeiten, die in Schichten erstarrt und behandelt worden sind. Penibel, penibel. Kann Goldumrahmung die verlangte Strenge einhalten?

Der Künstler registriert das alles selbst auch und beginnt von neuem: Ordnet ein. Macht feine geometrische Raster auf das BRAUNE, frisiert sie, versucht

es mit einer Verfeinerung. In das Salzige die versöhnliche Süße? Das grenzt an Koketterie. Eine erste Ausstellung, die auf mehreren Ebenen, die Malerei betreffend, auf der handwerklichen, mehr noch als auf der inhaltlichen, lange schwere reine Arbeit geleistet hat (was er durchschimmern läßt).

In einer anderen Galerie raucht einer in einem aufsehenerregenden, grünlichen Jackett die Ausstellungsräume dick voller Zigarrenrauch. Es ist Günther Tuzina, inmitten seiner Bilder. Er ist Profi auf dem Reinlichkeitssektor, ein Maler, der seit über einem Jahrzehnt mit begrenzten Farb- und Formenspektrum abstrakte Malerei ausübt und die verschrobensten Kniffe durchführt. Er bestreitet es selbst, aber die Rahmen der Bilder sind extra (aber superpräzise) minimal schief zusammengebaut. Dies kann kein Zufall sein, da alles andere Handwerk

peinlich genau ausgeführt worden ist. Zum Inhalt dieser Angelegenheit werden nur noch seine Worte benutzt: »Wahrheit und Irrtum sind eins!«

Nicht seltene und alte Probleme also, mit denen sich auch schon einige andere, so der verehrte Barnett Newsman, herumgeschlagen haben. Wiederaufnahme des Verfahrens also? In den Bildern vielleicht, an diesem Abend aber nicht. Die Luft brennt, die Backen glühen, und ich muß weiterziehen. Der Trick des Unaufdringlichen: Die Bilder haben angenehme Grö- G. Tuzina



ßen, eher klein als groß, und alle wurden am Tage der Eröffnung verkauft.

Alles zusammen: Durchlaufen von Phasen. Vehikel sind die Objekte, Bilder. Phasenbilder. Die illustrieren die Zeit im Jahre 88, die in Köln abläuft. Doch im Gegensatz zu den einzelnen, ist dieses Gesamt-Bild mit nichts zu bezahlen, die Folge ist eine Verschiebung. Verlagert die Objekte, nennt ihren Wert und seht, wie dieser stündlich dahinrinnt! Und die Unterschiede zwischen dem Einen und dem Anderen lösen sich im Verlauf des größeren Werteverfalls mit auf. So sehe ich zu, wie sich auch diese Herrschaft über die Menschen immer weiter auflöst. Oder? Dann wieder bin ich es doch selbst, die um die Resultate von Sammelwahn sich herumtreibt (wie um diesen Katalog von Andy Warhols Nachlaß, das will nicht rausgehen). Dies aber ist nur ein Ausläufer vom Ende einer Ära. So sieh! So viel. Sollte jetzt ein Werk geschaffen werden, das nichts, wirklich nichts Anderes hinterläßt, als das Werk selbst? Wäre dies ein Rückschritt oder ein Durchbruch oder nur so wichtig oder unwichtig wie das Wasser, das den Schwarzen Lappen herunterfließt? Entgegne! »I'll show you what you need / but baby not until you bleed«.



Wer Ragamuffin sagt, muß auch Marihuana sagen. Aber gleich 4 Kilo als Eigenbedarf am britischen Zoll deklarieren zu wollen, selbst wenn der Notting Hill Carnival vor der Tür steht, das kann nicht gutgehen. Und so ist die eine Hälfte der englischen Ragamuffins, Asher D! & Daddy Freddy, ersteinmal für ein paar Monate im Gefängnis

verschwunden. Alles hat seinen Preis. Das Spex-Abo zum Beispiel kostet 48 DM, und da kann sich nun wirklich keiner beschweren. Erst recht nicht, wenn die ersten fünfzig Neuabonnenten auch noch ein kleines Präsent des Hauses per Post ins traute Heim geliefert bekommen. Nicht, daß wir uns hier falsch verstehen, Freunde. Die Rede ist von der besten englischen HipHop-Reggae-LP. Und »Ragamuffin HipHop« hört sich nicht nur verdammt gut an, sondern soll auch noch etwas merkwürdig riechen, wenn man sie anzündet. Ich hoffe, wir verstehen uns.

Hiermit bestelle ich

ein Abbonnement SPEX Musik zur Zeit für ein Jahr zum Preis von DM 48,- incl. Porto und MwSt. (Das Auslandsabo kostet DM 55,- incl. Porto und MwSt.) Falls ich nicht spätestens 8 Wochen vor Ablauf kündige, soll sich das Abo um ein weiteres Jahr verlängern. Coupon ausfüllen, DM 48,- auf unser Postgiro-Konto überweisen oder Verrechnungsscheck beilegen.

Ort, Datum, Unterschrift

Von dieser Bestellung kann ich binnen 14 Tagen zurücktreten. Zur Wahrung der Frist genügt die rechtzeitige Absendung des

Ort. Datum. 2. Unterschrift

O Diedrich Diederichsen – Herr Dietrichsen, DM 29,50 O Jutta Koether – f., DM 14, – ○ Andrew H. Vachss – Flood (engl. Ausgabe), DM 16,80 ○ Michael Schirner – Plakat und Praxis, DM 16,80 ○ Götz Alsmann – Nichts als Krach, DM 24,50 ○ Diedrich Diederichsen - Elektra, DM 16,80 O Where Did Your Love Go (engl. Ausgabe), DM 35,- OMartin Kippenberger - Café Central, DM 25,- OLord Timothy Dexter-Ein Happen für die Wissenden, DM 16,80 OKathy Acker – Die Geschichte der Don Quixote – ein Traum, DM 24, – O Edward Limonow – Selbstbildnis des Banditen als junger Mann, DM 26,− ○ Terminal Zone, DM 14,80 ○ Sinnister Times, DM 2,80 (in Briefmarken)

Im Preis sind MwSt., Porto und Verpackung enthalten. Lieferung gegen Vorkasse, ins Ausland zzgl. DM 3, –. Liefer- und Rechnungs- anschrift, Anschrift für Geschenkabos bitte auf gesondertem Blatt.

Name

Straße

PLZ, Ort

SPEX BUCH + Aboservice · Aachener Str. 40–44 · 5000 Köln 1 Bitte zahlen Sie auf unser Postgirokonto Köln (BLZ 37010050) Konto-Nr. 34097-500

Folgende Back-Issues sind noch erhältlich: Back Issues gibt es gegen DM 4,80 pro Exemplar in Briefmarken (80er), Bestellung an: SPEX, Abo-Service, Aachener Str. 40-44, 5000 Köln 1

- 8-9/83 Spandau Ballet, Grandmaster Flash, Wham!
- O 6/84 Marilyn, Special AKA, Scott Walker, K. Haring
- O 7/84 Cramps, Human League, David Sylvian, Womack & Womack, Lester Bowie
- 11/84 Gun Club, Cult, Hanoi Rocks, Cecil Taylor, Sisters of Mercy, Tina Turner
- 1/85 Culture Club, Die Ärzte, Redskins, Bluebells, Stranglers O 3/85 Bob Dylan, Working Week, Spandau Ballet, GoGo, Tears For Fears, Associates
- 4/85 Yello, Ramones, Kane Gang, Fleshtones, Bebop
 5/85 Everything BTG, Green On Red, Paul Young, Long Ry-
- ders, Killing Joke, Les Immer Essen, Cool Jazz of 6/85 Colourfield, Maze, The Jesus And Mary Chain, Nippon
- Pop, Captain Beefheart, Die Toten Hosen 8/85 R.E.M., Talking Heads, Fine Young Cannibals, Stephen
- Tin Tin Duffy, Untouchables 9/85 Prefab Sprout, The Damned, George Clinton, Feargal Sharkey, Jim Foetus, La Loora, The Blasters, Peter Blegvad
- 10/85 Kevin Rowland, The Cure, Simon LeBon, Woodentops, Nikki Sudden/Dave Kusworth, Rainald Goetz: Und Blut
- 11/85 Blixa Bargeld, Billy Bragg, Bobby Womack, Brian Eno,
- 12/85 The Pogues, Patsy Kensit, Tom Waits, Alex Chilton O 1/86 Pete Townshend, Siouxsie, Simply Red, Virna Lindt, Big
- Audio Dynamite, ABC 2/86 Nick Cave, Psychic TV, Simple Minds, Psychobilly, D.D.s
- O 3/86 John Lydon, Cult, Bangles, Bronski Beat, Echo & the Bunnymen, Film in England
- 4/86 Cramps, Violent Femmes, Culture Club, Topper Headon,
- Yoko Ono, Swans, Def Jam 5/86 Hüsker Dü, S.Y.P.H., Laibach, Sheila E., Matt Bianco, Brian Setzer, Amerikanische Literatur
- 6/86 Red Skins, Anna Domino, Blow Monkeys, Suzanne Vega,
- Shop Assistants, Australien, Madrid

 7/86 Go-Betweens, L. Anderson, Annabella, Leather Nun,
 Screaming Blue Messiahs, Love Pt. I + II (James Brown, John
 Lydon, Siouxie), Schweden, Indies Nordengland Teil I
- O 8/86 Smiths, Housemartins, Art Of Noise, Virgin Prunes, Woodentops, Danielle Dax, Nordengland, Münster/Osnabrück
- 9/86 Noise Pop, Nick Cave, Crime & the City Solution, Working Week, Dee C. Lee, Andy Warhol, Nahost 10/86 Run DMC, James, Inca Babies, Foyer des Arts, 13
- Moons, Colin Newman
- 11/86 Philip Boa and the Voodoo Club, Triffids, Wipers, That Petrol Emotion, Stranglers, Lizzy Mercier Descloux, Pete Shelley

 12/86 Alien Sex Fiend, Human League, Killing Joke, New Model Army, Julian Cope, Pretenders, Byrds, Jörg Schröder

 1/87 The The, XTC, Iggy Pop, Curtis Mayfield, Mekons, Feelies, Saints, Byrds Pt. II
- 2/87 Felt, Lolitas, Cassandra Complex, Gun Club, Heaven 17, Mighty Lemon Drops, Lärm-Special, Leser Poll
- O 3/87 Mission, Scientists, Anita Baker, Simply Red, Timbuk 3, Commander Cody, Andi/Neubauten, Geisterfahrer/Leather Nun,
- O 4/87 Kraftwerk, Fuzztones, Microdisney, Brix Smith/Fall, Hugh Masekela, Budapest, Afghanistan
- O 5/87 Beastie Boys, Tav Falco, The Cult, Marc Almond, Age Of Chance, Camper Van Beethoven, Ornette Coleman, Tom Verlaine, **Element Of Crime**
- 6/87 Slayer, Replacements, TV Personalities, Celibate Rifles, Neuseeland, Troublefunk
- O 7/87 Neil Young, Just-Ice, Gaye Bikers On Acid, Bad Brains
- Primitives, Die Antwort, Thomas Ebermann

 8/87 Skate-Special, ABC, Hüsker Dü, Sonic Youth, Zodiac Mindwarp, Suicidal Tendencies
- 10/87 REM, Henry Rollins, Butthole Surfers, Paul Roland, Rainald Goetz: Kadaver, Sport/Spiel/Sputnik
- O 11/87 Guns'n'Roses, Public Enemy, 10.000 Maniacs, Chesterfield Kings, Meat Puppets, Hue & Cry
- O 12/87 LL Cool J, New Order, Leather Nun, JAMC, Anthrax,
- Band Of Holy Joy, Three Johns, Ramones

 1/88 Sisters Of Mercy, Gun Club, Happy Mondays, R. Robertson, Primal Scream, Chills, 1987
- O 2/88 Pop Will Eat Itself, Alex Chilton, Woodentops, They Might Be Giants, à; Grumh, Abwärts
- 3/88 These Immortal Souls, Godfathers, Alexander O'Neal, Pussy Galore, 39 Clocks, Spacemen 3

 • 4/88 Pogues, Cold Chillin', dB's, J. Richman, L. Cohen,
- Screaming Blue Messiahs
- O 5/88 Fall, Prefab Sprout, Sugarcubes, Birdhouse, Soul Asylum, Coldcut, Mark Stewart, "Rocky" Rocchigiani • 6/88 Tackhead, Bomb Party, Pixies, Opal, J. Cash, J. Mitchell,
- O 7/88 fIREHOSE, Boogie Down Prod., Johnny Thunders, Killdozer, Union Carbide Prod.



Solidarspex

Laßt euch bloß nicht von solchen Tanten wie Saskia und Tina einwickeln. Schätze eure Zeitschrift, gerade weil sie "street" ist und sich nicht in staubiger Hofberichterstattung erschöpft. Hoffentlich unsterblich.

Krach nit Rakim

HC, Vol....

Frank Schütze, in No.9 endlich der längst überfällige Leserbrief. Ihr kontert zwar gut, denn das über SST Gesagte trifft sicher zu, doch müßt ihr euch die Frage, woihr 82/83/84 wart, zurecht gefallen lassen, wenn ihr euch immer wieder auf diese Zeit bezieht. Die Ausrede mit den 50 Platten für 28.90 DM und dem Hardcore-Spezialistentum zählt nicht, da man wirklich kein Hardcore-Spezialist sein mußte, um die Dead Kennedys-Tour 1982 zu bemerken (genau wie D.O.A., Youth Brigade usw. in den Jahren darauf). Eben dieses Fehlen Hardcore-geschichtlicher Kentnisse auf eurer Seite macht es einem so schwer, euch eure Lobeshymnen auf diese Gruppen abzunehmen. Wie kann Andreas Bach Hardcore besprechen, wenn er nicht mal "The Decline Of Western Civilization, Pt.I" kennt (alles Grundlagenwissen!). Wahrscheinlich kennt er auch die beiden ersten Slayer-LPs nicht, sonst würde er "South Of Heaven" nicht "brutal gut" finden. Konnte CD ihre Unwissenheit im Suicidal-Tendencies-Interview noch durch einige in einer Thrasher-Ausgabe entdeckten Details und geheimnisvolle Fachausdrücke einigermaßen überspielen, so schafft es DD schon nicht (in 5/88) die JFA-LP unter ihrem richtigen Namen zu besprechen (welche er wohl meint, "Valley Of The Yakes, "Untitled" oder "Nowhere Blossoms"?). Richtig ätzend wird es dann, wenn ich den Metal-Artikel von Lars Brinkmann lese, wo er Sodom als rassistische Arschlöcher bezeichnet, aber die gleichermaßen rassistische Arschlochplatte "Speak English Or Die" als Crossover-Bibel. Noch dazu, wenn ich feststellen muß, daß besagtes "Ram It Up" auf meiner S.O.D.-Platte gar nicht drauf ist. Um zu meinem Ende zu kommen: Wenn ihr euch laut eigener Aussage nicht anmaßt, HC-Spezialisten zu sein, warum maßt ihr euch dann an, als solche erscheinen zu wollen (durch endlose Querverweise und plumpes namedropping)?

Das Ohr

.: I was a punk before you were a punk. Ein beliebtes Gesellschaftsspiel aus den 70er Jahren, erfunden von den Tubes (prä-HC). Lars und Andreas sind heute, am Sonntag nachmittag, nicht zu erreichen, Clara ist auf den Kanalinseln, also antworte ich nur für mich. Ich habe das erste Dead-Kennedys-Interview in deutscher Sprache geführt, ich besitze die ersten Black-Flag- und und Flipper-Platten, den Dischord-Sampler und Tooth&Nail in Originalpressungen und habe sogar die 7" von der Band, wo George Hurley spielte, bevor er zu den Minutemen stieß (Hey Taxi!), nur so um 83 ließ mein Interesse an Musik generell nach, mein Interesse an Hardcore wurde schon in der zweiten Jahreshälfte 82 allerdings stark von britischem Pop und HipHop

überlagert, 84 war mein Musikinteresse auf dem Nullpunkt, um von einem in einem Taxi gehörten Hüsker-Dü-Stück von "Metal Circus" und etwas später einer Green-On-Red-LP wiederbelebt zu werden. Den Rest kennst Du aus SPEX. Soviel zur Beantwortung der Frage, die ich mir gefallen lassen muß. Ansonsten bin ich immer für den Querverweis und das namedropping, weil sie einen Text reicher gestalten als etwa der Review-Stil in HC-Fanzines, wo sich jede Kritik auf jede Platte beziehen kann, halten wir uns nicht für Hardcore-, wohl aber für Musik-Spezialisten und als solche für alles, was uns gefällt, zuständig. Für jede erwiesene Wissenslücke und/oder Flüchtigkeit gehören wir natürlich, wie jeder Versager, mit Katzenscheiße beworfen, ich halte indes unsere Fehlerquote bei der Menge des zu bewältigenden Datenmaterials für unerreicht niedrig. Und die Jody Foster Army/JFA-Platte heißt "JFA" weil das auf dem Rücken steht, und der ist, wie dir jeder Plattenhändler sagen kann, verbindlich.

Diedrich

Hallo Klinkmann/Schneider

In HongKong zahlt man für ein Peter-Murphy-Konzert 180 HongKong-Dollar, nicht -Pfund, und wie Herr Peel höchstpersönlich vorrechnete, sind das 40 britische Pfund. Auch liegt Northampton immer noch 60 Meilen und nicht 60 Kilometer von London entfernt. Wir wollen nicht mit weiteren Spitzfindigkeiten nerven (aber wir versichern euch: wir hätten noch ne Menge). Nur: wie wär's in Zukunft mit besser recherchierten und fundierten Informationen? Schade, daß ihr gerade so eine vielschichtige und vielseitige Musik wie die von Love&Rockets versucht in Schubladen zu verstauen. Anstatt euch mit ihrer Musik zu beschäftigen, befaßt ihr euch in eurem Artikel auf weite Strecken lieber mit dem Publikum. Und das sagt über die Band leider genausowenig wie der Rest eures Arti-

The Bubblegirls From Cologne

.: Schubladen, hier auch bekannt als Begriffe, sind etwas, worauf ich nicht verzichten kann; ohne sie ist eine Verständigung nicht möglich. Natürlich sollten sie so fein wie möglich, aber doch so grob wie nötig sein.

The Bubbleeditor from Ohio

Liebe Spex im allgemeinen und Jutta im besonderen,

Jutta. Vielleicht bist Du mir auch nur so sympathisch, weil Du genau auf meiner Linie liegst (oder ich auf Deiner): Wer hätte besser das komplizierte Thema Tom Verlaine angehen können. Auch nach Deinem Jonathan-Richman-Artikel liebe ich ihn noch wie vorher: Du warst es jedoch, der uns des Rätsels Lösung über den Wandel Jonathans vom verschüchterten mädchenlosen Jüngling zum Lebemann No.1 geliefert hat. Damit hast Du einen großen Schritt in der Jonathan-Richman-Forschung getätigt. Und schließlich gab's in der letzten Nummer die adäquate Beat-Happening-Huldigung. Meine Hochachtung! (Kriegt ihr ja wahrscheinlich nicht allzu oft von Fanzine-Schreibern). Was mich jedoch ein wenig in meiner Eupho-



SEVERED HEADS

★ GREATER REWA

THE NEW SINGLE

Manufactured and distributed by PLAY IT AGAIN SAM im vertrieb durch SPU

IPLAY IT AGAIN SAM RECORDS

NEW RELEASES

THE WEATHERMEN "Punishment Park" 12"/CD (remixed by Daniel B.)

THE SCABS "Halfway Home" 7"

LEGENDARY PINK DOTS "Black List" 12"

TB FRANK "Sugar Sugar" 12"

THE YOUNG GODS "L'amourir" CD

VERTRIEB DURCH SPV Mehr Information über **PUBLIC PROPAGANDA** Amsinckstr. 4 - 2000 Hamburg 1 Tel: 040-23 21 91 Fax: 040-23 21 93

rie bremst, ist Deine manchmal unerträgliche Polemik gegen Creation. Si-cherlich haben McGee und Co viele Fehler gemacht, und natürlich hast du das Recht, die neuen Produkte schrecklich zu finden (BBP! & Prophets), jedoch ist mir beim besten Willen unverständlich, was dich zu solch aggressiven Feder-Attacken treibt.

Christian B(unleserlich), Hamburg

Betr.: ACID

Der DD ist wohl nicht ganz gescheit. Wem kann daran gelegen sein, mit Hilfe von LSD oder anderen halluzinogenen Drogen eine künstliche Schizophrenie oder eine Modellpsychose, wie man auch sagt, hervorzurufen. Die Symptome des LSD-Rausches ähneln denen der akuten paranoid-halluzinatorischen Schizophrenie. Zu erklären ist das dadurch, daß LSD-Atome (auch Meskalin-Atome) eine ähnliche chemische Struktur haben wie der Botenstoff Dopamin, von dem man mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit annimmt, daß eine Übersättigung am postsynapti-schen Neuron eine Schizophrenie hervorruft (bei zu wenig Dopamin führt das zu Morbus Parkinson). Wohin die chronische Anwendung halluzionogener Drogen führt, sehen wir alle am Beispiel Schneider Josef Sky Saxons.

.: Man muß es ja nicht chronisch nehmen, und wir wollens ja auch nieman-dem empfehlen, seine Wirkungen sind nur aus der Musik von gestern und heute nicht mehr wegzudiskutieren. Außerdem sagt man doch bei so komplizierten Substanzen wie Acid nicht Atom, sondern Molekül, oder habe ich in letzter Zeit zu wenig gegen meinen Morbus Parkinson getan? Leary Learysen

Gratulation

Habt ihr endlich mal den ewig nörgelnden, um Publicity bittenden, deutschen unterbewerteten Kings Ov Indepen-Chance gegeben. DEUTSCHLAND 88! Einfach genial, Superausgabe, tolle Idee: alle unwichtigen Bands (bis auf 2 bis 4 Ausnahmen) in einem Aufwasch ins Sommerlochheft gepackt, und dann, gottseidank, haben wir für die nächsten Jahre wieder Ruhe und Tiefschlaf. Sollten unsere komischen Provinzrocker ihre Vorlieben für Hüsker Dü, REM und Dinosaur nicht noch konkreter ins Licht des Beobachters rücken, um deutsche Fantasielosigkeit zu demonstrieren?

DEUTSCHLAND 88 läuft unter kulturloser Fahne, selbst Mumien-Krautrocker wie Kraan oder Jane hatten da bessere Ideen und waren wenigstens echte Hascher. Übrigens ist Schwefel kotzhäßlich. Wo bleibt da das Journalistengefühl für ästhetischen Ausdruck? Trägt DD jetzt ein Saccharine-Trust-T-Shirt? Ist Michael Ruff straight-edge? Fährt Clara Drexler Skateboard, oder ist Jutta Koether ein Slammergirl? Diese und andere Antworten, Haßbriefe von Provinzbands, Morddrohungen, Damenunterwäsche, sonstige Wixvorlagen (wir sammeln schwedische Tier- und Kinderpornos) an: Michael Lippl/Töni Schifer, Schrambergstr.1,

7732 Niedereschach-Fischbach.

Spex ist nicht Gott

Das lobenswerte und längst überfällige Unterfangen, die deutsche Indieszene zu dokumentieren, hat einiges zurechtgerückt, was man schon länger ahnte. Spex ist noch immer Fanzine Hochglanzpapier, versteht sich. Obwohl sich Layout und Mitarbeiter professionell geben, zeigen die unsauber aufgelisteten Angaben den Ich-bin-Hobby-Kritiker-Charakter. Ob es nun eine EP der Philosophen oder die LP der Geister-

fahrer ist, die nicht erwähnt wird, ein Blatt, das vorgibt, Marktführer zu sein, muß genauer arbeiten — und vor allem - mehr Wissen dokumentieren. Daß es Spex in Deutschland gibt, ist wichtig, doch schraubt euren Status etwas tiefer würde euch symphatischer machen. M.Zolondek, Oerlinghausen

"Deutschland-Ausgabe" der Spex

Ja. das sollte wohl dann Eure Alibi-Ausgabe sein, nicht wahr? Eure Auswahl war ja wohl subjektiv und zeugte mal mehr davon, daß Ihr klar überbewertet seid. Und der Hohn aller Dinge: Boa als Papst der besseren deutschen Musikszene. Er muß es ja wissen. Boa, der Idealist, der gütige, nun gar der Vater! Was wird nicht alles ins Feld geworfen, um erneut seine Rolle aufrecht zu erhalten. Es wird Zeit, daß diesem Mafiaboß der Indie-Szene das Maulwerk gestopft wird, der unter dem Schutzmantel des Robin Hood überall seine schmutzigen Hände im Spiel hat, ja, dessen Beziehungen mittlerweile so stark sind, daß sie über Erfolg und Scheitern einer Band entscheiden können. Und an diesem Mann hängt sich SPEX als Vorzeigefigur auf... was dem NME sein Morrissey, das muß ja auch die SPEX haben. Wo sind Eure roots, Eure Ziele vom Anfang ge-

wärs mit den genialen Multicoloured Shades? I know where Pete Barany lives! Weiterhin: Support The Yellow Sunshine Explosion, damit sie nicht mehr so allein auf verlorenem Posten stehn! Es muß ja nicht immer Herr Boa sein, oder? (Gähn).

Astrid Ruhnau, Dortmund

..von wegen so spexmäßig und so oder so. das letzte speck's war nämlich gar nicht soo schlecht. nun fasst das nicht gleich wieder extrem lobmäßig auf, aber man muß ja auch mal was plushaftes willmeinen positives konstatieren? also sehr fein war euer nokixel (rückwärts lesen) der deutschen bänz, sogar erstaunlich vollzählig, schön daß es leute gibt, die der gruppe ea80 kennend sind. auch marquee moon und they fade in silence fand ich staunend. gut. irgendwie kömmt einem dann aber die kwestion. ob speck's nicht immer so gut sein kann wie die septemba ausgabe. positiv war nämlich (wer nämlich mit h schreibt, aber das gehört nicht hier hin) auch die geschichte mit onkel nick cave, boa (obwohl er mich inzwischen nervt mit seinen großflächigen constrictor anzeigen, die zur folge haben, daß jetzt (hups, habe ich da ein komma benutzt? sorry)

nämlich jede bräsige tellermine indie <u>@</u>

VERLAG AACHENER blieben, Unbekannte zu fördern, für Minderheiten dazusein? Nein, Euch geht es nur noch darum, die Auflage zu steigern!

Mit gar nicht freundlichen Grüßen ver-Harry Schmidt, Hannover

Scheiß drauf, Ihr verfluchten Penner! Ok, rezensiert habt Ihr unsre zweite Scheibe nicht, kann man verkraften, aber daß Ihr uns auch aus der "German Issue" rausgelassen habt, ist schon wirklich zum Kotzen. Info, LP, etc. habe ich (!!) gleich hurtigst nach Eurem Aufruf letztes Jahr an die Red. abgesandt.

Mit besten Empfehlungen, (die seit 11 Jahren) nicht existierenden (?) SUICIi.a. Mike 9, Laubweg 3, 8521 Erlangen-Hüttendorf

Ich bin sicherlich nicht der erste und einzige, der Euch auf krasse Versäumnisse in Eurer "kompletten" Liste deutscher Bands hinweist, muß aber sein. Denn die Drowning Roses haben bei dem bewährten Weird-System-Label unlängst ihre erste LP veröffentlicht, und sowas sollte Euch doch nicht entgehen!

Jürgen Stahl, Am Mittelfeld 19, 3170 Gifthorn,

Wo sind sie? Die Goldenen Vampire, die Abstürzenden Brieftauben, The Balls, Strafe Für Rebellion, X-mal Deutschland und die vielen anderen... Abgesehen davon... warum sollte es sinnvoll sein, irgendwelche Musikrichtungen NATIO-NAL abzugrenzen?... habt Ihr was vergessen: Die Moderne-Man-Single "Der Sandmann" und ausgerechnet die Geisterfahrer-LP,,Schatten voraus" (für den angemessenen Preis von 2 DM überall erhältlich). Joe Totale 39 P.S. Wann kommt die erste Flying-Klassenfeind-Titelstory? HAHA!

Ich hoffe, daß konsequenterweise nach dieser Fleißarbeit, 255 deutsche Bands aufzulisten, den besten dieser Liste mal eine Titelgeschichte gewidmet wird. Wie

STR. 40-44.5000 KOLN 1. hört und halfdocs trägt) und glitzerhaus. will sagen, rein qualitätsmäßig regardiert könntet ihr jetzt ruhig auf diesem recht hohen level stagnieren, wenn ich auch (schon wieder ein komma) noch die ultimative besprechung ALLER the fall songs (es gibt nur 153 auf 14,5 lps) euer reini aus radevormwald erharre. ps: meine biersorte no name desuma (die schwarzgelbe, giraffenlook) greetings to staud und claudia (ohne schäferhund)

.:Ob der Mafioso Boa schmutzige Hände hat, wissen wir nicht. Aber die Vorzeigefigur waren die Goldenen Zitronen, und klar unterstützen wir The Yellow Sunshine Explosion. Natürlich war die Liste nicht vollständig, erstens, weil schon mal was in der endlosen, vollgestopften Weite der Redaktionsräume verloren geht, zweitens, weil wir nicht Gott sind, woran uns Zolondek liebenswerterweise erinnerte. DIELISTE ist die Liste aller Bands, die wir nicht vergessen haben und das erste und vielleicht einzige Mal, daß 14 Seiten Spex völlig unsubjektiv entstanden sind.

Rettet eure Ehre!

Hier ein weiterer Brief, den ihr in eurer Angst verschwinden lassen werdet. Nur daß ihr es wißt, niemand hält uns auf! Egal, wie wir unser Medium wählen. Warum liest man in eurer Agitation nichts über Daily Terror? Wo bleibt die LP-Kritik von den Onkelz? Kennt ihr Cock Sparrer nicht? Wir wissen die Antwort, ihr habt Angst, verschließt nur die Augen, lebt weiter eure feuchten Träume und genießt eure schleimige Existenz. Doch ihr wißt genau, wer siegen wird, und es kann nicht euresgleichen sein. Auch wenn ihr diesen Brief nie druckt. Auch wenn dieser Brief eigentlich sinnlos ist, dennihrwißt genau wie wir: die Weichen sind gestellt, OI regiert.

Mit besten Grüßen, OI-Front Germany P.S. So, jetzt holt aus zum Gegenschlag und beleidigt uns, macht euch über uns lustig. Tut es solange ihr noch könnt.

Helft Bernd Begemann!

Das war ein ganz schön mieses Spiel. Bernd Begemann will etwas sagen, hat auch etwas zu sagen, und alle reden blöde dazwischen. Oh ja, ihr habt ja recht: Die Welt ist schlecht. Beweis: Clara (Jutta?) sagt »Faß dir doch an den Sack«. Das ist schlecht und ekelhaft zugleich. Schon Andreas Dorau wußte vor vielen Jahren, daß die Welt schlecht und das Leben schön ist. Und ihr wißt es immer noch nicht. Aber die Antwort weiß der schlechten Welt die schönen Seiten abzugewinnen. Und das kann nicht jeder. Phillip Boa erst recht nicht. Timo singt jetzt englisch, es gibt niemanden, dem man vertrauen könnte. Deshalb: Bernd, mache weiter! Ich werde Dir helfen. So sind halt die brennenden Jungen. Christopher, ganz in Eurer Nähe

.: Ich weiß, daß Begemann was zu sagen hat. Er vertritt einen interessanten, völlig abseitigen Standpunkt, daß näm-

lich deutschsprachige Musiker/Sänger nur deutschsprachige Musik machen können und daß diese Musik nur die renovierte Form des deutschen Liedes sein kann. Alles andere sei immer schlechter als England/USA. Kam in dem viel zu relaxten Nachmittagsgespräch nicht durch, was nicht nur am Dazwischenreden lag. Was daran schlecht und ekelhaft ist, sich an den Sack zu fassen, kann ich allerdings nicht sehen. Und warum für Dorau das Leben in der schlechten Welt schön ist, konnte man ja nachlesen (er läßt sich von japanischen Nutten an den Sack

fassen). Na klasse,

daß ihr endlich die AMOKs entdeckt habt (immerhin 8 Monate nach der ahem). Hier die Anschrift des AMOK-Buchversandes, die leider in Eurem Bericht fehlte: AMOK, PO.Box 875112, Los Angeles, CA 90087, USA. Der Katalog "Third Dispatch" kostet \$ 2 und ist jeden Cent wert... Außerdem lieben sie Martin Denny. Wird man über ihn einmal in SPEX lesen? Das wär doch Werner Pieper, Alte Schmiede, 6941 Löhrbach

Sebastian Zabel

weiterführend thinking

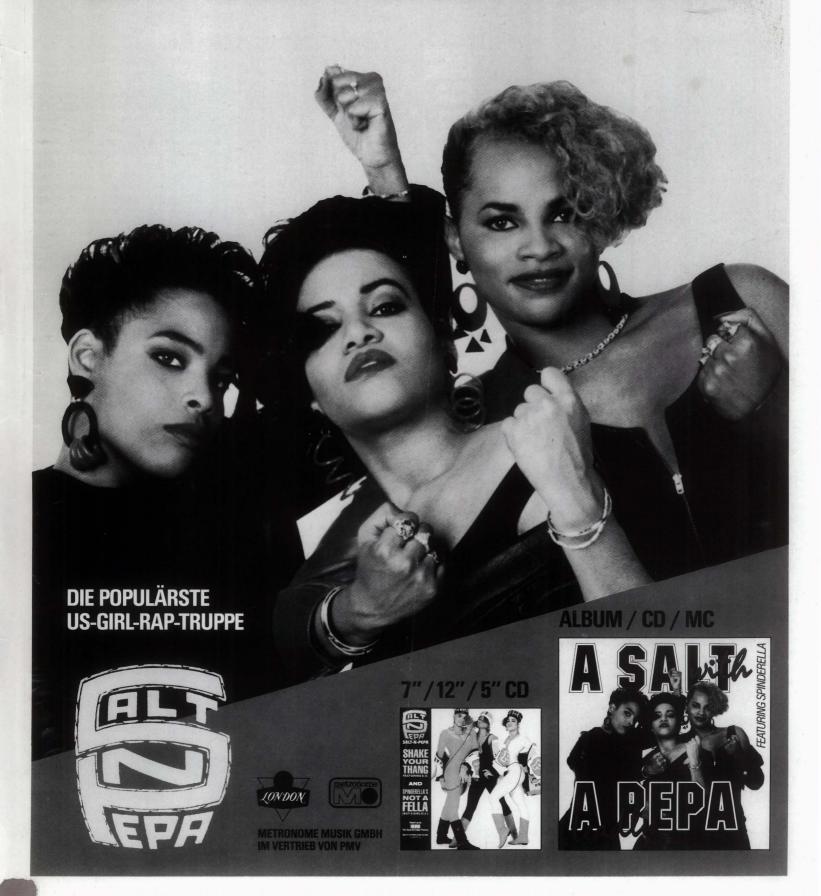
zu Michael Ruff: die Firma heißt Simmons, im übrigen werden Geräte immer dann human/kreativ, wenn sie entgegen ihrer Betriebsanleitung (ei, wie das rückkoppelt) eingesetzt werden. Popmusik war immer Soundmusik, womit wir gezu Lothar Gorris überblenden (schwups). An Sample-HipHop ist nichts neu. Musiker lernen alte Stücke kennen und versuchen, neue daraus zu machen, Sampler nehmen alte Platten und machen neue daraus. Das klappt auf beiden Seiten natürlich nicht immer. HipHop hat aber größere Erfolgsaussichten wegen Schnelligkeit und des Gesetzes der großen Zahl. Die Illusion von "das klingt aber neu" hat ihre Ursache in eurer allgemeinen Ignoranz von Zeitschriften wie "keyboard" "Fachblatt", damit erhaltet ihr all die lebensnotwendigen Teeniegedanken. Pluspunkt also. Der Sample-Gedanke an sich ist auch nicht neu, siehe Can und das Pyrolator-Werk von '84, mit 16 Walkmen und Surpremes-Chor (verstaubt im Archiv). an D.D.: ist dieser Abstraktionsgedanke die Fortführung des Mega-Jazz/Infra-Punk-Gedankens aus ,, Sounds"? (Noch mehr Staub.) Für mich staubt (äh, steht) ihr an dersel-

ben Stelle wie "Sounds" '78, vor der Redaktionsumbesetzung.

Also, weiter so, vor allem wegen der lebensnotwendigen Nährstoffe (äh, nein) der Teeniegedanken

Euer Udo von Mack, König von Nutellaland, z.Zt. geschlossene Heilanstalt, Münster

WAS KOMMT NACH PUSH ITO 'SHAKE YOUR THANG'





Der Bundesgesundheitsminister: Rauchen gefährdet Ihre Gesundheit. Der Rauch einer Zigarette dieser Marke enthält 0,9 mg Nikotin und 13 mg Kondensat (Teer). (Durchschnittswerte nach DIN)